Integriertes Stadtentwicklungskonzept

ISEK Pößneck 2035

GEMEINSAM GESTALTEN

BÜRO FÜR URBANE PROJEKTE

fagus - FachGesellschaft für Umweltplanung
und Stadtentwicklung mbH

Auftraggeberin

Stadt Pößneck
Fachbereich Bau und Stadtentwicklung
Markt 1
07381 Pößneck

Bearbeitung durch das Projektteam

BÜRO FÜR URBANE PROJEKTE

Gottschedstraße 12
04109 Leipzig

www.urbaneprojekte.de

Andreas Paul
Anna Kunath

fagus - FachGesellschaft für Umweltplanung und Stadtentwicklung mbH

Hauptstraße 9
04416 Markkleeberg

www.fagus-leipzig.de

Dr. Gabriele Seelemann

22.01.2024
Foto Deckblatt: Büro für urbane Projekte

Inhalt ISEK Pößneck 2035

1.	**ISEK PÖßNECK**	**6**
1.1.	ZIELSTELLUNG STADTENTWICKLUNG 2035	6
1.2.	AUFBAU DES ISEK	6
1.3.	METHODIK, FORMATE UND PROZESS	7
1.3.1.	Arbeitsgremien und Abstimmungsformate	7
1.3.2.	Expertengespräche und Fragebogen	7
1.3.3.	Beteiligung der Öffentlichkeit	8
1.3.4.	Prozessablauf	9
2.	**RAHMENBEDINGUNGEN UND SELBSTVERSTÄNDNIS**	**10**
2.1.	ROLLE IN DER STADTREGION UND REGIONALE VERFLECHTUNGEN	11
2.1.1.	Die Region, ihre Planungsräume und zentralörtlichen Funktionen	11
2.1.2.	Kooperationsräume und regionale Verflechtungen	12
2.1.3.	Einbettung in die regionale Landschaft	13
2.2.	DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVE	14
2.2.1.	Bevölkerungsentwicklung mit Blick auf Land und Region	14
2.2.2.	Vergleich mit ausgewählten Kommunen und Landkreisen in Thüringen und Region	15
2.2.3.	Bevölkerungsentwicklung mit Blick auf die Stadt und ihre Ortsteile	17
2.2.4.	Bevölkerungsprognose	20
2.3.	SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND STADTSTRUKTUR	22
2.3.1.	Historische Entwicklung	22
2.3.2.	Stadtquartiere	24
2.3.3.	Baustruktur	25
3.	**ANALYSE – PÖßNECK HEUTE UND PERSPEKTIVE 2030**	**27**
3.1.	WOHNEN UND STÄDTEBAU	27
3.1.1.	Wohnen in Pößneck	27
3.1.2.	Baukultur und Denkmalpflege	29
3.1.3.	Stadtsanierung und Städtebauförderung	30
3.1.4.	Monitoring	32
3.1.5.	Fokus Innenstadt	35
3.1.6.	Abschätzung des Wohnbedarfs bis 2030	46
3.1.7.	Neubaubedarf und Wohnbaupotenziale	47
3.2.	WIRTSCHAFT UND BESCHÄFTIGUNG, HANDEL UND VERSORGUNG	51
3.2.1.	Wirtschaftsstruktur	51
3.2.2.	Wirtschaftskraft und Beschäftigtenentwicklung	51
3.2.3.	Gewerbe- und Industriestandorte	54
3.2.4.	Einzelhandel und Nahversorgung	56
3.3.	LANDSCHAFT, FREIRAUM UND UMWELT	59
3.3.1.	Elemente der Grün- und Freiraumstrukturen	59
3.3.2.	Gewässer	61
3.3.3.	Fokus Innenstadt: Grünraume und Brachen	62
3.3.4.	Schutzgebiete	63
3.3.5.	Klimaschutz und Klimaanpassung	65
3.4.	SOZIALES, BILDUNG, TEILHABE	66
3.4.1.	Kinderbetreuung	66
3.4.2.	Bildungslandschaft	69
3.4.3.	Daseinsvorsorge und soziale Teilhabe	72
3.4.4.	Vereinslandschaft und Ehrenamt	75
3.4.5.	Freizeit und Sport	77

3.5. KULTUR UND TOURISMUS 79
3.5.1. Kulturprofil und Angebote 79
3.5.2. Tourismusstandort 81
3.6. MOBILITÄT UND VERKEHR 83
3.6.1. Fuß- und Radverkehr 83
3.6.2. Motorisierter Individual- und Wirtschaftsverkehr 86
3.6.3. Öffentlicher Personenverkehr (Schiene und Bus) 88

4. KONSEQUENZEN UND AUFGABENFELDER FÜR DIE STADTENTWICKLUNG 90

5. LEITZIELE UND MAßNAHMEN ISEK PÖßNECK 2035 94

5.1. LEITZIELE DER PÖßNECKER STADTENTWICKLUNG 94
5.2. UMSETZUNG MAßNAHMEN ISEK 2020 95

6. ZIELSETZUNGEN UND STRATEGIEN 96

6.1. HANDLUNGSFELD STÄDTEBAU UND WOHNEN 97
6.1.1. Zielsetzungen Städtebau und Baustrukturen 97
6.1.2. Zielsetzungen Wohnen und Wohnungswirtschaft 98
6.1.3. Schwerpunkt Innenstadt 100
6.2. HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT UND HANDEL 102
6.2.1. Zielsetzungen Wirtschaft, Handel und Gewerbe 102
6.2.2. Schwerpunkt Innenstadt 104
6.3. HANDLUNGSFELD FREIRAUM UND UMWELT 105
6.3.1. Zielsetzungen Freiraum und Umwelt 105
6.3.2. Schwerpunkt Innenstadt 108
6.4. HANDLUNGSFELDER SOZIALES UND TEILHABE, KULTUR UND TOURISMUS 109
6.4.1. Zielsetzungen Soziales und Teilhabe 109
6.4.2. Zielsetzungen Kultur und Tourismus 110
6.4.3. Schwerpunkt Innenstadt 112
6.5. HANDLUNGSFELD MOBILITÄT, TECHNISCHE INFRASTRUKTUREN UND DIGITALISIERUNG 113
6.5.1. Zielsetzungen Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung 113
6.5.2. Schwerpunkt Innenstadt 116
6.6. HANDLUNGSFELD KOOPERATION UND KOMMUNIKATION 117
6.6.1. Zielsetzungen Kooperation und Kommunikation 117

7. PROJEKTORIENTIERTES HANDLUNGSPROGRAMM 118

7.1. MAßNAHMEN UND KONZEPTIONEN IN DEN HANDLUNGSFELDERN 118
7.2. MAßNAHMEN UND HANDLUNGSANSÄTZE FÜR DIE SCHWERPUNKTE DER STADTENTWICKLUNG 121
7.2.1. Schwerpunktraum Innenstadt 123
7.2.2. Handlungsraum Kotschauachse 127
7.2.3. Handlungsraum Pößneck Ost 130
7.2.4. Handlungsraum Südhang 132
7.2.5. Gesamtübersicht der Maßnahmen und Handlungsansätze 134
7.3. UMSETZUNG 135
7.3.1. Städtebauförderung und Programmkulisse 135
7.3.2. Programmgebiete der Stadt Pößneck 137
7.3.3. Integriertes Planen und Handeln 140

1. ISEK PÖßNECK

1.1. ZIELSTELLUNG STADTENTWICKLUNG 2035

Anknüpfend an die vorangegangenen ISEK aus den Jahren 2002 und 2011 liegt hiermit die zweite Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes für Pößneck vor. Aufgabe des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ist, Ziele, Strategien und Maßnahmen zu identifizieren, die in den kommenden Jahren für eine richtungsweisende und nachhaltige Stadtentwicklung verfolgt bzw. umgesetzt werden sollen. Damit bereitet sich die Stadt Pößneck auf die vielfältigen Herausforderungen vor, die sich insbesondere aus dem Strukturwandel, Klimawandel, demographischen Wandel, der Digitalisierung sowie der zunehmenden Flexibilisierung der Lebens- und Arbeitswelt ergeben. Auch mit Blick auf die Landesgartenschau 2028, die gemeinschaftlich mit den Städten Triptis und Neustadt an der Orla ausgerichtet wird, ist das Konzept eine wichtige Grundlage zur Umsetzung der damit verbundenen Vorhaben. Das ISEK 2035 betrachtet die Gesamtstadt von Pößneck und legt dabei einen besonderen Fokus auf die Innenstadt.

Hierfür bedarf es einer ressortübergreifenden und integrierten Gesamtplanung, welche die Rahmenbedingungen, Potenziale und Herausforderungen aufgreift und daraus Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten ableitet. Zudem gilt es, räumliche und inhaltliche Handlungsschwerpunkte herauszustellen und strategisch wichtige Vorhaben für die Stadtentwicklung zu benennen. Dies gelingt nur, indem sich verschiedenste kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure mit ihrem Wissen und Engagement in den Prozess einbringen.

Die Erstellung des ISEK Pößneck 2035 erfolgte durch zwei kooperierende Planungsbüros, dem Büro für urbane Projekte und der fagus - FachGesellschaft für Umweltplanung und Stadtentwicklung mbH. Angesichts der umfassenden Aufgabenstellung konnte so das fachliche Know-how beider Büros insbesondere in den Bereichen Stadtentwicklung, Stadtplanung sowie Landschafts- und Freiraumplanung gebündelt werden.

Als bewährtes informelles und strategisches Instrument der Stadtentwicklung greift das ISEK Themen auf, die grundlegend für eine zukunftsweisende Planung sind. Dabei werden Aspekte wie Gemeinschaft, demographische Entwicklungen und Zielsetzungen, digitale Transformation sowie Klimaschutz und Klimaanpassung als Querschnittsthemen berücksichtigt.

Das ISEK wird durch den Stadtrat beschlossen und bildet somit eine wichtige Planungsgrundlage für künftige kommunalpolitische Entscheidungen. Zudem ist es wesentliche Voraussetzung für Planung, Finanzierung und Realisierung städtischer Investitionsvorhaben sowie Grundlage für die Gewährung von Fördermitteln aus Bund, Land und EU.

1.2. AUFBAU DES ISEK

Das ISEK Pößneck besteht aus zwei Teilberichten:

Im Teilbericht A werden im Kapitel 2 zunächst die Rahmenbedingungen und das Selbstverständnis mit Blick auf die Stadt und die Region beleuchtet. Dabei spielt auch die demographische Entwicklung und ihre Perspektive eine Rolle.

Im Kapitel 3 werden anschließend für sechs Themenfelder die wichtigsten Aspekte der integrierten Stadtentwicklung betrachtet und so Aussagen zum derzeitigen Status quo getroffen. Dabei liegt das Augenmerk immer wieder auf der Innenstadt, die durch eine vertiefende teilräumliche Betrachtung ein Schwerpunktraum der Analyse ist.

Im vierten und letzten Kapitel werden die Erkenntnisse aus den Analysen und sich daraus ergebende zukünftige Schwerpunkte und Aufgaben schlaglichtartig zusammengefasst.

Der Teilbericht B schließt mit den Leitzielen und Zielsetzungen für die einzelnen Handlungsfelder an und konkretisiert diese in direkten inhaltlichen wie räumlichen Empfehlungen in Form eines Handlungsprogramms. Darin finden sich neben den strategischen Zielen der einzelnen Handlungsfelder die jeweiligen Maßnahmen und Projekte, die in den nächsten Jahren Umsetzung erfahren sollen.

1.3. METHODIK, FORMATE UND PROZESS

1.3.1. ARBEITSGREMIEN UND ABSTIMMUNGSFORMATE

INTERNE ARBEITSGRUPPE „KERNTEAM"

Das Kernteam setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung Pößneck sowie den Bearbeiterteams der beauftragten Planungsbüros zusammen. Es bildete die zentrale Arbeits- und Abstimmungsebene mit Blick auf das Prozessmanagement, den Prozess und die Bearbeitung des Entwicklungskonzeptes. Auf Arbeitsebene setzte sich das Kernteam aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des federführenden Fachbereichs Bau und Stadtentwicklung sowie dem Sanierungsträger KEWOG Städtebau GmbH in Pößneck zusammen. In verschiedenen Arbeitsrunden wurden sämtliche Arbeitsphasen und Vorgehensweisen, Beteiligungsformate, Bausteine und Publikationen besprochen. Gleichfalls wurden in mehreren Sitzungen die jeweiligen Zwischenergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte intensiv diskutiert und präzisiert.

ISEK-BEIRAT

In diesem Arbeitsgremium waren die rund 20 Beirätinnen und Beiräte eingeladen, einen intensiven Dialog zu Inhalten und Ergebnissen der Analyse, zur Zielstellung und Strategie sowie zu den aufgestellten Projekten und Maßnahmen zu führen. Der Beirat verstand sich somit als strategische Rückkopplungs- und Beratungsebene für den federführenden Fachbereich sowie die Bearbeiter des gemeinsamen Entwicklungskonzeptes. Gleichfalls waren sie in der inhaltlichen Konzipierung der öffentlichen Beteiligungsformate involviert.

Im Zuge dessen wurden so vielfältige lokale Akteure als wichtige Multiplikatoren der Stadtgesellschaft aus verschiedenen Bereichen wie Wohnungswirtschaft, Handel und Gewerbe, Bildung und Soziales, Kultur und Tourismus sowie Vertreterinnen und Vertreter und Partner der Stadt(teil)entwicklung unmittelbar in den Entwicklungsprozess einbezogen. Mehr als die Hälfte des ISEK-Beirats wurde bereits im Vorfeld im Rahmen von Expertengesprächen befragt.

Im April 2023 ist der ISEK-Beirat in Pößneck konstituierend zusammengekommen, um einen ersten Überblick über Inhalte und Erkenntnisse aus dem Sachstandsbericht zu erhalten sowie um über die wesentlichen Ziele und Aufgaben für die Entwicklung der Stadt nachzudenken und diese zu präzisieren. In einem darauffolgenden Online-Treffen ging es schwerpunktmäßig um den Dialog und die gemeinsame Arbeit mit der Stadtgesellschaft.

1.3.2. EXPERTENGESPRÄCHE UND FRAGEBOGEN

Für die Analysen in den verschiedenen Themenfeldern sowie die Erhebung erster Meinungsbilder und Einschätzungen wurden zwischen September und Dezember 2022 zahlreiche Gespräche bzw. Gesprächsrunden mit ausgewählten Partnern und Akteuren der Stadtentwicklung geführt. Dabei wurden gezielt Vertreterinnen und Vertreter einzelner Fachressorts der Stadtverwaltung als auch Schlüsselakteure von Institutionen und Vereinen interviewt.

Die Gesprächspartnerinnen und -partner sollten ihre Einschätzungen und Meinungen insbesondere zu den Meilensteinen der letzten Jahre, zum Status quo sowie zu den Herausforderungen und Chancen für die kommenden Jahre äußern. Mit Hilfe eines Leitfadens wurden zunächst zehn einführende, themenübergreifende und die Gesamtstadt betreffende Fragen aufgeworfen, um anschließend je nach Themengebiet oder Arbeitsbereich zehn weitere vertiefende Fragen zu stellen. Im Rahmen dieser Gespräche wurden hunderte Aussagen erfasst, die im Laufe des Prozesses stets erneut herangezogen wurden.

1.3.3. Beteiligung der Öffentlichkeit

Ein zentraler Baustein für die Erarbeitung des ISEK war die Beteiligung der Pößnecker Öffentlichkeit. Sie ermöglichte in mehreren Schritten über Inhalt, Ziele und Themen des ISEK zu informieren, eigene Meinungsbilder und Zielstellungen zu formulieren sowie Ideen und Vorschläge seitens der Bürgerschaft für die zukünftige Stadtentwicklung zu sammeln und zu diskutieren.

Zu jedem Baustein der öffentlichen Beteiligung gibt es jeweils eine eigene Zusammenfassung in Form einer kurzen Dokumentation.

1. Dialogwerkstatt „Unsere Ziele für die Stadt"

Die Bürgerinnen und Bürger Pößnecks waren eingeladen, am Abend des 15. Juni 2023 an der ersten von zwei Dialogwerkstätten teilzunehmen. Zu Beginn gab es seitens der beauftragten Planungsbüros eine Einführung zu Zweck, Inhalt und Prozess des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes für Pößneck sowie eine kurze Zusammenschau zum Status Quo und zu ersten Aufgaben für die Stadt.

Unter dem Motto „Unsere Ziele für die Stadt" wurde anschließend mit den Teilnehmenden an drei Thementischen über Potenziale und Fehlstellen von Pößneck diskutiert. So konnten an jeweils einem Stadtmodell besonders schöne bzw. gut funktionierende Orte und Bereiche sowie Orte und Räume mit Entwicklungsbedarf markiert und beschrieben werden. Gleichzeitig wurden Dutzende Ideen und Vorschläge für bestimmte Gebäude, Orte und Räume sowie Anregungen ohne direkten Raumbezug eingebracht. Die Diskussion an den drei thematisch verschiedenen Tischen ging letztlich in die Bestimmung zentraler Ziele und Maßnahmen für die Entwicklung der Stadt über.

Bürgerbefragung

Im Anschluss an die erste Dialogwerkstatt wurde vom 6. Juli bis 01. September 2023 eine Bürgerbefragung geschaltet. Für die Teilnahme an der Umfrage wurde eine Online-Plattform eingerichtet. Zudem bestand die Möglichkeit, einen im Stadtanzeiger abgedruckten Fragebogen auszufüllen und diesen postalisch oder per E-Mail an die Stadtverwaltung zu senden.

Insgesamt nahmen 243 Personen an der Umfrage teil, davon 203 online und 40 per Fragebogen im Stadtanzeiger.

Die Bürgerinnen und Bürger konnten im Zuge der Befragung ihre Meinungen und Vorstellungen zur zukünftigen Stadtentwicklung Pößnecks äußern. So sind in Summe eine hohe Anzahl sowie ein breites Spektrum an Einschätzungen, Zielen sowie Wünschen und Ideen eingegangen. Viele davon spiegeln ganz persönliche Vorstellungen und Bedürfnisse wider. Insgesamt werden aber Themen, Orte, Einrichtungen erkennbar, die vielen Mitwirkenden wichtig sind.

Einzelne Themenfelder und Bereiche wurden besonders hervorgehoben. So ist den Pößneckerinnen und Pößneckern die Entwicklung und Gestaltung ihrer Innenstadt ein wesentlicher Schwerpunkt. Darunter zählt auch der Erhalt, die Sanierung und Wiedernutzung markanter Gebäude wie das Malzhaus und die Alte Post. Die Ergebnisse der Befragung heben zudem Aspekte der Attraktivität öffentlicher Räume sowie die Relevanz von Qualität, Ausstattung und Pflege von Freiräumen und Grünflächen, gerade auch in der Innenstadt, hervor.

2. Dialogwerkstatt „Von den Zielen zur Projektebene"

Die zweite Dialogwerkstatt setzte die Beteiligungsangebote für die Pößnecker Öffentlichkeit fort. Am 14. September 2023 kamen die Teilnehmenden erneut im Bilkesaal der Stadtbibliothek zusammen, um das zukünftige Handlungsprogramm der Stadt gemeinsam weiter zu präzisieren.

Zunächst wurden die Ergebnisse und zentralen Aussagen der Bürgerbefragung vorgestellt. Anschließend wurde an verschiedenen Arbeitstischen zu wesentlichen räumlichen und inhaltlichen Schwerpunkten diskutiert. Dabei wurden drei zentrale Themenkomplexe aufgegriffen, die sich im Zuge der vorangegangenen Beteiligungsformate als besonders wichtig herauskristallisiert haben: „Belebung Innenstadt", „Grünes Pößneck" und „Miteinander in Pößneck".

Ziel dabei war es, zentrale Maßnahmen und Projekte herauszustellen, die im Rahmen des ISEK Pößneck Berücksichtigung finden sollen. Zudem wurde über die jeweils relevanten Akteure und Rahmenbedingungen diskutiert. Wen braucht es im Prozess und wie kann Information und Beteiligung sowohl kurz- als auch langfristig gelingen?

Abb. 1 Impressionen von den Dialogwerkstätten

Fotos: Büro für urbane Projekte, fagus GmbH

1.3.4. PROZESSABLAUF

Das vorliegende ISEK Pößneck wurde in mehreren Phasen und Arbeitsschritten gemeinsam mit der Stadtverwaltung, dem I-SEK-Beirat sowie den Pößnecker Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet. Der Prozess erstreckte sich über einen Zeitraum von insgesamt rund anderthalb Jahren.

Tabelle 1 Prozessfahrplan ISEK Pößneck 2035

Arbeitsschritt	Datum / Zeitraum
Auftakttreffen Kernteam	07. Juli 2022
Ortsbegehung	24. August 2022
Begehung Schwerpunkträume	12. Oktober 2022
Fachgespräche	Herbst / Winter 2022
Internes Arbeitstreffen (Abstimmung Zwischenstand Teilbericht A)	19. Januar 2023
Vorstellung Kernteam Zwischenstand Teilbericht A	02. Februar 2023
Erste Sitzung ISEK-Beirat	18. April 2023
Zweite Sitzung ISEK-Beirat (online)	16. Mai 2023
Erste öffentliche Dialogwerkstatt	15. Juni 2023
Online-Befragung	Sommer 2023
Zweite öffentliche Dialogwerkstatt	14. September 2023
Abstimmung Kernteam Entwurf Teilbericht B	18. Dezember 2023
Technischer Ausschuss und ISEK-Beirat (Vorstellung Gesamtbericht und Ergebnisse)	05. März 2024
Stadtratssitzung	21. März 2024

2. RAHMENBEDINGUNGEN UND SELBSTVERSTÄNDNIS

Die Stadt Pößneck steht mit ihrem städtebaulichen und demographischen Erscheinungsbild für eine charakteristische thüringische Kleinstadt im ländlich geprägten Raum. Ihre historische Entwicklung, die spezifischen teilräumlichen Lagen der Stadtteile sowie die Besonderheiten der einzelnen Ortsteile haben das städtische Gefüge maßgeblich geprägt und spielen auch bei der gegenwärtigen und zukünftigen Stadtentwicklung eine Rolle.

Die einzelnen Epochen der Pößnecker Entstehungsgeschichte sowie die sich vom historischen Stadtzentrum vollzogenen Erweiterungen lassen sich vom Stadtgrundriss prototypisch ablesen. Die daraus in Erscheinung tretenden Strukturtypen gliedern das Stadtgebiet in einzelne, mehr oder weniger homogene Quartiere.

Als Mittelzentrum und größte Stadt im Landkreis ist Pößneck Konzentrationspunkt für die Sicherung und Entwicklung von Institutionen von überörtlicher Bedeutung sowie der Daseinsvorsorge in Stadt und Region. Neben größeren gewerblich genutzten Gebieten ist es vor allem die kleinteilige Handelsstruktur, die das wirtschaftliche Portfolio Pößnecks ausmacht.

Pößneck ist für viele langjährige Heimat, ein Wohn- und Arbeitsstandort; geprägt durch kleinstädtisches Flair, kurze Wege und vertrauten Bezügen zu Menschen und Unternehmen. Mit Blick auf die soziodemographische Situation lässt sich feststellen, dass die Stadt Pößneck mit Veränderungen und Wandelprozessen zu tun hat, die im Grunde für viele Klein- und Mittelstädte zutreffen. Junge Menschen verlassen die Stadt, die Einwohnerzahl nimmt tendenziell ab und das Durchschnittsalter der Stadtbevölkerung steigt.

2.1. Rolle in der Stadtregion und Regionale Verflechtungen

2.1.1. Die Region, ihre Planungsräume und zentralörtlichen Funktionen

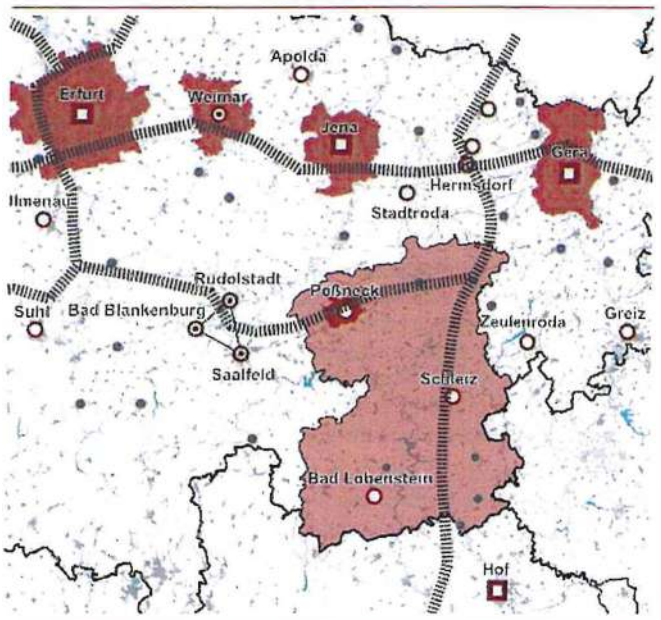
Die Stadt Pößneck liegt im östlichen Teil Thüringens im Landkreis Saale-Orla-Kreis. Dieser bildet eine räumliche Schnittstelle im Dreiländereck zwischen den Freistaaten Thüringen, Sachsen und Bayern. Nach landesplanerischer Zuordnung gilt Pößneck als Mittelzentrum.[1] Mit jeweils einer dreiviertel Stunde Fahrzeit sind die Oberzentren Jena und Gera zu erreichen. Weimar und Erfurt befinden sich in jeweils 50 bzw. 70 Minuten Fahrzeit in nordwestlicher Richtung. Ins südlich gelegene bayerische Hof werden etwa 50 Minuten Fahrzeit benötigt. Weitere Mittelzentren im näheren Umfeld sind das Städtedreieck am Saalebogen mit den Städten Saalfeld/ Saale, Rudolstadt und Bad Blankenburg sowie die Städte Schleiz und Stadtroda.

Gemäß Landesentwicklungsplan (LEP) Thüringen 2025[2] liegt Pößneck im wirtschaftlich weitgehend stabilen Raum mit partiellen demographischen Anpassungsbedarfen in oberzentrenferner Lage „Thüringer Wald / Saaleland". Das überaus ländlich geprägte Gebiet weist mit seinen rund 200 Ortslagen eine sehr kleinteilige Siedlungsstruktur auf, die im Wechsel mit landwirtschaftlich genutzten Räumen und Waldgebieten steht.

Als Mittelzentrum stellt Pößneck die Versorgung des qualitativen Grundbedarfs für seine Bewohnerinnen und Bewohner sicher. Gleichzeitig erfüllt die Stadt mittelfristige Versorgungsfunktionen für benachbarte Gemeinden und Kommunen sowie für den ländlichen Raum. Sie ist Standort wichtiger zentraler Einrichtungen und Angebote mit überörtlicher Bedeutung im wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Bereich. Darüber hinaus ist Pößneck einer der wichtigsten Gewerbe- und Industriestandorte mit einer hohen Arbeitsplatzdichte.

Pößneck ist Teil der Planungsregion Ostthüringen und erfüllt zusammen mit den in Zweckverbänden organisierten Mitgliedern Aufgaben der Regionalplanung. Dazu gehört die Aufstellung, Änderung und Ergänzung des Regionalplans, in dem Ziele zur räumlichen und strukturellen Entwicklung der Planungsregion festgelegt werden.[3] Die Städte Jena und Gera bilden die wirtschaftlichen und kulturellen Zentren Ostthüringens. Zudem gibt es ein vergleichsweise dichtes Netz an Mittelzentren in der ansonsten überwiegend ländlich geprägten Region.

Abb. 2 Zentrale Orte und Entwicklungsachsen



Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Kartengrundlage: Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, 2014

[1] Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, vgl. Kap. 2.2.9, 2014
[2] Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, Karte 2 – Raumstrukturgruppen und –typen, 2014
[3] Regionalplan der Planungsgemeinschaft Ostthüringen, Beschluss Nr. PLV 27/06/2018 vom 30.11.2018

2.1.2. KOOPERATIONSRÄUME UND REGIONALE VERFLECHTUNGEN

Pößneck liegt an der B 281 zwischen Saalfeld im Westen und Neustadt an der Orla im Osten. Die Lage- und Erschließungsgunst der Stadt ergibt sich aus der Anbindung über die Bundesstraße an die Autobahnen A 9 und A 4, der Nähe zum Verkehrsknoten Hermsdorfer Kreuz und der direkten Bahnverknüpfung zu den ICE- und IC-Haltepunkten in Jena und Saalfeld. Auf diese Weise können die Oberzentren Jena und Gera, aber auch die Kernstädte in der Metropolregion Mitteldeutschland (insbesondere Halle, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Dresden) gut erreicht werden.

Zugleich ist die Stadt auf einer im Regionalplan ausgewiesenen landesbedeutsamen Entwicklungsachse gelegen.[4] Die sich an der Verkehrssituation orientierenden Korridore stellen Bündelungen von Verkehrs- und technischen Infrastrukturtrassen dar und sind als Ansiedlungsschwerpunkte im Sinne der Standortgunst Thüringens und seiner Teilräume zu stärken.

Daher wird Pößneck im Landesentwicklungsplan (LEP) Thüringen 2025 als Kern eines mittelzentralen Funktionsraums definiert (vgl. Abb. 3). Als solche werden Handlungsräume beschrieben, in denen durch interkommunal abgestimmte Planungen öffentliche Fördermaßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge beitragen sollen. Somit verstehen sich mittelzentrale Funktionsräume als regionale Verantwortungsgemeinschaften, in denen verstärkte interkommunale Kooperation gelebt wird. Aufgrund ihrer Rolle und Funktion verfügt die Stadt bereits über vielfältige Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen zu benachbarten Städten und Gemeinden. Vor allem Belange der technischen Infrastruktur und des öffentlichen Personennahverkehrs sind Aufgaben, die Kooperationen erfordern.

Vor diesem Hintergrund hat sich Pößneck bereits im Jahr 1995 mit den Städten und Gemeinden Neustadt an der Orla, Triptis, Ranis, Dreitzsch, Krölpa, Langenorla, Lausnitz an der Orla, Miesitz, Oppurg und Solkwitz zu einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich auf ein gemeinsames regionales Entwicklungskonzept (REK Orlasenke) verständigte. Ihre Ziele sind die gemeinsame Vermarktung der Orlasenke und die kommunale Zusammenarbeit bei der Bündelung ihrer materiellen und strukturellen Ressourcen. Als wichtig erkannt wurde auch die Vertiefung des Regionalbewusstseins der Verwaltungen und Bürger.

Auf Ebene der LEADER-Regionen bestehen auch in Ostthüringen vielfältige regionale und überregionale Kooperationen, die im Rahmen von Regionalen Aktionsgruppen (RAG) die Entwicklung des ländlichen Raumes fördern. In der LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. engagiert sich ein gewachsenes und stabiles Akteursnetzwerk aus Kommunen, Vereinen, Unternehmen, Gewerbetreibenden und Privatpersonen.[5] Diese haben sich auf drei inhaltliche Schwerpunkte verständigt: Lebensqualität, Fachkräftesicherung und Tourismus.

Erst kürzlich wurde unter Mitwirkung der Öffentlichkeit die neue Regionale Entwicklungsstrategie erstellt, in deren Rahmen die gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen und Projekte bis 2027 umgesetzt werden sollen. Ebenfalls neu ist die Kulturentwicklungskonzeption für die Region, welche die LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla derzeit erarbeiten lässt.

Konkret für Pößneck wurde beispielsweise zusammen mit Neustadt an der Orla ein Integriertes Tourismuskonzept erarbeitet, das eine gemeinsam abgestimmte Zielsetzung sowie sich daraus entwickelnde Projekte enthält, die es gemeinsam umzusetzen gilt (vgl. Kap. 3.5.2).[6]

Abb. 3 Mittelzentraler Funktionsraum Pößneck

Quelle: Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, 2014, Karte 4

[4] Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, Karte 3 – Zentrale Orte und Infrastrukturen, 2014

[5] https://leader-sok.de/, 24.10.2022

[6] Integriertes Tourismuskonzept für die Städte Pößneck und Neustadt an der Orla, Dezember 2021

2.1.3. EINBETTUNG IN DIE REGIONALE LANDSCHAFT

Lokale und regionale Identitäten sind stark von Natur- und Landschaftsräumen geprägt. Der Saale-Orla-Kreis an der südöstlichen Landesgrenze Thüringens, wurde nach der Lage zwischen seinen prägenden Flüssen benannt. Täler und sanfte Hügel prägen die Landschaft. Mit rund 1.150 km² Fläche ist der Saale-Orla-Kreis der drittgrößte Landkreis Thüringens. Der Anteil von 40 % Waldfläche im Landkreis unterstreicht das Image Thüringens als grüne Lunge Deutschlands. Rund die Hälfte der Flächen werden landwirtschaftlich genutzt. Die guten Böden fördern die lange Tradition des Gartenbaus in ganz Thüringen.

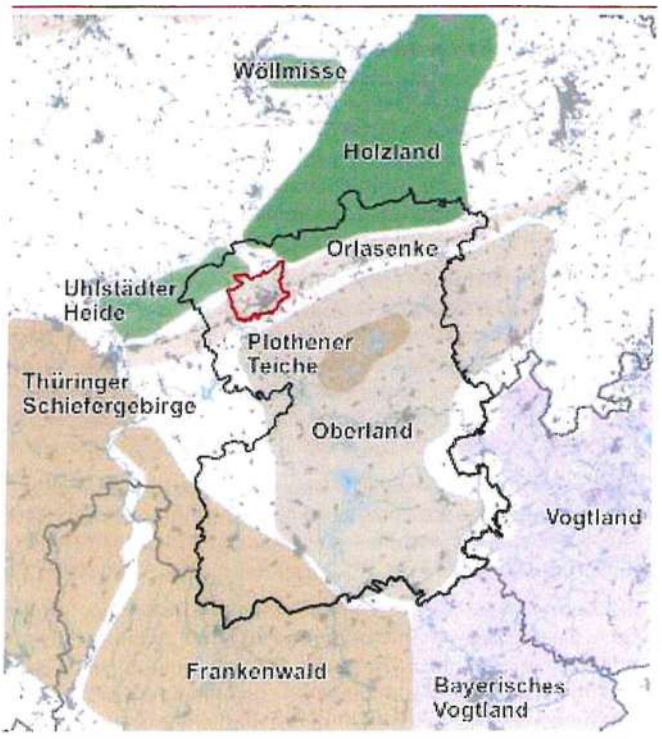
Die Orlasenke mit lang gestreckter Lage in Ost-West-Richtung verbindet die Mittelgebirge des Ostthüringer Schiefergebirges im Süden mit dem Hügelland der Saale-Sandsteinplatte im Norden. Sie wird in der naturräumlichen Gliederung als Teil des Zechsteingürtels an Gebirgsrändern beschrieben.[7]

Die Orlasenke erstreckt sich über eine Länge von 35 km und einer Breite von 5 km, auf einer Höhe von 200 bis 300 Metern zwischen der im Osten liegenden Stadt Triptis und der im Westen liegenden Stadt Saalfeld. Die Region wird von zwei Flüssen durchzogen, der Orla und der Kotschau. Die Mündung der Kotschau in die Orla ist Teil des Stadtgebietes von Pößneck. Die Orlasenke entstand während der Zeit des Zechsteins und ist ein breites Band aus Sedimentgesteinen. Aufgrund der sehr fruchtbaren Böden ist die dominierende Landnutzung die Landwirtschaft (53%). Die historische Bodennutzung der Region ist die Beweidung. In Folge dieser entstanden viele wertvolle Offenlandlebensräume, wie zum Beispiel Halbtrockenrasen und Kalkmagerrasen.

Pößneck gehört zur Saale-Orla-Region. Die namensgebenden Flüsse Saale und Orla durchfließen das Gebiet von Süd bzw. Ost nach Nordwest, wobei die Orla von Neustadt an der Orla kommend das Stadtgebiet streift, um weiter im Norden bei Orlamünde in die Saale zu münden. Als Hauptfluss ist die Saale wichtiger Zufluss und Wasserspender für den Bleiloch- und den Hohenwarte-Stausee.

Pößneck ist eingebettet in eine reizvolle Hügellandschaft, mit einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft. Diese ist geprägt durch ihre Vielfältigkeit, zum einen durch artenreiche Offenlandschaften, wie zum Beispiel die Magerrasen der Zechsteinriffe. Zum anderen befinden sich in der Region einige wertvolle Waldgebiete, wie zum Beispiel das Naturschutzgebiet Weißacker nördlich von Neustadt an der Orla. Des Weiteren gibt es eine Vielzahl an Kleinstgewässern. Kulturlandschaftlich besonders wertvoll ist das Plothener Teichgebiet südöstlich von Pößneck, auch „Land der tausend Teiche" genannt. Von den einst 1.600 für die Fischzucht angelegten Teichen sind heute noch über 600 vorhanden, die zusammen ein wichtiges Naturrefugium darstellen und touristischer Anziehungspunkt in der Region sind. Aufgrund des Abwechslungsreichtums der Landschaft durchlaufen viele Wander- und Radwege die Region.

Abb. 4 Natur- und Kulturlandschaften



Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, 2022

Die Städte Pößneck, Neustadt an der Orla und Triptis spannen im Norden des Landkreises in der Orlasenke einen Bogen. Städtebaulich, naturräumlich und kulturell ergänzen sich die drei Städte mit ihren individuellen Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten. Sie bilden so gemeinsam den Natur- und Erlebnisraum nördlicher Saale-Orla-Kreis. Die gemeinsame Vision einer allseitigen Entwicklung des ländlichen Raumes in diesem Kreis sorgt seit Längerem für gelungene Kooperationen.

Ein weiteres verbindendes Element ist hierbei der namengebende Fluss Orla, der begleitet vom Orla-Radwanderweg durch die sanft hügelige Kulturlandschaft fließt. Von der Orlaquelle bei Triptis bis zur Mündung in die Saale bei Freienorla verläuft der Radweg mit 35 km Länge und ca. 250 m Höhenunterschied. Der Radweg führt überwiegend entlang der Orla, über kleine Dörfer und durch ländliche Gegenden. Siedlungen wurden in dieser Region vor allem in den Talmulden und auf Rodungsinseln angelegt. Die Dörfer und Kleinstädte werden bis heute vom Thüringer Schiefer, über Jahrhunderte abgebaut, in ihrem Erscheinungsbild geprägt.

[7] Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie

2.2. Demographische Entwicklung und Perspektive

Der demographischen Gleichung zufolge ergibt sich die Entwicklung der Einwohnerzahl einer räumlichen Einheit über einen bestimmten Zeitraum aus dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Differenz von Geburten und Sterbefällen) und dem Wanderungssaldo (Differenz von Zuzügen und Fortzügen). Kurz gesagt: eine Kommune oder Stadt wächst, wenn Geburtenüberschüsse oder Wanderungsgewinne die Zahl an Sterbefällen oder Fortzügen kompensieren oder sogar übersteigen.

Ob eine Kommune schrumpft oder wächst, hängt nicht nur von den lokalen Alters- und Geschlechterstrukturen, sondern mitunter stark von ihrer Attraktivität für Zuwanderer ab. Statistische Daten zur natürlichen und wanderungsbedingten Bevölkerungsbewegungen können dabei nur bedingt Aussagen zu den Motivationen und Hintergründen demographischer Entwicklungsmuster treffen. Klar ist, Aussagen zu Veränderungen der Stadtbevölkerung und deren Zusammensetzung sind wichtige Grundlage für gegenwärtige und zukünftige Planungen, auch weil sie eine Vielzahl an Themen der Stadtentwicklung beeinflussen.

Die nachfolgenden Kapitel wenden sich daher der demographischen Situation und Perspektive der Stadt Pößneck zu. Dabei wird, wenn möglich, auch ein vergleichender Blick auf benachbarte und überregionale Gegenden geworfen, um lokale bevölkerungsbezogene Merkmale besser einordnen zu können. Die Betrachtung basiert im Wesentlichen auf Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik (TLS), um die Analyse anderer Städte und Landkreise auf eine vergleichbare Datengrundlage zu stellen.[8] Die kleinräumige Betrachtung beruht auf den jährlich fortgeschriebenen Monitoringdaten der Stadt Pößneck.[9]

2.2.1. Bevölkerungsentwicklung mit Blick auf Land und Region

Die Bevölkerung Thüringens wird zunehmend älter und nimmt zugleich zahlenmäßig ab. Die großen Abwanderungsbewegungen der 1990er Jahre sind zwar längst vorüber. Dennoch verlieren viele Regionen Ostdeutschlands weiter an Bevölkerung. So ist im Freistaat Thüringen der Bevölkerungsanteil zwischen 2012 und 2021 um weitere 2,8 % gesunken.[10]

Bestimmender Faktor für diese Entwicklung sind vor allem die Folgen demographischer Veränderungen. So ist der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im selben Zeitraum von 23,5 % auf 27,0 % gestiegen. Zudem liegt der Altenquotient, ein wichtiger Indikator für demographische Veränderungen, mittlerweile bei 49,6, das heißt auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter der 20- bis unter 65-Jährigen entfallen fast 50 Personen im Rentenalter.[11] Dieser Anteil soll bis 2030 auf bis zu 70 ansteigen. Mit einem Durchschnittsalter von 47,6 Jahren hatte der Freistaat Thüringen somit im Jahr 2021 nach Sachsen-Anhalt die bundesweit zweitälteste Bevölkerung.[12] Dies hat wiederum Auswirkungen auf den natürlichen Saldo, also die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen, der seit vielen Jahren negativ ist. Im Mittel sind 2021 in Thüringen mehr als doppelt so viele Menschen gestorben als geboren wurden.

Eine weitaus positivere Tendenz lässt sich seit einigen Jahren im Zusammenhang mit der räumlichen Bevölkerungsbewegung beobachten. Der Freistaat Thüringen konnte sich in den vergangenen Jahren als neuer Wohn- und Lebensstandort für zahlreiche Menschen etablieren. Der Wanderungssaldo, also die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, ist nach einer langen Phase der zahlenmäßig höheren Weg- als Zuzüge in den letzten Jahren fast durchweg positiv. Einen außerordentlich hohen Ausschlag gab es mit Beginn der im Jahr 2014 einsetzenden, besonders ausgeprägten internationalen Migrationsströme, die letztlich auch in Thüringen eine hohe Zahl von Schutzsuchenden zur Folge hatten.[13] Ein Indikator dafür ist beispielsweise der von 2,5 % im Jahr 2014 auf 5,8 % im Jahr 2021 gestiegene Anteil an Menschen aus dem Ausland.

Der positive Wanderungssaldo kann das Geburtendefizit aber bei Weitem nicht aufheben. Die Ergebnisse der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung sagen zudem weitere Bevölkerungsverluste für die kommenden Jahre voraus (vgl. Kap. 2.2.4). Gleichzeitig wird die Einwohnerschaft Thüringens immer älter. So soll der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von heute rund 26,0 % auf etwa 33,0 % im Jahre 2040 ansteigen.

Die Auswirkungen der demographischen Entwicklungen treffen die Städte und Landkreise Thüringens aber nicht gleichermaßen. Die Oberzentren und urbanen Verdichtungsräume stellen nach wie vor attraktive Anziehungs- und Lebensmittelpunkte insbesondere für junge Menschen dar, die weiterhin von Einwohnerzuwächsen profitieren können. Dies hängt mit den dortigen Arbeits- und Infrastrukturangeboten zusammen. Erfurt, Jena und Weimar können zudem von ihrem Status als Hochschulstadt profitieren. Auch die größeren Städte der Landkreise weisen oftmals eine positivere Bevölkerungsentwicklung auf. Die ländlichen bzw. peripheren Regionen Thüringens haben in der Vergangenheit hingegen teilweise dramatisch an Einwohnerinnen und Einwohnern verloren, wobei auch hier zumindest in Teilräumen leichte Stabilisierungstendenzen zu erkennen sind.

---

[8] https://statistik.thueringen.de

[9] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

[10] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, abgerufen August 2022

[11] Thüringer Landesamt für Statistik, Entwicklung der Quotienten der Bevölkerungsstruktur 2015 und 2020 bis 2035, abgerufen August 2022

[12] https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerung-altersstruktur-thueringen.html, abgerufen 31.08.2022

[13] Im Jahr 2015 lag der Wanderungssaldo in Thüringen bei rund 25.000 Menschen.

2.2.2. Vergleich mit ausgewählten Kommunen und Landkreisen in Thüringen und Region

Bevölkerungsentwicklungen

Von den 17 thüringischen Landkreisen ist der Saale-Orla-Kreis der flächenmäßig drittgrößte Landkreis. Mit 79.030 Einwohnerinnen und Einwohnern leben demnach rund 69 EW pro km². Somit ist der Saale-Orla-Kreis nach Hildburghausen der thüringische Landkreis mit der geringsten Bevölkerungsdichte.[14]

Analog zur rückläufigen Bevölkerung des Saale-Orla-Kreises nimmt auch die Einwohnerschaft von Pößneck seit vielen Jahren ab. Waren es Mitte der 1990er Jahre noch rund 16.000 Einwohnerinnen und Einwohner, ist die Bevölkerung bis 2010 um 18,0 % auf etwa 13.000 Menschen zurückgegangen. Auch in der vergangenen Dekade hat die Stadt knapp 620 bzw. 5 % ihrer Einwohnerinnen und Einwohner verloren (vgl. Abb. 5). Gegenwärtig leben in Pößneck insgesamt 11.654 Menschen.[15] Der Bevölkerungsrückgang ist damit weniger stark ausgeprägt als im Landkreis, liegt aber über dem thüringischen Durchschnitt (vgl. Tabelle 2).

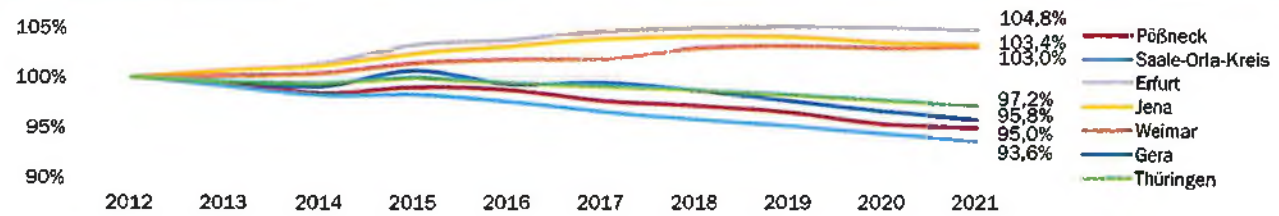
Seit vielen Jahren profitieren vor allem die urbanen Zentren von den Wohnstandortentscheidungen – und damit Zuzügen – insbesondere jüngerer Menschen und Arbeitssuchenden. Der thüringische Vergleich mit den Hochschulstandorten Erfurt, Jena und Weimar zeigt aber, dass sich der Bevölkerungszuwachs aus der Vergangenheit in den letzten Jahren auch hier abgeschwächt hat, sich im Falle von Jena bis 2021 sogar ein Bevölkerungsverlust eingestellt hat. In Gera ist die Einwohnerschaft sogar um weitere 3,7 % gesunken. Eine Ursache dafür können die Auswirkungen der Corona-Pandemie sein, die u. a. eine Trendumkehr bei Wohnstandortentscheidungen zur Folge hatte. Weniger Fachkräfte aus dem In- und Ausland sind in die Ballungsräume gezogen, während die Peripherie für viele Menschen eine Alternative zum Wohnen und Arbeiten geworden ist: Klein- und Mittelstädte sowie ländliche Gemeinden in Pendlerentfernung scheinen als Wohnstandort zunehmend attraktiver zu werden.[16]

Zumindest lässt sich feststellen, dass die Bevölkerungsentwicklung in Pößneck vergleichsweise weniger stark negativ ausgefallen ist wie es hätte vermutet werden können. Inwiefern sich die Entwicklung der Stadt im näheren Umkreis darstellt, zeigt der Vergleich der Einwohnerentwicklungen mit Städten vergleichbarer Größe in der engeren Region (siehe unten).

Tabelle 2 Einwohnerentwicklung in ausgewählten Städten und Landkreisen 2012, 2017 und 2021[17]

	2012	2017	2021	Entwicklung 2012-2017 (%)	Entwicklung 2017-2021 (%)
Pößneck	12.272 EW	11.981 EW	11.654 EW	-2,4%	-2,7%
Saale-Orla-Kreis	84.435 EW	81.501 EW	79.030 EW	-3,5%	-3,0%
Erfurt	203.485 EW	212.988 EW	213.227 EW	4,7%	0,1%
Jena	106.915 EW	111.099 EW	110.502 EW	3,9%	-0,5%
Weimar	63.236 EW	64.426 EW	65.138 EW	1,9%	1,1%
Gera	95.384 EW	94.859 EW	91.368 EW	-0,6%	-3,7%
Thüringen	2.170.460 EW	2.151.205 EW	2.108.863 EW	-0,9%	-2,0%

Abb. 5 Einwohnerentwicklung in ausgewählten Städten und Landkreisen 2012 bis 2021



Darstellung: Büro für urbane Projekte

[14] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Stand 31.12.2021, abgerufen August 2022; eigene Berechnung

[15] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Stand 31.12.2021, abgerufen August 2022

[16] D. Rink, A. Haase, T. Leibert, M. Wolff, Corona hat das Städtewachstum ausgebremst. Die Einwohnerentwicklung deutscher Großstädte während der Corona-Pandemie, UFZ Discussion Papers 3/2021

[17] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Stand 31.12.2021, abgerufen August 2022

Vergleich in der engeren Region

Im landesweiten Trend steht die Stadt Pößneck mit ihrer demographischen Entwicklung durchschnittlich bis gut da, auch wenn die Entwicklung und Alterszusammensetzung der Bevölkerung teils deutliche Unterschiede zwischen den dicht besiedelten, urbanen Zentren und dem eher ländlich geprägten Saale-Orla-Kreis offenbart. Um diese in Bezug auf vergangene, gegenwärtige und zukünftige Tendenzen besser einordnen zu können, werden an dieser Stelle Vergleiche mit umliegenden und in ihrer Größenordnung ähnlich ausgeprägten Kommunen herangezogen.

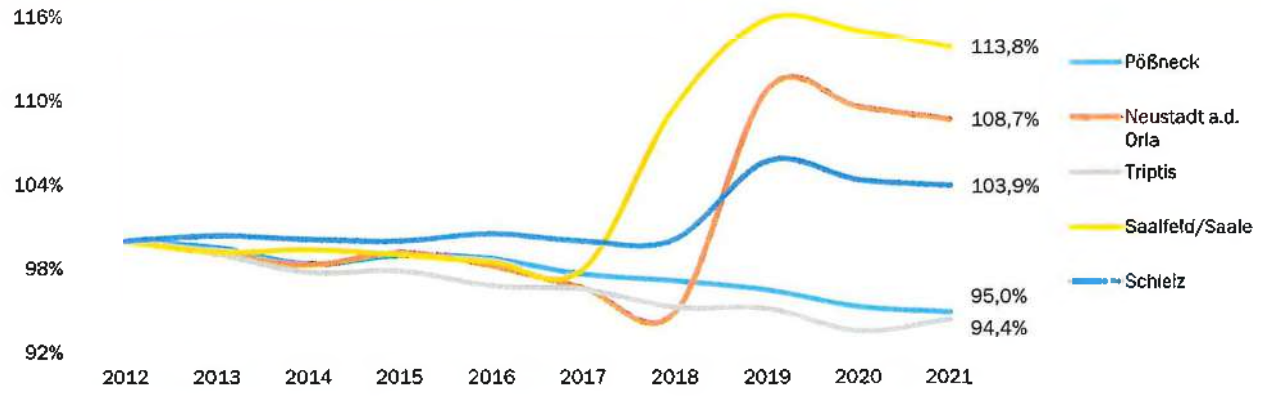
Trotz der zunehmenden internationalen Migrationsströme ab 2014 konnte keine der Vergleichsstädte zwischen 2012 und 2017 ein Bevölkerungswachstum verzeichnen (vgl. Tabelle 3). Im darauffolgenden Zeitraum ändert sich das Bild. Während Pößneck und Triptis weiter an Einwohnerinnen und Einwohnern verlieren, nehmen die anderen Kommunen an Bevölkerung zu. Ursächlich hierfür sind die in diesem Zeitraum erfolgten Eingemeindungen umliegender Ortschaften durch die Kernstädte. Wie sich die Eingemeindungen auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auswirken, wird sich zeigen müssen. Grundsätzlich wird sich der Trend des Bevölkerungsrückgangs (auch hier) mit großer Wahrscheinlichkeit fortsetzen.

Tabelle 3 Einwohnerentwicklung in ausgewählten Kommunen 2012, 2017 und 2021[18]

	2012	2017	2021	Entwicklung 2012-2017 (%)	Entwicklung 2017-2021 (%)
Pößneck	12.272 EW	11.981 EW	11.654 EW	-2,4%	-2,7%
Neustadt a. d. Orla	8.303 EW	8.026 EW	9.022 EW	-3,3%	12,4%
Triptis	3.843 EW	3.711 EW	3.629 EW	-3,4%	-2,2%
Saalfeld/Saale	25.278 EW	24.789 EW	28.772 EW	-1,9%	16,1%
Schleiz	8.466 EW	8.464 EW	8.800 EW	0,0%	4,0%

Die größeren „Sprünge" in den Einwohnerzahlen 2018-2021 basieren auf in dem Zeitraum vollzogenen Eingemeindungen.

Abb. 6 Einwohnerentwicklung im Vergleich mit ausgewählten Kommunen 2012 bis 2021



Darstellung: Büro für urbane Projekte

[18] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Stand 31.12.2021, abgerufen August 2022

2.2.3. Bevölkerungsentwicklung mit Blick auf die Stadt und ihre Ortsteile

Bevölkerungsentwicklung

Für die kleinräumige Betrachtung der Einwohnerentwicklung werden im Folgenden Monitoringdaten der Stadt Pößneck verwendet. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Erhebungsmethoden von denen des Statistischen Landesamtes und dadurch auch in ihren Zahlen und Angaben.

Die Daten zur Bevölkerung gliedern sich in die sechs Monitoringgebiete Innenstadt, Westliche Altstadt, Turmstraße, Hohes Gäßchen/Viehmarkt, Jüdewein und Plattenbau Ost sowie in die drei dörflich geprägten Ortsteile. Für das restliche Stadtgebiet werden die Daten zusammengefasst und der Kernstadt zugeordnet.

Der kommunalen Einwohnerstatistik zufolge lebten Ende 2021 insgesamt 11.964 Menschen in Pößneck.[19] Davon entfielen 10.868 Einwohnerinnen und Einwohner bzw. rund 91 % auf die Siedlungsbereiche der Kernstadt (vgl. Tabelle 4). Die übrigen 1.096 Menschen bzw. 9 % verteilen sich auf die drei Ortsteile, wobei Schlettwein der einwohnerstärkste ist (549 EW), gefolgt von Öpitz (467 EW). Schweinitz ist mit 80 Einwohnerinnen und Einwohnern der kleinste aller Ortsteile.

Mit Blick auf die vergangenen zehn Jahre hat Pößneck der kommunalen Statistik zufolge insgesamt 4,6 % an Bevölkerung verloren. Dabei zeigen sich die Ortsteile in ihrer Entwicklung sehr unterschiedlich. Die gravierendsten Bevölkerungsverluste verzeichnen die Gebiete um die Turmstraße und den Plattenbau Ost sowie die Ortsteile Schlettwein und Öpitz. Demgegenüber ist die Bevölkerung vor allem in der Innenstadt und Westlichen Altstadt teils erheblich gewachsen. Auch die Gebiete Hohes Gäßchen/Viehmarkt und Jüdewein haben in der Vergangenheit Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewonnen.

Tabelle 4 Entwicklung der Einwohnerzahl von 2012 bis 2022[20]

	Einwohnerzahl										Entwicklung 2012-2021	
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	absolut	in %
Kernstadt												
Innenstadt	664	619	635	671	731	745	760	804	752	758	94	14,2%
Westliche Altstadt	208	208	199	215	217	216	241	248	242	217	9	4,3%
Turmstraße	907	882	888	865	855	826	802	785	802	790	-117	-12,9%
Hohes G./Viehmarkt	95	89	96	91	142	136	116	109	110	102	7	7,4%
Jüdewein	101	88	91	87	85	102	108	108	104	103	2	2,0%
Plattenbau Ost	1.274	1.236	1.192	1.154	1.178	1.158	1.164	1.185	1.178	1.136	-138	-10,8%
restliches Stadtgebiet	8.011	8.130	8.043	8.047	8.090	8.055	7.914	7.828	7.809	7.762	-249	-3,1%
Zwischensumme	11.260	11.252	11.144	11.130	11.298	11.238	11.105	11.067	10.997	10.868	-392	-3,5%
Ortsteile												
Schlettwein	641	608	605	596	579	561	572	553	561	549	-92	-14,4%
Öpitz	559	550	525	520	495	487	479	475	457	467	-92	-16,5%
Schweinitz	78	74	77	78	75	74	77	74	81	80	2	2,6%
Zwischensumme	1.278	1.232	1.207	1.194	1.149	1.122	1.128	1.102	1.099	1.096	-182	-14,2%
Gesamtstadt	12.538	12.484	12.351	12.324	12.447	12.360	12.233	12.169	12.096	11.964	-574	-4,6%

[19] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten sowie eigene Berechnungen
[20] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten sowie eigene Berechnungen

Natürliche und wanderungsbedingte Bevölkerungsbewegungen

Den durch Geburten und Zuwanderung hinzugekommenen Einwohnerinnen und Einwohnern stehen am Ende jeden Jahres die durch Tod und Abwanderung weggefallenen Einwohnerinnen und Einwohner gegenüber. Dieser Gesamtsaldo ist in Pößneck in den letzten zehn Jahren fast durchweg negativ, das heißt die Stadt kann ihre Einwohnerverluste nicht durch Einwohnerzugewinne kompensieren.

Auf eine Geburt entfallen in Pößneck im Mittel mehr als zwei Sterbefälle (vgl. Abb. 7). Der Überhang an Gestorbenen hat in den letzten zehn Jahren stetig zugenommen. Dafür ursächlich ist eine niedrige Geburtenrate bei einem gleichzeitig hohen Anteil an Senioren bzw. Hochbetagten, das heißt Menschen die 75 Jahre und älter sind.

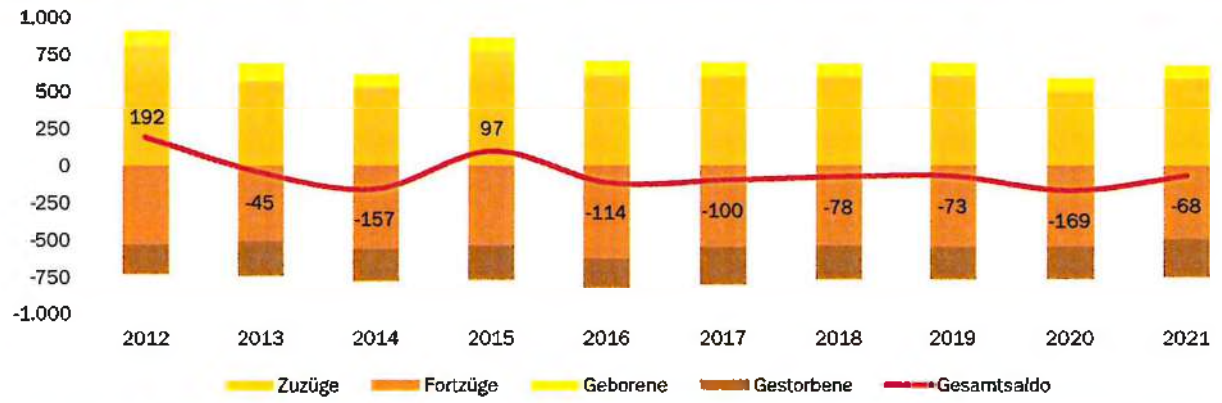
Die Bilanz bei der Zu- und Abwanderung dagegen ist weitaus positiver. In der letzten Dekade wanderten jährlich etwa 80 Personen mehr nach Pößneck als von dort fortzogen. Im Jahr 2021 kamen auf 588 Zugezogene 492 Wegzügler, was einem Wanderungssaldo von +96 Einwohnern entspricht. In den Jahren 2012 und 2015 gab es die höchsten Zuzüge in der Vergangenheit. Der Bevölkerungszuwachs ab Mitte der 2010er Jahre hängt dabei wesentlich mit den damals verstärkt einsetzenden internationalen Wanderungsströmen zusammen, die auch in Pößneck zu einer Zunahme von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern geführt haben (vgl. Tabelle 5). Deren Anteil hat sich zwischen 2012 und 2021 von 1,0 % auf 6,0 % erhöht.

Tabelle 5 Entwicklung Ausländerinnen und Ausländer von 2012 bis 2021[21]

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
männlich	66	93	107	105	285	330	360	381	379	342
weiblich	55	80	79	78	170	193	224	263	298	379
insgesamt	121	173	186	183	455	523	584	644	677	721
Anteil an Gesamtbevölkerung (%)	1,0%	1,4%	1,5%	1,5%	3,7%	4,2%	4,8%	5,3%	5,6%	6,0%

Bei der Betrachtung der Daten wird deutlich, dass es vor allem der Negativsaldo aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist, der zum Einwohnerrückgang beiträgt. Die Bilanz aus Zu- und Wegzügen dagegen ist in den letzten Jahren fast durchweg positiv. Für die Einwohnerentwicklung Pößnecks ist demnach vor allem der demographische Wandel der bestimmende Faktor.

Abb. 7 Natürliche und wanderungsbedingte Bevölkerungsbewegungen 2012 bis 2021



[21] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten sowie eigene Berechnungen

Veränderung der Altersstruktur

Bei der Betrachtung der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen zeigt sich, dass sich die einzelnen Kohorten zwischen 2012 und 2021 sehr unterschiedlich entwickelten und mehrere Kennzeichen einer zunehmend älter werdenden Stadtgesellschaft aufweisen. Die Zahl der Kinder bis 6 Jahre ist infolge der anhaltend niedrigen Geburtenrate stark gesunken, während die Gruppe der Kinder und Jugendlichen beträchtlich zugenommen hat (vgl. Tabelle 6). Im Jahr 2021 lebten rund 20 % mehr Menschen zwischen 6 und 18 Jahren in Pößneck als noch 2012.

Ebenfalls drastisch zugenommen hat der Anteil der Menschen, die älter als 75 Jahre sind. Knapp 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner älter als 75 Jahre leben mittlerweile in Pößneck; in Konsequenz demographischer Veränderungen wie die zunehmende Lebenserwartung von Frauen und Männern. Die Zahl der 65- bis 75-Jährigen hat dagegen nur leicht zugenommen.

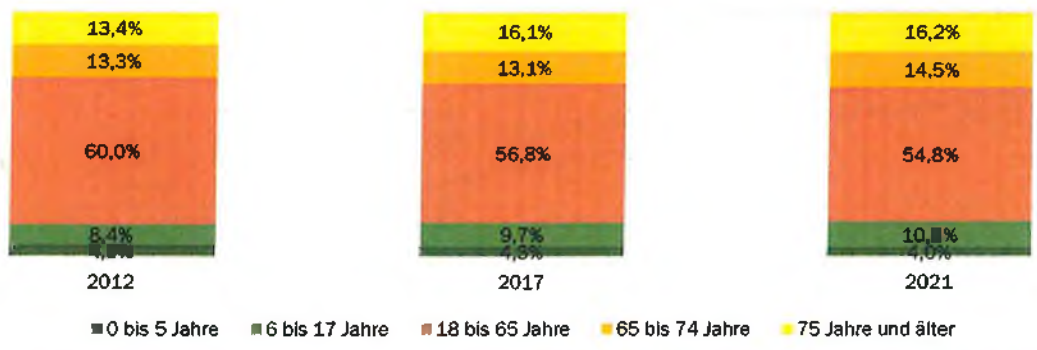
Auffällig ist der Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Kohorten der 18- bis 40-Jährigen sowie der 40- bis 65-Jährigen sind stark eingebrochen, insgesamt um mehr als 26 %.

Im Grunde zeigt dies eine sich seit Jahren fortsetzende, sukzessive Verschiebung des Anteils der 18- bis 65-Jährigen hin zu den Seniorinnen und Senioren. Gleichzeitig ist die Zunahme der Kinder und Jugendlichen bei den Einwohnerinnen und Einwohnern Pößnecks ein durchaus beachtenswerter Aspekt.

Tabelle 6 Entwicklung der Altersstruktur 2012 bis 2021[22]

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Entwicklung 2012-2021 (%)
0 bis 6 Jahre	614	647	638	532	519	534	526	498	498	483	-21,3%
6 bis 18 Jahre	1.053	1.085	1.111	1.130	1.200	1.204	1.213	1.264	1.256	1.256	19,3%
18 bis 40 Jahre	2.794	2.712	2.644	2.611	2.712	2.656	2.567	2.525	2.453	2.400	-14,1%
40 bis 65 Jahre	4.728	4.690	4.605	4.502	4.421	4.369	4.311	4.245	4.216	4.156	-12,1%
65 bis 75 Jahre	1.669	1.641	1.580	1.576	1.582	1.613	1.608	1.633	1.697	1.735	4,0%
über 75 Jahre	1.680	1.709	1.773	1.973	2.013	1.984	2.008	2.004	1.976	1.934	15,1%

Abb. 8 Entwicklung der Altersstruktur 2012 bis 2021



[22] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten sowie eigene Berechnungen

2.2.4. BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Die Bevölkerungsprognosen des Thüringer Landesamtes für Statistik basieren einerseits auf der überarbeiteten 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2. rBv) für die Landkreise und kreisfreien Städte[23] sowie der 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung (1. Gbv) für die Kommunen[24]. Da sie auf verschiedenen Berechnungsgrundlagen basieren, weichen die Angaben teilweise erheblich voneinander ab. So sagt die 2. rBv für den Saale-Orla-Kreis für das Jahr 2035 eine Bevölkerung von rund 67.100 Einwohnerinnen und Einwohnern voraus. Die 1. Gbv wiederum prognostiziert etwa 69.000 im Landkreis lebende Menschen.

Im Folgenden werden für die Einwohnerprognosen, wenn möglich, die Angaben der 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung herangezogen. Für die Bevölkerungsentwicklung auf Landesebene wird auf die 2. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen.

Grundsätzlich wird von einem weiteren Rückgang der Stadtbevölkerung in Pößneck ausgegangen. So werden für 2035 nur noch 10.280 Einwohnerinnen und Einwohner prognostiziert (vgl. Tabelle 7). Gemessen am Ausgangsjahr 2020 wird für Pößneck in den kommenden 15 Jahren ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt rund 12,4 % erwartet.

Damit liegt die Stadt zwar unter der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung des Saale-Orla-Kreises (-13,3 %). Nichtsdestotrotz kann dabei von einem erheblichen Einwohnerschwund gesprochen werden. Für den Freistaat Thüringen liegt die Bevölkerungsprognose bei -9,5 %.

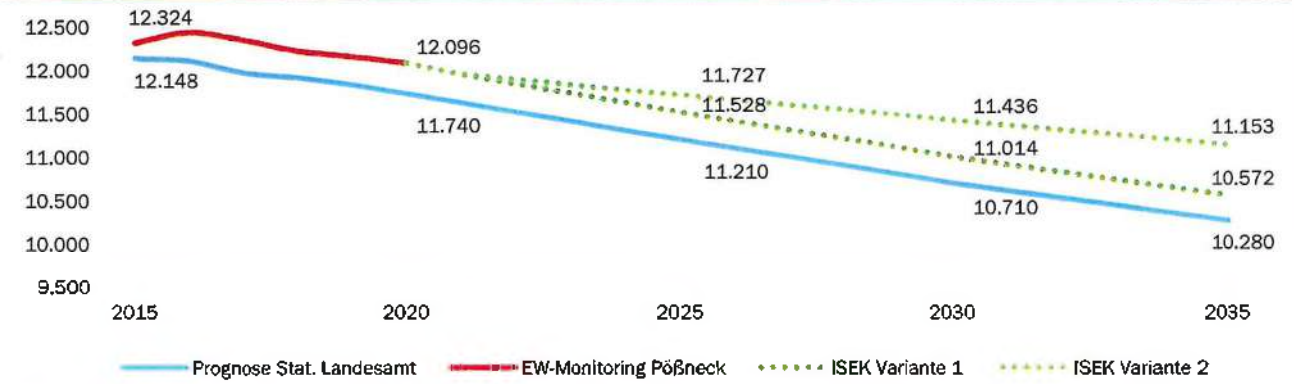
Tabelle 7 Entwicklung der Einwohnerzahl bis 2040[25]

	2020	2025	2030	2035	Entwicklung 2020-2035 (%)
Pößneck	11.740	11.210	10.710	10.280	-12,4%
Saale-Orla-Kreis	79.640	76.040	72.360	69.050	-13,3%
Thüringen	2.124.800	2.063.000	1.989.500	1.921.900	-9,5%

Jedoch ist bereits jetzt festzustellen, dass die Prognose bzw. der Ausgangswert für Pößneck unter der tatsächlichen Entwicklung liegt. Den kommunalen Monitoringdaten zufolge lebten 2020 insgesamt 12.096 Menschen mit Hauptwohnsitz in Pößneck. Das entspricht etwa 360 mehr Einwohnerinnen und Einwohner als vom Statistischen Landesamt ausgewiesen (vgl. Tabelle 7 /Abb. 9).

Im Schnitt verzeichnet die kommunale Statistik in der Zeitreihe etwa 300 Personen mehr als das Statistische Landesamt. Damit fiel die Entwicklung weit günstiger aus als angenommen. Dies kann und muss für die weitere Bevölkerungsprognose bis 2035 berücksichtigt werden. Wie genau, wird nachfolgend dargestellt.

Abb. 9 Entwicklung der Einwohnerzahl bis 2040[26]



Darstellung: Büro für urbane Projekte

[23] Thüringer Landesamt für Statistik

[24] Thüringer Landesamt für Statistik, 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung 2020

[25] Thüringer Landesamt für Statistik, 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung 2020

[26] basierend auf Angaben der 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung des TLS (2020), kommunalen Monitoringdaten der Stadt Pößneck sowie eigenen Berechnungen

Verläuft die Bevölkerungsentwicklung in den nächsten Jahren analog zur Prognose des Statistischen Landesamtes, so wird die Einwohnerzahl von Pößneck um durchschnittlich 0,9 % im Jahr zurückgehen und 2035 bei 10.572 Einwohnerinnen und Einwohnern liegen (Variante 1, vgl. Abb. 9).

Nimmt die Bevölkerungsentwicklung einen ähnlichen Verlauf wie sie in den vergangenen fünf Jahren tatsächlich stattgefunden hat (Variante 2), und zwar mit einem jährlichen Rückgang der Einwohner von 0,5 %, würden im Jahr 2035 etwa 600 Menschen mehr in Pößneck leben als in Variante 1.

Für das vorliegende ISEK Pößneck wird somit für das Jahr 2035 ein Korridor von 10.600 bis 11.200 Einwohnerinnen und Einwohner angenommen.

Die Bevölkerungsvorausberechnung geht neben einem Einwohnerrückgang, der sich vor allem in der Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen niederschlagen, von einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung aus (vgl. Tabelle 8). Der Prognose des Statistischen Landesamtes zufolge, nimmt die Zahl der Unter-20-Jährigen im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 um etwa 7 % bis 2030 und um rund 15 % bis 2040 ab. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 20 und 65 Jahren wird in den nächsten Jahren um knapp 18 %, bis zum Jahr 2040 sogar um mehr als ein Viertel zurückgehen. Gleichzeitig wird die Zahl der Seniorinnen und Senioren weiter anwachsen. Dies spiegelt sich auch im Vergleich mit den Zahlen zum Freistaat und zum Landkreis wieder.

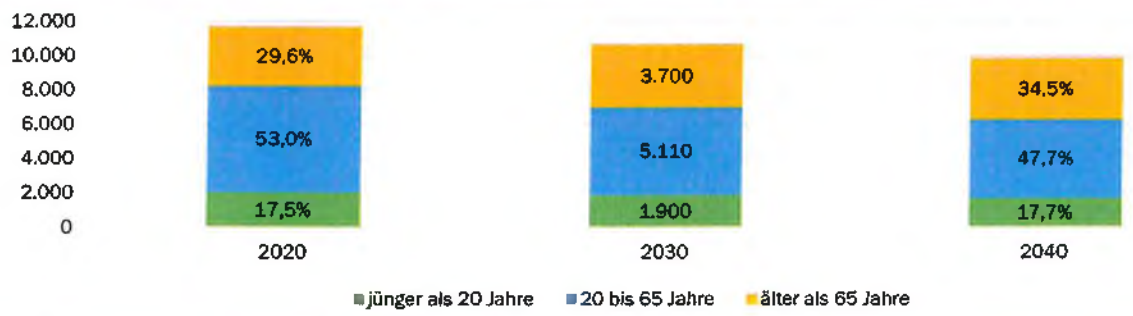
Das heutige Durchschnittsalter von 48,7 Jahren wird tendenziell weiter ansteigen und soll im Jahr 2030 bei 50,0 Jahren und 2040 bei 50,9 Jahren liegen. Damit liegt Pößneck unter dem Durchschnittsalter des Saale-Orla-Kreises mit 50,6 Jahren (2030) bzw. 51,8 Jahren (2040).

Die Folgen des demographischen Wandels werden insbesondere sowohl am Wohnungs- als auch am Arbeitsmarkt deutlich werden. Einerseits wird die Zahl kleinerer Haushalte zukünftig weiter zunehmen (vgl. Kap. 0). Gleichfalls wird sich mit der Überalterung der Bevölkerung auch ein (schon heute spürbarer) Rückgang an Fachkräften und ein angepasstes Angebot an Dienstleistungen und Handel einstellen. Zudem stellt der Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen ansässige Betriebe und Unternehmen zunehmend vor Herausforderungen.

Tabelle 8 Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 2020 bis 2040[27]

	Bevölkerung 2020 (2018*)			Bevölkerung 2030			Bevölkerung 2040			Entwicklung 2020 (2018*) bis 2040 (%)		
	0-20 Jahre	20-65 Jahre	ab 65 Jahre	0-20 Jahre	20-65 Jahre	ab 65 Jahre	0-20 Jahre	20-65 Jahre	ab 65 Jahre	0-20 Jahre	20-65 Jahre	ab 65 Jahre
Pößneck	2.050	6.220	3.470	1.900	5.110	3.700	1.740	4.550	3.610	-15,1%	-26,8%	4,0%
Saale-Orla-Kreis	13.090	44.380	22.160	11.750	35.740	24.870	10.330	24.870	24.120	-21,1%	-44,0%	8,8%
Thüringen*	359.500	1232400	551.300	344.000	1017600	627.800	312.700	938.300	611.300	-13,0%	-23,9%	10,9%

Abb. 10 Entwicklung der Altersklassen in Pößneck 2020, 2030, 2040[28]



[27] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Stand 31.12.2021, abgerufen August 2022
[28] Thüringer Landesamt für Statistik, 1. Gemeindebevölkerungsvorausberechnung, 2020

2.3. Siedlungsentwicklung und Stadtstruktur

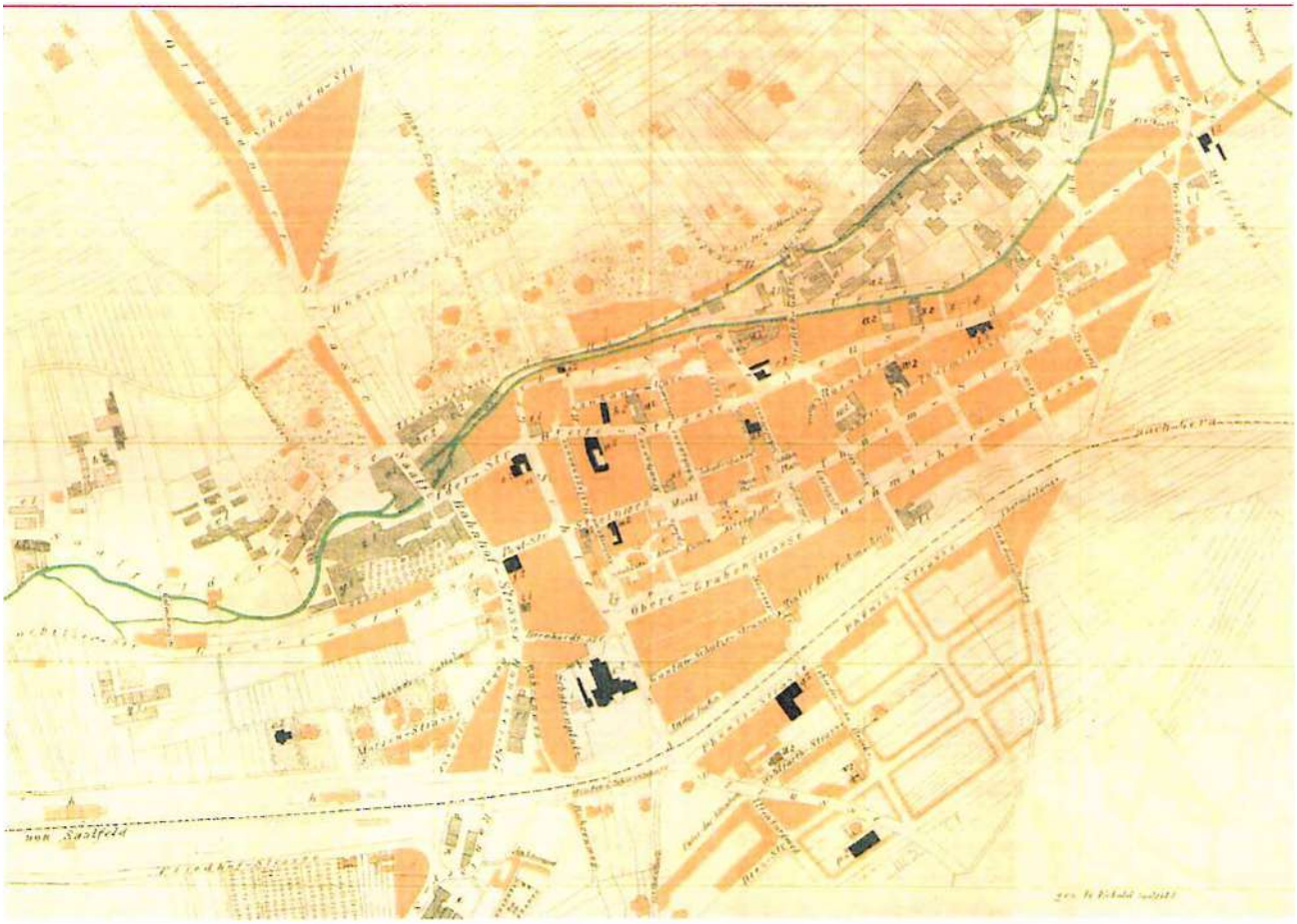
2.3.1. Historische Entwicklung

Im 8. und 9. Jahrhundert n. Chr. wird das Gebiet um die Orlasenke durch den slawischen Stammesverband der Sorben besiedelt. Zahlreiche kleine Ortschaften und Dörfer entstehen, so auch „Peznic", unweit der heutigen Gottesackerkirche.[29] Später beginnt die Christianisierung des Sorbenlandes, was mit der Zuwanderung thüringischer und fränkischer Bevölkerungsgruppen verbunden ist.

Im Jahr 1252 wird der Ort Pößneck zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Etwa 70 Jahre später wird von Pößneck als Stadt gesprochen. Die ursprüngliche Stadtmauer wird Mitte des 15. Jahrhunderts Stück für Stück durch eine neue und stärkere ersetzt. Auch neue Stadttore mit massiven Außenanlagen werden erbaut. Noch heute ist der mittelalterliche Ortskern mit seiner quadratischen Grundform und den Ecktürmen der ehemaligen Stadtbefestigung gut im Stadtgrundriss erkennbar. Von der Stadtmauer sind jedoch nur einzelne Abschnitte erhalten geblieben.

Während der industriellen Revolution haben die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen die Stadtstruktur ebenfalls deutlich geprägt. Ausdruck dessen sind u.a. die zahlreichen Eingriffe in die Bebauungsstrukturen entlang der Kotschau. Unmittelbar vor der Stadt entstand bereits um 1800 eine Porzellanmanufaktur. Im Jahr 1862 erhält Pößneck die Gewerbefreiheit, die den industriellen Aufschwung der Stadt besiegelt. Innerhalb kürzester Zeit gründeten sich zahlreiche weitere Firmen und Fabriken. So finden sich seit 1827 eine Druckerei und ein Verlag in Pößneck. Mit dem Vogel-Verlag kommt 1891 ein weiterer wichtiger Vertrieb insbesondere von Fachzeitschriften hinzu.

Abb. 11 Historischer Stadtgrundriss



Darstellung: Auszug aus dem Stadtplan Pößneck, Beilage zum „Adreßbuch der Stadt Pößneck 1907", bereitgestellt vom Stadtarchiv Pößneck

[29] Pößneck auf einen Blick, Broschüre, 2015

Der Bau der Eisenbahnstrecken Gera – Saalfeld (1871) und Pößneck – Jena (1889) förderte die Entwicklung Pößnecks zur bedeutenden Industriestadt im Herzogtum Sachsen-Meiningen. Die besseren Lagen im Südwesten der Stadt wurden mit großzügigen Villen bebaut, während im Osten und Nordosten der Stadt Arbeiterwohnungen in dicht gebauten Mietshäusern entstanden. Die Stadtgeschichte und die im großen Maße vorhandene wertvolle Altbausubstanz machen die Stadt heute in Teilen zu einem Denkmal mit hohem gestalterischen und kulturellen Wert. Das historische Stadtbild, das den eigenständigen Charakter dieser Stadt geprägt hat, erfordert bei seiner zeitgemäßen Fortentwicklung Rücksicht auf den historischen Baubestand und die örtlichen Gestaltungsmerkmale. Ein großer Teil der Altstadt steht als Ensemble oder als Einzeldenkmal unter Denkmalschutz.

Als erster Ortsteil wurde 1892 Jüdewein eingemeindet, der heute an die östliche Altstadt grenzt. Weitere Eingemeindungen fanden 1919 mit Köstitz, 1923 mit Schlettwein, 1945 mit Öpitz und zuletzt 1965 mit Schweinitz statt.

Der Vogel-Verlag entwickelt sich im Laufe der Zeit zu einer Erfolgsgeschichte. Bereits 1928 erscheinen in dem inzwischen weltweit bekannten Verlag 20 verschiedene Fachzeitschriften bei einer Belegschaft von ca. 900 Personen.

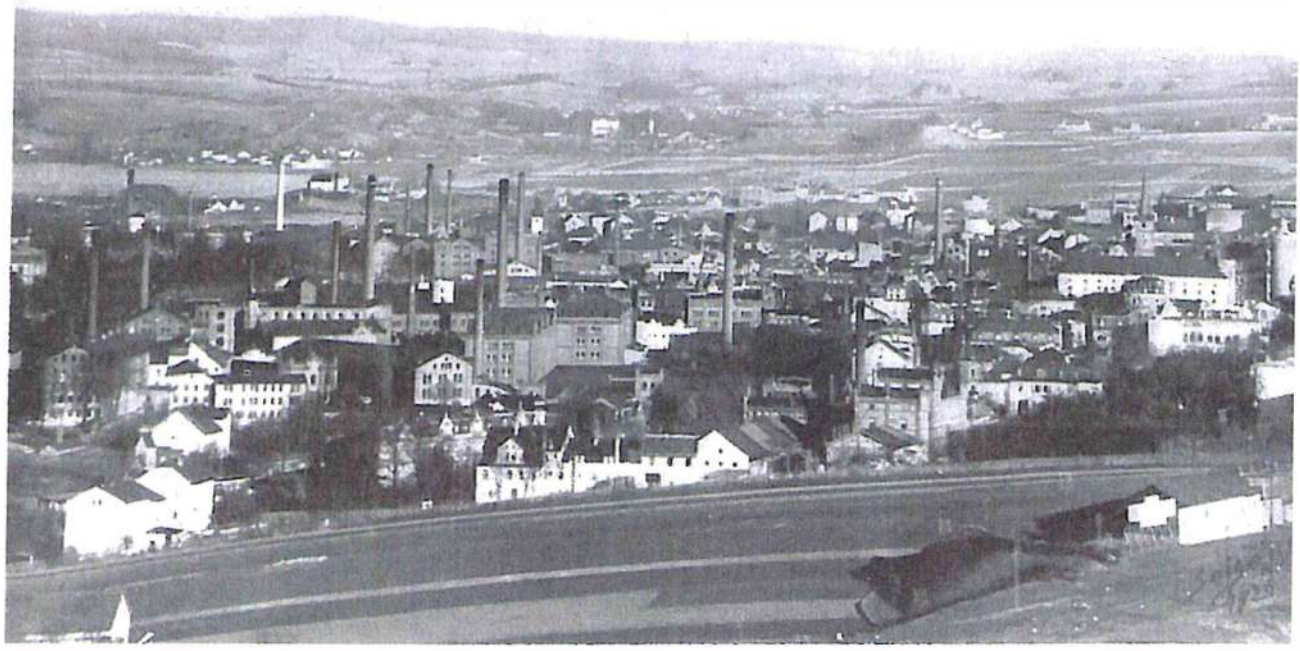
Im April 1945 kam es in Pößneck zu Bombenangriffen, bei dem rund 60 Menschen ums Leben kamen und zahlreiche Gebäude, darunter das Heimatmuseum, zerstört wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel die Stadt wie ganz Thüringen und alle anderen ostdeutschen Flächenländer zur sowjetischen Besatzungszone. Die Zeit der Enteignung wichtiger Wirtschaftsunternehmen beginnt. Zudem werden Maschinen, Fabrikausrüstungen sowie Bahngleise abgebaut und als Kriegsreparationen in die Sowjetunion gebracht. Gleichzeitig entwickelte sich Pößneck zu einer Stadt des Großhandels, der die zahlreichen leerstehenden Fabrikhallen nutzte. Aus dem Vogel-Verlag entsteht die spätere Großdruckerei „Karl-Marx- Werk". In den 60er Jahren begann die Exportproduktion für westeuropäische Auftraggeber und die Entwicklung zum großen Buchproduzenten.

Im Jahr 1952 wurde Pößneck Kreisstadt des neu gegründeten Kreises Pößneck, was die Ansiedlung mehrerer Großhandelsbetriebe zur Folge hatte. Ab 1971 entwickelte sich das Wälzlagerwerk VEB Rotasym zum wichtigsten Industrieunternehmen in der Stadt. Zur Wendezeit waren hier etwa 1.400 Menschen beschäftigt. Ebenfalls in dieser Zeit wurde in Plattenbauweise das Neubaugebiet Pößneck-Ost erbaut, das die damalige Wohnungsnot weitgehend beheben konnte.

Nach der Wende wurde das Rotasymwerk von einem Investor aufgekauft und abgewickelt. Weitere Großbetriebe wurden aufgegeben. Die hohe Arbeitslosigkeit führte zu einem deutlichen Einwohnerverlust, der auch durch den Erhalt des graphischen Großbetriebs Pößneck und dessen Überführung in die GGP Media GmbH nicht aufgefangen werden konnte.

Im Zuge der thüringischen Kreisreform entstand im Jahr 1994 der Saale-Orla-Kreis. Die Stadt Schleiz wurde neue Kreisstadt.

Abb. 12 Historische Stadtansicht



Darstellung: Blick vom Öpitzer Berg Richtung Orlatal, Stadtbild aus Pößnecker Zeitung, „Heimatbilder", Nr.2/1927, bereitgestellt vom Stadtarchiv Pößneck

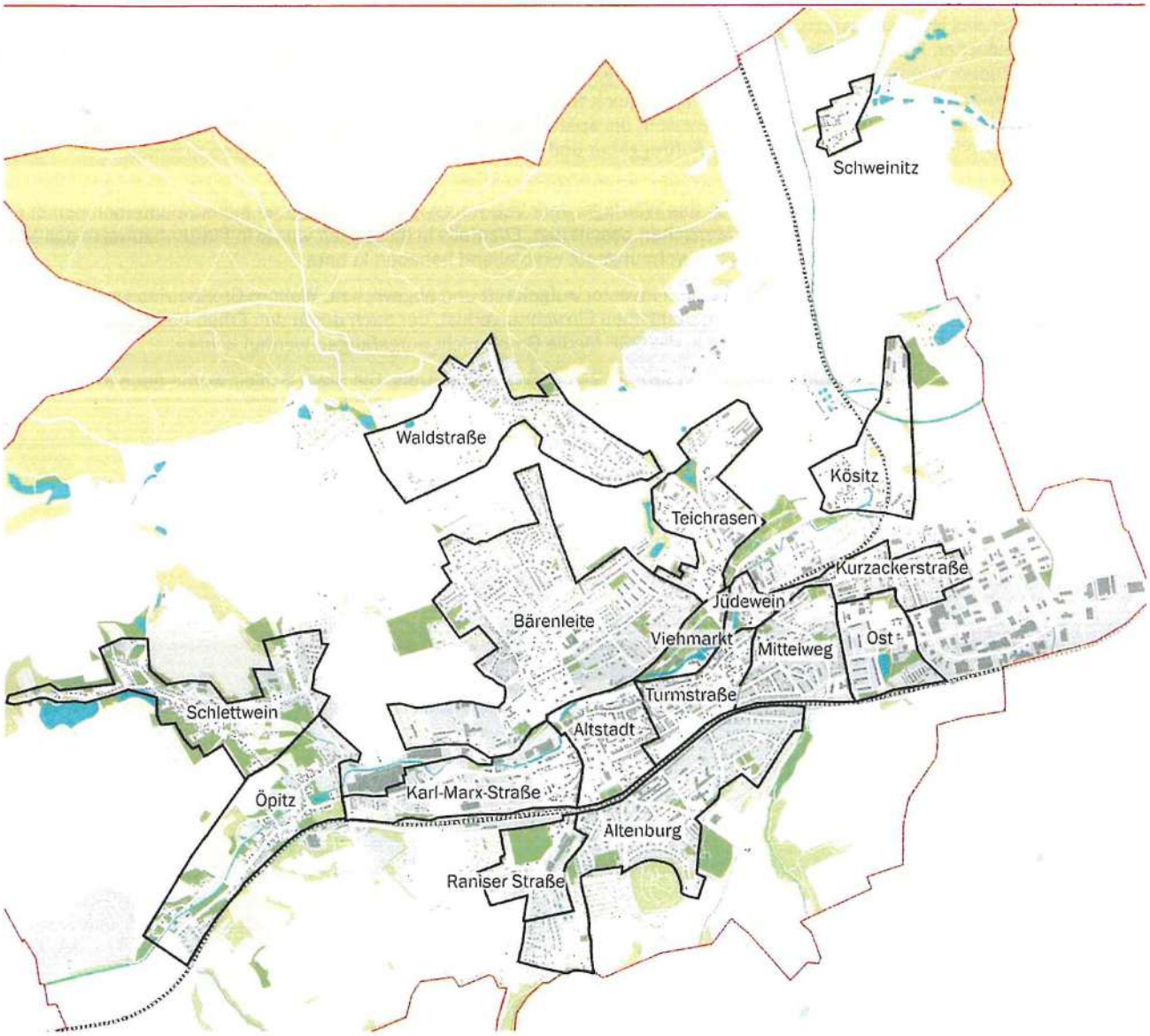
2.3.2. STADTQUARTIERE

Die innerstädtischen Quartiere werden von allem durch die Historische Altstadt mit den gründerzeitlichen Erweiterungen in den Gebieten Turmstraße und Karl-Marx-Straße definiert. Die Kernstadt dehnt sich in der Orlasenke vom Ortsteil Öpitz im Westen bis zum Gewerbegebiet Ost aus. Die südlichen Teile am Fuße der Altenburg werden durch Eigenheim- und Villenbebauung geprägt. Über ähnlich städtebaulich offene Strukturen verfügen die Stadtquartiere am Südhang.

Der Ortsteil Jüdewein wurde über die Zeit als Teil der Kernstadt integriert, während die Ortsteile Köstitz und Öpitz an den nordöstlichen bzw. westlichen Rand der Kernstadt angrenzen.

Schweinitz befindet sich als peripherer Ortsteil jenseits der Orla in direkter Nähe zum Fluss im nordwestlichen Bereich des Stadtgebiets.

Abb. 13 Stadtquartiere



Darstellung: Büro für urbane Projekte

2.3.3. Baustruktur

Die Stadt Pößneck umfasst neben der Kernstadt fünf weitere Ortsteile, die größtenteils ihren dörflichen Charakter erhalten haben, wobei die Ortsteile Jüdewein und Öpitz aufgrund ihrer Lage und der bisherigen Entwicklung sehr eng mit dem Ortsteil Pößneck verbunden sind.

Die Dörfer und der historische Ortskern der Stadt sind deutlich in ihrer Funktion als Mischgebiet ablesbar. Spätere Ortserweiterungen des frühen und späteren 20. Jahrhunderts sind als Wohngebiete erkennbar. Gewerbeflächen befinden sich vorwiegend im West- und Ostteil der Stadt, nahe den Bahntrassen und entlang der B 281.

Historische Altstadt

Am Stadtgrundriss und den baulichen Strukturtypen lassen sich bis heute die verschiedenen Phasen der Stadtentwicklung ablesen. In der Altstadt ist das im Mittelalter entstandene Straßen- und Freiraumnetz bis heute prägend. Sowohl die Maßstäblichkeit stadtbildprägender Objekte wie Rathaus, Stadtkirche und Marktplatz, als auch die Bauten und Parzellenzuschnitte im „Museumsquartier" zeugen von der historischen Bedeutung der Stadt.

Stadterweiterungen

Im Zuge einer bereits recht früh einsetzenden Industrialisierung hat sich die Stadt in westöstlicher Richtung entlang der Orlasenke und der Eisenbahntrasse Saalfeld – Gera ausgedehnt. Das Stadtbild ist stark durch die Einflüsse der Industrialisierung geprägt: zahlreiche große Fabrikgebäude der Jahrhundertwende sind charakteristisch für die Stadt. Ein Teil der Gebäude konnte – unter anderem im Zuge der Gartenschau 2000 – erhalten und saniert werden. An den südlichen und nördlichen Hängen entstanden eindrucksvolle Fabrikantenvillen mit großen Freiflächen. Westlich und östlich der historischen Altstadt befinden sich die Arbeiterviertel. Diese sind gekennzeichnet durch eine geschlossene Gründerzeitbebauung. Vor allem das Turmstraßenquartier östlich der Altstadt weist eine sehr dichte Bebauung auf. Viele Hofflächen sind mit Nebengebäuden überbaut, so dass sich in diesem Bereich wenige öffentliche oder private Freiflächen finden. Die vergleichsweise zahlreichen unsanierten Bestände sind überwiegend in Privatbesitz und befinden sich in einem baulich schlechten Zustand, was in Verbindung mit dem eher unattraktiven Wohnumfeld (hohe Dichte, wenig öffentliches Grün) zu hohen Leerstandsquoten führt (vgl. Kap. 0).

Durch Siedlungsbauten in der Zwischenkriegszeit und den Ausbau von Wohnstandorten in der DDR-Epoche hat sich die Siedlungsfläche der Stadt insbesondere nach Osten, Norden und Süden erheblich ausgeweitet und ist bis an die ehemaligen Dorflagen (insbesondere bis Jüdewein) herangewachsen. Im Umfeld der ehemaligen Dörfer und auf verbliebenen Zwischenräumen entwickelten sich Standorte für private Einfamilienhäuser.

Das Wohnumfeld ist durch großzügige Grünflächen geprägt. Es stehen allerdings wenige Flächenangebote zur Verlagerung des privaten Lebens in den Freiraum zur Verfügung.

Städtebau der 60er und 80er Jahre

Die Wohnungsbestände in Block- und Plattenbauweise der 1960er bis 1980er Jahre sind größtenteils saniert und baulich aufgewertet. Sie befinden sich überwiegend in der Hand der WP Wohnungsgenossenschaft Pößneck eG und haben nahezu keine Leerstände zu verzeichnen. Das Wohngebiet Pößneck-Ost erhielt im Rahmen einer ursprünglichen Planung als Standort des komplexen Wohnens eine eigene Ausstattung mit Kindergarten, Schule und Versorgungsinfrastruktur, was das Quartier bis heute bei den Bewohnern beliebt macht. Mit dem Umzug eines Lebensmittelmarktes in das Gebiet geht eine weitere Aufwertung einher.

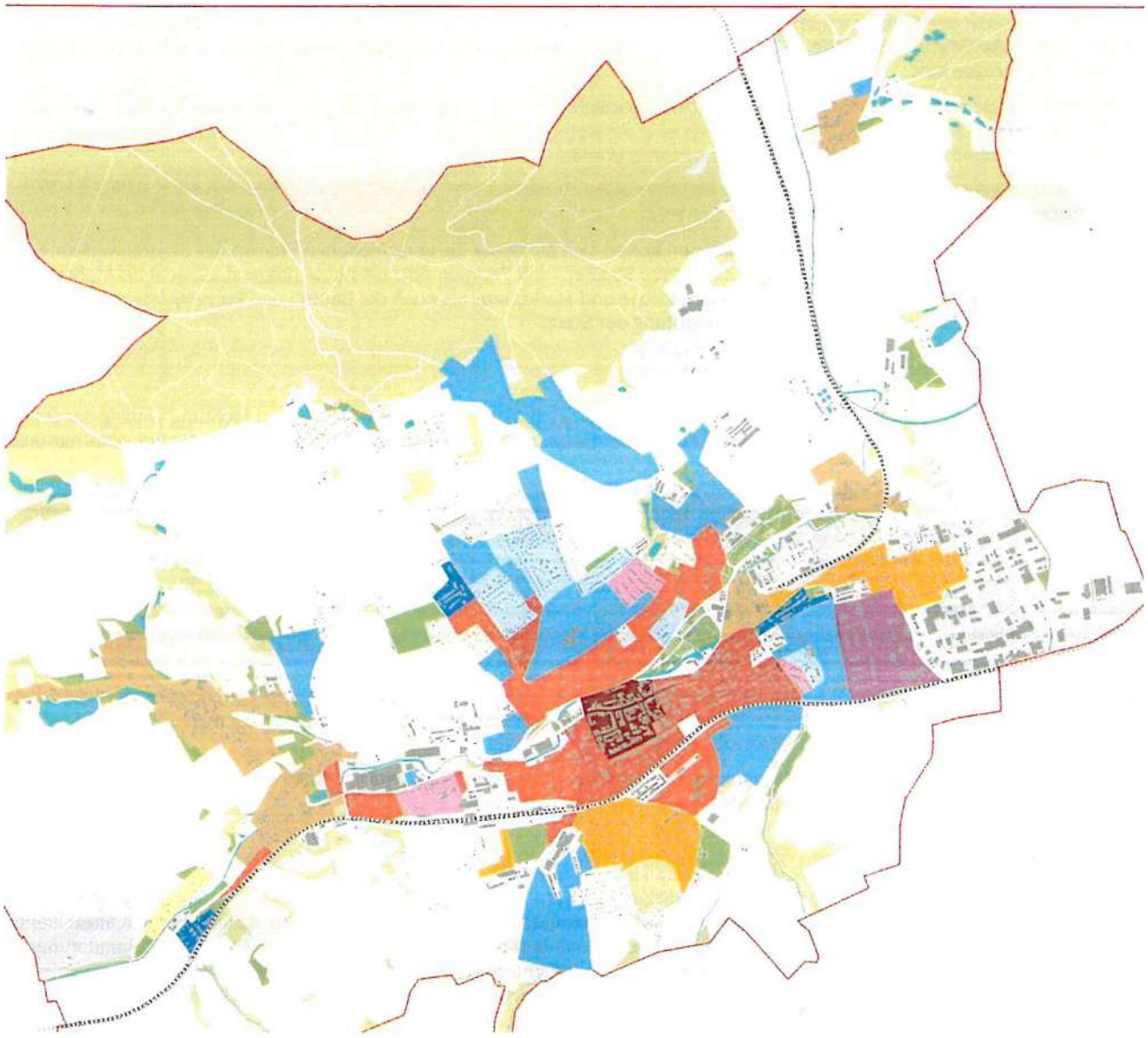
Eigenheimgebiete

Sowohl vor als auch nach 1990 sind mehrere Einfamilienhausgebiete entstanden, vornehmlich südlich und nördlich der Bahngleise. In geringerem Umfang wurde auch mehrgeschossiger Wohnungsbau errichtet, vor allem in den begehrten Lagen am nördlichen Hang. Diese integrierten Wohnlagen sind in Pößneck gut nachgefragt. Insbesondere die Wohngebiete „Am Weiher" sowie „Vorderer Ettig" im Quartier Bärenleite sind nahezu komplett ausgelastet

Ortsteile

Die dörflichen Siedlungsbereiche weisen bisher nur geringe Leerstände auf. Sie sind in ihrer Struktur entsprechend des jeweiligen Baualters sehr heterogen und hinsichtlich ihrer langfristigen Stabilität sehr schwierig einzuschätzen. Allgemein wird der dörfliche Wohnungsbestand durch eine Vielzahl angrenzender Nebengebäude gekennzeichnet, die wesentlich das Dorfbild prägen. Möglicherweise wird auch die alte Bausubstanz in den Dorfkernen, z. B. Gehöfte und große Speicher oder auch kleinere Wohnhäuser, zukünftig leer stehen, wenn sich die Altersstruktur der Bewohner verändert und die nachkommenden Generationen andere Arbeits- und Wohnorte präferieren.

Abb. 14 Siedlungs- und Baustruktur



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3. ANALYSE – PÖßNECK HEUTE UND PERSPEKTIVE 2030

3.1. WOHNEN UND STÄDTEBAU

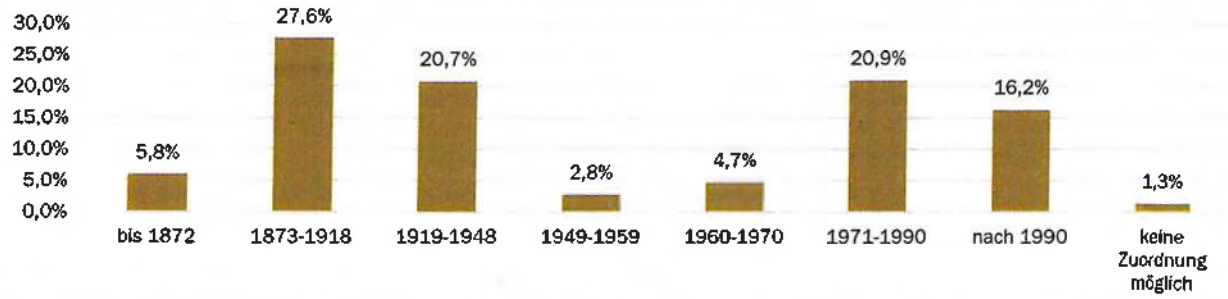
3.1.1. WOHNEN IN PÖßNECK

BESTAND UND TYPOLOGIEN DER GEBÄUDE UND WOHNUNGEN

Der Gesamtgebäudebestand in Pößneck zählte am 01.07.2020 insgesamt rund 8.140 Gebäude (ohne Garagen, Anbauten und Gebäudeteile).[30] Über zwei Drittel davon (68,1 %) sind Wohngebäude bzw. Mischgebäude mit Wohnnutzung. Weitere rund 17,0 % der Gebäude werden für kulturelle, freizeit- oder sportbezogene Aktivitäten genutzt. Gewerblich und industriell genutzte Gebäude machen in Pößneck etwa 12,0 % aller Gebäude aus.

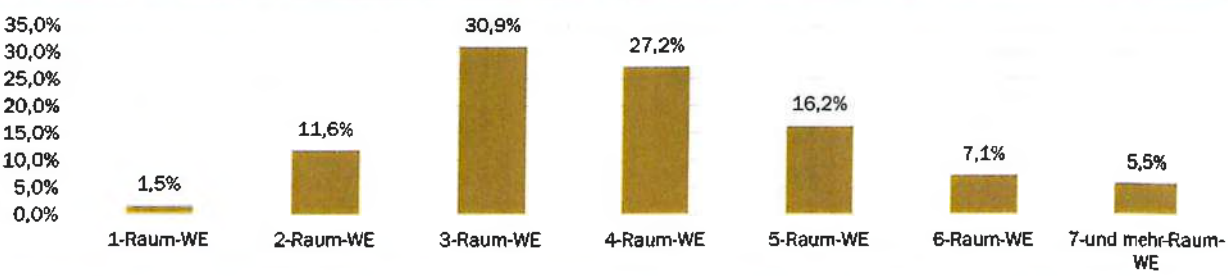
Der Wohnungsmarkt in Pößneck weist Ende 2021 insgesamt 7.932 Wohneinheiten auf.[31] Über die Hälfte der Wohnungen liegen in Gebäuden, die vor 1948 entstanden sind. Vor allem in der Gründerzeit ist über ein Viertel der Pößnecker Wohnungen bevorzugt in innerstädtischen Wohnlagen gebaut worden. Der Anteil der Wohnungen, die zwischen 1948 und 1970 erbaut wurden, entspricht 7,5 % des Gesamtwohnungsbestands. Ab den 1970ern bis zum Ende der DDR-Zeit gab es eine Wohnungsbauoffensive. Jede fünfte Wohnung in Pößneck ist in diesem Zeitraum entstanden. Nach 1990 sind ebenfalls zahlreiche Wohneinheiten geschaffen worden, vermutlich im Zusammenhang mit dem Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern. Diese Baualtersgruppe macht heute rund 16,0 % des Wohnungsbestandes aus.

Abb. 15 Wohnungen nach Baualter 2021



Dem Thüringer Landesamt für Statistik zufolge sind rund 31,0 % der Wohneinheiten Dreiraumwohnungen. Auch Wohnungen mit vier bzw. fünf Räumen sind in Pößneck anteilsmäßig noch stark vertreten (27,2 % bzw. 16,2 %), gefolgt von Wohnungen mit zwei Räumen (11,6 %). Einraumwohnungen sind auf dem Pößnecker Wohnungsmarkt dagegen mit 1,5 % unterrepräsentiert.

Abb. 16 Anteile Wohnräume je Wohneinheit am Gesamtwohnungsbestand 2021 (Stichtag 31.12.2021)



[30] Freistaat Thüringen, Landesamt für Bodenmanagement und GeoInformation, Offene Geodaten, August 2022
[31] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten sowie eigene Berechnungen

Eigentümerstruktur

Von den rund 7.930 Wohnungen in Pößneck werden 2.400 Wohnungen, d.h. fast jede Dritte von den Eigentümern selbst genutzt. Der übrige Wohnungsbestand (69,7 %) setzt sich aus vermietbaren Wohneinheiten zusammen.

Über 40,0 % des Bestandes an vermietbaren Wohnungen befindet sich in privatem Besitz. Die anderen 60,0 % werden vor allem von der organisierten Wohnungswirtschaft sowie von weiteren Akteuren des Wohnungsmarktes unterhalten.

In Pößneck gibt es zwei große Wohnungsbauakteure. Zum einen die Grundstücks- und Wohnungsgesellschaft (GWG) Pößneck/Triptis mbH, die als größter Vermieter im gesamten Saale-Orla-Kreis eine wichtige Rolle spielt. Zum anderen die Wohnungsgenossenschaft Pößneck eG, welche im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus seit über 65 Jahren in Pößneck aktiv ist. Mit rund 1.500 bzw. über 800 Wohnungen gehören ihnen insgesamt 42,4 % des Bestandes an Mietwohnungen der Stadt Pößneck. Weitere etwa 16,0 % vermietbaren Wohnraums fallen auf Eigentumsgemeinschaften sowie Kirche, Bund oder Freistaat zu.

Wohnungsleerstand

Von den 7.932 Wohneinheiten standen Ende 2021 insgesamt 1.132 Wohneinheiten leer.[32] Das entspricht einem Anteil von rund 14,0 %. Unter der Annahme, dass es im selbstgenutztem Eigentum kaum (länger bestehende) Leerstände gibt, sondern dieser sich hauptsächlich auf vermietbare Wohneinheiten konzentriert, würde sich die Leerstandsquote auf 20,5 % erhöhen. Kurz gesagt: Ende 2021 hätte demnach jede fünfte Mietwohnung in Pößneck leer gestanden.

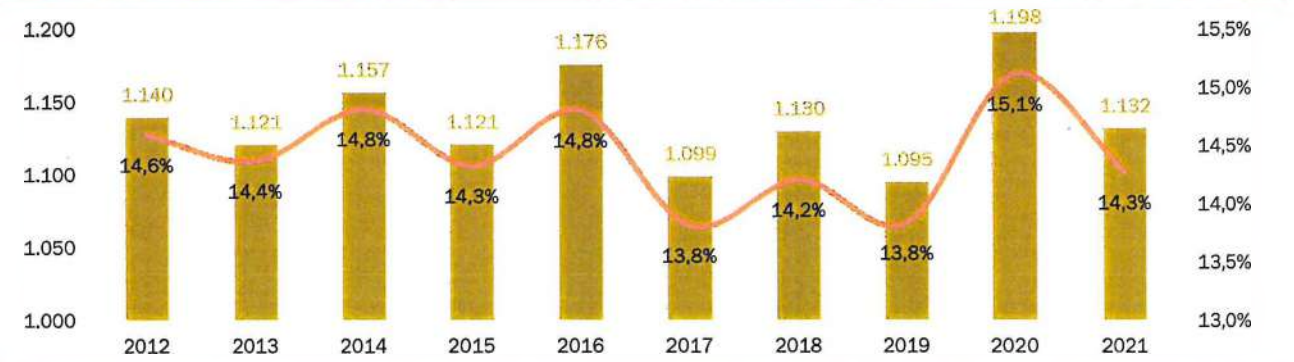
Grundsätzlich hat sich der Wohnungsleerstand gegenüber dem Jahr 2012 nicht wesentlich geändert. Im Gegenteil, der Anteil leerstehender Wohnungen ist Ende 2021 auf einem etwas niedrigeren Niveau als zehn Jahre zuvor, auch wenn es im Zeitverlauf leichte Schwankungen gibt.

Im Vergleich zum Freistaat Thüringen (10,2 % im Jahr 2018[33]) liegt Pößneck mit seinen 14,0 % Leerstand des Gesamtwohnungsbestandes deutlich über dem Landesdurchschnitt. Der Landkreis Saale-Orla-Kreis wies 2017 insgesamt sogar 16,8 % Leerstand auf[34].

Der Wohnungsleerstand in Pößneck zeigt sich je nach Eigentumsverhältnis sehr differenziert. Im Jahr 2021 entfielen 41,8 % aller leerstehenden Wohneinheiten auf private Anbieter. Ein weiterer großer Anteil der Leerstände kann der Wohnungsgenossenschaft WP zugeordnet werden (30,2 %). Die Wohnungsgesellschaft GWG sowie die Gruppe der Wohnungseigentümer, die ihre Bestände vermieten, weisen weitaus geringere Leerstände auf (11,4 % bzw. 12,7 %).

Dennoch kann festgestellt werden, dass sich der Anteil des leerstehenden Wohnungsbestandes im Eigentum der Wohnungsgesellschaft GWG in den vergangenen Jahren um 9,5 % erhöht hat, während die Wohnungsgenossenschaft WP ihren leerstehenden Wohnungsbestand um 13,3 % drastisch reduzieren konnte.

Abb. 17 Entwicklung des Wohnungsleerstands Stadt Pößneck (absolut und prozentual) 2012 bis 2021

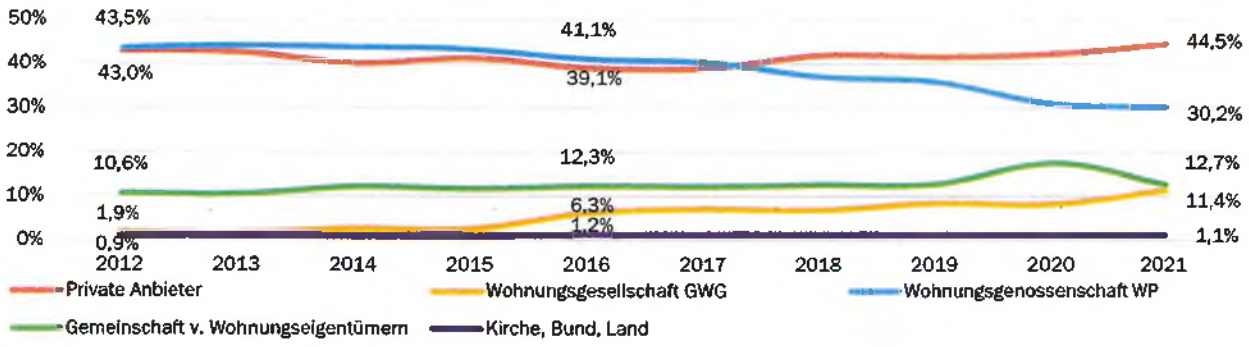


[32] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

[33] https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Tabellen/unbewohnte-wohnungen-nach-bundeslaendern.html, 18.10.2011

[34] 2. Wohnungsmarktbericht Thüringen, CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH, Dezember 2018

Abb. 18 Entwicklung des Wohnungsleerstands nach Eigentümer (in %) 2021



3.1.2. BAUKULTUR UND DENKMALPFLEGE

In Pößneck ist ein umfangreicher Bestand an Baudenkmalen und Denkmalbereichen als zu schützendes und zu pflegendes Gut gelistet.

Dabei ist der historische Stadtkern (1) das räumlich und quantitativ umfangreichste unter Denkmalschutz stehende Gebiet. Es spannt sich vom mittelalterlichen Markt mit Rathaus innerhalb des Verlaufs der ehemaligen Stadtbefestigung einschließlich des Grabenbereichs sowie Resten der mittelalterlichen Stadtmauer und –türme auf und ist mit seinen prächtigen Bürgerhäusern und zahlreichen weiteren Einzelbaudenkmalen von großer Bedeutung (vgl. Abb. 19).

Zahlreiche denkmalgeschützte Villen und Industriearchitektur außerhalb des Stadtkerns zeugen vom wirtschaftlichen Aufschwung und der einstigen Blüte Pößnecks im 19. Jahrhundert. Dazu zählen unter anderem die Rosenbrauerei, die Schokoladenfabrik Robert Berger, das ehemalige Produktionsgebäude des Vogel-Verlags, das Kontorgebäude der Lederwerke sowie das Fabrik- und Wohngebäude der ehemaligen Seigeschen Schönfärberei.

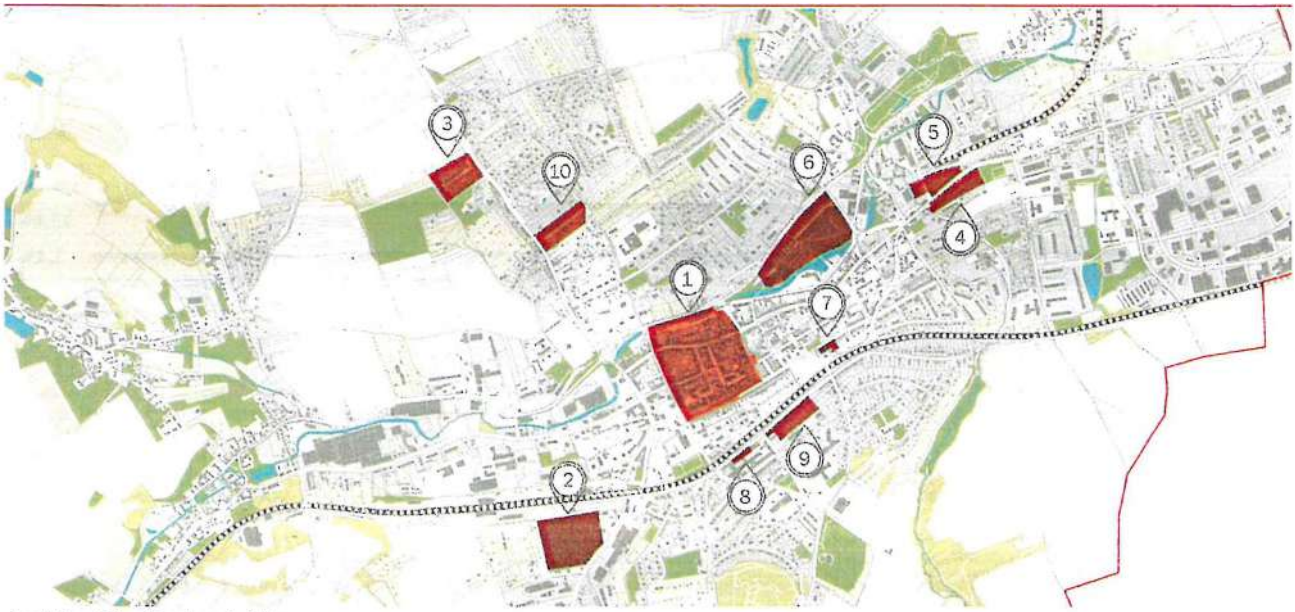
Die städtische Anlage Oberer Friedhof (2) ist seit Anfang 2022 ebenfalls im thüringischen Denkmalbuch gelistet. Aufgrund seiner Geschlossenheit und Ausstattung mit monumentalen Wandgrabstätten, dem ehemaligen Krematorium mit Feier- und Urnenhalle, den Kriegsopfergedenkstätten und zahlreichen Einzel- und Familiengrabstätten aus dem 19. und 20. Jahrhundert steht die Friedhofsanlage als Ganzes unter Kulturdenkmalschutz.

Denkmalpflegepläne sind zudem für die Tessenow-Siedlungen Am Gruneberg (3), Am Gries (4) und der Neustädter Straße/Saalbahnstraße (5) geplant bzw. in Arbeit. Die in den frühen 1920er Jahren vom Reformarchitekten Heinrich von Tessenow errichteten Gebäude stehen beispielhaft für den modernen kommunalen Wohnungs- und Städtebau. In Pößneck sind über 70 Gebäude nach Entwurf Tessenows erhalten.

Weitere bedeutsame Denkmalbereiche und Ensembles sind:

- der Viehmarkt mit den Industriegebäuden der einstigen Flanellfabriken Otto Büttner & Freysoldt sowie Chr. Fr. Bernhardt (6),
- die in ihrer spezifischen Fassadengestaltung für den späthistorischen Wohnbau in Pößneck charakteristischen Backsteingebäude in der Tuchmacherstraße 40-48 (7),
- die ebenfalls in Backsteinweise errichteten, gründerzeitlichen Wohnhäuser in der Friedrich-Engels-Straße 5-12 (8),
- sowie der komplette Straßenzug mit Wohngebäuden der Friedrich-Engels-Straße 15-29 einschließlich Jahnstraße 1 (9)
- und das Straßenensemble Scheunenstraße (10)

Abb. 19 Denkmalbereiche



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.1.3. STADTSANIERUNG UND STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Die Stadt Pößneck hat in der Vergangenheit umfangreiche Fördergebiete aufgestellt und mit unterschiedlichen Schwerpunkten Entwicklungsarbeit bei Stadtsanierung und Stadtentwicklung betrieben (vgl. Abb. 20). Dabei wurden insbesondere folgende Instrumente der Städtebauförderung angewandt:

- Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen
- Bund-Länder-Programm - Städtebaulicher Denkmalschutz
- Bund-Länder-Programm - Stadtumbau Ost – Aufwertung, - Sicherung, - Rückbau
- Thüringer Landesprogramm für städtebauliche Entwicklung (Freistaat Thüringen)

Wichtiger Partner ist dabei die KEWOG Städtebau GmbH. Von der Thüringer Geschäftsstelle in Pößneck aus betreut die KEWOG im Rahmen ihrer Sanierungsträgertätigkeit die Städte Pößneck, Neustadt an der Orla und Kahla. Schwerpunkte der Arbeit sind die konzeptionelle, förder- und finanztechnische Vorbereitung über die Begleitung bei der baulichen Umsetzung bis zur Abwicklung der Abrechnung von städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen.

STADTSANIERUNG UND -ENTWICKLUNG

Im Zuge der Stadtsanierung wurden in Pößneck die meisten Fördergebiete aufgestellt mit dem Ziel, städtebauliche Missstände zu beheben, die erneuerungsbedürftigen Bestandsstrukturen an veränderte Bedürfnisse anzupassen, neue Wohnquartiere zu entwickeln und die Innenentwicklung auch durch neue Nutzungen zu fördern. Die ausgewiesenen Fördergebiete in Pößneck sind:

- Sanierungsgebiet Altstadt mit dem historischen Stadtkern
- das SE Sanierung Innenstadt mit Neustädter Straße, Turmstraße und Tuchmacherstraße
- das SE Westliche Altstadt
- das SE Viehmarkt/Hohes Gäßchen
- das SE Sanierung Altstadt als Teil des Innenstadtsanierungsgebietes mit dem vorderen Teil der Turmstraße sowie der Alten Molkerei
- das SE Sanierung Altstadt und Jüdewein

Stadtumbau

Als einziges Stadtumbaugebiet zählt das SU Innenstadt, dessen Gebietsumgriff bis auf die Erweiterung um die Obere Grabenstraße/Edwin-Hörnle-Weg analog zum Sanierungsgebiet Altstadt ist.

Städtebaulicher Denkmalschutz

Der historische Stadtkern mit seinen stadtbildprägenden Gebäuden und Freiflächen steht als Gesamtheit unter Denkmalschutz (vgl. Kap. 3.1.2). Hauptziel der Förderung ist dabei der Erhalt des historischen Ensembles mit seinem besonderen Charakter.

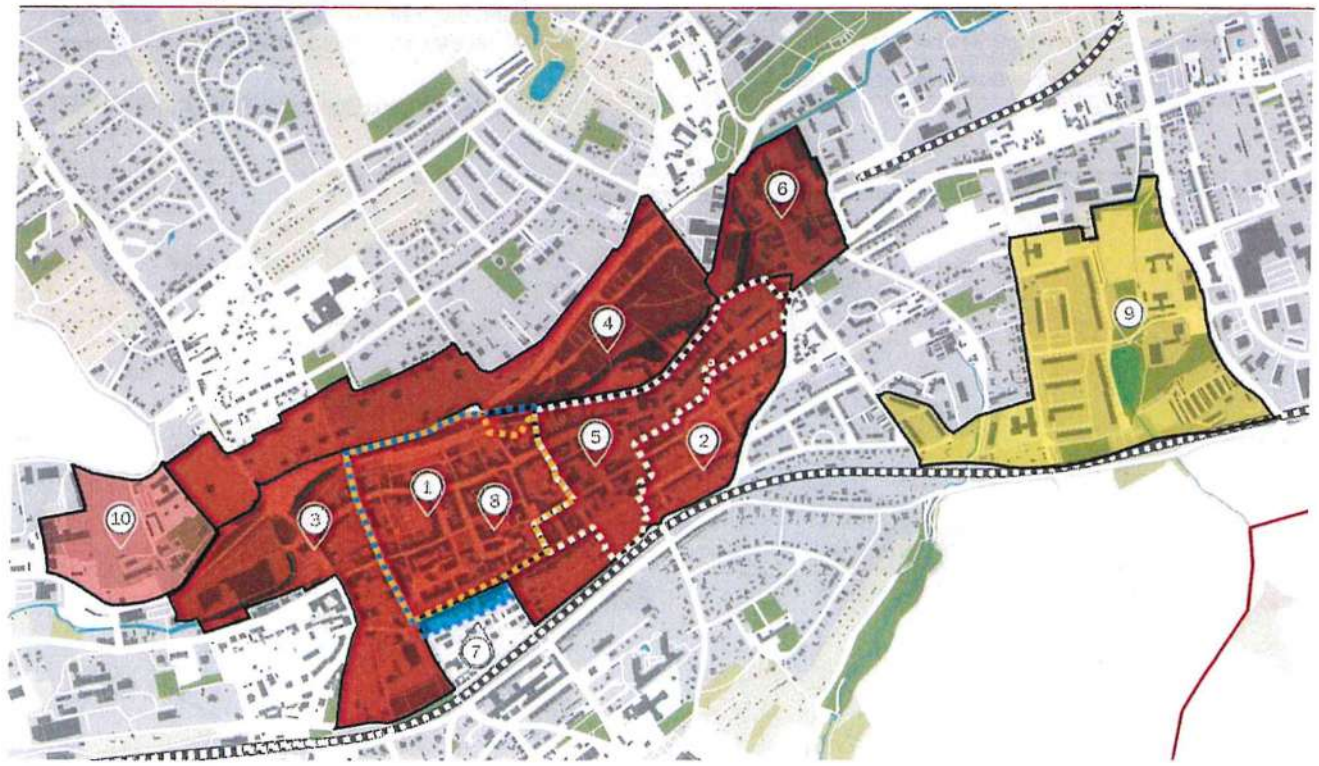
Thüringer Landesprogramm für städtebauliche Entwicklung

In diesem Programm wurde das Plattenbaugebiet Pößneck-Ost sowie der Mittelweg aufgestellt. Dabei werden Kommunen außerhalb der Bund-Länder-Förderung bei der Sanierung von Gebäuden und Freiflächen mit öffentlicher Nutzung unterstützt.

Erweiterung Stadtumbaugebiet Viehmarkt/Hohes Gäßchen

Mit der Vorlage vom 15.09.2022 beschließt der Stadtrat die Festlegung der Erweiterungsfläche des Stadtumbaugebietes „Viehmarkt/Hohes Gäßchen" um den Bereich des Industriegeländes des ehemaligen Lederwerks Emil Brüderlein. Zusammen mit Teilflächen der ehemaligen Gärtnerei „Grünes Herz" möchte sich die Stadt dem denkmalgeschützten Industriekomplex mit dem vorgelagerten Villengebäude in Bauabschnitten nach und nach annehmen und strategisch, zielgerichtet und angemessen wieder einer Nutzung zuführen. Eingebunden in die Potenzialflächen der LAGA 2028 ist das zentrale Ziel die Sicherung des städtebaulich-industriell-kulturellen Erbes sowie die Entwicklung attraktiver Frei- und Grünbereiche.

Abb. 20 Maßnahmengebiete 2023



Maßnahmegebiete 2023

- Programm Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen
- Programm Stadtumbau Ost
- Städtebaulicher Denkmalschutz
- Thüringer Landesprogramm für städtebauliche Erneuerung
- Erweiterung Stadtumbaugebiet

1 Sanierungsgebiet Altstadt
2 SE Sanierung Innenstadt
3 SE Westliche Altstadt
4 SE Viehmarkt/Hohes Gäßchen
5 SE Sanierung Altstadt
6 SE Sanierung Altstadt & Jüdewein
7 SU Innenstadt
8 Städtebaulicher Denkmalschutz Altstadt
9 Pößneck Ost & Mittelweg
10 Erweiterung Viehmarkt

Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.1.4. MONITORING

Seit Anfang der 2000er Jahre steht mit dem Stadtmonitoring des Fachbereichs Bau und Stadtentwicklung ein Instrumentarium zur Verfügung, mit dem kleinräumige Entwicklungen in Teilgebieten, auf dem Wohnungsmarkt sowie Stadt-Umland-Prozesse beobachtet, analysiert und bewertet werden können. Es soll als Werkzeug für die Beobachtung und Auswertung von Stadtumbauprozessen dienen und kann die Wirkung von strategischen Projekten der Stadtentwicklung verdeutlichen. Die erhobenen Daten dienen dabei als wichtige Grundlage für künftige Prozesse der Stadtentwicklung.

Im Fokus des Monitorings stehen dabei insbesondere der innerstädtische Bereich, die erweiterte Innenstadt sowie die Plattenbaugebiete und Gebiete des Geschosswohnungsbaus. Ebenfalls werden Entwicklungen in den dörflichen Ortslagen betrachtet.

Grundsätzlich wird dabei zwischen den Monitoringgebieten der Kernstadt inklusive der Plattenbausiedlung im Osten sowie den sogenannten ISEK-Gebieten inklusive der dörflichen Ortslagen unterschieden (vgl. Abb. 22). Für erstere werden seit 2005 Daten zur Bevölkerung, zum Bildungs- und Betreuungssektor, zum Wohnungsmarkt sowie sozioökonomische Indikatoren erhoben und fortgeschrieben. Für die ISEK-Gebiete stehen seit Beginn 2002 ausschließlich Kennzahlen zur Einwohner- und Haushaltsentwicklung sowie zur räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegung zur Verfügung.

Hierbei muss erwähnt werden, dass die Erfassung gesamtstädtischer oder teilräumlicher Leer- und Bauzustände dabei nicht gebäudebezogen erfolgt. Ebenfalls liegen keine kartenbasierten Analysen der Betrachtungsräume vor.

Mit Blick auf die vergangenen zehn Jahre zeigen sich folgende Entwicklungen in den Gebieten[35]:

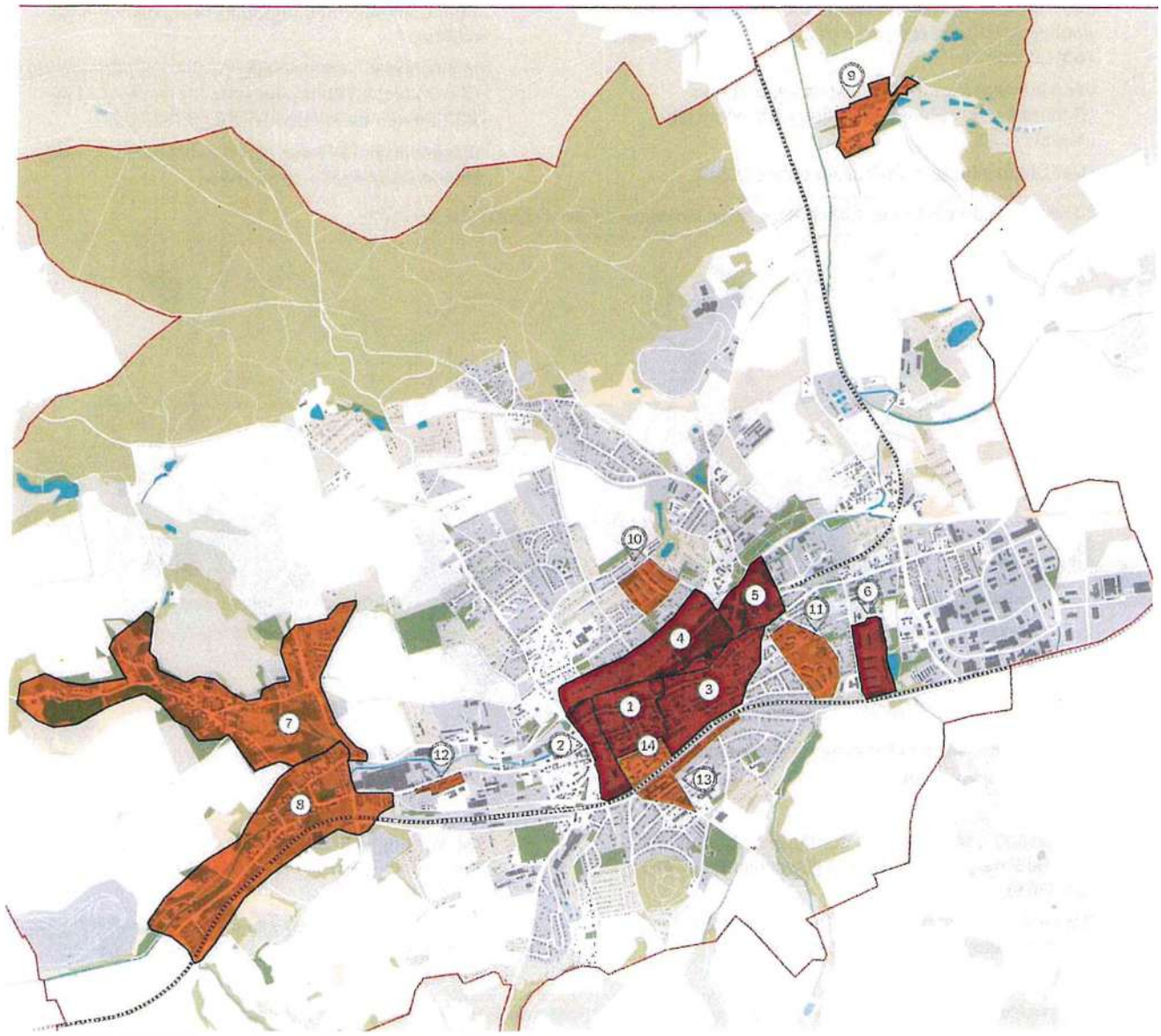
- Einwohner hinzugewinnen konnten vor allem die Innenstadt (14,2 %) und das Gebiet Oberer Graben (32,4 %) (vgl. Abb. 21, links).
- Anteilig viele Einwohner verloren haben die Ortschaften Öpitz (-16,5 %) und Schlettwein (-14,4 %) sowie die Gebiete Turmstraße (-12,9 %) und Mittelweg (-12,2 %).
- Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt bei -4,6 %.
- In den meisten Fällen hat sich die Anzahl der Haushalte äquivalent zu den Einwohnern entwickelt (vgl. Abb. 21, rechts).
- In der Westlichen Altstadt gab es im Verlauf zwar mehr Einwohner, dafür aber weniger Haushalte. Vor allem die Zahl der Einpersonenhaushalte ist zurückgegangen.
- Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt bei -6,6 %.

Abb. 21 Entwicklung der Einwohnerzahl (links) und Haushalte (rechts) 2012 bis 2021

Darstellung: Büro für urbane Projekte

[35] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

Abb. 22 Gebiete des Stadtmonitoring



Monitoringgebiete

Monitoringgebiete

1 Innenstadt
2 Westliche Altstadt
3 Turmstraße
4 Hohes Gäßchen/Viehmarkt
5 Jüdewein
6 Plattenbau Ost

ISEK-Gebiete

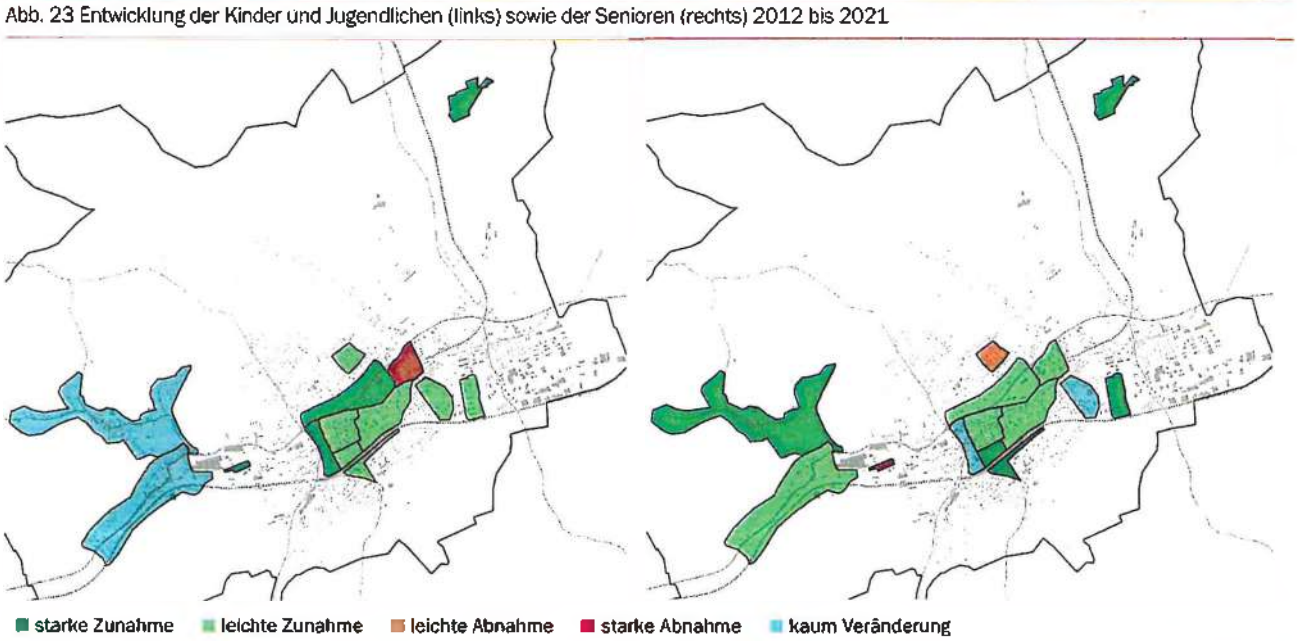
7 Schlettwein
8 Öpitz
9 Schweinitz
10 Pößneck-Nord

11 Mittelweg
12 Pößneck-West
13 Pößneck-Süd
14 Oberer Graben

Darstellung: Büro für urbane Projekte

- Bis auf Jüdewein (-5,2 %) ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre an der jeweiligen Einwohnerschaft gestiegen bzw. konstant geblieben (vgl. Abb. 23, links).
- Vergleichsweise großen Zuwachs verbuchen Pößneck-West (8,4 %) und Hohes Gäßchen/Viehmarkt (7,9 %).
- Der Durchschnitt von Pößneck beträgt 1,2 %.
- Vielerorts zugenommen hat auch der Anteil der Einwohner, die 65 Jahre und älter sind (vgl. Abb. 23, rechts).
- Insbesondere in Schweinitz (8,1 %), in Pößneck-Süd (7,5 %) und im Plattenbau Ost (7,0 %) gab es bis 2021 einen deutlichen Anstieg an Senioren.
- Insgesamt hat Pößneck im Jahr 2012 4,0 % mehr Haushalte als zehn Jahre zuvor.

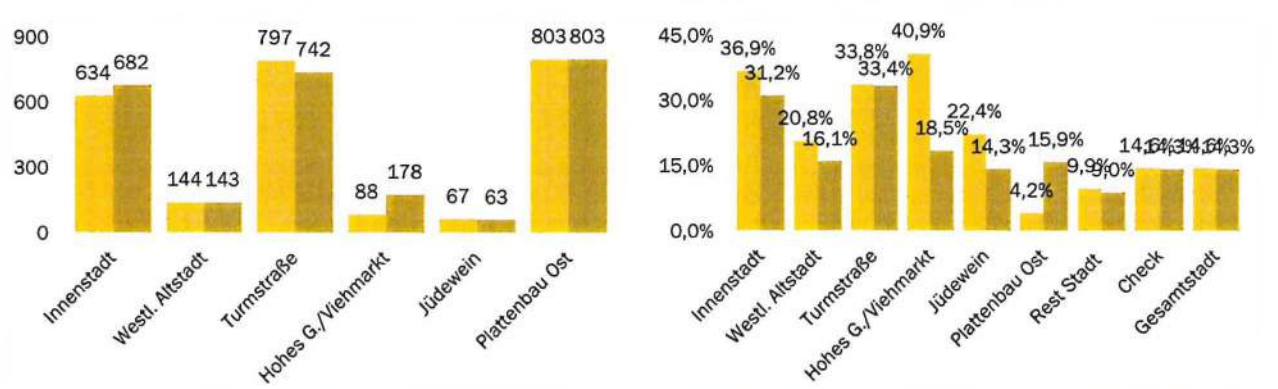
Abb. 23 Entwicklung der Kinder und Jugendlichen (links) sowie der Senioren (rechts) 2012 bis 2021



Darstellung: Büro für urbane Projekte

- Die Wohnungsbestände in der Innenstadt und im Hohen Gäßchen/Viehmarkt sind gewachsen (vgl. Abb. 24, links).
- Im Gebiet Turmstraße dagegen sind über 50 Wohneinheiten zurückgebaut worden.
- Die Wohnungsleerstände sind bis auf das Gebiet Plattenbau Ost teilweise deutlich gesunken (vgl. Abb. 24, rechts).
- Trotz gleichbleibender Anzahl an Wohnungen waren im Plattenbaugebiet Ost 2021 insg. 94 WE leer (2012: 34 leere WE).

Abb. 24 Entwicklung der Wohnungsbestände (links) und Leerstände (rechts) 2012 bis 2021 (Daten nur für Monitoringgebiete)



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.1.5. Fokus Innenstadt

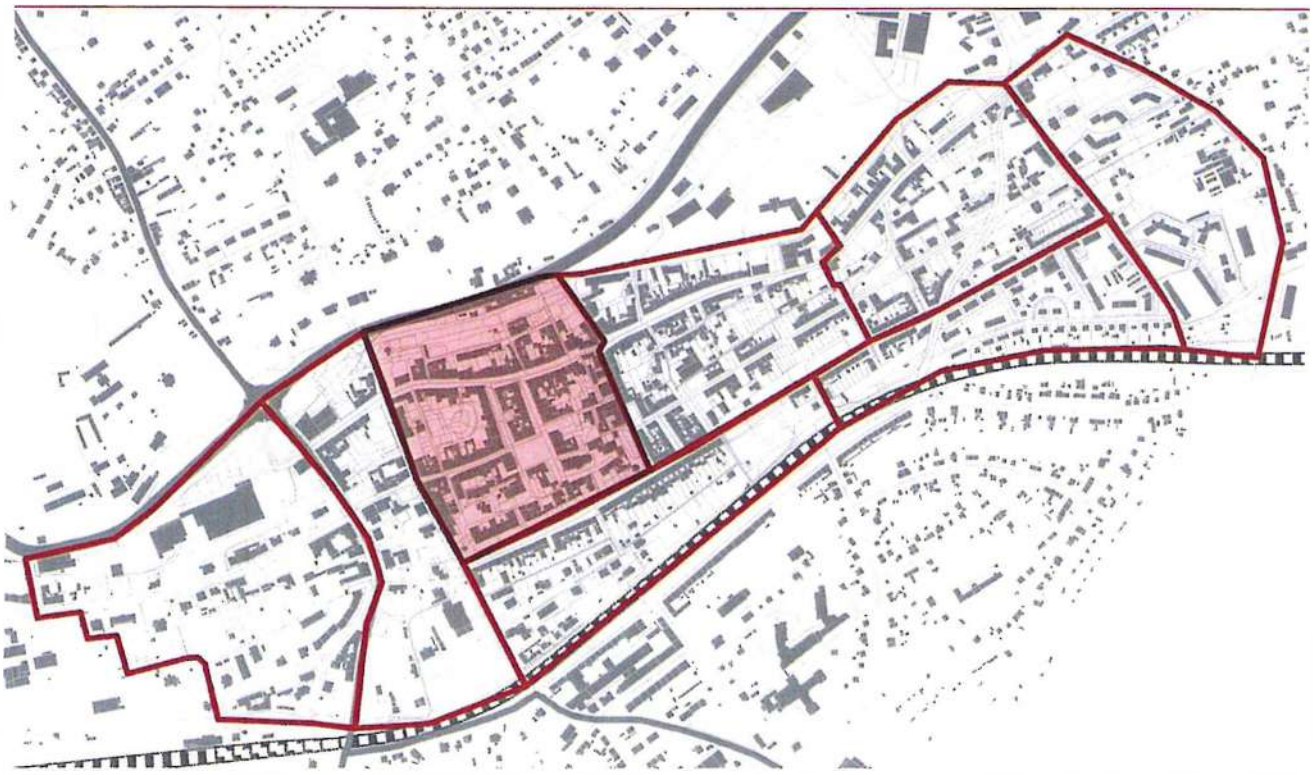
Die Innenstadt von Pößneck steht seit vielen Jahren im Fokus der Stadtentwicklung. Als Sanierungs- sowie städtebauliches Denkmalschutzgebiet war der Bereich in der Vergangenheit Schwerpunkt zahlreicher geförderter Maßnahmen und Projekte, um städtebauliche Missstände zu beseitigen, baukulturelle Werte zu erhalten und generell die Attraktivität für Einwohner und Besucher zu erhöhen.

Wie sich die Innenstadt Pößnecks heute präsentiert und charakterisieren lässt und welche zukünftigen Aufgaben vor ihr stehen, ist Teil einer tiefergehenden Betrachtung, in der auf Grundlage eigener Erhebungen das Erscheinungsbild näher beschrieben werden soll. Die erhobenen Daten geben Auskunft darüber, wie sich die aktuelle städtebauliche und strukturelle Situation in diesem Schwerpunktgebiet darstellt, wo sich im Besonderen Probleme und Herausforderungen verorten lassen, aber auch welche Bereiche derzeit entwickelt werden bzw. als konsolidiert gelten.

Da es nur gebietsübergreifende und keine gebäudebezogenen Daten gibt, wurde in einer teilräumlichen Vertiefung der Status Quo zu Struktur, Zustand und Nutzung der Gebäude erhoben. Zusätzlich zu den Gebäuden wurden auch Lage und Qualität brachgefallener Flächen und Baulücken erfasst und kartiert (vgl. Kap. 3.3.3). Das in acht Teilräume untergliederte Betrachtungsgebiet erstreckt sich dabei ausgehend von der historischen Altstadt (rot eingefärbt) in westliche Richtung bis in das Quartier Karl-Marx-Straße sowie nach Osten über das Quartier Turmstraße bis hin zum Bodelwitzer Weg im Bereich des Quartiers Mittelweg (vgl. Abb. 25).

Insgesamt wurden Daten zu rund 800 Gebäude aufgenommen und ausgewertet. Nicht berücksichtigt wurden Hinter- und Nebengebäude, Garagen sowie Gewerbebauten, die nicht einsehbar bzw. eindeutig als solche zuzuordnen waren.

Abb. 25 Betrachtungsgebiet Fokus Innenstadt mit besonderer Hervorhebung der historischen Altstadt



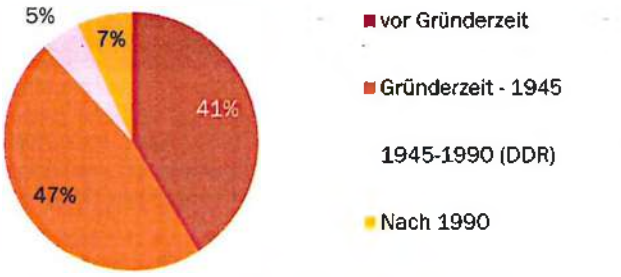
Darstellung: Büro für urbane Projekte

Baualter

Die Einteilung in Baualtersklassen orientiert sich an historischen Einschnitten und Stadtentwicklungsphasen. So gibt es die Bebauungsphase vor der Gründerzeit, zusammengefasst also alles, was vor Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurde. Darunter zählen über 40 % der erfassten Gebäude im Betrachtungsgebiet, insbesondere in der historischen Altstadt und entlang der Straßenzüge der Neustädter Straße und Turmstraße (vgl. Abb. 26 und Abb. 27).

Die Stadterweiterungen vollzogen sich mit Beginn der Gründerzeit in westlicher und östlicher Richtung. Fast die Hälfte der erfassten Gebäude lassen sich dieser Bebauungsphase zuschreiben. Vor allem die Blockrandbebauung in der Tuchmacherstraße sowie die Wohngebäude im südwestlichen Teil des Quartiers Mittelweg zeugen vom Stadtwachstum in Folge der Industrialisierung.

Abb. 26 Anteile Baualtersklassen



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Insgesamt 88 % aller Gebäude in der Innenstadt sind also vor 1945 entstanden. Zwischen 1945 und 1990 sind nur wenige Gebäude errichtet worden. Sie machen etwa 5 % des Gebäudebestandes aus. Darunter zählt die westliche Häuserreihe in der Krautgasse sowie die in Zeilenbebauung angelegte Siedlung im Mittelweg.

Nach der politischen Wende sind nochmals etwas über 50 Gebäude hinzugekommen. Sie konzentrieren sich überwiegend in den westlichen und östlichen Ausläufern des Betrachtungsgebietes bzw. als Lückenschließungen im Kernbereich. Darunter zählen viele öffentliche und gewerblich genutzte Gebäude. Neue Wohngebäude sind vor allem im Mittelweg und Am Sonnenhof entstanden.

Abb. 27 Baualter der Gebäude im Betrachtungsgebiet

Darstellung: Büro für urbane Projekte

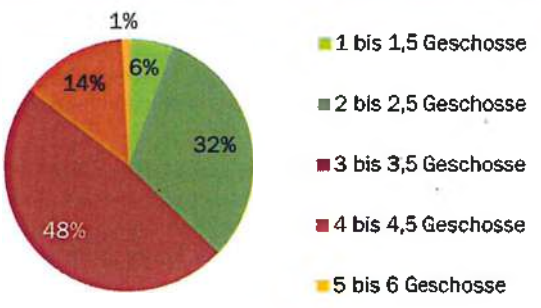
Geschosse

Im Zuge der Erhebung wurde auch die Anzahl der Geschosse der Gebäude erhoben. Hierbei zeigt sich, dass das Stadtbild der Innenstadt überwiegend von drei- bis viergeschossigen Gebäuden geprägt wird (vgl. Abb. 28). Es handelt sich dabei vor allem um die vor- bzw. gründerzeitlich errichteten Gebäude in der Altstadt sowie den in Zeilenbauweise errichteten Geschosswohnungsbau im Quartier Mittelweg (vgl. Abb. 29).

Ein weiteres Drittel der erfassten Gebäude hat zwei bis 2,5 Geschosse. Es sind vorwiegend kleinere Wohngebäude südlich des Marktes und entlang der östlich verlaufenden Erweiterungsstraßen. Auch die in offenerer Bauweise errichteten, meist gründerzeitlichen Wohn- bzw. Reihenhäuser zwischen Tuchmacherstraße und Bertold-Brecht-Straße haben keine drei Etagen.

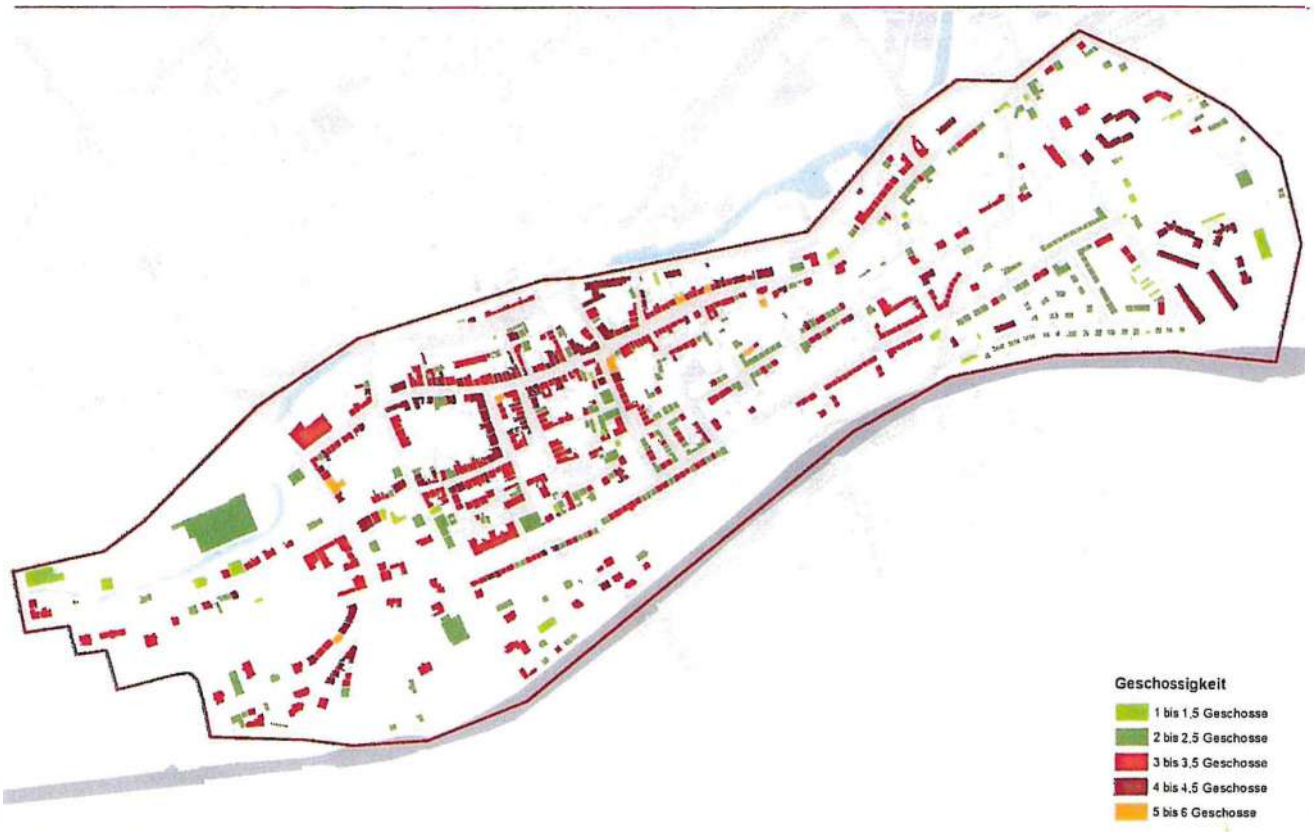
Höhere Gebäude mit fünf oder sechs Geschossen gibt es kaum. Auch eingeschossige Bauten, meist gewerblich genutzt, sind mit nur 6 % vertreten.

Abb. 28 Anteile Geschossigkeit



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Abb. 29 Geschossigkeit der Gebäude im Betrachtungsgebiet



Darstellung: Büro für urbane Projekte

Nutzung

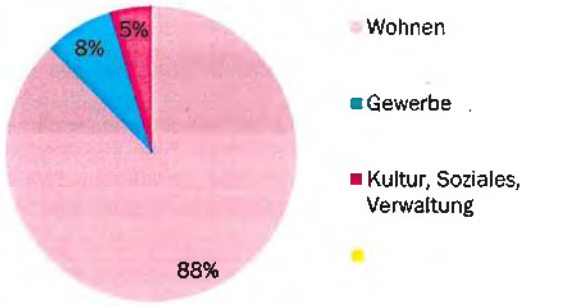
Der Großteil der im Betrachtungsraum erfassten Gebäude (88 %) wird ausschließlich zu Wohnzwecken genutzt (vgl. Abb. 30). Bis auf den Bereich um den Kauflandstandort im Westen verteilen sich die Wohngebäude im gesamten Betrachtungsgebiet.

Rein gewerblich genutzte Gebäude machen etwa 8 % aus. Sie gibt es als Büro- und Geschäftshäuser vereinzelt sowohl im Kern der Innenstadt als auch als großflächige Einzelhandelseinrichtung an den westlichen und östlichen Ausläufern (vgl. Abb. 31).

Die 33 Gebäude mit kultureller, sozialer oder öffentlicher Funktion konzentrieren sich vorwiegend im Bereich oder nahe der historischen Altstadt wie Rathaus, Gymnasium und Schützenhaus. Im restlichen Gebiet kommen sie so gut wie gar nicht vor.

Bei etwa einem Viertel der betrachteten Gebäude wird derzeit das Erdgeschoss meist gewerblich genutzt; z.B. als Ladengeschäft, Arztpraxis oder Büro. Diese liegen hauptsächlich in der innerstädtischen Einkaufszone und entlang stärker frequentierter Straßen wie der Neustädter Straße, Tuchmacherstraße und Bahnhofsstraße. Eine genauere Betrachtung der Erdgeschosszonen erfolgt weiter unten.

Abb. 30 Anteile Gebäudenutzung



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Abb. 31 Nutzungen der Gebäude im Betrachtungsgebiet

Darstellung: Büro für urbane Projekte

Bauzustand

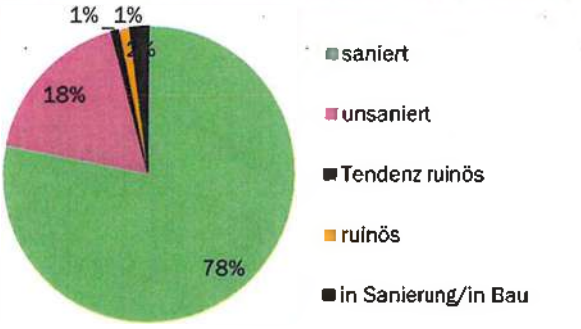
Etwa 80 % des Gebäudebestandes in der Innenstadt ist äußerlich in einem sanierten bzw. neu gebauten Zustand (vgl. Abb. 32). Hier haben vielfach die in der Vergangenheit umgesetzten Maßnahmen mit Mitteln aus der Stadtsanierung und Städtebauförderung gegriffen. Gerade die Bereiche um den Markt und entlang der Fußgängerzone Breite Straße sowie der Großteil des gründerzeitlichen Geschosswohnungsbaus entlang der Tuchmacherstraße bis in die Wohnsiedlung am Mittelweg sind (fast) komplett durchsaniert (vgl. Abb. 33).

Auch viele prominente Gebäude wie das Fischersche Haus am Kirchplatz, das ehemalige Schulgebäude am Schillerplatz, das Tuchmacherhaus Horn oder das Schützenhaus sind zum Teil aufwendig saniert und einer Nutzung zurückgeführt worden.

Dennoch gibt es nach wie vor einen großen Sanierungsbedarf. Über 130 Gebäude in der Innenstadt wurden als unsaniert erfasst; davon weisen sieben Gebäude bereits ruinöse Tendenzen auf. Zum Teil einsturzgefährdend oder zumindest nicht mehr verkehrssicher sind weitere neun Gebäude.

Etwa ein Viertel aller unsanierten Gebäude der Innenstadt liegen in der historischen Altstadt im Bereich zwischen Straße des Friedens, Oberer Grabenstraße, Straubelstraße und Ernst-Thälmann-Straße. Darunter zählen das Malzhaus sowie einige wenige Wohn- und Geschäftshäuser in der Breiten Straße und das Gebäudeensemble am östlichen Kirchplatz.

Abb. 32 Anteile Gebäudezustandsklassen



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Der Umgang der Stadt mit sanierungsbedürftigen bzw. desolaten Gebäuden ist seit vielen Jahren sehr proaktiv. Mittels sogenannten Bautafeln werden jährlich zum Tag der Städtebauförderung besonders wertvolle oder bedeutsame Gebäude, ihre Geschichte und Entwicklung vorgestellt, um auf diese Art sowohl einen offenen Umgang mit der Stadtgesellschaft zu pflegen, als auch potenzielle Investoren aufmerksam zu machen.

Auch selbst ist die Stadt bereits in einigen Fällen aktiv geworden, hat als Projektentwickler Gebäude erworben, bis zur Genehmigungsreife saniert und so attraktiv für private Investoren gemacht. Versäumt es der Investor, innerhalb einer bestimmten Frist das Gebäude fertig zu sanieren, wird es an die Stadt rückübertragen. So können die meist leerstehenden Gebäude nach und nach dem Spekulationsmarkt entnommen, saniert und wieder einer Nutzung zugeführt werden.

Tabelle 9 Zustand der Gebäude im Untersuchungsraum

	saniert	unsaniert	ruinös	in Sanierung/in Bau
Historische Altstadt	161 (78 %)	34 (17 %)	4 (2 %)	4 (2 %)
übrige Innenstadt	438 (78 %)	100 (18 %)	6 (1 %)	13 (2 %)
Gesamt	599 (78 %)	134 (17 %)	10 (1 %)	17 (2 %)

Abb. 33 Zustand der Gebäude im Betrachtungsgebiet

Darstellung: Büro für urbane Projekte

GEBÄUDELEERSTAND

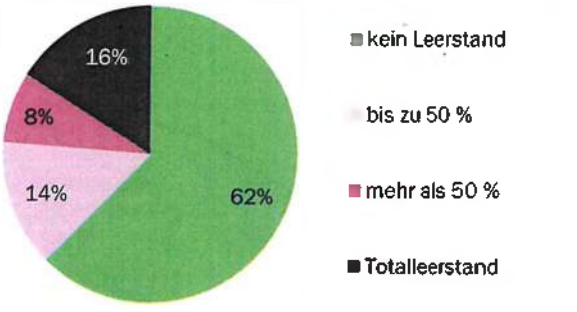
Der Pößnecker Gebäudebestand ist nach wie vor von teils erheblichen Leerständen gekennzeichnet. Von den erfassten Gebäuden in der Innenstadt gibt es zwar insgesamt 477 Gebäude (62 %) ohne ersichtliche Leerstände (vgl. Abb. 34). Gleichzeitig wurden 106 Gebäude (14 %) gezählt, deren Räumlichkeiten etwa bis zur Hälfte nicht genutzt werden. Und mehr als zur Hälfte leer stehen knapp 60 der betrachteten Gebäude (8 %).

Zudem wurden im Betrachtungsgebiet bei der Begehung vor Ort insgesamt 122 Gebäude identifiziert, die komplett leer stehen. Darunter zählen auch Wohn- und Geschäftshäuser, die zwar eine gewerbliche Nutzung (meist Ladengeschäfte im Erdgeschoss) aufweisen, deren Wohneinheiten aber unbewohnt sind. Im Klartext bedeutet dies, dass etwa jedes sechste der rund 800 erfassten Gebäude in der Innenstadt leer steht.

Im Bereich der historischen Altstadt wurden insgesamt 40 komplett leerstehende Gebäude erfasst, was etwa 18 % aller im Gebiet erfassten Gebäude entspricht (vgl. Abb. 35).

Ebenfalls zahlreiche Totalleerstände befinden sich im Bereich der Turmstraße und dort insbesondere im vorderen Abschnitt. Ähnlich von leerstehenden Gebäuden betroffen, ist der Straßenzug der Neustädter Straße. An dieser Stelle sei aber erwähnt, dass sich einige der komplett leerstehenden Gebäude in Sanierung befinden und nach Fertigstellung aller Voraussicht nach wiedergenutzt werden.

Abb. 34 Anteile Gebäudeleerstände



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Unter den Totalleerständen sind auch markante, stadtbildprägende Gebäude wie das Kaufhaus Binder, das alte Postgebäude und das direkt gegenüberliegende ehemalige „Hotel Posthirsch" sowie alte Fabrik- und Produktionsstätten im Quartier Turmstraße.

Fast alle leerstehenden Gebäude wurden vor 1945 errichtet und hier insbesondere vor Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Tabelle 10). Zum überwiegenden Teil sind die Totalleerstände zumeist stark sanierungsbedürftig (vgl. Tabelle 11). Dennoch ist etwa ein Viertel bereits saniert. Hier muss sich zeigen, ob sie sich im Prozess von Sanierung und Wiedernutzung dem Leerstand entledigen können oder dauerhaft ungenutzt bleiben.

Tabelle 10 Totalleerstände nach Baualter

	Totalleerstände insg.	vor Gründerzeit	Gründerzeit bis 1945	1945 bis 1990	nach 1990
Historische Altstadt	40 (33 %)	37 (48 %)	3 (7 %)	0 (0 %)	0 (0 %)
übrige Innenstadt	82 (67 %)	40 (52 %)	41 93 %)	0 (0 %)	1 (100 %)
Gesamt	122 (100 %)	77 (63 %)	44 (36 %)	0 (0 %)	1 (1 %)

Tabelle 11 Totalleerstände nach Bauzustand

	Totalleerstände insg.	saniert	unsaniert	ruinös	in Sanierung/in Bau
Historische Altstadt	40 (33 %)	10 (32 %)	22 (31 %)	4 (50 %)	4 (31 %)
übrige Innenstadt	82 (67 %)	21 (68 %)	48 (69 %)	4 (50 %)	9 (69 %)
Gesamt	122 (100 %)	31 (25 %)	69 (57 %)	9 (7 %)	13 (11 %)

Abb. 35 Leerstände der Gebäude im Betrachtungsgebiet

Darstellung: Büro für urbane Projekte

Nutzung und Leerstand Erdgeschoss

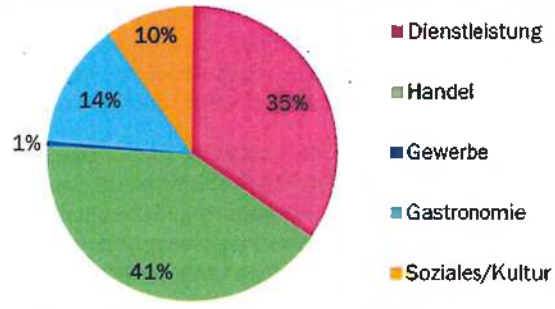
Neben den reinen Wohngebäuden gibt es im Betrachtungsraum etwa 240 Gebäude, in denen es ein gewerblich nutzbares Erdgeschoss gibt. Diese Erdgeschosszone ist insofern von Bedeutung, da sie die Sockelbereiche der Gebäude sowie die Übergänge zwischen öffentlichem und bebautem Raum definiert und auf „Augenhöhe" wahrgenommen wird.

Von den vorhandenen Ladengeschäften werden derzeit etwa drei Viertel genutzt; das restliche Viertel steht leer. Die häufigste Nutzungsart macht dabei der Handel aus, gefolgt von Dienstleistungsangeboten und Geschäftsräumen (vgl. Abb. 36), wobei sich die Geschäfte und Läden überwiegend im Kern der Innenstadt, d.h. in der Haupteinkaufszone sowie an wichtigen Verkehrsachsen oder fußläufig hoch frequentierten Straßen konzentrieren (vgl. Abb. 37).

Auch gastronomische Einrichtungen wie Restaurants, Bistros und Cafés sind eher in der Altstadt und entlang der Neustädter Straße zu finden. Erdgeschosse mit sozialer oder kultureller Nutzung wie Arztpraxen und soziokulturelle Initiativen verteilen sich im Kern und im südwestlichen Bereich.

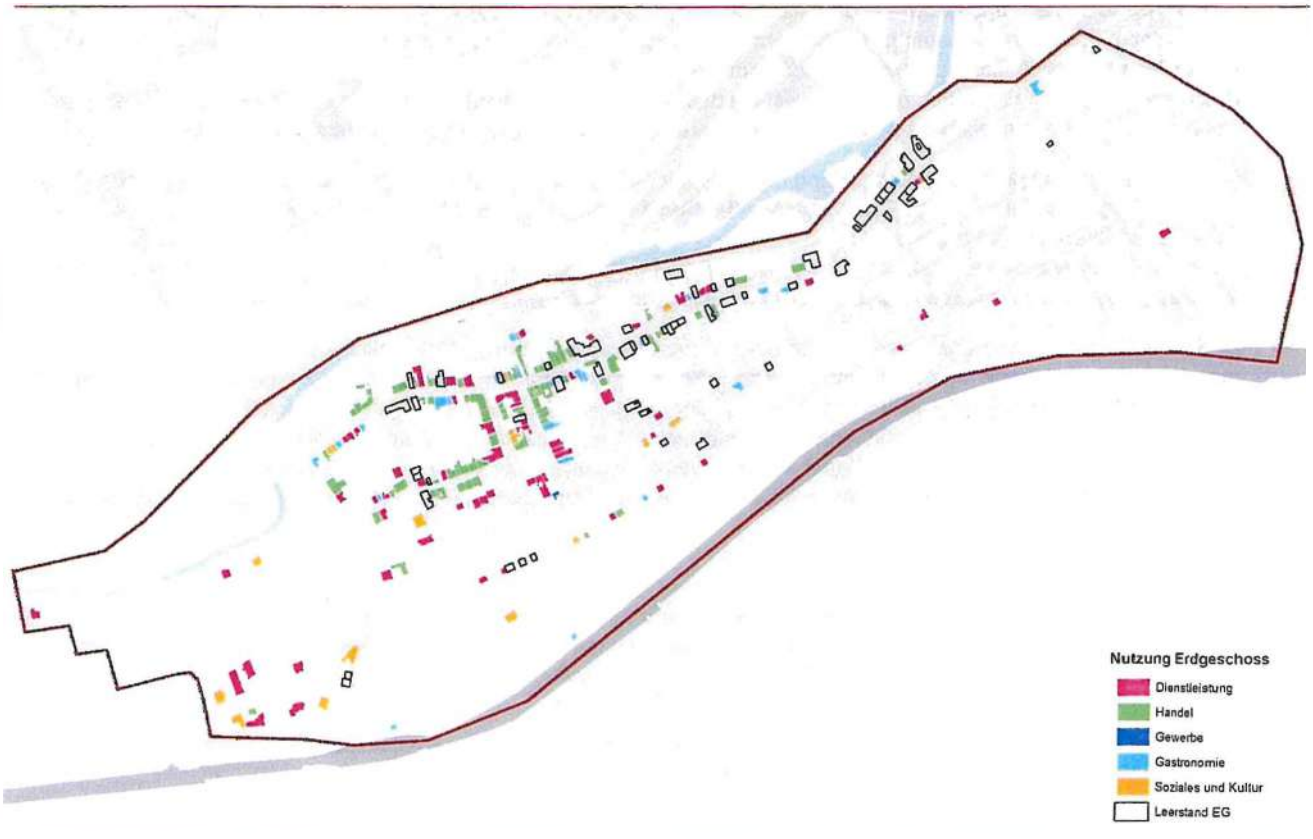
Die Leerstände der Erdgeschosszone konzentrieren sich entlang der West-Ost-Achse entlang der Breiten Straße und Neustädter Straße.

Abb. 36 Anteile Erdgeschossnutzung (kein Leerstand)



Berechnung und Darstellung: Büro für urbane Projekte,
Quelle: Eigene Erhebung

Abb. 37 Erdgeschossnutzung und -leerstand der Gebäude im Betrachtungsgebiet



Darstellung: Büro für urbane Projekte

Innerstädtische Schwerpunkträume

Auch wenn der gesamte Innenstadtbereich zukünftig weiterhin im Fokus der Stadtentwicklung stehen soll, lassen sich aus den Ergebnissen der kleinräumigen Erhebung einige Schwerpunkträume für die zukünftige Innenstadtentwicklung ableiten. So zeigt die Überlagerung von Sanierungsgrad und Leerstand, dass sich unsanierte bzw. ruinöse Gebäude sowie teils umfangreiche Leerstände in einigen Gebieten konzentrieren (vgl. Abb. 38). Hier lassen sich Prioritäten für die zukünftige Innenstadtentwicklung ablesen.

- 1) Im vorderen Teil der Turmstraße zwischen Neue Straße und Löfflerstraße befinden sich neben der alten Fabrik zahlreiche unsanierte Gebäude, die gleichzeitig komplett leer stehen. Darunter sind auch vergleichsweise große Gebäude, die im Zuge der Industrialisierung als Produktionsstätten errichtet wurden. Auch im rückwärtigen Bereich der Unter der Turmstraße sind einige Gebäude in einem desolaten Zustand.

- 2) Zwischen Stadtkirche und Oberer Johannisgasse liegen ein paar der ältesten und einst bedeutenden Gebäude Pößnecks in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander, die sich derzeit in einem schlechten und leerstehenden Zustand zeigen, darunter auch das ehemalige Schulgebäude mit Schulhof. Einen weiteren städtebaulichen Missstand stellt der Bereich um die Obere Johannisgasse mit den sehr präsenten Baulücken der einstigen Altstadtbebauung sowie der vorgründerzeitlichen Ruine neben unsaniertem Bestand dar.

- 3) Entlang der Straße des Friedens zwischen Weißem Turm und Steinweg konzentriert sich eine Reihe von Gebäuden, die zum Teil zwar genutzt, aber in einem schlechten Zustand sind. Dazu zählt auch das zurzeit nur temporär genutzte Malzhaus, in dem perspektivisch eine Vereinsturnhalle geplant ist. Daran angrenzend gibt es einige unsanierte und meist leerstehende Wohngebäude, die das Straßenbild der Nord-Süd-Tangente in diesem Bereich insgesamt abwerten.

- 4) Das sogenannte Postquartier wird insbesondere von den beiden gegenüberliegenden Gebäuden des ehemaligen Postgebäudes und des einstigen Hotels Posthirsch in der Bahnhofstraße geprägt. Beide stehen seit geraumer Zeit leer und sind in einem unsanierten Zustand. Hier besteht die Herausforderung vor allem darin, den alten Gebäuden neue Funktionen zu geben, die sich nachhaltig in die Innenstadt integrieren.
  Da ein wesentlicher Teil des Postquartiers westlich der Bahnhofsstraße nicht in der aktuellen Förderkulisse liegt, sind zukünftige Handlungsmöglichkeiten über eine Erweiterung bzw. Neuaufstellung der Gebietskulisse zu regeln.

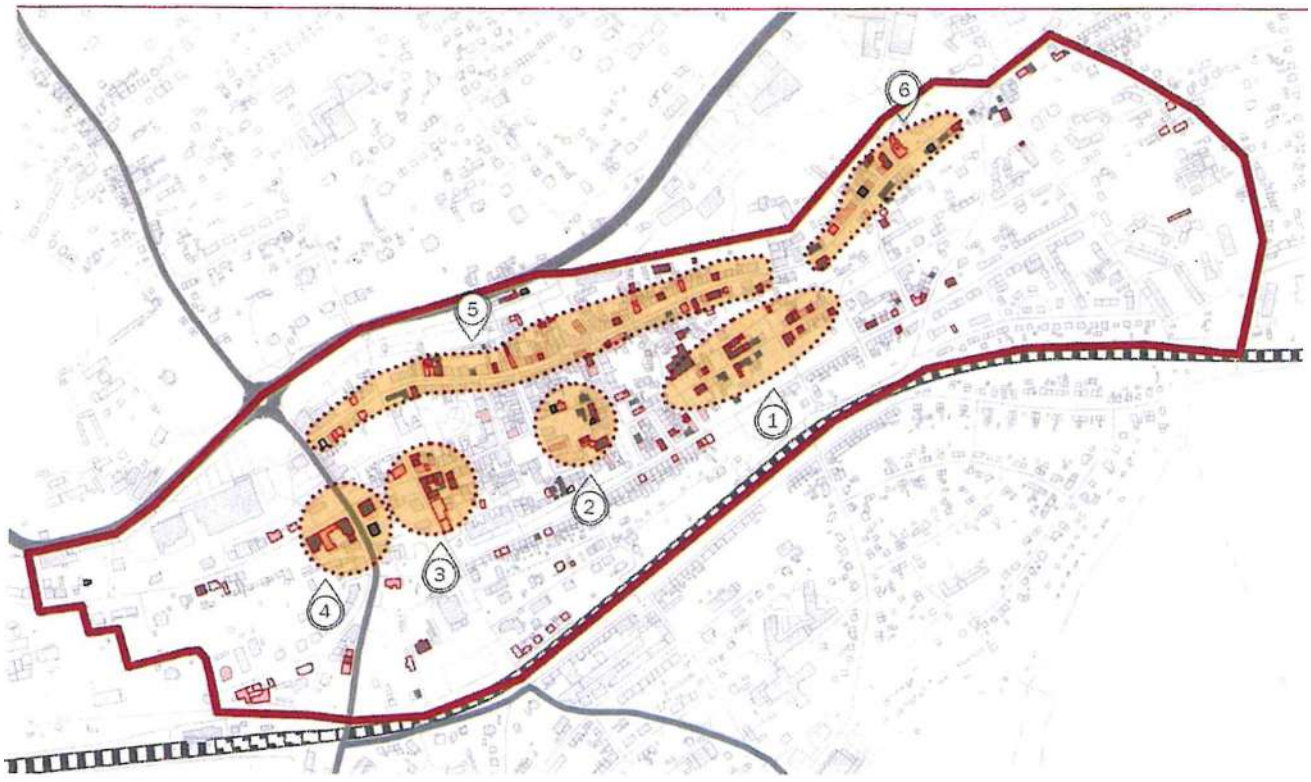
- 5) Leerstände und unsanierte Gebäude sind nach wie vor Teil der Haupteinkaufs- und Fußgängerzone Breite Straße sowie in Verlängerung der vorderen Neustädter Straße. Dies betrifft größtenteils Wohn- und Geschäftshäuser der historischen Altstadtbebauung. Prägnant ist auch das ehemalige Bindersche Kaufhaus am westlichen Anfang der Breiten Straße, welches zwar hergerichtet wurde, aber noch keine zukunftsträchtige Nutzung erfährt. Neben den leerstehenden Wohnungen sind es vor allem die Ladengeschäfte im Erdgeschoss, die von Leerstand betroffen sind (vgl. Abb. 37).

- 6) Einen weiteren Schwerpunkt stellt der mittlere Teil der Neustädter Straße dar, konkret der Abschnitt zwischen dem leerstehenden Wohnhaus Nr. 62 bis zum sanierten und neu gestalteten Platz bei der Bismarckeiche. Die überwiegend gründerzeitliche Bebauung mit vielen Erdgeschossläden zeugt von einer einst lebendigen Handelsstraße. Große Leerstände prägen heute das Straßenbild, obwohl bereits viele Sanierungstätigkeiten der oftmals heruntergekommenen Häuser unternommen wurden und derzeit auch werden. Dennoch gibt es zum Teil sehr markante Gebäude, die unsaniert bzw. ruinös sind, wie die beiden gegenüberliegenden Wohn- und Geschäftshäuser im Kreuzungsbereich Mühlstraße/Neustädter Straße.

Daneben gibt es weitere Standorte, die mit Blick auf die Entwicklung der Innenstadt eine nicht unbedeutende Rolle spielen und daher ebenfalls berücksichtigt werden sollten. Dazu zählen insbesondere die unsanierten Bestände im Bereich des Pößnecker Museumsquartiers, unter anderem der ruinöse Gebäudeteil in der Oberen Grabenstraße, der das Bild des ansonsten weitgehend sanierten Abschnitts der historischen Stadtbefestigung stört.

Weitere städtebaulichen Herausforderungen stellen die komplett leerstehende Häuserreihe östlich des Busbahnhofs sowie der Bereich nördliche Tuchmacherstraße zwischen Löfflerstraße und Wernburger Weg dar.

Abb. 38 Entwicklungsschwerpunkte Innenstadt



Schwerpunktgebiete Innenstadt

- unsaniertes Gebäude
- ruinöses Gebäude
- > 50% Leerstand
- Totalleerstand
- Schwerpunktgebiet

Standorte

1 Vordere Turmstraße
2 Kirchplatz
3 Quartier Malzhaus
4 Postquartier
5 Breite Straße/Vordere Neustädter Straße
6 Mittlere Neustädter Straße

Darstellung: Büro für urbane Projekte

Abb. 39 Eindrücke aus den Schwerpunktgebieten Innenstadt

Unsanierte Leerstände in der Turmstraße

Zwei der ältesten Gebäude am Kirchplatz

Unsanierter Bestand in der Neustädter Straße

Fotos: Büro für urbane Projekte / FAGUS

3.1.6. Abschätzung des Wohnbedarfs bis 2030

Entwicklung der Haushalte und Haushaltsgröße

Daten zur Haushaltsentwicklung auf Landes- oder Kreisebene liegen nur rudimentär vor. Grundsätzlich ist jedoch ein anhaltender Trend zu kleiner werdenden Haushalten zu beobachten. So ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Privathaushalten im Saale-Orla-Kreis seit Beginn der 2000er Jahre von 26,2 % auf 37,2 % (2019) gestiegen.[36] Gleichzeitig geht der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen kontinuierlich zurück. Lebten im Jahr 2000 noch in rund 38,0 % aller Haushalte im Landkreis drei und mehr Personen, so ist dieser Anteil bis 2019 auf 27,9 % zurückgegangen.

Prognosen zur Entwicklung der Privathaushalte gibt es zur Zeit nur auf Bundesebene.[37] Den Voraussagen zufolge wird sich die Entwicklung der Haushaltsverkleinerung fortsetzen. Die Trendvariante geht dabei von einer weiteren Abnahme der Haushaltsgrößen entlang bisher beobachteter Tendenzen aus. Für den Freistaat Thüringen würde dies eine Abnahme von durchschnittlich 1,93 Personen je Haushalt im Ausgangsjahr 2019 auf 1,88 Personen je Haushalt im Jahr 2030 und durchschnittlich 1,85 Haushaltsmitgliedern im Jahr 2035 bedeuten. Die Status-Quo-Variante bezieht sich auf die durchschnittlichen Quoten der Jahre 2016 bis 2018, die bis 2035 konstant gehalten und mit der vorausberechneten Bevölkerung in Privathaushalten kombiniert wird. Demzufolge würde bis 2030 die durchschnittliche Haushaltsgröße in Thüringen auf 1,91 Personen je Haushalt und bis 2035 auf 1,90 Personen je Haushalt zurückgehen.

In Pößneck gibt es insgesamt 6.684 Haushalte (Stand 2021).[38] Wird die Zahl der Haushalte ins Verhältnis mit der Einwohnerzahl gesetzt, so ergibt sich daraus eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,79 Personen je Haushalt.

Werden die Annahmen zur Entwicklung der Privathaushalte in Thüringen auf Pößneck übertragen, kann bis 2030 von einer durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1,75 Personen je Haushalt (Trendvariante) und 1,77 Personen je Haushalt (Status-Quo-Variante) ausgegangen werden. Fünf Jahre später würde dieser Indikator nochmal auf 1,72 Personen je Haushalt (Trendvariante) bzw. durchschnittlich 1,76 Haushaltsmitglieder (Status-Quo-Variante) zurückgehen.

Wohnbedarfsabschätzung

Die Wohnbedarfsabschätzung ermittelt, wie sich der künftige Bedarf an Wohnungen voraussichtlich entwickeln wird. Dabei wird die prognostizierte Einwohnerzahl der prognostizierten durchschnittlichen Haushaltsgröße gegenübergestellt.

Ist die Wohnungsnachfrage langfristig größer als die Anzahl vorhandener Wohnungen, ergibt sich daraus der Bedarf an neu zu errichtenden Wohneinheiten. Dagegen wird von einem strukturellen Wohnungsüberhang gesprochen, wenn die Anzahl der verfügbaren Wohnungen die Wohnungsnachfrage anhaltend und in erhöhtem Umfang übersteigt.

Der Abschätzung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

- Es wird der tatsächliche Wohnraumbestand von insgesamt 7.932 Wohneinheiten aus dem Jahr 2021 zugrunde gelegt.
- Die Fluktuationsreserve (erforderlicher Wohnungsleerstand für Sanierungsmaßnahmen und Um- sowie Zuzüge) wird mit 3,0 % angesetzt.
- Die Entwicklung der haushaltsrelevanten Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2035 wird der optimistischeren der beiden Varianten der Bevölkerungsprognose des ISEK Pößneck entnommen (Variante 2, vgl. Kap. 2.2.4). Sie geht von 11.964 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2021 aus und prognostiziert 11.153 in Pößneck lebende Personen für 2035.
- Der Trend zu kleiner werdenden Haushalten wird sich auch in Zukunft fortsetzen (s.o.). Auf Grundlage des 2020 veröffentlichten Berichts zur Entwicklung der Privathaushalte wird sich die durchschnittliche Haushaltsgröße in Pößneck bis 2035 voraussichtlich auf 1,76 Personen (Status-Quo-Variante, nachfolgend Szenario 1) bzw. 1,72 (Trendvariante, Szenario 2) verringern.

Auf Grundlage dieser Annahmen ergibt die Wohnbedarfsschätzung für das Szenario 1 annähernd 6.500 und für das Szenario 2 6.700 benötigte Wohnungen (vgl. Tabelle 12).

Aus der Wohnbedarfsschätzung ergibt sich für jedes Szenario ein Überangebot an Wohnungen, die den strukturellen Wohnungsleerstand darstellen. Bereits im Ausgangsjahr 2021 beträgt er knapp 1.050 Wohneinheiten. Zuzüglich Fluktuationsreserve ergibt sich ein Leerstand von knapp 1.250 Wohnungen, was ungefähr dem tatsächlichen Leerstand entspricht. Bis 2035 wird sich der Wohnungsüberhang in Pößneck unter Verwendung der getroffenen Annahmen und ohne veränderte Rahmenbedingungen voraussichtlich auf 1.250 bis 1.400 Wohneinheiten erhöhen.

Unberücksichtigt in dieser Rechnung bleibt der Anteil des nicht vermietbaren Leerstands in stark sanierungsbedürftigen bzw. ruinösen Gebäuden, der nicht auf dem aktuellen Wohnungsmarkt vermarktet wird. Dieser kann nur geschätzt werden, da es

[36] Thüringer Landesamt für Statistik, Indikatoren für den demografischen Wandel, abgerufen 03. November 2022
[37] Statistisches Bundesamt (Destatis), Entwicklung der Privathaushalte bis 2040, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2020, März 2020
[38] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

keine umfassenden Erhebungen dazu gibt. Ausgehend von der Annahme, dass der Großteil dieser derzeit unbewohnbaren Wohneinheiten in der Innenstadt von Pößneck liegen und davon in der teilräumlichen Untersuchung insgesamt rund 70 Gebäude gezählt wurden, die sowohl unsaniert als auch leer stehen, kann – bei einer durchschnittlichen Geschosshöhe von 3,0 und damit durchschnittlich 6 Wohneinheiten je Gebäude – überschlägig von etwa 400 nicht vermietbaren Wohnungen ausgegangen werden. Dies reduziert den tatsächlichen und prognostizierten Wohnungsleerstand signifikant (vgl. Tabelle 12).

Nichtsdestotrotz besteht auch in Zukunft ein Bedarf an Wohnungsneu- und -umbauten. Dieser ergibt sich zum einen aus ständigen Anpassungsmaßnahmen im Bestand (aufgrund veränderter Wohnbedürfnisse und Zielgruppen, seniorengerechtes bzw. barrierearmes Wohnen etc.) sowie aus der anhaltenden Nachfrage im Eigenheimsegment (vgl. Kap. 3.1.7).

Tabelle 12 Wohnbedarfsschätzung

	Haushaltsentwicklung Szenario 1 (Status-Quo)			Szenario 2 (Trend)	
Haushaltsfaktor	Basisjahr 2021	2030	2035	2030	2035
Einwohnerprognose (Variante 2)	11.964 EW	11.436 EW	11.153 EW	11.436 EW	11.153 EW
durchschn. Haushaltsgröße	1,79	1,77	1,76	1,75	1,72
Haushalte (Wohnbedarf netto)	6.684 WE	6.461 WE	6.337 WE	6.535 WE	6.484 WE
Fluktuationsreserve (3,0 %)	201 WE	194 WE	190 WE	196 WE	195 WE
Wohnbedarf brutto	6.885 WE	6.655 WE	6.527 WE	6.731 WE	6.679 WE
Wohnungsbestand (inkl. Leerstand)		7.932 WE		7.932 WE	
Wohnungsüberhang	1.047 WE	1.471 WE	1.405 WE	1.201 WE	1.253 WE
Wohnungsüberhang abzgl. nicht vermarktbarer Wohneinheiten (geschätzt 400 WE)	647 WE	877 WE	1.005 WE	801 WE	853 WE

3.1.7. Neubaubedarf und Wohnbaupotenziale

Baufertigstellungen und Neubaubedarf

Aufgrund der Bevölkerungsprognose und dem damit einhergehenden Rückgang der Haushalte besteht rein rechnerisch auch kein quantitativer Bedarf an neuem Wohnraum. Nichtsdestotrotz gilt es, auf die sich verändernden Ansprüche an neue Wohnqualitäten und -formen wie seniorengerechtes und barrierefreies Wohnen, moderne Grundrisse und ökologische Bauweisen, etc. zu reagieren. Umbau und Modernisierung bestehender Gebäude und Wohnungen können diese Ansprüche nicht immer erfüllen, so dass weiterhin, trotz vorhandener Leerstände insbesondere im Mehrfamilienhaussegment, eine qualitative Zusatznachfrage besteht. Diese lässt sich zukünftig vor allem durch Neubau, Ersatzneubau oder Umnutzung von Bestandswohnungen decken.

In den vergangenen Jahren gab es in Pößneck Neubautätigkeiten in vergleichsweise geringem Umfang, die in Folge zu einem leichten Anstieg des Wohnungsbestandes führten. Zwischen 2012 und 2021 sind insgesamt 90 neue Wohnungen errichtet worden; im Jahresdurchschnitt also 9 Wohneinheiten.[39] Die Bautätigkeitsrate betrug somit etwa 0,7 Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr.

Etwa die Hälfte der neuen Wohnungen (46) sind im Geschosswohnungsbau fertiggestellt worden. Das entspricht einer durchschnittlichen Bautätigkeitsrate von 0,4 Wohnungen je 1.000 Einwohner im Jahr. Dies liegt zwar über dem Wert vom Saale-Orla-Kreis und der Nachbargemeinde Neustadt an der Orla; bildet aber dennoch eine geringere Bautätigkeitsrate verglichen mit dem thüringischen Durchschnitt und anderen Kommunen in der Region ab (vgl. Tabelle 13).

Setzt sich dieser Trend auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 2) fort, wären bis 2030 rund 40 neue Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau bzw. durchschnittlich fünf Wohnungen im Jahr notwendig.

[39] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland, https://www.regionalstatistik.de/, 20.12.2022

Tabelle 13 Baufertigstellungen im Geschosswohnungsbau je 1.000 EW im regionalen Vergleich[40]

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Mittelwert 2012-2021
Thüringen	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,6	0,6	0,9	0,7	0,8	0,6
Saale-Orla-Kreis	0,0	0,0	0,0	0,4	0,0	0,1	0,1	0,4	0,2	0,4	0,2
Pößneck	0,0	0,0	0,0	1,7	0,2	0,0	0,0	1,2	0,0	0,7	0,4
Neustadt a. d. Orla	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	0,0	0,1
Triptis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	0,0	0,0	6,3	0,8
Saalfeld/Saale	0,9	0,0	0,0	1,6	0,1	1,4	0,0	0,0	0,9	0,1	0,5
Schleiz	0,5	0,0	0,3	0,0	0,0	0,3	2,2	0,0	0,6	7,2	1,1

Gleichzeitig besteht bei nach wie vor, insbesondere in der Altersgruppe der 30-45-Jährigen der Wunsch nach einem eigenen (neuen) Eigenheim. Der sogenannte individuelle Wohnungsbau hat in Pößneck zwischen 2012 und 2021 insgesamt 44 neue Häuser entstehen lassen. Daraus ergibt sich eine Baufertigstellungsrate von ebenfalls durchschnittlich 0,4 Wohnungen je 1.000 Einwohner im Jahr (vgl. Tabelle 14). Bezogen auf die Gruppe der Eigentumsbildner sind es sogar 2,2 Wohneinheiten je 1.000 Personen. Das selbstgenutzte Eigenheim ist demzufolge das bestimmende Segment in Bezug auf Neubautätigkeiten in Pößneck.

Im regionalen Vergleich liegt Pößneck insgesamt im unteren Bereich. Bis auf Saalfeld weisen alle anderen Vergleichskommunen eine höhere Bautätigkeitsrate auf.

Wird der Wert der durchschnittlichen Pößnecker Bautätigkeit der letzten Jahre als konstant angenommen, würde sich unter den getroffenen Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2030 ein Bedarf von weiteren etwa 40 zusätzlichen Wohnungen im Ein- und Zweifamilienhaussegment ergeben. Das entspricht etwa fünf neu errichteten Eigenheimen jedes Jahr. Entscheidend dabei ist jedoch die Entwicklung der Bevölkerung in der Gruppe der Eigentumsbildner. Diese war in den letzten Jahren zwar relativ stabil, soll aber der entsprechenden Prognose zufolge weiter zurückgehen, so dass sich letztlich auch die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern abschwächen kann. Hier ist entscheidend, in welcher Größenordnung die erforderlichen Flächen zur Verfügung stehen werden und welche Zielsetzung die Stadt Pößneck verfolgt. So kann die zurückgehende Anzahl der Eigentumsbildner durchaus durch Zuzüge in dieser Gruppe ausgeglichen werden.

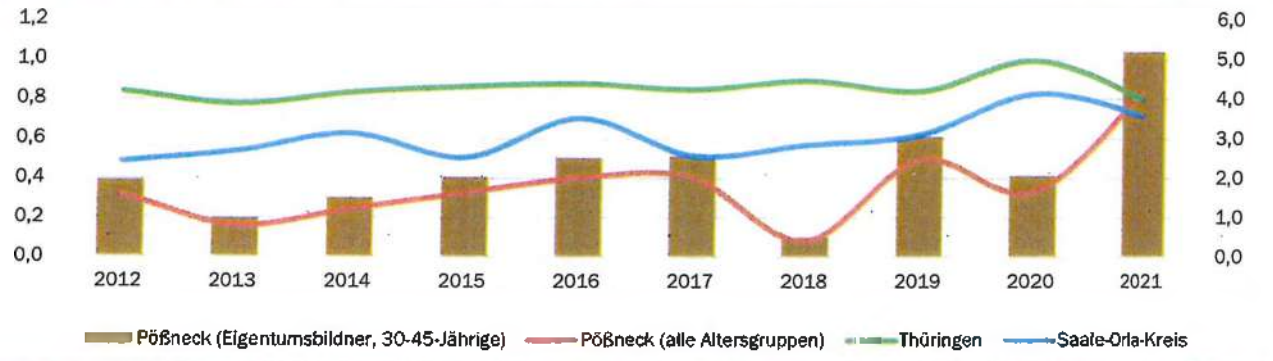
Tabelle 14 Baufertigstellungen im Ein- und Zweifamilienhaussegment je 1.000 EW im regionalen Vergleich[41]

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Mittelwert 2012-2021
Thüringen	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	1,0	0,8	0,9
Saale-Orla-Kreis	0,5	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5	0,6	0,6	0,8	0,7	0,6
Pößneck (bezogen auf alle Altersgruppen)	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,1	0,5	0,3	0,8	0,4
Pößneck (bezogen auf Gruppe der Eigentumsbildner, 30-45-Jährige)	1,9	1,0	1,5	2,0	2,5	2,6	0,5	3,1	2,1	5,2	2,2
Neustadt a. d. Orla	0,5	1,2	0,8	0,9	0,5	0,5	0,6	1,0	0,2	0,3	0,7
Triptis	0,6	0,6	0,6	0,4	1,1	0,4	0,8	0,9	1,2	1,2	0,8
Saalfeld/Saale	0,5	0,0	0,3	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,6	0,8	0,3
Schleiz	1,1	0,9	0,7	0,5	0,8	0,4	0,9	0,2	0,8	0,3	0,6

[40] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland, https://www.regionalstatistik.de/, 20.12.2022

[41] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland, https://www.regionalstatistik.de/, 20.12.2022

Abb. 40 Baufertigstellungsrate Ein- und Zweifamilienhäuser je 1.000 EW (2012-2021)



Wohnbaupotenziale

Um der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaugrundstücken zu begegnen und der Prämisse nach Nachverdichtung und Ergänzung bzw. Arrondierung im bestehenden Siedlungsgefüge zu folgen, gilt es die Entwicklung potenzieller Wohnbauflächen vorwiegend in bereits erschlossene Lagen (ausgewiesene Wohnbauflächen im Innenbereich, Baulücken, Brachflächen, untergenutzte Flächen und Nachverdichtungspotenziale) zu lenken, so dass keine Inanspruchnahme von Außenbereichsstandorten notwendig ist.

Die in Pößneck vorhandenen, nach 1990 entstandenen Wohngebiete, insbesondere die größeren Ein- und Zweifamilienhausgebiete „Vorderer Ettig" sowie „Am Weiher" sind bereits fast komplett ausgelastet. Hier gibt es nur noch vereinzelte freie Baufelder.

Daher hat die Stadt Pößneck in den vergangenen Jahren verstärkt noch verfügbare innerstädtische Wohnbaupotenziale (sowohl private als auch städtische Grundstücke) baurechtlich entwickeln lassen.

- Im bereits erschlossenen Siedlungsgebiet zwischen Kurzackerstraße und Neustädter Straße können ca. 15 bauplanungsrechtlich vorbereitete Baugrundstücke für die Nachfrage nach Einfamilienhäusern bereitgestellt werden. Der B-Plan befindet sich noch in Aufstellung.
- Im B-Plan „Bärenleite" sind fünf freie Baufelder für Einzel- bzw. Doppelhäuser in offener Bauweise vorgehalten (insg. acht bis zehn mögliche neue Wohneinheiten).
- Drei weitere Baugrundstücke für Eigenheime sind im B-Plan „Im Loh/Bärenleite" verzeichnet.
- Auch auf kleineren städtischen Grundstücken werden aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaugrundstücken Ergänzungsflächen zur Entwicklung bereitgestellt, so wie im Quartier Waldstraße für drei bis vier Einfamilienhäuser oder im Ortsteil Schlettwein für max. zwei Eigenheime.

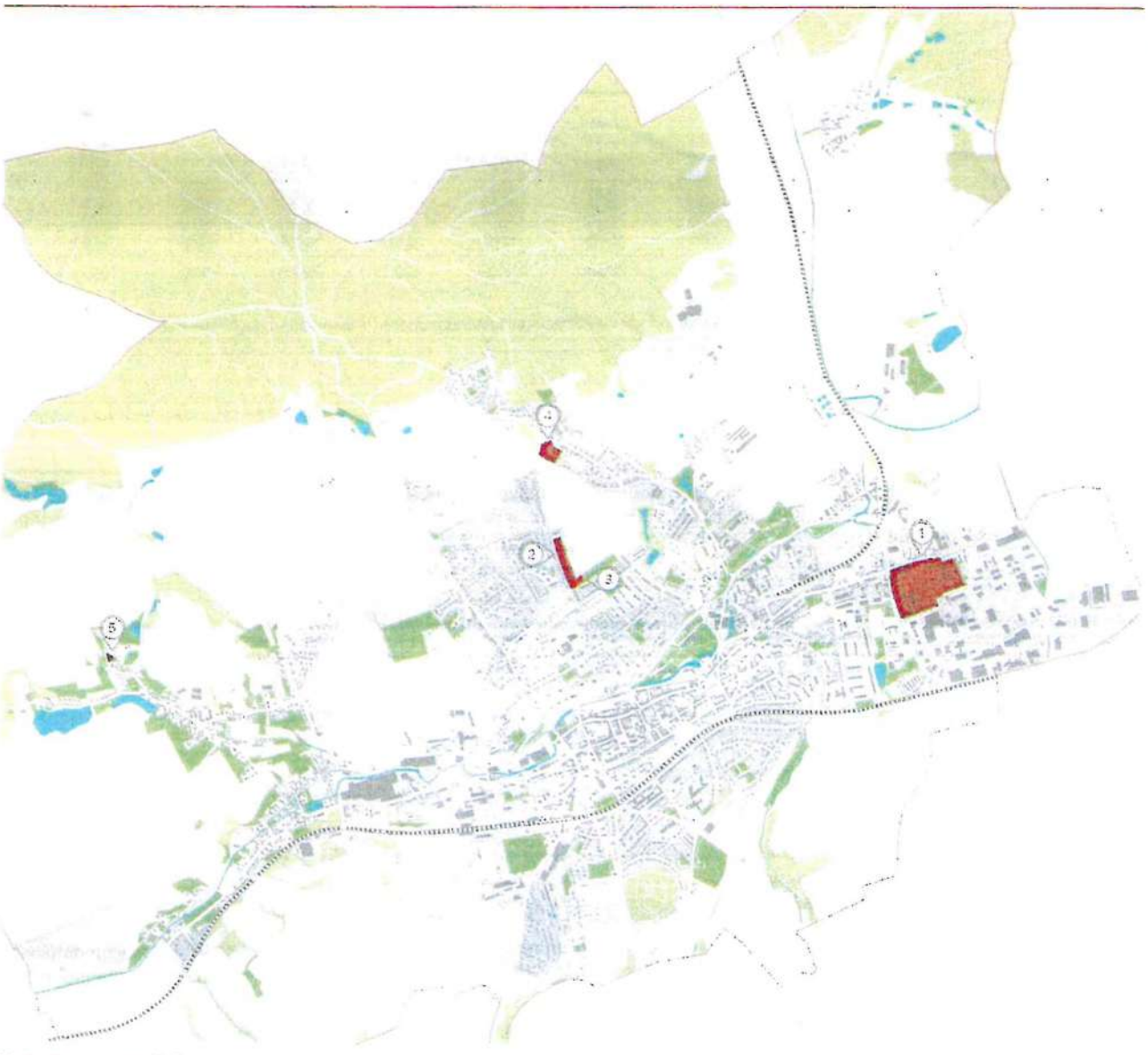
Insgesamt besteht somit ein Wohnbauflächenpotenzial von etwa 30 bis 34 Eigenheimen für Pößneck sowie vereinzelte Baugrundstücke in den oben erwähnten Wohngebieten.

Für den ermittelten Neubaubedarf von rund 40 Ein- und Zweifamilienhäusern bis 2030 steht somit vorerst ein entsprechend ausreichendes Angebot zur Verfügung.

In den dörflichen Ortslagen gilt es, die Eigenentwicklung entsprechend der Eigenbedarfe zu fördern und, falls nötig und machbar, Bauland zur Verfügung zu stellen, um die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern bedienen zu können. Ebenfalls für potenzielle Wohnbebauung zu prüfen, sind innerstädtische Brachflächen und Baulücken.

Aktuell ist in Pößneck kein wirksamer Flächennutzungsplan (FNP) vorhanden. Es findet auch keine Bearbeitung eines FNP parallel zur Aufstellung dieses Konzeptes statt. Gemäß § 8 (4) BauGB können „vorzeitige" B-Pläne aufgestellt werden, bevor der FNP erstellt und wirksam ist, wenn dringende Gründe es erfordern und B-Pläne der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung des Gemeindegebietes nicht entgegenstehen.

Abb. 41 B-Plan-Gebiete



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.2. Wirtschaft und Beschäftigung, Handel und Versorgung

3.2.1. Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur Pößnecks wird von klein- und mittelständischen Betrieben aus diversen Branchen des produzierenden Gewerbes geprägt, die sowohl regional als auch für den europäischen und Weltmarkt fertigen. Dabei profitiert Pößneck von seiner zentralen Lage im mitteldeutschen Raum und der guten Verkehrsanbindung. Mit der Ausweisung großflächiger Gewerbegebiete zu Beginn der 1990er Jahre haben sich zahlreiche Unternehmen bereits frühzeitig niedergelassen und prägen das Wirtschaftsprofil der Stadt. Die drei ausstrahlenden Marken mit traditionellen Wurzeln „GGP Media (Bertelsmann Printing Group)" (als Global Player), „Rosenbrauerei Pößneck GmbH" und „Heinerle-Berggold Schokoladen GmbH" haben ihren Sitz in Pößneck und sind wichtige Arbeitgeber in der Stadt und der Region.

Neben der Förderung von mittelständischen Unternehmen gebührt vor allem den Kleinunternehmen und Dienstleistern eine besondere Aufmerksamkeit. Vor allem kleine Betriebe mit weniger als 10 Mitarbeitenden machen den Großteil der im Landkreis ansässigen Unternehmen aus (vgl. Tabelle 15). Mit ihren Angeboten und Dienstleistungen leisten sie einen wichtigen Beitrag für die Lebens- und Wohnqualität in der Stadt und Region.

Tabelle 15 Unternehmen nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saale-Orla-Kreis[42]

		2012	2016	2020
Unternehmen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	insgesamt	3.732	3.520	3.224
von ... bis	1 bis 9	3.371 (90,3 %)	3.177 (90,3 %)	2.846 (88,3 %)
	10 bis 49	276 (7,4 %)	259 (7,4 %)	298 (9,2 %)
	50 bis 249	64 (1,7 %)	64 (1,8 %)	61 (1,9 %)
	250 und mehr	21 (0,6 %)	20 (0,6 %)	19 (0,6 %)

3.2.2. Wirtschaftskraft und Beschäftigtenentwicklung

Rund 10.280 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten 2021 in Pößneck ihren Arbeitsort.[43] Das entspricht etwa 17,0 % des gesamten Landkreises Saale-Orla und unterstreicht die Bedeutung der Stadt als Mittelzentrum und Wirtschaftsstandort innerhalb der Region.

Dies wird vom Pendlersaldo bekräftigt, nach dem im Jahr 2021 rund 1.000 Personen pro Werktag mehr zum Arbeiten nach Pößneck kamen als auspendelten.

Drei der größten und bekanntesten Handels-, Industrie- und Fabrikationsbetriebe in Pößneck sind GGP Media (Digitaldruck, Weiterverarbeitung, Logistik, etc.) mit ca. 1.000 Arbeitskräften[44], die Heinerle-Berggold Schokoladen GmbH mit über 120 Arbeitskräften sowie die Rosenbrauerei Pößneck mit rund 40 Mitarbeitenden. Daneben gibt es noch eine Vielzahl an Unternehmen insbesondere aus der Metall- und Elektrobranche sowie der Kunststoffverarbeitung.

Der Blick auf die Datenerhebungen der Bundes- und Landesstatistik ermöglicht eine grobe Einordnung der wirtschaftlichen Positionierung Pößnecks im regionalen Vergleich (vgl. Tabelle 16). So liegt Pößneck 2021 beim Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter gemessen an der Einwohnerzahl unterhalb des Durchschnitts der Vergleichsräume und -kommunen. Auch der Anteil der Personengruppe im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre) an der Einwohnerschaft fällt im Vergleich geringer aus. Gleichzeitig ist der Anteil der Arbeitslosen an Personen im erwerbsfähigen Alter verglichen mit den Nachbarkommunen, dem Landkreis und den nächstgelegenen großen Städten Thüringens am höchsten, auch wenn die Zahl der Arbeitslosen in der Vergangenheit kontinuierlich gesunken ist.

[42] Thüringer Landesamt für Statistik
[43] Bundesagentur für Arbeit
[44] https://www.ggp-media.de/, 21.11.2022

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Saale-Orla lag 2020 bei 4,9 %. Fünf Jahre zuvor war sie noch ein Prozent höher. Auch in Pößneck ist diesbezüglich eine positive Entwicklung zu beobachten. Mit 5,2 % lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2016 höher als mit 4,3 % im Jahr 2020. Grundsätzlich ist dies auf einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Altersgruppen zurückzuführen, am stärksten bei den 55 bis 65-Jährigen und am geringsten bei den Jugendlichen. Jedoch hat Pößneck im regionalen Vergleich nach Schleiz und Bad Lobenstein mit rund 10,0 % den höchsten Anteil arbeitsloser Jugendlicher an allen Arbeitslosen. Dagegen liegt der Anteil der älteren Arbeitslosen (Gruppe der über 55-Jährigen) an allen Arbeitslosen in Pößneck mit etwa 28,0 % weit unter dem Kreisdurchschnitt von 36,0 %. Und auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist in den vergangenen Jahren von etwa 40,0 % (2016) auf rund 32,0 % (2020) gesunken.

Grundsätzlich sind der Rückgang der Arbeitslosenzahlen und der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt als positiv zu bewerten. Dennoch wird deutlich, dass insbesondere Jugendliche, ältere und Langzeitarbeitslose einen leichteren (Wieder-)Eintritt in die Arbeitswelt benötigen bzw. besser in den Arbeitsmarkt integriert werden müssen.

Tabelle 16 Pößneck im regionalen Vergleich – Ausgewählte Sozial- und Arbeitsmarktdaten[45]

	Einwohner	Sozialversicherungspfl. Beschäftigte am Wohnort	Anteil Sozialvers.pfl. Beschäftigte an Einwohnern	Anteil erwerbsfähige Altersgruppe an Einwohnern	Pendlersaldo	Arbeitslose	Anteil Arbeitslose an Personen im erwerbsf. Alter
Thüringen	2.108.863	847.804	40,2%	57,6%	-52.895	54.627	4,5%
Jena	110.502	42.856	38,8%	62,4%	15.379	3.201	4,6%
Gera	91.368	34.256	37,5%	54,9%	2.891	3.640	7,3%
Greiz	20.021	7.021	35,1%	52,1%	-917	627	6,0%
Saale-Orla-Kreis	79.030	33.248	42,1%	56,8%	-4.070	1.858	4,1%
Pößneck	11.654	4.647	39,9%	54,6%	981	491	7,7%
Neustadt a. d. Orla	9.022	3.809	42,2%	56,2%	-396	253	5,0%
Triptis	3.629	1.524	42,0%	56,7%	967	104	5,1%
Schleiz	8.800	3.680	41,8%	57,1%	1.301	195	3,9%
Saalfeld/Saale	28.772	11.960	41,6%	55,9%	2.322	1.079	6,7%

Über einen Zeitverlauf von fünf Jahren betrachtet (2017 bis 2021, vgl. Abb. 42), zeigen die oben aufgeführten Sozial- und Arbeitsmarktdaten zudem an, dass:

- der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gemessen an der Einwohnerzahl nach Jena den höchsten Anstieg zu verzeichnen hatte,
- der Anteil der erwerbsfähigen Altersgruppe gemessen an der Einwohnerzahl in allen Vergleichsräumen zurückgegangen ist und
- der Anteil der Arbeitslosen gemessen an den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter im Vergleich durchschnittlich abgenommen hat.

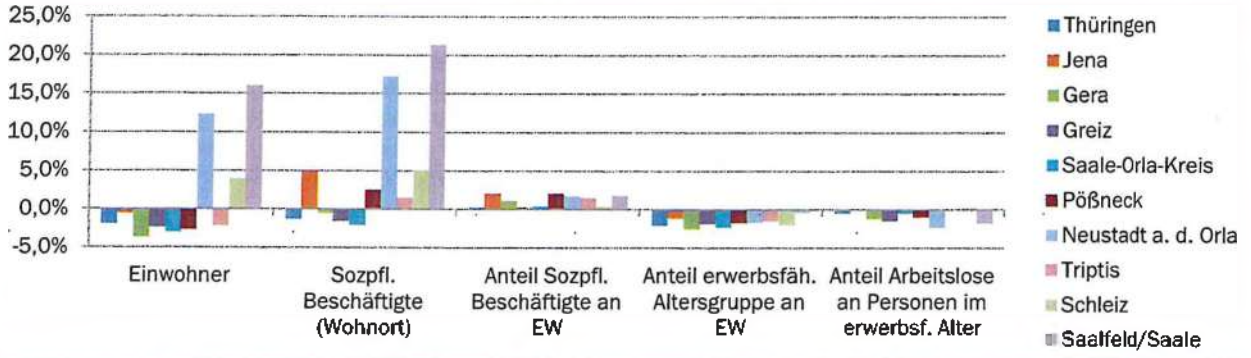
Grundsätzlich scheinen der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und insbesondere der Rückgang der Arbeitslosen einen positiven Trend zu markieren – auch im Vergleich mit anderen Städten, die wie Neustadt an der Orla, Schleiz und Saalfeld/Saale in der Vergangenheit immer wieder umliegende Ortschaften eingemeindet haben und dadurch über ein wesentlich größeres Stadtgebiet verfügen (vgl. Kap. 2.2.2).

Dieser Rückgang ist jedoch überwiegend demographisch bedingt. Mit der älter werdenden Bevölkerung steigt die Zahl der Personen, die aus dem Berufsleben aussteigen. Zugleich rücken weniger junge Erwerbsfähige nach. Damit sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter und dem lokalen Arbeitsplatzangebot steht ein dementsprechend geringeres bzw. abnehmendes Erwerbspersonenpotenzial gegenüber – dadurch sinkt die Arbeitslosenzahl.

Mit dieser Entwicklung steht der Arbeitsmarkt vor neuen Herausforderungen. Schon heute ist in vielen Wirtschaftszweigen der Mangel an Fachkräften spürbar – und dieser wird zukünftig weiter zunehmen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass sich der Trend der geringfügigen Beschäftigung fortsetzt. Insbesondere im Bereich des produzierenden Gewerbes hat sich mit dieser Arbeits- und Lohnpolitik aus Sicht vieler Unternehmen ein Standortvorteil (niedrige Löhne) entwickelt.

[45] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, November 2022

Abb. 42 Pößneck im regionalen Vergleich – Entwicklung ausgewählter Sozial- und Arbeitsmarktdaten 2017-2021[46]



Zudem zeigt Tabelle 17, dass es 2021 zwar immer noch knapp über 1.000 Einpendler mehr als Auspendler gab. Der Pendlerüberschuss hat in den vergangenen Jahren dennoch stetig abgenommen, im betrachteten Zeitraum um mehr als ein Drittel. Die großen Städte Gera und Jena können dagegen mit einem deutlichen Pendlerüberschuss punkten. Die kleineren Städte weisen teilweise erheblich weniger Beschäftigte von außerhalb auf.

Tabelle 17 Pößneck im regionalen Vergleich – Entwicklung des Pendlersaldos[47]

	2017	2018	2019	2020	2021	Entwicklung 2017 – 2021 (%)
Thüringen	-55.801	-55.669	-55.543	-54.780	-52.895	5,2%
Jena	14.343	14.847	15.070	15.331	15.379	7,2%
Gera	1.917	1.867	2.055	2.287	2.891	50,8%
Greiz	-611	-636	-671	-804	-917	-50,1%
Saale-Orla-Kreis	-3.788	-3.837	-3.895	-3.797	-4.070	-7,4%
Pößneck	1.517	1.411	1.326	1.191	981	-35,3%
Neustadt a. d. Orla	-93	-147	-254	-408	-396	-325,8%
Triptis	1.009	1.098	1.054	1.012	967	-4,2%
Schleiz	1.442	1.409	1.403	1.376	1.301	-9,8%
Saalfeld/Saale	3.819	3.892	2.270	2.283	2.322	-39,2%

[46] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, November 2022
[47] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, November 2022

3.2.3. GEWERBE- UND INDUSTRIESTANDORTE

VERFÜGBARKEIT AN GEWERBE- UND INDUSTRIEFLÄCHEN

Für die Nachfrage nach Industrie- und Gewerbeflächen stehen im Wesentlichen vier Gewerbestandorte zur Verfügung, die voll erschlossene Gebiete in guter Erreichbarkeit bieten. In den Pößnecker Gewerbegebieten liegt der Schwerpunkt der Unternehmen in der Metall- und Elektrobranche sowie der Kunststoffverarbeitung. Aber auch Zukunftsbranchen wie Kunststoffrecycling oder die Produktion von chirurgischen Nadeln haben sich in Pößneck angesiedelt. Zu den großen Unternehmen mit traditionellen Wurzeln in der Stadt zählen außerdem die GGP Media GmbH mit der größten Schwarz-Weiß-Druckerei Europas, die Rosenbrauerei Pößneck GmbH und das Schokoladenwerk Berggold GmbH.

Das Gewerbegebiet „Lutschgen/Im Tümpfel" (ca. 15 ha) zwischen der Bundesstraße B281 und dem Unteren Bahnhof (vgl. Abb. 43) ist Standort zahlreicher, insbesondere mittelständischer Handwerksbetriebe.

Das große Gewerbe- und Industriegebiet „Pößneck-Ost" liegt am östlichen Stadtrand und besteht aus drei komplett erschlossenen Teilgebieten mit insgesamt 60 Hektar Fläche. Neben Logistik-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sitzen an diesem Standort eine Vielzahl von Unternehmen des produzierenden Gewerbes unterschiedlicher Bereiche. So finden sich hier Zulieferer der Automobilindustrie, Hersteller von Elektrobauteilen und kunststoffverarbeitender Industrie ebenso wie ein Pharmaunternehmen, ein Betrieb der Metallgussbranche und diverse Baufirmen.

Insgesamt sind in den Gewerbegebieten Pößneck-Ost und Im Tümpfel über 90 Firmen angesiedelt, davon sind 60 % produzierende Unternehmen. Es handelt sich größtenteils um mittelständische Unternehmen mit bis zu 100 Arbeitsplätzen. Durch die zentrale Lage zur A 9 Anschlussstelle Triptis (20 km) und zur A 4 Anschlussstelle Jena (25 km) ist Pößneck schnellstmöglich erreichbar. Ebenfalls durch den Oberen Bahnhof (Berlin, München) und den Unteren Bahnhof (Jena) ist Pößneck verkehrsgünstig angebunden.

Neben den ausgewiesenen Industrie- und Gewerbeflächen sind zahlreiche Gewerbeeinheiten in den verschiedenen gemischten Bauflächen und Mischgebieten der Stadt vorhanden. Hier haben sich verschiedene Handwerks- und Kleinbetriebe sowie Dienstleister und Handelsunternehmen angesiedelt. Sie befinden sich schwerpunktmäßig entlang der Bahngleise bzw. der wichtigen Verkehrstrassen, die die Stadt von Ost nach West durchkreuzen.

Im Südwesten der Stadt liegt ein größerer Tagebau bzw. Steinbruch; im nördlichen Stadtgebiet in Richtung Schweinitz befindet sich ein Abfallbehandlungszentrum mit angrenzender Deponie. Die in den dörflichen Lagen ausgewiesenen Mischgebiete dienen der Bestandssicherung der ortsprägenden landwirtschaftlichen Nutzungen.

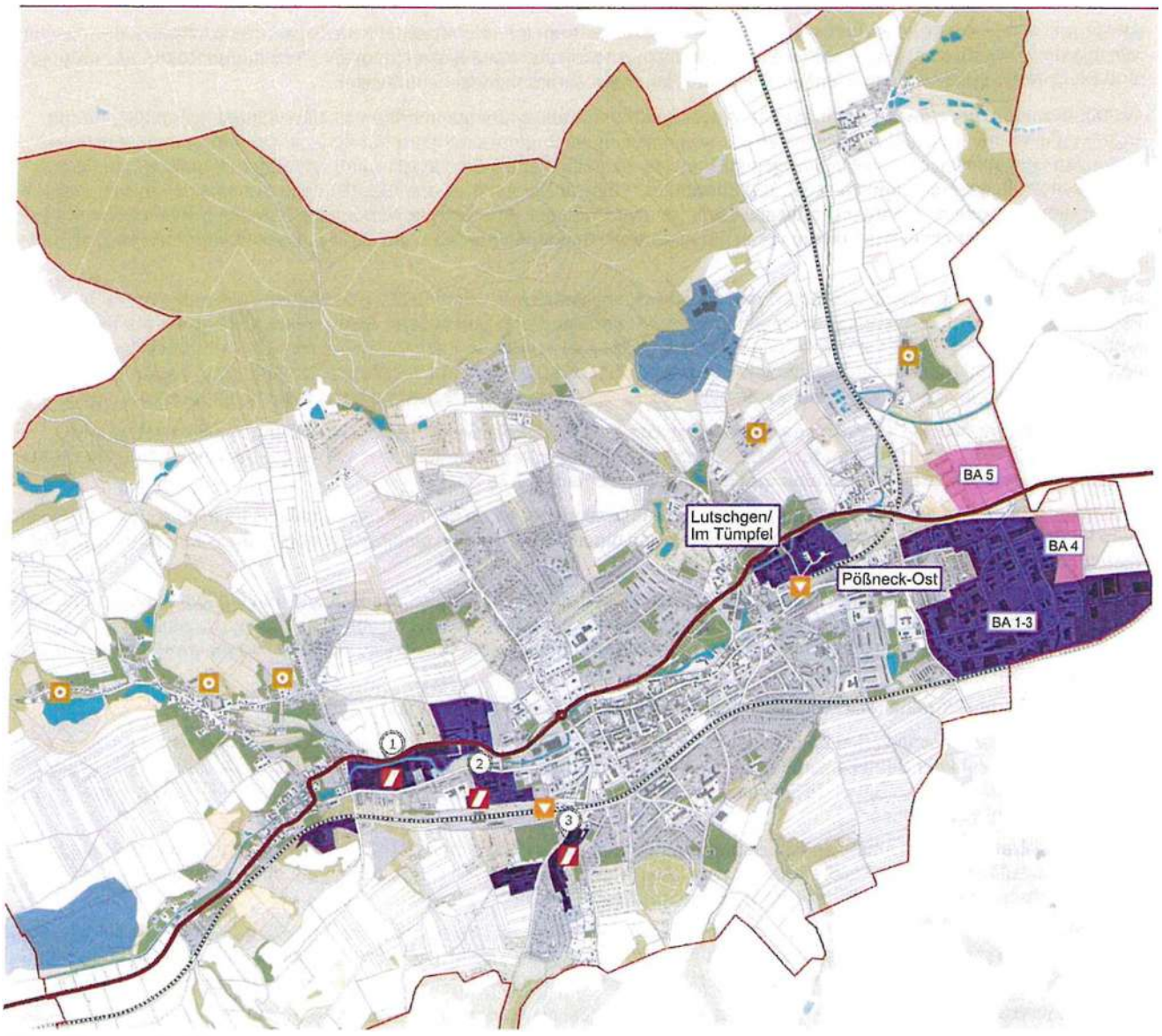
Die Vermittlung von Industrie- und Gewerbeflächen und die Unterstützung potenzieller Investoren übernimmt die Wirtschaftsförderung der Stadt gemeinsam mit der Stadtmarketing Pößneck GmbH. Daneben verfügt der Landkreis Saale-Orla über eine Datenbank zu Gewerbeimmobilien und informiert über einzelne Standorte sowie Ansprechpartner.

BEDARF AN GEWERBEFLÄCHEN

Das Gewerbegebiet Im Tümpfel ist bereits heute zu 100 % ausgelastet.

Aufgrund der anhaltend guten Nachfrage und Neuansiedlungen der letzten Jahre wird das Gewerbe- und Industriegebiet Pößneck-Ost bald an die Grenzen seiner Flächenkapazitäten stoßen. Im Bauabschnitt 3 stehen noch etwa 18.000 m² Fläche aus städtischer Hand für Investoren zur Verfügung. Aus diesem Grund werden angrenzende Flurstücke für eine mittel- sowie langfristige Gebietserweiterung in Planung genommen (Bauabschnitte B4 und B5).

Abb. 43 Wirtschaft und Beschäftigung



Wirtschaft und Beschäftigung

- Industrie- und Gewerbenutzung
- Flächenreserve
- Tagebau/Deponie
- Auswahl bedeutsame Arbeitgeber
- Agrarstandorte

- Bundesstraße
- Bahnhof

Standorte Auswahl Arbeitgeber

1 GGP Media (Bertelsmann Printing Group)
2 Rosenbrauerei Pößneck GmbH
3 Heinerle-Berggold-Schokoladen GmbH

Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.2.4. Einzelhandel und Nahversorgung

Der Einzelhandel spielt für das Profil von Pößneck als Mittelzentrum und die wirtschaftliche Existenz eines Stadtzentrums eine wichtige Rolle. Städtische Zentren sollen eine Nutzungsmischung aus Handelseinrichtungen, Freizeit und Kultur-, Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen entsprechend der jeweiligen Zentrenkategorie umfassen.

Als Mittelzentrum und einwohnerstärkste Stadt des Saale-Orla-Kreises übernimmt Pößneck die Versorgungsfunktion für die eigenen Einwohner und stellt zugleich einen der wesentlichen Versorgungsstandorte für die umliegenden Gemeinden im mittelbaren Einzugsgebiet sicher. Dieses Einzugsgebiet ist von einer ländlichen Siedlungsstruktur geprägt und umfasst gemäß des Landesentwicklungsprogramms rund 35.900 Einwohner.[48] Bis auf Neustadt an der Orla (Grundzentrum) ist in diesem Verflechtungsraum kein weiterer zentraler Ort ausgewiesen, so dass Pößneck eine zentrale Versorgungsfunktion zukommt. Die nächstgelegenen überregional ausstrahlenden Versorgungszentren sind die Städte Jena und Gera in etwa 45 Minuten Fahrzeit Entfernung.

Im Rahmen der Fortschreibung des Einzelhandelsentwicklungskonzeptes wurde 2021 eine flächendeckende Vollerhebung des Pößnecker Einzelhandelsbestandes durchgeführt.[49] Auf Grundlage der gegenwärtigen Bestandssituation sowie mit Blick auf raumordnerische Regelungen und Entwicklungstrends im Handel wurden im Rahmen dieser Arbeit sowohl städtebauliche Ziele als auch ein Standort-, sowie ein Sortimentskonzept für Pößneck aufgestellt. Die nachfolgenden Aussagen basieren größtenteils auf dieser Konzeption und werden durch eigene Erhebungen sowie Einschätzungen aus den Fachgesprächen ergänzt.

Der soziodemographischen Ausgangslage sowie Prognose hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung zufolge hat und wird Pößneck mit Einwohnerverlusten zu tun haben. Auch das Durchschnittsalter wird weiter ansteigen, da schon heute ein Großteil der Einwohnerinnen und Einwohner älter als 65 Jahre ist (vgl. Kap. 2.2.2).

Sozioökonomisch sind die vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquote sowie der Pendlerüberschuss positive Aspekte insbesondere im Hinblick auf die regionale Wirtschaftsstruktur und die mit den Pendlern einhergehenden zusätzlichen Kaufkraftpotenzialen für den Einzelhandel der Stadt (vgl. Kap. 3.2.2).

Nichtsdestotrotz liegt die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer von Pößneck, die sich aus den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung ergibt, mit 84,2 % deutlich unter dem bundesweiten Referenzniveau von 100. Das durchschnittliche Ausgabevolumen liegt auch unter dem durchschnittlichen Kaufkraftniveau des Saale-Orla-Kreises (86,4 %) sowie unter dem des Freistaats Thüringen (89,0 %).

Weiterhin stellt das Einzelhandels- und Zentrenkonzept in seiner Bestandanalyse fest:

- Die gesamtstädtische Verkaufsflächenausstattung ist zwischen 2011 und 2021 nochmals um rund 1.800 m² gestiegen, obwohl die Zahl der Betriebe zurückgegangen ist. Demzufolge lässt sich die einwohnerspezifische Verkaufsflächendichte von Pößneck auf etwa 3,0 m² je Einwohner beziffern und liegt damit über dem bundesdeutschen Ausstattungswert von rund 1,5 m² je Einwohner.
- Der Vielzahl an kleinformatigen Einzelhandelsstrukturen (etwa 69,0 % der 124 Handelsbetriebe in Pößneck weisen eine Verkaufsfläche < 100 m² auf) stehen wenige, aber mit einem Anteil von knapp 80,0 % an der gesamtstädtischen Verkaufsfläche beteiligte, großformatige Handelsbetriebe (> 400 m²) gegenüber.
- Nur rund ein Viertel der gesamtstädtischen Verkaufsfläche liegt im Innenstadtbereich. Einzelne, im Stadtgebiet verstreute Lagen von großflächigen Lebensmittel- und Fachmärkten ergeben einen gleichen Verkaufsflächenanteil. Über die Hälfte der gesamtstädtischen Verkaufsflächen liegt in der Fachmarktagglomeration des Gewerbegebiets Ost.
- Der innerstädtische Handelsbestand weist ein kleinteiliges, relativ breites Warenspektrum auf. Daneben existieren über 50 komplementäre Angebote, insbesondere Büros, Gastronomie, Dienstleistungen. In Kombination mit ihrer Funktion als Wohnstandort und Verwaltungssitz erreicht die Altstadt damit eine hohe Multifunktionalität.
- Die innerörtliche Frequenz konnte durch den 2010/2011 entwickelten Fachmarktstandort unter anderem mit Kaufland und einzelnen Fachgeschäften westlich der Altstadt erhöht werden.
- Dennoch ist es in den vergangenen Jahren vor allem in der Innenstadt zu einer Vielzahl von Geschäftsaufgaben und Schließung kleinerer Handelsbetriebe gekommen. Trotz einiger Nachnutzungen stehen derzeit viele, vor allem kleine Ladengeschäfte leer. Dies wirkt sich negativ auf den Marktauftritt der Innenstadt aus.
- In der Altstadt besteht ein Mangel an mittleren und größeren Potenzialflächen, die mit größeren und ausstrahlenden Magnetbetrieben eine höhere Reichweite und Frequenz erzeugen könnten und damit dem gesamten Handelsbestand in der Altstadt profitieren lassen.

[48] Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr

[49] Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Pößneck (Fortschreibung), BBE Handelsberatung GmbH, Januar 2022

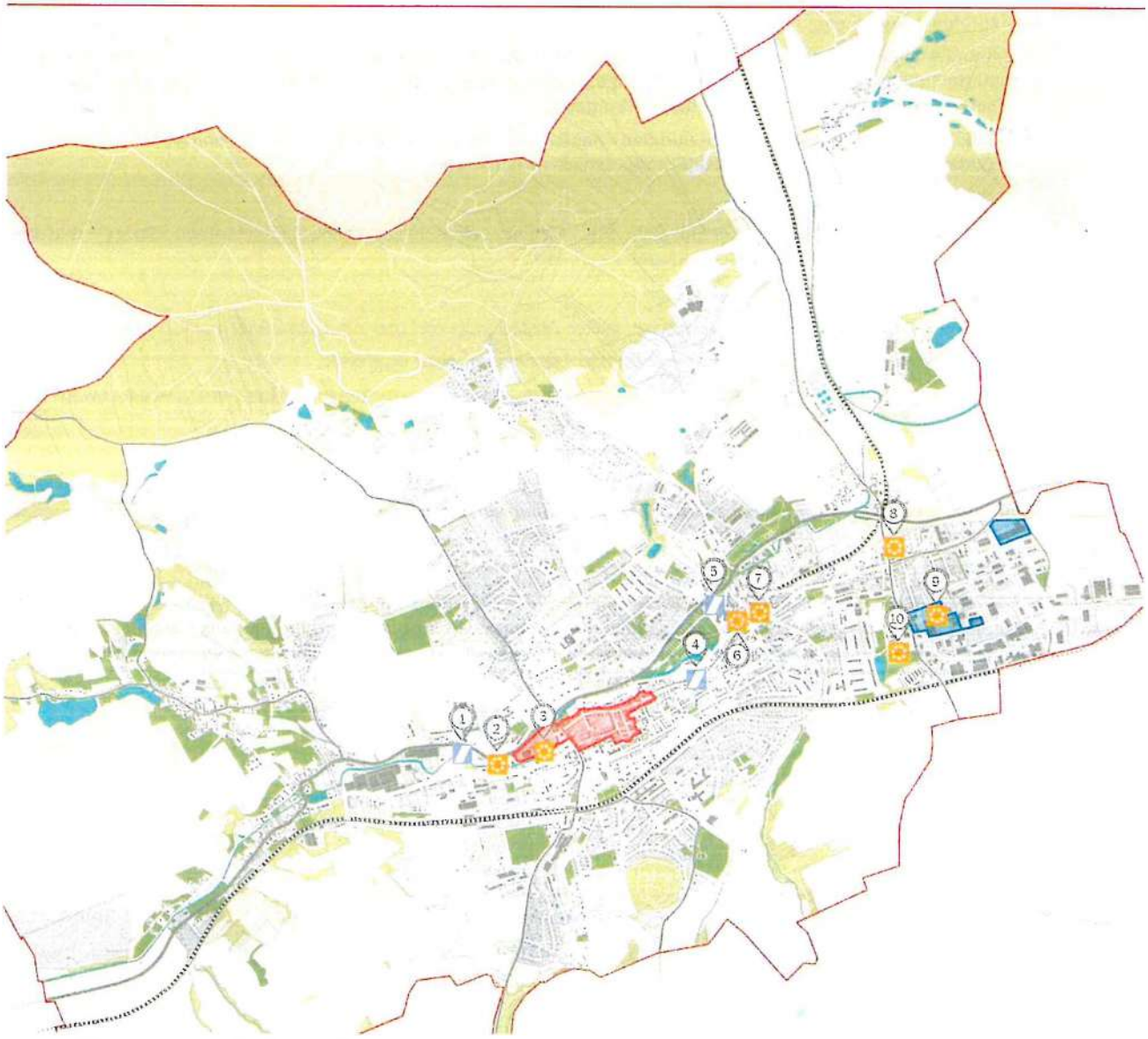
- Aus der bewegten Topographie der Altstadt ergeben sich fußläufige Erreichbarkeitshemmnisse, insbesondere für die südlich gelegenen Siedlungsquartiere. Zudem gibt es auch in anderen Ortslagen vereinzelt verdichtete Wohnbereiche ohne direkte fußläufige Nahversorgung.
- Mit Ausnahme weniger Branchen weist Pößneck in allen drei Bedarfsbereichen (kurz-, mittel- und langfristig) teilweise hohe Kaufkraftzuflüsse aus dem Umland und damit eine stadtübergreifende Ausstrahlung auf. Dies unterstreicht die zentrale Versorgungsfunktion des mittelzentralen Standorts.
- Durch prognostizierte Einwohnerrückgänge und den Anstieg der Personengruppe der Senioren und Hochbetagten ist ein Rückgang des einzelhandelsrelevanten Kaufkraftpotenzials zu erwarten.

Für die nachhaltige Entwicklung des Pößnecker Einzelhandels wird eine offensive und zentralitätsstärkende Strategie empfohlen. Dafür werden u.a. folgende Ziele bzw. Empfehlungen formuliert:

- Sicherung der Einkaufsinnenstadt als A-Zentrum
- Bestandssicherung der Nahversorgungsstandorte, weitere Ansiedlung von Lebensmittelmärkten nicht notwendig
- Verlagerung REWE-Standort in Pößneck-Ost – fußläufiger Nahbereich wird vergrößert
- Erweiterungsbedarfe vor allem für mittel- und langfristige Bedarfsbereiche und Non-Food-Branchen, diese schwerpunktmäßig im innerstädtischen Versorgungsbereich
- Nutzung von Leerstandsreserven, Zusammenlegung von benachbarten Ladengeschäften, alternative, einzelhandelsfremde Nutzungen fördern
- Bebauung von Potenzial- und Brachflächen bzw. die Schließung von Baulücken

In den ländlichen Ortsteilen existiert aufgrund der begrenzten Einwohnerpotenziale nur ein geringer Handelsbestand, der vier Handelsbetriebe, aber keinen Nahversorger umfasst. Sie sind daher auf die Versorgung über die Kernstadt von Pößneck bzw. benachbarter Städte angewiesen. Die Stärkung bzw. Etablierung alternativer Vertriebskonzepte und -angebote kann die Versorgungsqualität der peripheren Räume verbessern. Hier sind Möglichkeiten des mobilen Handels, des „gebündelten" mobilen Handels (mehrere Anbieter mit verschiedenen Sortimenten), des Liefer- und Bestellservices sowie der Hof- bzw. Dorfläden zu nennen.

Abb. 44 Handel und Versorgung



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.3. Landschaft, Freiraum und Umwelt

3.3.1. Elemente der Grün- und Freiraumstrukturen

Freiflächen in der Stadt

Der Stadtgrundriss von Pößneck steht beispielgebend für die Thüringer Stadtlandschaft. Der Altstadtkern gründet aus dem Mittelalter. Die Stadt besitzt einen zentral gelegenen steinernen Marktplatz mit Rathaus, der von rasterförmig angelegten Straßen mit zwei- bis dreigeschossigen, geschlossenen Gebäudeblocks umschlossen wird. Viele historische Gebäude aus den Gründungsjahren in Pößneck sind gut erhalten und überwiegend saniert. Die Straßenräume sind eng und überwiegend ohne Grün. Die Höfe waren traditionell mit Nebengelassen und Werkstätten überbaut. Hier zeichnet sich mit der Sanierung der Vorderhäuser häufig auch eine Beräumung der Grundstücke zugunsten von Freiflächen ab.

An den mittelalterlichen Stadtkern schließt sich gründerzeitliche offene Bebauung und Blockbebauung an. Zwei- bis dreigeschossige Villen mit großzügigen Hausgärten und Gebäudezeilen mit hoher gestalterischer Qualität prägen die Bereiche gründerzeitlicher Stadterweiterung. In diesen Gebieten finden sich auch Stadtplätze und Spielanlagen unterschiedlichen Maßstabs. Den Übergang in die offene Landschaft bilden ein- bis zweigeschossige offene Bebauungsstrukturen aus Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie Kleingartenanlagen. In den 1960er und 1980er Jahren entstanden nördlich der Bahnlinie Wohngebiete mit damals zeitgemäßer Block- und Plattenbebauung und einem vergleichsweise großzügigen grünen Umfeld an wohnungsbezogenen Freianlagen. Der im Plattenbaugebiet Ost gelegene Teich ist Teil des Freiraumgefüges.

Nach der Entwicklung innenstadtferner Gewerbegebiete erfolgte ein Brachfallen kleiner Gewerbeflächen in der Innenstadt. So geschah dies beispielsweise auf der Fläche der ehemaligen Lederwerke und der Streichgarnwerke an der Ranser Straße. Hier werden Potenzialflächen für eine nachhaltige Stadtentwicklung im Zusammenhang mit der Landesgartenschau 2028 gesehen.

Sportanlagen und Spielplätze

Zahlreiche Stadtsanierungsprojekte und die Gartenschau 2000 führten zu vielseitigen Maßnahmen der Entwicklung von städtischen Grünflächen. Beispiele hierfür sind der Lutschgenpark und Viehmarkt, die Sportanlage Griebse und die Freianlage „Alte Molkerei".

Die Spiel- und Sportplätze in Pößneck sind in einem guten Zustand. Annähernd ein Dutzend Spielplätze befinden sich im Stadtgebiet. Hinzu kommen private Einrichtungen wie der Kletterwald Koala. Innerstädtisch gibt es jedoch nur wenige vielfältig nutzbare Freiflächen und Plätze. Vorhandene Brachflächen am Rande der Innenstadt bieten sich an, um das Freizeitangebot zu erweitern.

Kleingärten und Friedhöfe

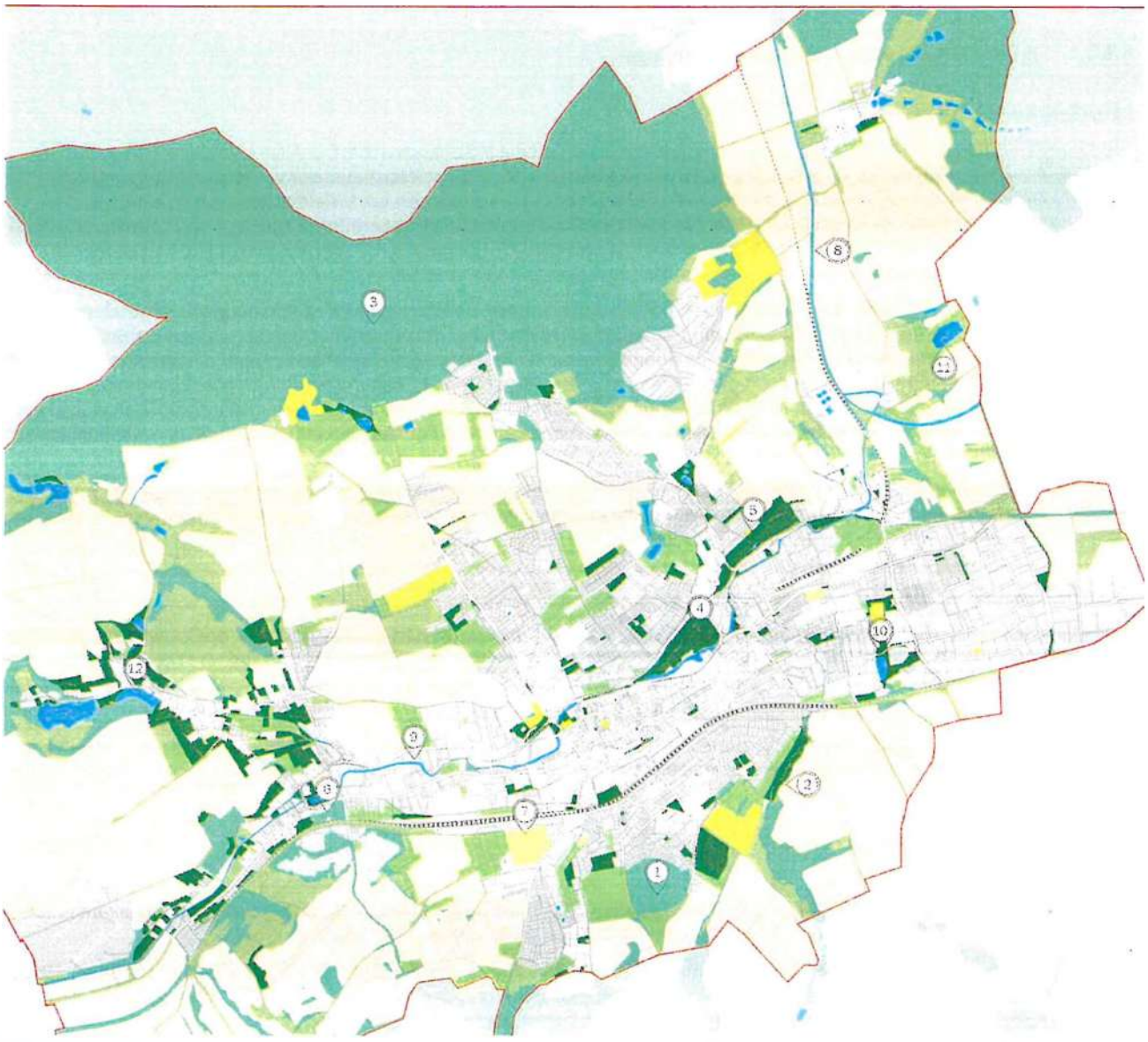
Es existieren 22 Kleingartenanlagen in Pößneck, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen. Sie sind im Regionalverband Orlatal Gartenfreunde e.V. organisiert. Die Zahl der Parzellen ist gemäß Verbandsregister mit 940 Parzellen angegeben, was dem aktuellen Bedarf entspricht. Die Flächen befinden sich zu ca. 95% im Besitz der Stadt.

Pößneck verfügt über zwei Friedhöfe, den Oberen Friedhof und den Jüdeweiner Friedhof. Der Obere Friedhof wurde ab 1867 parkähnlich angelegt und stellt mit seinem schützenden Baumbestand und den zahlreichen künstlerisch gestalteten Grabmalen einen kulturhistorischen Schatz dar (vgl. Kap. 3.1.2). Eine Sanierung ist teilweise erforderlich.

Der ehemalige Gottesacker an der Gottesackerkirche an der Kotschau wurde als öffentliche Grünanlage umgestaltet und ist Anfang eines potentiellen Rad-Wanderweges entlang der Kotschau in Richtung Westen.

Der Jüdeweiner Friedhof befindet sich neben der 1739 errichteten evangelischen Kirche, welche nach 1990 umfassend saniert wurde. Er ist in aktiver Nutzung.

Abb. 45 Stadtlandschaft



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.3.2. GEWÄSSER

FLIEßENDE UND STEHENDE GEWÄSSER

Die Orlasenke durchziehen viele kleinere Fließgewässer. Die namensgebende und landschaftsprägende Orla (Gewässer 2. Ordnung) bildet den tiefsten Punkt der Senke. Sie ist der rechte Nebenfluss der Saale und mündet in diese. Das Quellgebiet der Orla befindet sich südöstlich von Triptis, von hier startet auch der Orla-Radwanderweg. Pößneck wird von West nach Ost von der Kotschau (Gewässer 2. Ordnung) durchflossen. Die Kotschau mündet nordöstlich im Ortsteil Kösitz in die Orla.

Nach der Gewässergüte Klassifizierung von 2013 ist der ökologische Zustand der Orla „schlecht". Dies ist noch auf die Industrialisierung zurückzuführen und den damit einhergehenden Aufschwung der Industrie in Pößneck. Bis zum Ende der DDR wurden die anfallenden Abwässer der Industrie in die Kotschau geleitet.

Seit den 1990er Jahren hat sich der Zustand der Kotschau und der Orla zwischen Pößneck und Triptis von „stark verschmutzt" zu „schlecht" verbessert. Dies liegt zum einen an der Inbetriebnahme zweier Kläranlagen in Pößneck und Neustadt an der Orla sowie zum anderen an der abschnittsweisen Renaturierung der Orla. Heute mäandriert sie in weiten Teilen und wird durch einen oftmals beidseitigen Gehölzsaum geschützt.

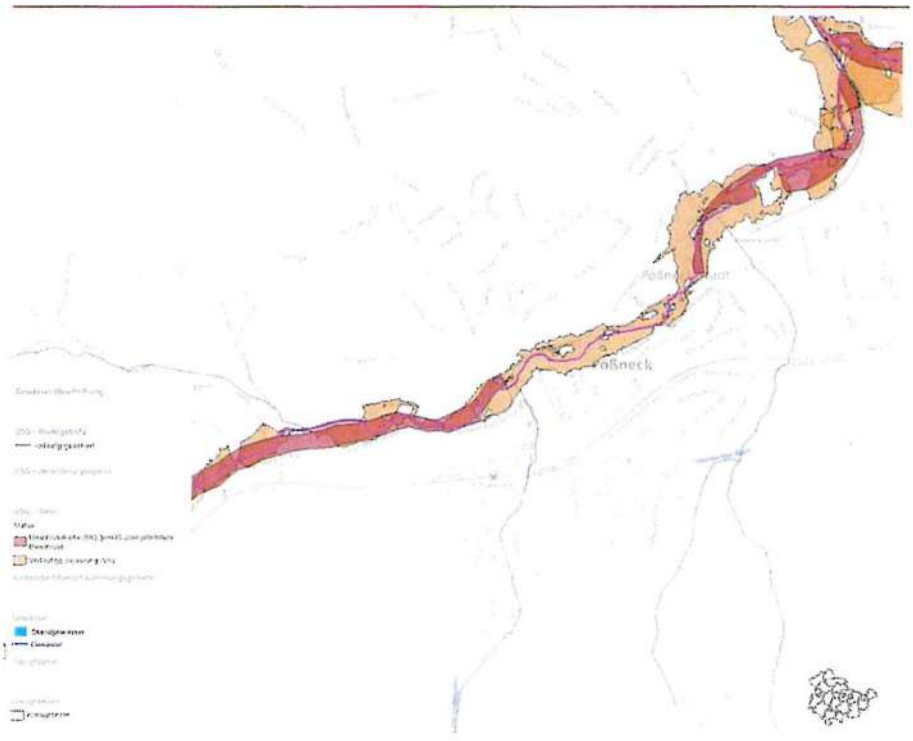
Weitere kleinere Fließgewässer, die das Stadtgebiet von Pößneck durchfließen und alle in die Kotschau münden, sind häufig nach ihren Entspringungsorten benannt und haben eine Reihe kleinerer Speicher in ihrem Lauf, wie beispielsweise der Bach aus Schlettwein (von Westen kommend), der Bach von Ludwigshof, der Wernburger Bach, in welchen der Seebach mündet und der Bach aus Bodelwitz (alle von Süden kommend). Häufig werden sie im inneren Stadtgebiet verrohrt geführt. Der Bach aus Schweinitz mündet aus Osten kommend direkt in die Orla, auch er hat eine Kette aus kleinen Speichern in seinem Lauf.

HOCHWASSER

Die Flußläufe von Orla und Kotschau sind durch vorläufige Sicherung gemäß §76 (3) WHG als Risikogebiete festgesetzt. Überschwemmungsflächen bestehen entlang der Kotschau und der Orla parallel zu den Flüssen. Sie sind seitens des Landes Thüringen in der Karte der Überschwemmungsgebiete in den Kategorien „Beschlusskarte" und „Vorläufige Sicherung" ausgewiesen. Betroffen sind ausschließlich flussnahe Bereiche im Tal (vgl. Abb. 46).

Folgender Hintergrund ist dabei zu beachten: Im Rahmen einer Voruntersuchung (vorläufige Risikobewertung) wurde für die Gewässer Thüringens gemäß § 73 Wasserhaushaltsgesetz das Hochwasserrisiko bewertet. Die Gewässerabschnitte, für die bei Hochwasser von größeren Risiken auszugehen ist, wurden demnach als Gebiete mit signifikantem Hochwasserrisiko (Risikogebiet) definiert. Dabei sind mindestens die Flächen als Überschwemmungsgebiet ausgewiesen, die bei einem Hochwasserereignis, das statistisch einmal in hundert Jahren zu erwarten ist (HQ100), überschwemmt werden.[50]

Abb. 46 Gewässer und Überschwemmungsgebiete



Quelle: Kartendienst des TLUBN, 2023

[50] Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz

3.3.3. Fokus Innenstadt: Grünräume und Brachen

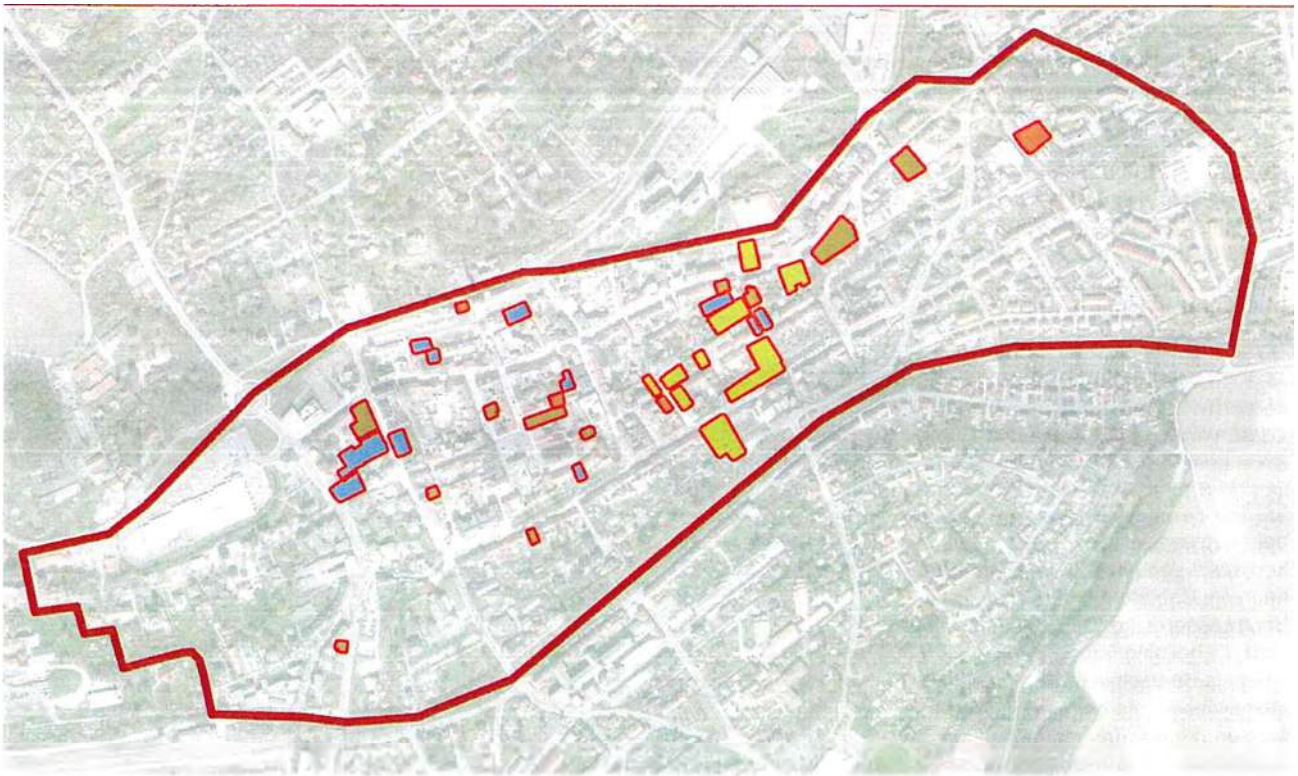
Die Innenstadt von Pößneck weist heute zahlreiche Baulücken und Brachen auf, welche kaum entwickelt sind, aber ein großes Potential für ein grüneres Erscheinungsbild und eine Erweiterung des Freizeitangebotes haben. Nach dem Wegfall von Gebäuden wurden verschiedentlich Wiesen angelegt. Eine Vernetzung, Anlage von Gehölzstrukturen und Bäumen oder Nutzbarmachung für die Bevölkerung ging allerdings selten damit einher.

Die häufig anzutreffende Zwischennutzung als Pkw-Parkplatz bis hin zu ungeordnetem „wilden" Parken stört das Stadtbild erheblich. Qualitätsvolle Aufenthaltsflächen in den engen Innenstadtquartieren fehlen.

Die Lage einzelner Brachflächen in hochverdichteten Wohnquartieren macht diese für eine Erweiterung des innerstädtischen Freiraumangebotes interessant. Jede Entsiegelung und Begrünung stellt einen Beitrag zur Verbesserung des Kleinklimas dar. Eine ökologische Aufwertung wird im Zusammenspiel mit grünen Gärten, Hofbäumen und dem Gehölzstreifen entlang der Bahntrasse in gewissem Umfang zu erzielen sein.

Ein grünes Wohnumfeld erhält bei der Wahl eines neuen Wohnortes für Wohnungssuchende zunehmend an Bedeutung. Insofern sind Brachflächen als Orte zur intensiven Begrünung, mit Wirkung bis in die steinernen Straßenräume hinein, zunehmend positiv zu bewerten. Vom Verkehr wenig gestörte Standorte wie beispielsweise zwischen Tuchmacherstraße und Turmstraße oder Turmstraße/Ecke Neue Straße sind dafür hoch zu bewerten. Grünräume entlang der Kotschau, welche mit den Gartenschauflächen 2000 abschnittsweise angelegt wurden, sind nicht durchgängig und werden insbesondere durch Verkehrsräume und Gewerbeflächen in Teilen stark beengt. Hier wird erhebliches Potenzial für eine Vernetzung zu suchen sein. Die Erreichbarkeit der Flächen und Freizeitorte auf sicheren Wegen für Fußgänger und Radfahrer sowie die Vernetzung von Orten in der Orlasenke und im Umland sind dabei ebenso wesentlich für eine bedarfsgerechte Nutzung.

Abb. 47 Fokus Innenstadt: Brachen, Baulücken und Rückbauflächen



3.3.4. SCHUTZGEBIETE

Pößneck ist umgeben von einer abwechslungsreichen und für den Biotop- und Artenschutz bedeutenden Landschaft. Diese erfüllt vor allem wichtige Funktionen des Natur- und Landschaftsschutzes, gleichzeitig hat sie eine hohe Bedeutung für die Naherholung sowie einen naturnahen Tourismus.

Im Süden befindet sich der ca. 800 km² große Naturpark „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale", der das „Land der Tausend Teiche" miteinschließt. Das vielfältige Gebiet hat eine überregionale Bedeutung. Es ist von Pößneck aus gut zu erreichen. Aufgrund seiner wichtigen Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt ist es sowohl als Landschaftsschutzgebiet als auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen und gehört zum Europäischen Natura 2000 Netz. Rund 600 Teiche bilden ein einzigartiges Gewässernetz und sind insbesondere als Rastgebiet für Zugvögel von großer Bedeutung.

Ein weiteres wichtiges Naherholungsgebiet in unmittelbarer Umgebung von Pößneck ist das FFH-Gebiet und Landschaftsschutzgebiet „Zechsteinriffe in der Orlasenke und Döbritzer Schweiz" mit den Döbritzer Höhlen. Es zeichnet sich durch botanische Besonderheiten der Kalktrockenrasen aus, wie zum Beispiel verschiedene Orchideenarten. Einen Besuch wert ist das Wisentgehege zwischen Pößneck und Ranis. Die Wisente waren einst das heimische Groß-Weidetier zur Pflege der Kalktrockenrasen und trugen somit einen erheblichen Teil zur Bildung der heutigen herausragenden Kulturlandschaft bei.

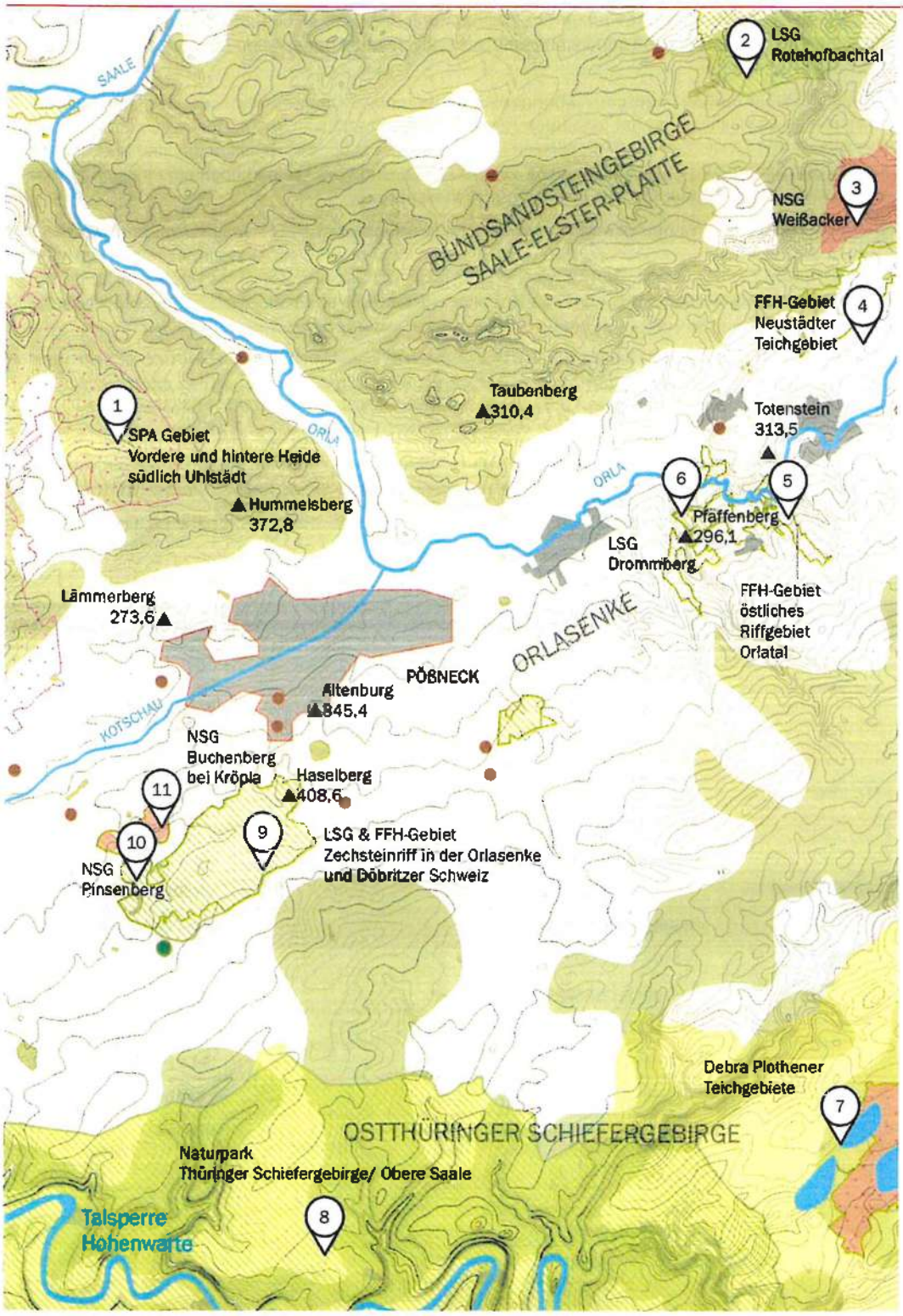
Zwischen Pößneck und Neustadt an der Orla liegen das Landschaftsschutzgebiet „Drommberg", das FFH-Gebiet „östliches Riffgebiet Orlatal" und die Flächennaturdenkmale „Totenstein" und „Gabelberg". Diese Schutzgebiete werden durch einen Komplex aus Zechsteinriffen mit Kalkfelsen, Kalk-Trockenrasen und einem naturnahen Flusslauf der Orla charakterisiert.

Nördlich von Neustadt an der Orla ist das FFH Gebiet „Neustädter Teichgebiet" und das Naturschutzgebiet „Weißacker" gelegen, zahlreiche Wanderwege durchlaufen die waldreichen Gebiete. Das Naturschutzgebiet dient der Sicherung der Nadelholzforste.

Die zahlreichen und vielfältigen Schutzgebiete in unmittelbarer Umgebung von Pößneck verdeutlichen die Lagegunst der Region und die hohe Bedeutung für den „Naturtourismus".

Art	Name	Fläche	Nr. gemäß Abb. 48
Landschaftsschutzgebiet	Döbritzer Höhlen	35 ha	9
Landschaftsschutzgebiet	Drommberg	26 ha	6
Landschaftsschutzgebiet	Rotehofbachtal	2.444 ha	2
Landschaftsschutzgebiet + FFH-Gebiet	Zechsteinriffe in der Orlasenke und Döbritzer Schweiz	410 ha	9
Landschaftsschutzgebiet + Naturschutzgebiet + FFH EU-Vogelschutzgebiet (Natura-2000-Gebiet)	Debra Plothener Teichgebiete	1896 ha 1095 ha 2880 ha	7
FFH-Gebiet	Neustädter Teichgebiet	467 ha	4
FFH-Gebiet	östliches Riffgebiet Orlatal	137 ha	5
Naturpark	Thüringer Schiefergebirge/ Obere Saale	26.512 ha	8
Naturschutzgebiet	Buchenberg bei Kröpla	20,1 ha	11
Naturschutzgebiet	Pinsenberg	11,6 ha	10
Naturschutzgebiet	Weißacker	230 ha	3
EU-Vogelschutzgebiet (SPA)	Vordere und hintere Heide südlich Uhlstädt	6183 ha	1

Abb. 48 Kulturlandschaften und Schutzgebiete



Darstellung: fagus - FachGesellschaft für Umweltplanung und Stadtentwicklung mbH

3.3.5. KLIMASCHUTZ UND KLIMAANPASSUNG

Der Schutz des Klimas und die Anpassung an die Folgen klimatischer Veränderungen sind seit vielen Jahren auch in der Stadtentwicklung und Stadtplanung wichtige Themen. Durch die Neuausrichtung der Städtebauförderung 2020 sind die Aspekte von Klimaschutz und Maßnahmen zur Anpassung als Schwerpunktthema nochmals deutlich gestärkt worden und erfordern als Querschnittsthema in allen Förderprogrammen Beachtung.

Städten kommt dabei die Rolle von Schlüsselakteuren zu: Zum einen sind die Städte und urbanen Agglomerationsräume die größten Energietreiber und zum anderen sind sie am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen.

Hinsichtlich des Klima- und Ressourcenschutzes lauten die Kernbereiche des Handelns Mobilität, Wärme und Strom. Die Anwendungsbereiche beziehen sich hier vor allem auf das Bauen bzw. die Gebäude, Infrastrukturen, Transport und Technologien. Dabei geht es im Wesentlichen um Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Ausbau bzw. Nutzung erneuerbarer Energien.

Verschiedene Aktivitäten in der Vergangenheit zeigen das Engagement der Stadt Pößneck und vieler Akteure in diesen Bereichen.

Die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck agieren im Verbund beider Städte. Im Angebot gibt es unter anderem TÜV-zertifizierten Strom aus 100% regionaler und europäischer Wasserkraft. Im unternehmensüblichen „Gesamtmix" sind 54,7% Strom aus erneuerbaren Energien mit Herkunftsnachweisen, welche nicht finanziert sind aus der EEG-Umlage.

3.4. Soziales, Bildung, Teilhabe

3.4.1. Kinderbetreuung

Kindertageseinrichtungen

Einrichtungen der Kindertagesstätten haben einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und ermöglichen Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Grundlage für diese Arbeit ist der Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre.[51]

Grundsätzlich ist die Kindertagesbetreuung eine kommunale Selbstverwaltungsaufgabe. In Pößneck obliegt dem Fachbereich Innere Dienste die Aufgabe, Kindertagesbetreuung zu gewährleisten. Die Einrichtungen selbst können aber von unterschiedlichen Trägern betrieben werden (vgl. Tabelle 18). Die Kommune sollte letztlich ein ausreichendes Angebot an Plätzen sichern, welches der Vereinbarkeit von Beruf und Familie entspricht und dem Wohl und der Entwicklung der Kinder dient.

In Pößneck gibt es aktuell acht Kindertagesstätten, wobei eine davon (Kita „Kinderland") auch eine Hortbetreuung für 25 Grundschulkinder anbietet. Tatsächlich liegt keine dieser Einrichtungen im innerstädtischen Bereich, sondern konzentrieren sich vor allem im südwestlichen Stadtgebiet (vgl. Abb. 49). Dies wirkt sich wohlmöglich ungünstig auf die Attraktivität des Wohnstandortes Innenstadt insbesondere für junge Familien aus.

Die acht Einrichtungen betreuen insgesamt rund 600 Kinder (Stand 2022).[52] Von den in Pößneck lebenden Kindern bis sechs Jahre werden demzufolge fast alle in einer Kindertageseinrichtung betreut. Dabei sind die meisten Betreuungseinrichtungen weitgehend ausgelastet. Nur die Kitas „Am Sonnenhügel" sowie „Pusteblume" hatten im Jahr 2022 zahlreiche unbesetzte Plätze, auch wenn es im Jahresverlauf immer wieder zu Belegungsschwankungen durch Abgänge und Neuaufnahmen kommt.

Ein innovatives Angebot ist der „Kurzzeitkindergarten" Pünktchen in Trägerschaft des Freizeitzentrums Pößneck („Mehrgenerationenhaus"), in dem eine stundenweise Kinderbetreuung möglich ist. Diese Einrichtung wird von Partnern aus Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und gesellschaftlichen Gruppen unterstützt.

Die Pößnecker Kindertageseinrichtungen befinden sich alle in Altbaubeständen. Auf Nachfrage durch den Fachbereich Soziales besteht daher bei den meisten Kitas ein mittelfristiger Handlungsbedarf im Hinblick auf Maßnahmen der energetischen Sanierung, der Instandsetzung bzw. Modernisierung technischer Anlagen und/oder der Dach-, Fassaden- oder Fenstererneuerungen.

Tabelle 18 Kindergärten und Krippen[53]

Einrichtung	Lage	Träger	Kapazität (Anzahl Plätze)	Ø Auslastung 2022 (%)	Sanierungs-/ Bauzustand
Kita „Am Sonnenhügel"	Krietschenweg	Stadt Pößneck	68	61 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Integrativer Kindergarten „Arche Noah"	Jenaer Straße	Diakonieverein Orlatal e.V.	58	92 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Kita „Knirpsenland"	Dr.Wilhelm-Külz-Straße	DRK Kreisverband Saale-Orla e.V.	135	90 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Integrative Kita „Wirbelwind"	Straße des Friedens	AWO Sozialmanagement gGmbH SOK	103	96 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Kita „Kinderland"	Schlettweiner Steig	AWO Sozialmanagement gGmbH SOK	90	95 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Kita „Villa Kunterbunt"	Straße des Friedens	Volkssolidarität Pößneck e.V.	20	90 %	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Kita „Regenbogenland"	Raniser Straße	Volkssolidarität Pößneck e.V.	75	89%	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf
Kita „Pusteblume"	Kurzackerstraße	Volkssolidarität Pößneck e.V.	108	67%	teilsaniert/mittelfristiger Handlungsbedarf

[51] Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, Freistaat Thüringen, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Dezember 2015

[52] Stadt Pößneck, Fachbereich Soziales

[53] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten, Stand 2021 sowie Website Stadt Pößneck, November 2022

Bedarfsprognose Kindertageseinrichtungen

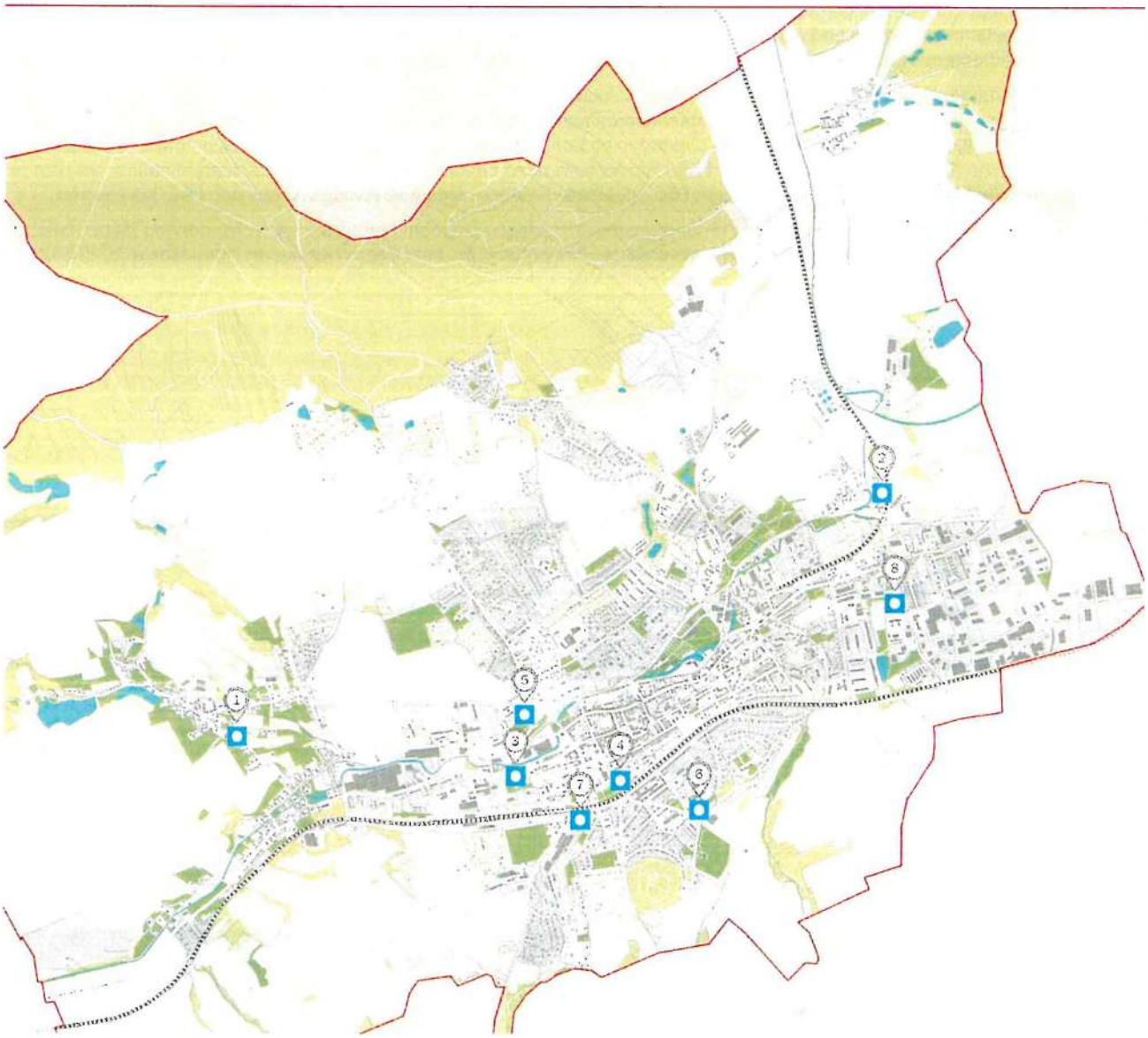
Als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe ist der Saale-Orla-Kreis verpflichtet, einen Bedarfsplan für die Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen und Tagespflege zu erstellen und fortzuschreiben. Der Jugendhilfeausschuss hat den Bedarfsplan für das Kindergartenjahr 2022/23 in seiner Sitzung am 13.07.2022 beschlossen. [54]

Gemäß diesem Bedarfsplan haben im Raum Pößneck (inklusive VG Oppurg und Teile der VG Ranis-Ziegenbrück) im Kita-Jahr 2022/2023 insgesamt 1.003 Kinder einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Zur Verfügung stehen 1.133 Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen. Im Juli 2022 wurden von den Einrichtungen 1.038 belegte Plätze gemeldet (Auslastung 92,0 %). Mit der angenommenen Anzahl neuer Kita-Kinder sowie den Schulanfängern, die zum nächsten Schuljahr die Kindertageseinrichtung verlassen, wird im Juli 2023 mit 952 geplanten Kindern eine Auslastung von nur noch 84,0 % erwartet.

Die Bedarfsprognose für Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen stellt also fest, dass die vorhandenen Plätze hinsichtlich der Belegung zum 01.03.2022 sowie die eingeschätzte Entwicklung bis zum Beginn des neuen Kita-Jahres 2023/2024 ausreichend sind.

[54] Bedarfsplan für die Kindertagesbetreuung des Saale-Orla-Kreises 2022-2023, LRA Saale-Orla-Kreis, FB Soziales, Jugend, Gesundheit, Juli 2022

Abb. 49 Kinderbetreuung



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.4.2. BILDUNGSLANDSCHAFT

GRUNDSCHULEN, WEITERFÜHRENDE SCHULEN UND FÖRDERZENTREN

Im Pößnecker Stadtgebiet gibt es insgesamt fünf allgemeinbildende Schulen, wobei jede der maßgeblichen Schularten vertreten ist (vgl. Abb. 51). Die SchülerInnen und Schüler aus Pößneck und Umgebung nutzen die Bildungs- und Lernangebote an den beiden Grundschulen, der staatlichen Regelschule, dem Gymnasium sowie dem regionalen Förderzentrum.

Die zwei Grundschulen setzen sich aus der Grundschule Pößneck sowie der Grundschule „Am Rosenhügel" zusammen. Dabei ist erstere eine Musikalische Grundschule; letztere engagiert sich im Projekt „Bewegungsfreundliche Schule".

Als weiterführende Schulen werden in Pößneck die staatliche Regelschule „Prof. Franz Huth" sowie das Gymnasium „Am Weißen Turm" geführt. Zudem bietet das regionale Förderzentrum Pößneck besondere Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an.

In den fünf allgemeinbildenden Schulen von Pößneck werden 1.510 Schüler und Schülerinnen unterrichtet (Stand 2021) (vgl. Abb. 50).[55] Im Vergleich zu zehn Jahren zuvor ist dies ein Rückgang von 7,6 %. Insbesondere die Schülerzahlen im regionalen Förderzentrum Pößneck sowie des Staatlichen Berufsschulzentrums sind teilweise stark zurückgegangen.

Alle Schulen in Pößneck unterliegen der Trägerschaft des Landkreises Saale-Orla-Kreis. Dieser ist u.a. für den Unterhalt der Gebäudesubstanz der Schulen, die Ausstattung und die Schülerbeförderung verantwortlich. Zudem ist er für die Schulnetzplanung zuständig. Aktuelle Grundlage dafür stellt der 2011 beschlossene Schulnetzplan für den Zeitraum der Schuljahre 2011/2012 bis 2019/2020 dar.[56] Dieser wird derzeit aktualisiert und soll die zielgerichtete Planung bis 2027 umfassen. Aus diesem Grund stehen aktuell keine validen Daten zu vergangenen und zukünftigen Entwicklungen der Schülerzahlen sowie zur Situation der einzelnen Schulen zur Verfügung.

Aus dem aktuell vorliegenden Schulnetzplan gehen Aussagen zu notwendigen Instandsetzungs- und Erhaltungsmaßnahmen sowie Änderungen im Planungszeitraum hervor.

Grundsätzlich wurden in der Vergangenheit viele Maßnahmen zur räumlichen, inhaltlichen sowie materiellen Fortentwicklung der einzelnen Schulstandorte investiert. So erfolgte für das Gymnasium Am Weißen Turm von 2011 bis 2014 eine Generalsanierung und einige Zeit später eine grundhafte Neugestaltung des Schulhofes. Bei einigen Schulstandorten besteht teilweise noch Sanierungs- oder Modernisierungsbedarf.

BERUFLICHE BILDUNG

Die Bildungslandschaft der Stadt wird erweitert durch den in zentraler Lage am Viehmarkt liegenden Bildungscampus aus Berufsschulzentrum und Euro-Schulen.

Das Staatliche Berufsschulzentrum Hermsdorf-Schleiz-Pößneck der Landkreise Saale-Orla und Saale-Holzland wurde 2017 durch den Zusammenschluss des ehemaligen Berufsschulzentrums Hermsdorf und des Staatlichen Berufsbildungszentrums (SBBZ) Saale-Orla-Kreis (mit den Schulteilen Pößneck und Schleiz) gegründet. Es besteht aus drei Schulteilen mit jeweils eigenständigem Profil. In Pößneck werden die Schülerinnen und Schüler im dualen System für die Berufe der Druck- und Medientechnik sowie für die Berufe Konstruktionsmechaniker und Werkzeugmechaniker ausgebildet. Das Berufsschulzentrum ist vor einigen Jahren aus der Rosa-Luxemburg-Straße in das ehemals industriell genutzte Backsteingebäude an seinen neuen Standort Am Viehmarkt umgezogen.

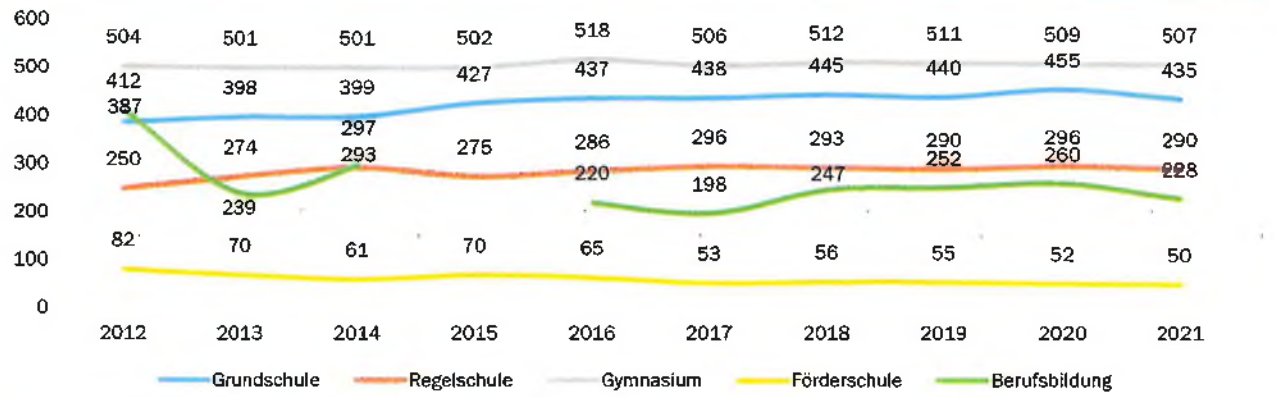
Insbesondere der Schwerpunkt Medientechnik des SBBZ ist ein in Thüringen einmaliger Bildungsgang. Hinzu kommen überregionale Fachklassen in weiteren Berufen und die einzige Handwerksmeisterausbildung der neuen Bundesländer für die Berufsfelder Druckvorstufe, Druck und Buchbinderei. Damit hat Pößneck ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal im Bereich der Berufsausbildung in der Region.

Im Gebäude gegenüber dem Berufsschulzentrum haben die Euro-Schulen Pößneck sowie die Euro Akademie Pößneck ihren Sitz. Sie sind Aus-, Fort- und Weiterbildungsträger mit sozialem, kaufmännischem und gast- gewerblichem Schwerpunkt und bieten sprachliche Integration für Menschen jeder Altersklasse und Herkunft an.

Im Nachbargebäude der beiden Bildungseinrichtungen wird seit 2013 ein Wohnheim von dem Volkssolidarität Pößneck e.V. betrieben. In dem Haus stehen insgesamt 124 Zimmer für auswärtige Auszubildende sowie Lehrlinge in Trägerschaft zur Verfügung.

[55] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten
[56] Schulnetzplan des Saale-Orla-Kreises für die Schuljahre 2011/2012 bis 2019/2020, Schleiz, 2011

Abb. 50 Entwicklung der Schülerzahlen 2012 bis 2021



Weitere Schulen / Lebenslanges Lernen

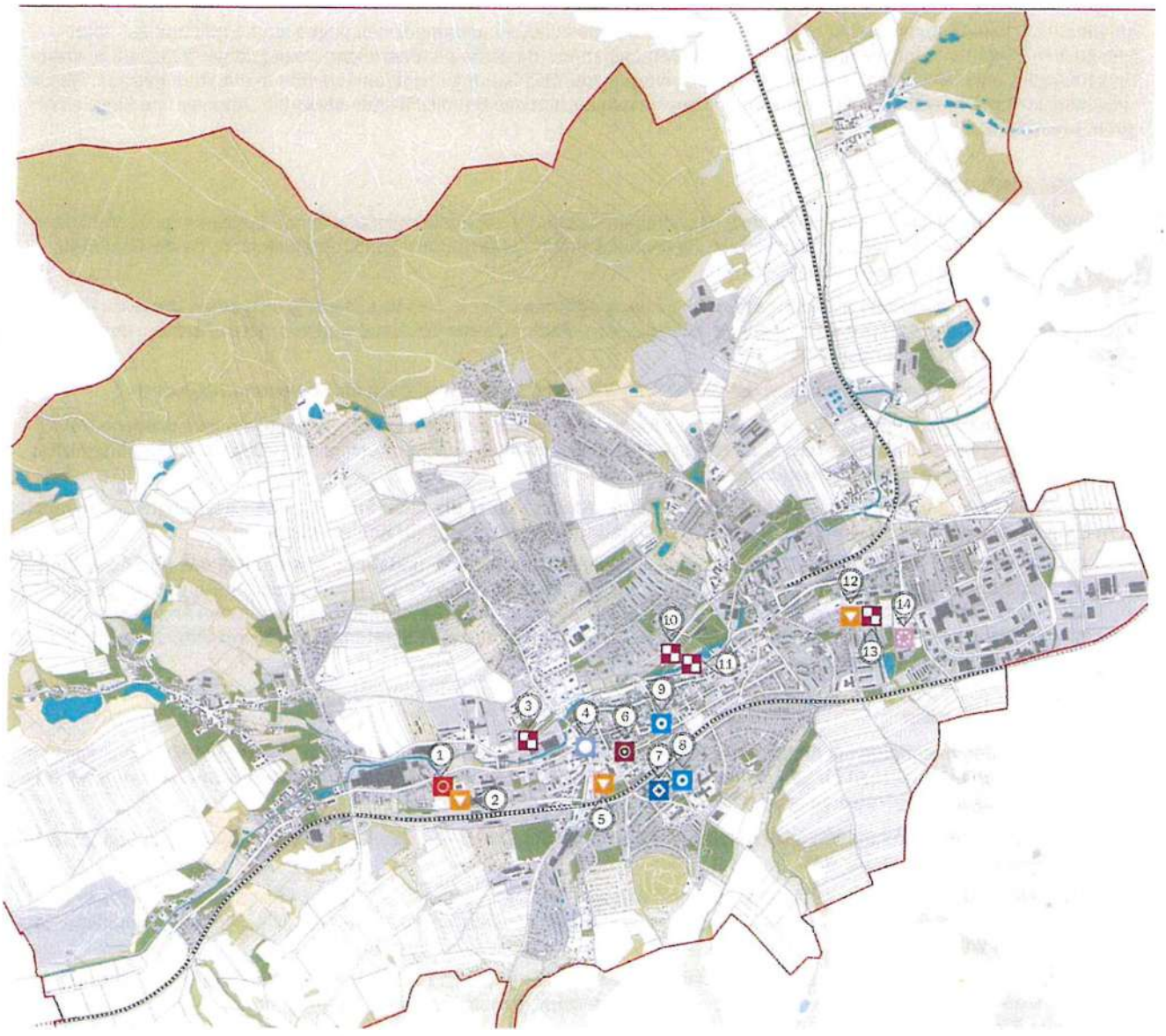
In Pößneck gibt es neben den Schul- und Ausbildungsstätten auch einige Standorte des lebenslangen Lernens. So betreibt der Saale-Orla-Kreis die in Pößneck ansässige Volkshochschule, die ein breites Spektrum an Kursen und Qualifikationen in verschiedensten Bereichen anbietet.

Ebenfalls in Trägerschaft des Landkreises ist die Musikschule Saale-Orla, die sowohl in Pößneck, als auch in ihrer Außenstelle in Neustadt an der Orla unterrichtet. Derzeitiger Standort ist eine alte Fabrikantenvilla aus dem 19. Jahrhundert in der Jahnstraße. Musikalische Früherziehung und Instrumentenunterricht gibt es zudem in der privat betriebenen Musikschule Fischer am Lutherplatz.

Mit dem Ausbau des Bildungscampus am Viehmarkt und der damit zusammenhängenden Entwicklung des Gebäudes „M2", ein seit den 1990ern leerstehendes Industriedenkmal, ist die räumliche Konzentration der drei vom Landkreis betriebenen Standorte Berufsschulzentrum, Volkshochschule und Musikschule verbunden. Die notwendigen Instandsetzungs- und Erhaltungsmaßnahmen sollen 2023 beginnen und zwei Jahre später abgeschlossen sein.

Weiterhin befindet sich unweit des Marktes die Stadtbibliothek Bilke. Das Gebäude, ursprünglich als Karmeliterkloster angelegt, erfuhr im Laufe der Geschichte zahlreiche verschiedene Nutzungen und wurde Mitte der 2000er Jahre zur modernen Stadtbibliothek umgebaut. Neben unterschiedlichen Ausleihangeboten finden in den Räumlichkeiten der Bibliothek auch regelmäßig Veranstaltungen, im Bilke-Saal die Sitzungen des Stadtrates und der Ausschüsse statt.

Abb. 51 Bildungslandschaft



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.4.3. DASEINSVORSORGE UND SOZIALE TEILHABE

Entsprechend dem Status eines Mittelzentrums verfügt Pößneck über ein umfangreiches Angebot an Einrichtungen unterschiedlicher Träger für verschiedene Altersgruppen. Dennoch muss die soziale Infrastrukturplanung längerfristig auf Bevölkerungsrückgang, eine sinkende Geburtenrate und die Alterung der Bevölkerung reagieren und ihre Angebote anpassen. Gleichzeitig steigen die Ansprüche an die Angebote, die Servicequalität und die Räumlichkeiten sowie die „Adresse" im Sinne einer guten Erreichbarkeit.

KINDER UND JUGENDLICHE

Für Kinder und Jugendliche werden in Pößneck verschiedene Angebote der Freizeitgestaltung und Begegnungsmöglichkeiten angeboten. Gleichzeitig mussten die städtischen Jugendclubs in der Vergangenheit geschlossen werden, da die Förderung nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Grundsätzlich werden vorhandene Freizeitangebote zu wenig kommuniziert und es ist schwierig, sich einen Überblick über das vorhandene Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche zu verschaffen. Dieser Umstand wird von vielen Partnern der Stadtentwicklung als großes Manko eingeschätzt.

In Pößneck gibt es folgende Möglichkeiten der sozialen Teilhabe und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche:

- Im Freizeitzentrum Pößneck können Kinder und Jugendliche an für jede Altersgruppe angepasste verschiedene Kurse und Bildungsangebote teilnehmen. Zudem gibt es für Kinder im Alter zwischen sechs und 12 Jahren ein umfangreiches Programm in den jeweiligen Schulferien.
- Die Website der Stadt Pößneck hat eine eigene Rubrik „Kinder", unter der unter anderem Freizeitangebote und Veranstaltungstipps gelistet sind. So werden beispielsweise Stadtführungen speziell für Kinder angeboten.
- Als stabile Treffpunkte für Jugendliche sind das selbstorganisierte Jugend- und Kulturzentrum PAF e.V. (Pößneck Alternativer Freiraum), der „Teeny-Treff" im Mehrgenerationenhaus, der MITTENDRIN e.V. als ökumenische Jugendbegegnungsstätte und das Jugendhaus des Bildungswerks BLITZ e.V. zu nennen. Letzteres bietet neben offenen Angeboten sowie themenbezogenen Projekten und Seminaren bei Bedarf ein übergreifendes Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebot für Jugendliche bis 27 Jahre an.

SENIORINNEN UND SENIOREN

Pößneck ist bei der Versorgung mit Angeboten z.B. des altersgerechten Wohnens und der Pflege grundsätzlich gut aufgestellt. Mit ihrem diversen Leistungsbild für Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen nimmt die Stadt damit auch eine herausgehobene Versorgungsfunktion für die umliegende Stadtregion ein.

Dabei spielen drei große Wohlfahrtsverbände eine wichtige Rolle: der AWO Saale-Orla-Kreis e.V., der Volkssolidarität e.V. und der DRK Kreisverband Saale-Orla e.V.

- Der AWO Saale-Orla-Kreis e.V. hält in seinen drei Wohnanlagen „Alte Schule", „Wohnen Mittendrin" und „Jüdeweiner Blick" insgesamt 80 Apartments bzw. Wohneinheiten für ältere Menschen vor. Zudem ist er Träger der Tagespflege „Seniorenzeit in Würde".
- Der Volkssolidarität Pößneck e.V. betreibt das Pflegeheim Pößneck mit 110 Plätzen sowie die Seniorenresidenz „Kastanienallee", eine Wohnanlage, in der junge und alte Menschen gemeinsam leben. Darüber hinaus ist er Träger der ambulanten Pflege der Sozialstation Pößneck.
- Das zweite Pflegeheim in Pößneck mit einer Kapazität von insgesamt 122 Plätzen wird vom DRK Kreisverband Saale-Orla e.V. betrieben.

Des Weiteren gibt es mit dem Klub im Senioren- und Sozialzentrum sowie dem Seniorenklub Pößneck zwei von der Volkssolidarität geführte Anlauf- und Begegnungsstätten, welche auch Beratungs- und Vermittlungsfunktionen einnehmen. Mit dem Angebot des „Essen auf Rädern" können sich in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen in ihren eigenen vier Wänden versorgen lassen.

Ergänzend können Hilfen durch weitere private häusliche Kranken- und Pflegedienste in Anspruch genommen werden.

Der Anteil älterer Menschen an der Stadtgesellschaft wird zunehmend größer (vgl. Kap. 2.2.3 und 2.2.4). So hat die Gruppe der über 65-Jährigen in Pößneck einen Anteil an der Gesamteinwohnerschaft von mittlerweile rund 31,0 %.[57] Insbesondere die Anzahl der Menschen, die älter als 75 Jahre sind, ist in der Vergangenheit gestiegen. Im Vergleich zu 2012 leben derzeit 15,1 % mehr über 75-Jährige in der Stadt.

Dies wird sich nicht nur auf die sozialen Sicherheitssysteme, sondern auf vielfältige Aspekte der Stadtentwicklung auswirken. Die Bereiche Wohnen, Mobilität, Teilhabe und Gesundheit werden sich auf die sich ändernden Ansprüche der größer werdenden Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren einstellen müssen. Im Kern geht es vor allem um die Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens im Alter, welches im besten Falle im eigenen vertrauten Umfeld stattfindet. Ambulante Betreuung statt stationärer Pflege sowie barrierearmes Wohnen und Wohnumfeld sind dabei wesentliche Themen. Darüber hinaus geht es um vielfältige Aspekte der sozialen Teilhabe. Orte der Begegnung und seniorenfreundliche aber auch generationenübergreifende Freizeitangebote werden an Bedeutung zunehmen. Auch die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Nachbarschaftshilfe stellen sich als immer wichtiger werdende Aufgaben der Stadtgesellschaft dar.

In diesem Zusammenhang werden die Wohlfahrtsverbände, aber auch weitere Akteurinnen und Akteure, Initiativen und ehrenamtlich Aktive zukünftig eine wichtige Rolle spielen.

Menschen mit besonderen Bedürfnissen / Barrierearmes Leben

Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder Handicaps sollte es möglich sein, sich einfach und unabhängig im öffentlichen Raum zu bewegen sowie Bildungs-, Betreuungs- und Kulturstätten aufzusuchen. Dies entspricht grundsätzlich der Vorstellung sozialer Inklusion und Chancengleichheit und soll selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen. Dabei werden verschiedene kommunale und Landkreisaufgaben wie die Schulplanung, Angebote für ältere Menschen, Gestaltung des öffentlichen Raumes, etc. in die Verantwortung gezogen.

Der Landkreis Saale-Orla bekennt sich zu dieser Verantwortung und hat sich als erster Landkreis in Thüringen zur Aufgabe gemacht, einen Aktions- und Maßnahmeplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu erstellen. Bis 2023 sollen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten solche Pläne vorliegen, die festlegen, wir Inklusion vor Ort konkret umgesetzt werden kann. Dies schließt die Teilhabe am öffentlichen Leben und am Arbeitsmarkt sowie die Bereiche Mobilität, Gesundheit und Bildung mit ein. Nach den Grundsätzen Selbstbestimmung, Teilhabe und Gleichstellung soll jedem Menschen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden. Der Aktions- und Maßnahmeplan für den Saale-Orla-Kreis soll bis Ende 2022 vorliegen.

Auf Kreisebene bereits tätig ist die Behindertenbeauftragte, die sowohl Kommunen und Gemeinden zu zielen und Aufgaben der Inklusion als auch Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige in individuellen und allgemeinen Angelegenheiten berät. Zudem gibt es den Integrationsfachdienst Ostthüringen, der unterstützend insbesondere bei der Förderung und Durchführung von Maßnahmen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben mit dem Ziel der langfristigen Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt wirkt.

Auf städtischer Ebene ist vor allem der AWO Saale-Orla-Kreis e.V. als wichtiger Akteur und Partner für Menschen mit besonderen Bedürfnissen hervorzuheben.

- Anfang 2022 wurde die Wohnanlage „DAS WOHNPROJEKT" mit Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung in Betrieb genommen. Nach dem Erwerb wurde die historische Villa zu Wohnzwecken umgebaut und bietet nun 29 barrierefreie Wohnungen an.
- In den ebenfalls von der Arbeiterwohlfahrt betriebenen Pößnecker Werkstätten gGmbH können Menschen mit Beeinträchtigungen verschiedene Angebote im Berufsbildungsbereich, Arbeitsbereich und Förderbereich wahrnehmen. Derzeit werden rund 200 Mitarbeitende mit verschiedensten Handicaps beschäftigt.
- In der Tagesstätte für psychisch kranke und seelische behinderte Menschen der AWO können bis zu 28 psychisch kranke und seelisch behinderte Menschen im Erwachsenenalter betreut werden.

Zudem gibt es mit der Abteilung Behinderten- und Rehasport im 1. SV Pößneck e.V. ein inklusives freizeitorientiertes und gesundheitsförderndes Angebot.

[57] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

Weitere Hilfsangebote der Daseinsvorsorge und sozialen Teilhabe

Zahlreiche weitere Angebote für bedürftige Menschen ergänzen die soziale Infrastruktur in Pößneck und bieten Hilfe in verschiedenen, teils auch problematischen Lebenssituationen an. Die nachfolgende Auflistung stellt einige davon vor:

- Für von physischer und psychischer Gewalt sowie schwierigen Lebenssituationen betroffene Mädchen und Frauen mit Kindern gibt es in Pößneck ein vom Volksolidarität e.V. getragenes Wohnheim mit gesonderter Mutter-Kind-Betreuung (insgesamt 16 Plätze).
- Das Übergangswohnheim der Volksolidarität für von Obdachlosigkeit bedrohte Personen und Menschen mit Drogen- und anderen Suchtproblemen bietet in seinen Räumlichkeiten insgesamt 30 Plätze.
- Der ebenfalls von der AWO organisierte Erziehungsbeistand bietet u.a. Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche, die in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung auf individuelle Förderung und Unterstützung angewiesen sind.
- Der DRK Kreisverband Saale-Orla e.V. bietet Sozialpädagogische Familienhilfe als spezielle Form der ambulanten Erziehungshilfen an.
- Der Pößnecker Tafeln e.V. ist als gemeinnützige Hilfsorganisation wichtiger Partner bei der Lebensmittelversorgung armer, bedürftiger Menschen.
- Der Diakonieverein Orlatal e.V. unterhält eine regionale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige mit Hauptsitz in Pößneck.

Medizinische Versorgung und Gesundheit

Im Bereich der medizinischen Versorgung weist Pößneck eine Vielzahl von Angeboten auf, die für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt als auch der Region von Bedeutung sind.

Die Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola" GmbH stellt die medizinische Versorgung in der gesamten Region sicher. Als kommunales Klinikunternehmen ist sie mit vielfältigen Fachgebieten an den drei Standorten Saalfeld, Rudolstadt und Pößneck vertreten. Der Landkreis Saalefeld-Rudolstadt ist dabei alleiniger Gesellschafter. Zudem werden mit dem Tochterunternehmen Medizinisches Versorgungszentrum der Thüringen-Kliniken mehr als 30 Arztpraxen in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla vorgehalten.

Am nordwestlich der Innenstadt gelegenen Klinikstandort in Pößneck ist neben der Notaufnahme eine Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, eine Klinik für Innere Medizin und eine Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie angesiedelt. Weiterhin gibt es eine Intensivtherapiestation, das Physiotherapie-Zentrum der Thüringen-Kliniken und eine Dialysepraxis.

Zahlreiche niedergelassene Ärzte und Fachpraxen, mehrere Apotheken sowie Physiotherapeuten ergänzen die Gesundheitsinfrastruktur der Stadt.

Integration

Die Zahl geflüchteter und schutzsuchender Menschen aufgrund von Kriegen, Hungersnöten, politischer Verfolgung und der Auswirkungen des Klimawandels hat in Deutschland im vergangenen Jahrzehnt stark zugenommen. Im Saale-Orla-Kreis ist die Zahl der Zugewanderten von 1.041 im Jahr 2012 auf 3.138 im Jahr 2021 gestiegen.[58] Die Landkreise sind nach Ankunft der Schutzsuchenden aus der Landeserstaufnahmeeinrichtung dafür verantwortlich, die Menschen in den Aufnahmekommunen zu verteilen und unterzubringen. So ist auch in Pößneck der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von 1,0 % (2012) auf 6,0 % (2021) gestiegen.[59]

Das Thüringer Integrationskonzept umfasst Leitlinien und Ziele einer aktiv zu gestaltenden, zu fördernden und zu steuernden Integrationspolitik. In neun Handlungsfeldern werden konkrete Maßnahmen abgeleitet, um diese Ziele zu erreichen. Dabei wird immer wieder die zentrale Rolle der Kommunen sowie der Akteure und Netzwerke vor Ort betont. Denn die Integrationsarbeit ist mit der zunehmenden Zahl an Schutzsuchenden stärker in den Fokus kommunaler Aufgaben gerückt. Auch das gesellschaftliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger sowie von Vereinen und Initiativen leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration und Unterstützung dieser Menschen.

In Pößneck richtet sich der AWO Saale-Orla e.V. mit seiner Migrationsberatung an zugewanderte Menschen mit einem gesicherten Aufenthaltsstatus ab dem 27. Lebensjahr. Im Fokus der Migrationsarbeit steht dabei die Begleitung und Unterstützung beim Integrationsprozess durch Einzelfallberatung sowie durch Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Fachdiensten, Institutionen und Einrichtungen.

[58] Thüringer Landesamt für Statistik, Daten zur Bevölkerungsentwicklung, abgerufen November 2022
[59] Stadt Pößneck, Fachbereich Bau und Stadtentwicklung, Monitoringdaten

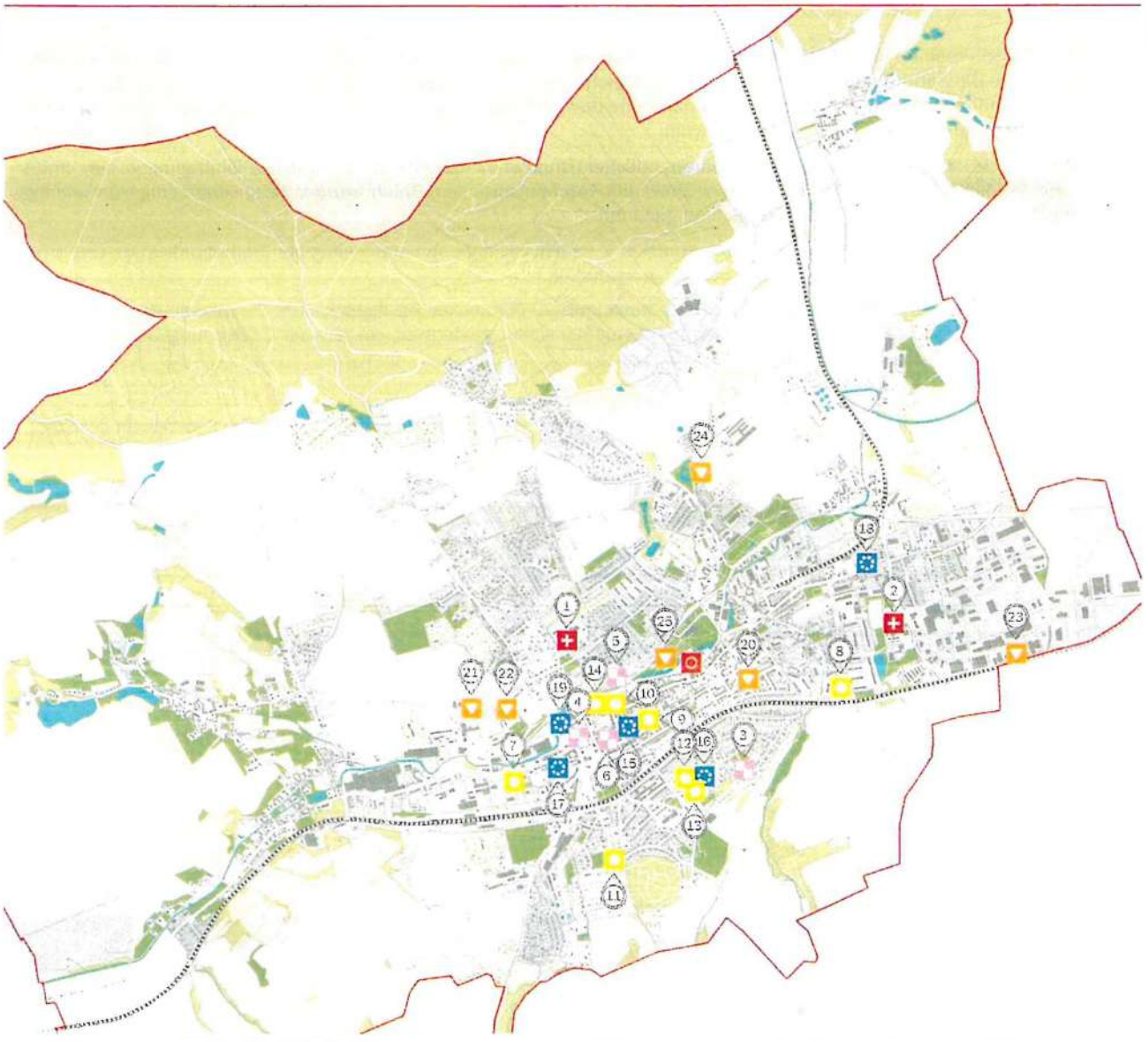
3.4.4. VEREINSLANDSCHAFT UND EHRENAMT

Eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen prägen das gemeinschaftliche Miteinander in der Stadt Pößneck und in den dörflichen Ortsteilen. Die Bandbreite der gemeinnützigen Tätigkeiten und Einsatzbereiche ist dabei sehr groß und vielfältig. Sie reicht vom Brand- und Katastrophenschutz über politische und kirchliche Ehrenämter bis hin zu zivilgesellschaftlichen Aktivitäten im Bildungs-, Sozial-, Kultur- sowie Sportbereich.

Die Liste aller Förder(vereine), Initiativen und ehrenamtlicher Gruppen in Pößneck ist mit rund 100 Eintragungen sehr umfassend. Eine dezidierte Auflistung würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Daher werden beispielhaft einige der wichtigsten Einrichtungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten genannt:

- Mehrgenerationenhaus-Freizeitzentrum Pößneck e. V. ist ein wichtiger Anbieter vielfältiger Freizeitaktivitäten und Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs für Jung und Alt.
- Verein für Heimatgeschichte Pößneck e. V. c/o Museum642 - Pößnecker Stadtgeschichte: Der „Verein für Heimatgeschichte Pößneck" setzt sich aus heimatverbundenen Menschen zusammen, die sich der Erforschung und Verbreitung heimatgeschichtlichen Wissens verpflichtet fühlten.
- Freiwillige Feuerwehr Pößneck 1858 e. V.
- Der 1. SV Pößneck e.V. ist mit rund 30 Sportabteilungen und etwa 1.200 Mitgliedern der größte Sportverein der Stadt.
- B_15 vom Bildungswerk Blitz engagiert sich als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in den Bereichen Jugend(sozial)arbeit, Jugendbildung, Eltern- und Generationenarbeit, sowie Netzwerkarbeit für Demokratie und Vielfalt.
- PAF e.V. (Pößneck Alternativer Freiraum), selbstorganisiertes Jugend- und Kulturzentrum
- Mit verschiedenen, teilweise regelmäßig stattfindenden Aktionen und Veranstaltungen engagiert sich der Pößneck attraktiver e.V. für die Verschönerung und Erlebnisqualität der Stadt.

Abb. 52 Daseinsvorsorge und soziale Teilhabe



Daseinsvorsorge und soziale Teilhabe

- Medizinische Versorgung
- Einrichtungen Kinder und Jugend
- Einrichtungen SeniorInnen
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Besondere Angebote/Hilfe
- Freiwillige Feuerwehr

Medizinische Versorgung

1. Thüringer Kliniken Georgius Agricola
2. Asklepsios MVZ

Kinder und Jugendliche

3. Freizeitzentrum
4. BLITZ e.V.
5. PAF e.V.
6. MITTENDRIN e.V.

Einrichtungen SeniorInnen

7. DRK Pflegeheim Pößneck
8. DRK Pflegeheim P-Ost
9. AWO Wohnanlage
10. AWO Service-Wohnen
11. Seniorenresidenz Kastanienallee
12. Betreutes Wohnen
13. Pflegeheim Volkssolidarität
14. AWO Tagespflege

Anlauf- und Beratungsstellen

15. Kinder- und Jugendschutzdienst Huckepack
16. Sozialstation Pößneck
17. Seniorenklub Pößneck
18. EUTB Pößneck
19. Pößnecker Tafel

Besondere Angebote/Hilfe

20. Mutter-Kind-Wohnheim
21. DAS WOHNPROJEKT
22. AWO Tagesstätte
23. Behindertenwerkstatt Pößnecker Werkstätten
24. Übergangswohnheim Volkssolidarität
25. Lehrlingswohnheim Volkssolidarität

Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.4.5. FREIZEIT UND SPORT

Zu den Grundbedürfnissen der Gesellschaft gehört die Gestaltung der Freizeit. Sie wird von den meisten Menschen bewusst in Geselligkeit und Gemeinschaft verbracht, wofür es eines Angebotes und entsprechender Einrichtungen bedarf. Diese Angebote haben durch die verminderte Arbeitszeit und einer deutlich stärker freizeitorientierten Lebenshaltung der Menschen eine wachsende Bedeutung erfahren. Trotz zurückgehender Einwohnerzahlen wird die Nachfrage nach Sport- und Freizeitangeboten gleichbleiben, tendenziell sogar steigen.

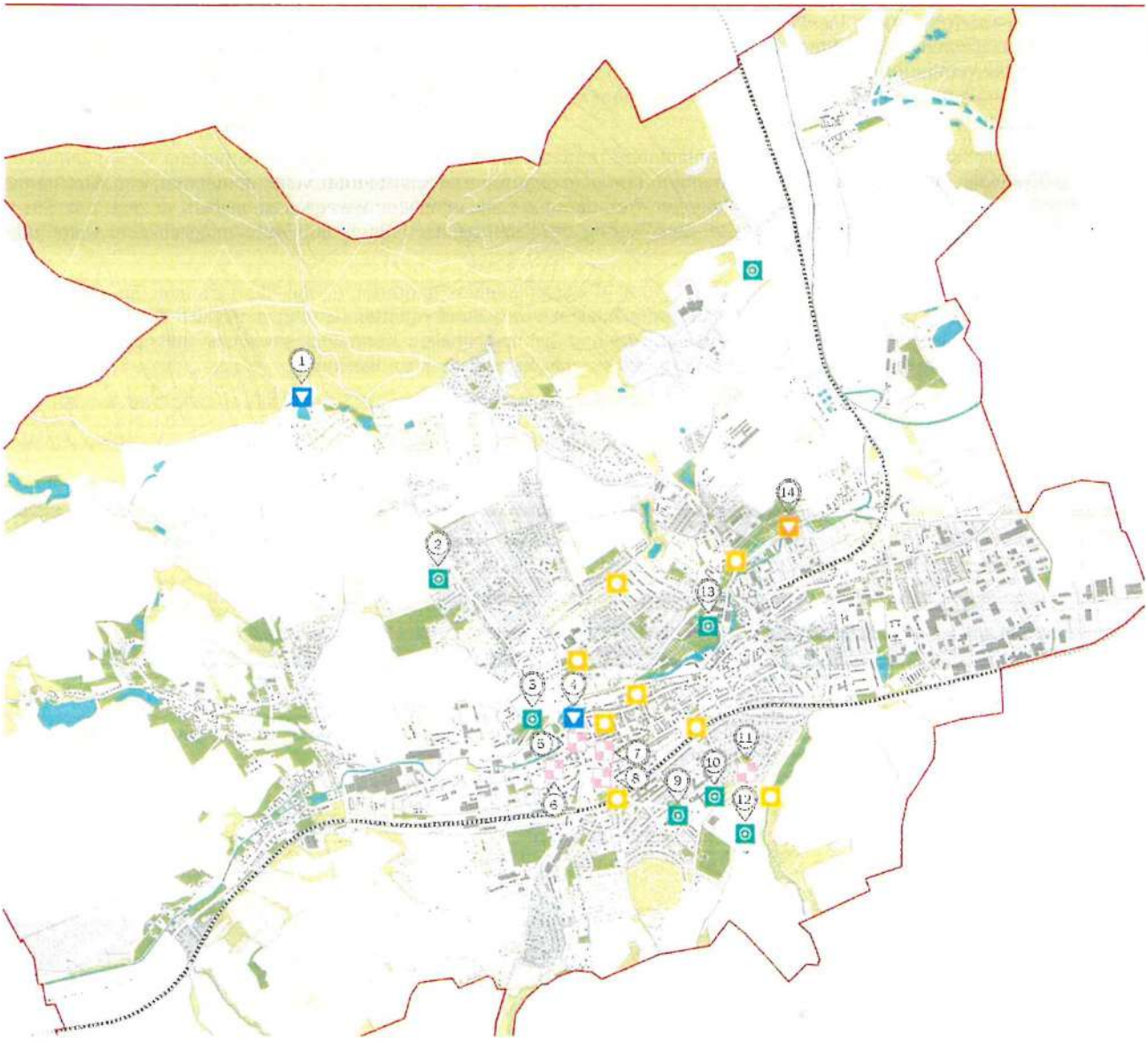
Die demographischen Entwicklungen und der anhaltende Trend zur Individualisierung des Freizeitverhaltens weisen darauf hin, dass die Anzahl der Jugendlichen in den kommenden Jahren im organisierten Sportbetrieb weiter abnehmen wird. Gleichermaßen sind die Senioren von heute sehr aktiv und legen Wert darauf, bis ins hohe Alter beweglich zu bleiben, so dass trotz Einwohnerrückgang und zunehmender Alterung der Bevölkerung die Nachfrage nach Sport- und Freizeitmöglichkeiten weiter ungebrochen ist.

In Pößneck gibt es ein breitgefächertes Angebot mit rund 40 verschiedenen Sportarten für alle Altersgruppen. Sportliche Bestätigung ist in zahlreichen städtischen und vereinseigenen Anlagen sowie Sondersporteinrichtungen möglich. Die Menschen aus Stadt und Umland können verschiedene Sporthallen, Turn- und Gymnastikhallen, Sportplätze sowie das Hallenbad nutzen. Letzteres steht auch für den Schwimmunterricht von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

- Das städtische Hallenbad der Stadtmarketing Pößneck GmbH wurde im Jahr 2013 als familien- und freizeitorientiertes Sportbad eröffnet.
- Das Freibad „Bad am Wald" im Norden des Stadtgebiets wird derzeit grundsaniert. Sämtliche Schwimmbecken als auch das Freibadgelände werden erneuert. Zudem soll eine neue Spielplatzanlage entstehen.
- Zahlreiche Sportvereine, Sportplätze und Sporthallen prägen das sportliche Bild der Stadt. Hier sind vor allem der Sportpark „An der Warthe", die Sportstätten „Griebse" sowie die Kleinfußballanlage Pößneck-Ost zu nennen. Hinzu kommen die Sportanlagen der einzelnen Schulen.
- Im Lutschgenpark wurden Skatepark und Wasserspielplatz errichtet.
- Weiterhin gibt es Tennisplätze, eine Beach-Volleyball-Anlage sowie mehrere Fitnesszentren.
- Zudem befindet sich im Norden der Stadt die Motocross-Anlage „Am Sandberg" des MSC Pößneck e.V.

Neben den Einrichtungen für Team- und Individualsport gibt es zudem noch den Kletterwald unweit der Innenstadt sowie zahlreiche Spielplätze unterschiedlicher Größe (vgl. Abb. 53).

Abb. 53 Sport- und Spielplätze



Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.5. KULTUR UND TOURISMUS

3.5.1. KULTURPROFIL UND ANGEBOTE

ALTSTADT PÖßNECK

Die historische Altstadt von Pößneck ist Herzstück und Besuchermagnet. Der mittelalterliche Ortskern mit seiner quadratischen Grundform ist nach wie vor gut im Stadtgrundriss erkennbar, auch wenn die Stadtmauer nur noch abschnittsweise erhalten geblieben ist. Von den ursprünglich vier Ecktürmen der ehemaligen Stadtbefestigung ist heute nur noch der Weiße Turm, eines der Wahrzeichen Pößnecks und Aussichtsturm für interessierte Besucher, noch vollständig erhalten.

Das städtische Gefüge mit seinen Straßen, Gassen und Plätzen wird von mittelalterlicher Baukultur und repräsentativen Bauten aus Renaissance und Gründerzeit geprägt. Davon zeugen die zahlreichen bau- und kulturhistorisch bedeutsamen Gebäude, wie das spätgotische Rathaus mit seinem markanten Staffelgiebel und der üppigen Freitreppe, die Renaissancegebäude „Wohlfarthsches Haus" und „Göschelsches Haus" oder das erst kürzlich sanierte „Fischersche Haus" am Kirchplatz. Eine weitere Besonderheit stellt der schräg verlaufende Marktplatz mit Marktbrunnen dar, der eine Steigung von bis zu 16 % aufweist.

BEDEUTSAME ADRESSEN UND VERANSTALTUNGSORTE

Die meisten der kulturell bedeutsamen Adressen liegen in der Altstadt. Als einzelne Bausteine ergeben sie im Zusammenhang die „kulturelle Mitte" der Stadt und sind damit ein wichtiger Belebungsfaktor. Ein besonderer Ort ist dabei das Museum642 – Pößnecker Stadtgeschichte am Klosterplatz, bis 2014 im Rathaus untergebracht. Drei geschichtsträchtige Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Karmeliterklosters bilden nach denkmalgerechter Sanierung das Denkmalensemble, in dem nach Eröffnung 2015 die Pößnecker Stadtgeschichte von der Ersterwähnung bis in die Gegenwart in Szene gesetzt wird. Wechselnde Sonderausstellungen ergänzen das museale Angebot. Das Museum642 wurde 2016 als eines der drei schönsten Museen in Hessen und Thüringen ausgezeichnet.

Die Bilke schräg gegenüber ist nicht nur Stadtbibliothek, sondern auch gut besuchtes Medien- und Kulturzentrum in Pößneck. Neben dem Buchbestand und einer vielfältigen Medienauswahl hält die Bilke viele andere, gut angenommene Angebote bereit, wie Führungen, literarisch-musikalische Veranstaltungen, Autorenlesungen und Multimediaveranstaltungen für Kinder und Erwachsene. Damit belegt sie unter den Bibliotheken in Städten mit weniger als 15.000 Einwohnern einen Spitzenplatz. Insbesondere der Bilkesaal im zweiten Obergeschoss wird häufig für kulturelle, bildende oder gemeinnützige Veranstaltungen genutzt und vermietet. Im Kellergewölbe der Bilke befindet sich zudem die Historische Schaudruckerei, die vom Freundeskreis Druckindustrie des Pößnecker attraktiver e.V. betrieben wird. Seit 2018 werden Bestandteile der alten Werksdruckerei der Pößnecker Schokoladenfabrik aus dem Schrottzustand in funktionsfähige Anlagen verwandelt. Seit jeher mit der Druckkunst und -industrie verbunden, macht dieser Ort einen wichtigen Teil der Pößnecker Stadtgeschichte lebendig.

Darüber hinaus nehmen das Museum der Rosenbrauerei und die Ausstellung des Thüringer Schokoladenwerks Berggold einen kulturellen Bildungsauftrag in der Stadt wahr. Die familien- bzw. unternehmensgeführten Betriebe geben Einblick in ihre Historie, Produktionsweisen und ihre ganz eigene Verbindung mit der Stadt Pößneck.

Zu den bedeutsamen Adressen gehört auch das Schützenhaus, ein bürgerlicher Prachtbau des Industriezeitalters mit langer Kulturtradition. Seit 2011 im Besitz der Stadtmarketing Pößneck GmbH wurde das Haus zwischen 2014 bis 2017 umfassend saniert, der historische Festsaal in seiner ursprünglichen Gestaltung wiederhergestellt, die technischen Anlagen komplett erneuert. Hier finden ganzjährig verschiedenste Veranstaltungen statt.

Als Multifunktionshalle für Messen und Veranstaltungen liegt die Shedhalle mit großem Parkplatz verkehrsgünstig zwischen Bundesstraße und Innenstadt. Auch hier ist die Stadtmarketing Pößneck GmbH zuständiger Betreiber. Im Zuge der 1. Thüringer Landesgartenschau erhielt die Stadt mit dem Lutschgenpark nicht nur einen Stadtpark, sondern auch einen Festplatz.

Als weitere bedeutsame Kulturadressen sind die als Ausstellungs- und Veranstaltungsstätte genutzte Gottesackerkirche, die Stadtkirche mit der Kreutzbach-Jehmlich-Orgel, sowie das Rathaus mit Kabinettausstellungsraum, der insbesondere eher unbekannten Künstlerinnen und Künstlern der Region eine Plattform bietet, zu nennen.

Veranstaltungen und Events

Die Stadt Pößneck richtet regelmäßig stattfindende kulturelle Veranstaltungen und Events mit teils überregionaler Bedeutung aus. Herausragende Großereignisse der Vergangenheit mit landesweiter Strahlkraft waren die 1. Thüringer Landesgartenschau im Jahr 2000 sowie der 15. Thüringentag 2015. Mit der 6. Thüringer Landesgartenschau wird Pößneck zusammen mit Neustadt a. d. Orla und Triptis im Jahr 2028 erneut ein bedeutendes Veranstaltungsformat durchführen.

Weitaus kleiner, dennoch als Jahreshöhepunkt zu bezeichnen, ist das Pößnecker Stadtfest mit vielfältigem Musik-, Show- und Kulturprogramm. Darüber hinaus haben sich der Osterspaziergang durch die Stadt, an dem bis zu 700 Interessierte teilnehmen, sowie der traditionelle Brezeltag fest im Veranstaltungskalender etabliert. Am ersten Adventswochenende wird die Innenstadt Schauplatz des Adventsmarkts der Vereine. Und am Heiligabend treffen sich in Pößneck jedes Jahr teilweise über tausend Menschen auf dem historischen Marktplatz zum Lichterfest.

Fahrrad-, Wander- und Themenrouten

Auf vier verschiedenen Spaziergängen können die Besucherinnen und Besucher die Stadt aus thematisch unterschiedlichen Blickwinkeln kennenlernen und entdecken.

- Der „Historische Stadtrundgang" beleuchtet die mehr als 1000 Jahre Pößnecker Stadtgeschichte und besucht zahlreiche bedeutsame Bauwerke und Sehenswürdigkeiten.
- Die Industrieroute „Pößneck um 1900" gibt Einblick in die industrielle Erfolgsgeschichte und besucht die wichtigsten Industriestätten und Fabriken.
- Der Themenrundgang „Architektur der Moderne – Heinrich Tessenow" stellt einige der über 70 Gebäude des Reformarchitekten in Pößneck vor.
- Rund 50 repräsentative, meist privat genutzte Gebäude bilden den Gesamtbestand der Pößnecker Fabrikantenvillen, wovon auf dem „Fabrikantenvillenrundgang" etwa die Hälfte entdeckt werden können.

Pößneck ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Fahrradtouren in die nähere Umgebung. Im Norden der Stadt liegt die Heidelandschaft mit ausgedehnten Wäldern, zahlreichen Bachläufen und Wiesen. Südlich der Stadt liegt das geologisch und archäologisch bedeutsame Zechsteinriffgebiet, ein vor etwa 257 Millionen Jahren in Küstennähe eines Zechsteinmeeres entstandenes Riff, welches in Erhaltung und Vielfalt von europaweiter Einmaligkeit ist. Auf fünf ausgewiesenen Wanderwegen verschiedenster Länge kann die Umgebung von Pößneck bis zum Thüringer Meer erkundet werden.

- Rundwanderweg „Zechsteinriff Altenburg"
- Rundwanderweg „Natur und Spaß in der Griebse"
- Rundwanderweg „Heiderundweg"
- Rundwanderweg „Zeitreise durch das Orlatal"
- Wanderweg „Von der geheimen Lagune zum Thüringer Meer"

Von Pößneck aus können verschiedene Hauptradwanderwege erreicht werden. So führt der Saale-Orla-Radweg direkt durch die Stadt und verbindet die Flüsse Saale und Orla miteinander. Auf seiner Route liegen unter anderem die Ausflugsziele der Saalfelder Feengrotten sowie zahlreiche Industriedenkmäler wie die Gasmaschinenzentrale der ehemaligen Maxhütte in Unterwellenborn. Der Saale-Orla-Radweg schließt bei Köstitz im Nordosten von Pößneck zum Orla-Radwanderweg auf, der entlang des Flusses im Norden Richtung Saale und im Osten in Richtung Neustadt a. d. Orla und Triptis führt. Ebenfalls als attraktive Radwandertour ausgewiesen, ist die Rundfahrt um die Plothener Teiche im Südosten von Pößneck.

3.5.2. TOURISMUSSTANDORT

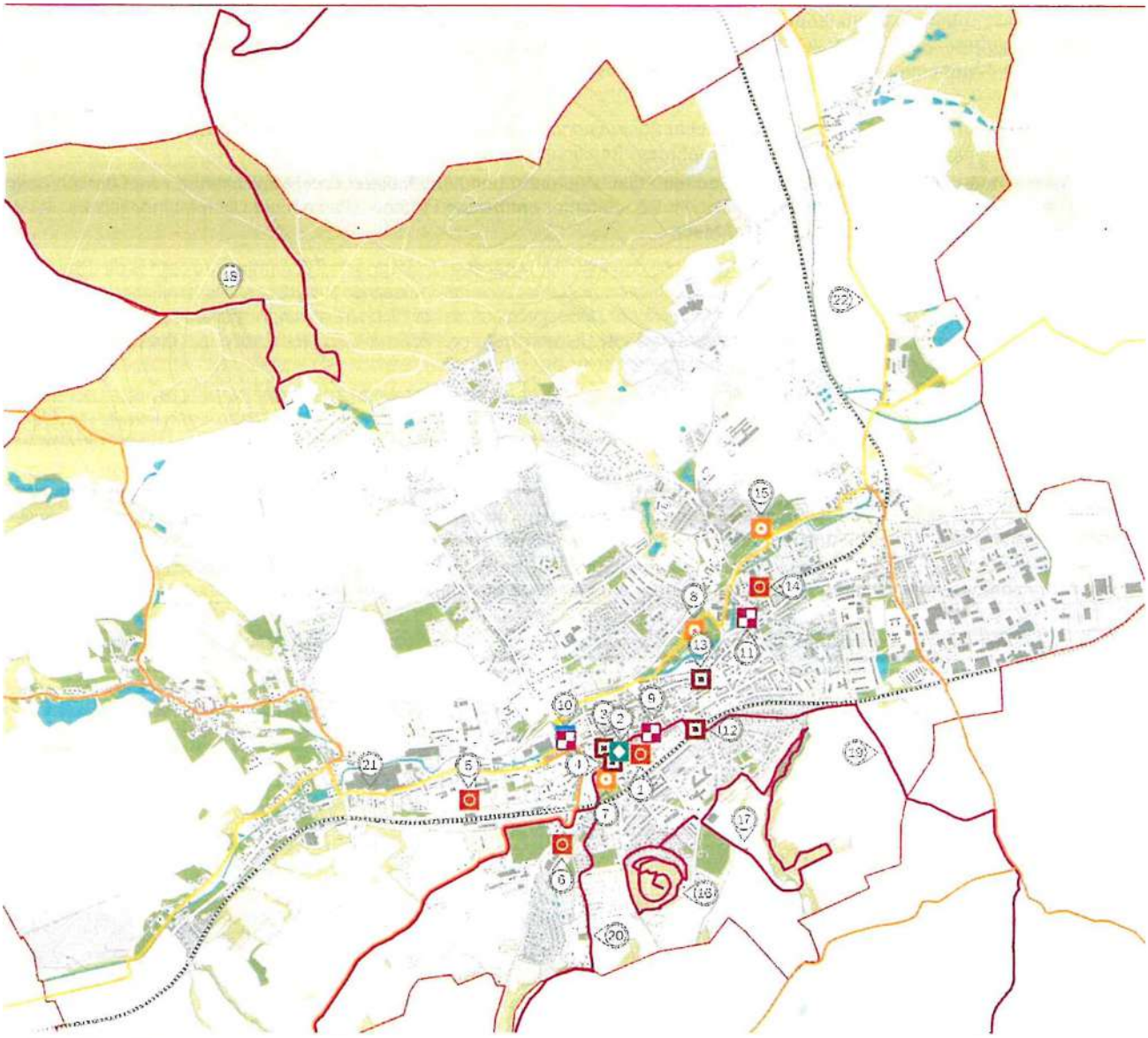
Als bedeutende Tourismusdestination ist Pößneck, trotz seiner vielfältigen Angebote und Sehenswürdigkeiten, bislang nicht in Erscheinung getreten, auch wenn die bereits erwähnten Großereignisse der 1. Thüringer Landesgartenschau und des 15. Thüringentages die Stadt eine Zeitlang ins Rampenlicht gerückt hat.

In Pößneck stehen für Besucherinnen und Besucher ausreichend Zimmer in verschiedenen Unterkunftstypen und Preisklassen zur Verfügung. Es gibt zwar nur ein Hotel, aber mehrere Pensionen sowie Privatunterkünfte.
Zudem werden mit den Caravan-Stellplätzen Bad am Wald, Viehmarkt und Alte Molkerei drei Möglichkeiten zum Campen angeboten. Die nächste Jugendherberge befindet sich im 20 Kilometer entfernten Plothen. Die nächste Campingmöglichkeit ist der Campingplatz Portenschmiede am Thüringer Meer.

Neue Impulse für die touristische Entwicklung möchte das kürzlich aufgestellte Integrierte Tourismuskonzept für die Städte Pößneck und Neustadt a. d. Orla setzen.[60] Zugrundeliegendes Ziel ist eine gemeinsame touristische Positionierung der beiden Städte im räumlichen Zusammenspiel mit der Orla-Region. Dabei geht es um die Sicherung und Verbesserung der Standortqualität, Steigerung der Wertschöpfung im Tourismus sowie der Bekanntheit von Pößneck und Neustadt a. d. Orla als Reiseziel sowie die Optimierung von Kooperation und Vernetzung.
Unter dem Motto „ZeitReise" wurden verschiedene Strategien und Leuchtturmprojekte ausgearbeitet, die teilweise bereits angelaufen sind. Als zentrale Themen wurden dabei die Stränge Kultur und Geschichte, Naturraum/Natur aktiv sowie Genuss und regionale Produkte identifiziert. Das Leuchtturmprojekt „Zeitmaschine" greift dabei das übergreifende Thema der Zeitreise vom Mittelalter zu den Goldenen Zwanzigern auf und soll ein interaktives Entdecken der beiden Städte, ihrer Geschichte und der Sehenswürdigkeiten ermöglichen. Grundsätzlich sollen in Zukunft Maßnahmen zur Sicherung und kontinuierlichen Weiterentwicklung eines hochwertigen Grundangebotes durchgeführt werden. Dazu gehören unter anderem ein gutes Beschilderungs- und Wegesystem, eine Qualifizierung der Rad- und Wanderinfrastruktur sowie die Unterstützung des Beherbergungswesens und der Gastronomie. Als touristische Zielgruppen wurden insbesondere Ausflügler bzw. Urlauber in der Region, Naherholer und Wochenendtouristen, Kulturaffine, informelle Gruppen sowie Familien mit Kindern abgeleitet.

[60] Integriertes Tourismuskonzept für die Städte Pößneck und Neustadt a. d. Orla, Kurzfassung, Dezember 2021

Abb. 54 Kultur und Tourismus



Kultur und Tourismus

- Museum
- Veranstaltungsort
- Sehenswürdigkeit
- Bibliothek
- Kirche
- Lokales Radnetz
- Themenradweg
- Rundwanderweg
- Fahrradverleih/ E-Bike

Standorte

1 Museum642-Stadtgeschichte
2 Stadtbibliothek Bilke
3 Bilkenkeller mit Historischer Schaudruckerei
4 Weißer Turm
5 Museum der Rosenbrauerei
6 Ausstellung Schokoladenwerk
7 Schützenhaus
8 Shedhalle am Viehmarkt
9 Stadtkirche
10 Gottesackerkirche
11 Jüdeweiner Kirche
12 Alte Molkerei
13 Eingang Historische Höhler
14 DDR-Büromuseum
15 Festplatz am Lutschgenpark

Fahrrad- und Wanderrouten

16 Zechsteinriff Altenburg
17 Natur und Spaß in der Griebse
18 Heiderundweg
19 Zeitreise durch das Orlatal
20 Von der geheimen Lagune zum Thüringer Meer
21 Saale-Orla-Radweg
22 Orla-Radwanderweg

Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.6. MOBILITÄT UND VERKEHR

3.6.1. FUß- UND RADVERKEHR

FUßVERKEHR

Die kompakte Stadtstruktur und die vergleichsweise kurzen Wege zwischen Wohnen, Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen und Arbeitsorten sowie das dichte, kleinteilige Wegeraster der historischen Altstadt sowie die zahlreichen Grün- und Freiräume bieten beste Voraussetzungen, sich in der Kernstadt zu Fuß fortzubewegen. Fast überall funktioniert die Erschließung durch den Fußverkehr sehr gut.

Defizite für Fußgängerinnen und Fußgänger bestanden in der Vergangenheit vor allem im Fehlen attraktiver und sicherer Fußwegeverbindungen zwischen Altstadt und umliegenden Stadtgebieten, im unbefriedigendem Zustand vieler Gehwege oder beim Queren stark befahrener Straßen. Diese konnten seitdem zum überwiegenden Teil behoben werden.

So befinden sich die Fußwege in der Altstadt heute fast vollständig in einem sehr guten Zustand. Dennoch bestehen in der Kernstadt sowie in den dörflichen lagen noch immer Defizite. Zum Teil sind die den topographischen Bedingungen geschuldet, teilweise geht es jedoch um fehlende bzw. unattraktive straßenbegleitender Fußwege oder unbefriedigende bauliche Zustände.

Grundsätzlich verfolgt die Stadtverwaltung das Ziel, den Fußgängerverkehr bei der Verkehrsplanung und Planung des öffentlichen Raumes weiterhin stark zu berücksichtigen. Dies mit dem Ziel, zum einen die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten innerhalb des Stadtgebietes (hier insbesondere in der Altstadt sowie den Quartiers- bzw. Ortsmitten) weiter zu erhöhen und zum anderen die Fußläufigkeit für einen umweltfreundlichen Mobilitätsmix zu fördern.

RADVERKEHR

Bedingt durch die Stadtgröße können in Pößneck viele innerstädtische Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Innerhalb des Stadtgebietes gibt es jedoch nur teilweise ein separates Radwegenetz oder eine spezielle Verkehrsführung für Radfahrer. Planerische Aussagen zur Entwicklung des Radverkehrs, dem schrittweisen Ausbau des Radwegenetzes und dessen Anbindung an regionale Fahrradwege in der Orlasenke sind im Verkehrskonzept Innenstadt 2010 enthalten.

Seit Januar 2023 liegt der Entwurf eines Radverkehrskonzeptes für Pößneck vor, das sowohl in der Bestandsanalyse als auch im Maßnahmenkonzept die unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Nutzergruppen berücksichtigt.[61] Demgemäß nehmen unterschiedliche Altersgruppen sowie Radtouristen, Berufspendler, Freizeitradler oder auch Zusteller am Radverkehr teil.

So zeigen die durch SVU durchgeführten Analysen folgende Ausgangssituationen im Bestandsnetz auf:

In der Regel sind 50 km/h im innerörtlichen Haupt- und Erschließungsstraßennetz erlaubt. Begrenzungen auf Tempo 30 bestehen lediglich abschnittsweise in ausgewählten innerstädtischen Straßen sowie in Schlettwein und Köstitz. Auch im Nebenstraßennetz sind nur vereinzelt flächendeckende Verkehrsberuhigungen vorhanden. Damit besteht insgesamt ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für den Radverkehr und die Freigabe der Gegenrichtung von Einbahnstraßen für den Radverkehr ist stark eingeschränkt.

Insgesamt ist festzustellen, dass Radverkehrsanlagen aktuell in lediglich sehr geringem Umfang vorhanden sind und die Infrastrukturen teilweise nicht den Ansprüchen moderner Radverkehrsförderung genügen. Ursächlich hierfür ist auch, dass vorhandene Anlagen oftmals noch unter anderen Anforderungen errichtet bzw. erneuert wurden.

So bestehen bspw. ausschließlich Führungsformen im Seitenraum oder Wegeführungen über verschiedene forst- und landwirtschaftliche Wege für den Stadt-Umland-Verkehr sowie den touristischen und Freizeitradverkehr. Verbindungen zwischen Kernstadt und Ortschaften existieren nur stellenweise. Im Stadtgebiet sind die vorhandenen Wege überwiegend gemeinsam mit dem Fußverkehr zu nutzen. Da auf freigegebenen Gehwegen Radverkehr grundsätzlich in Schrittgeschwindigkeit zu erfolgen hat, ergeben sich hier Minderungen in der Nutzungsqualität sowie Konfliktpotenziale und Gefahren.

Auch für die Knotenpunkte bzw. Querungsmöglichkeiten wurden in der Bestandsaufnahme deutliche Verbesserungspotenziale festgestellt. Für das gesamte Hauptstraßennetz sind zudem hohe Querungswiderstände zu verzeichnen.

Einbahnstraßen sind gegenwärtig nur in sehr wenigen Fällen für den Gegenverkehr durch Radfahrer freigegeben, was zu zahlreichen Einschränkungen bei der kleinteiligen Erreichbarkeit führt. Durch die topographischen Rahmenbedingungen Pößnecks wird sie oftmals zusätzlich gemindert. Schließlich ist auch im Bestand der Fahrradabstellanlagen deutlicher Handlungsbedarf erkennbar.

[61] Radverkehrskonzept Pößneck, Entwurf Abschlussbericht Stand 09.01.2023, SVU Dresden Stadt – Verkehr – Umwelt

Eine durch SVU im Zuge der Radverkehrskonzepterstellung durchgeführte Bevölkerungsbefragung (487 Fragebögen im Rücklauf) zeigte hingegen, dass ein großer Teil regelmäßig das Fahrrad nutzt (ca. 50% täglich bzw. mehrmals pro Woche) und zudem zahlreiche Personen aus dem unmittelbaren Umland (15% der Befragten) im Pößnecker Stadtgebiet mit dem Rad unterwegs sind. Eine wichtige Rolle spielt das Fahrrad demnach bei Arbeitswegen, Freizeitwecken und - nachgeordnet - beim Einkaufen. Die Nutzung des Rades für Kita- und Schulwege ist eher gering ausgeprägt.

Die laut Befragung meistgenutzten Straßen sind mit Abstand die Neustädter Straße, der Straßenzug Karl-Marx-Straße / Dr.-Wilhelm-Külz-Straße und die Saalfelder Straße.

Mit Blick auf das Verbesserungspotenzial kommt SVU in der Auswertung der Befragung zu folgenden Ansatzpunkten:

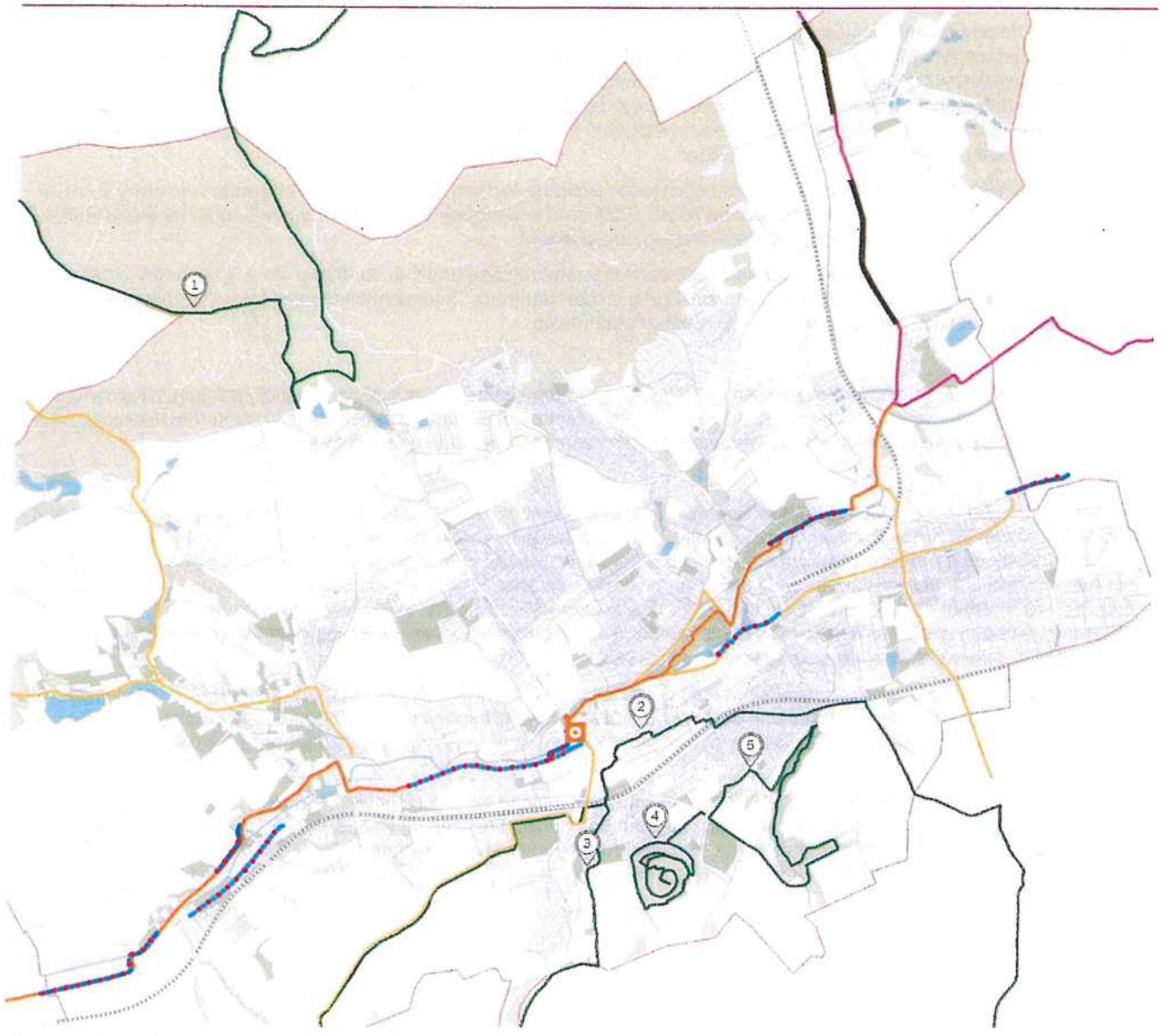
- ca. 90 % erachten die vorhandenen Radverkehrsanlagen als nicht ausreichend
- ca. 80 % fühlen sich mit dem Rad im Pößnecker Verkehr nicht bzw. eher nicht sicher
- ca. 76 % zeigen sich unzufrieden mit der Anzahl vorhandener Radabstellmöglichkeiten
- ca. 54 % bewerten die aktuelle Situation bei Beschilderungen als negativ

Allerdings zeigen sich etwa die Hälfte der Befragten zufrieden mit der Erreichbarkeit der Ziele.

Mit Blick auf die Förderung des Radverkehrs und der Radverkehrssicherheit sowie Attraktivitätssteigerung sieht das Konzept eine Strukturierung der Radrouten und -wege vor. Sie orientiert sich an den stadt- und siedlungsstrukturellen sowie naturräumlichen Gegebenheiten Pößnecks und gliedert sich in Hauptradrouten (überregionale Routen bis in das Stadtzentrum), Nebenrouten (Alltagsradrouten auf Stadtteilebene) sowie Ergänzungsrouten (kleinteilige Verbindungen in Ergänzung und zur Verknüpfung der beiden übergeordneten Kategorien).

Vor allem aber wurde ein umfangreiches Maßnahmenkonzept aufgestellt, dass sowohl den Ausbau sowie die Gestaltung der Radverkehrsanlagen, verkehrsorganisatorische Maßnahmen (z.B. Nutzungsrechte und Geschwindigkeitsanpassungen) und zahlreiche weitere infrastrukturelle Maßnahmen beinhaltet.

Abb. 55 Radverkehrsstrukturen und Wanderwege



Rad- und Wanderrouten

- gemeinsamer Geh- und Radweg
- Gehweg, Rad frei
- anderer Radweg
- Zweirichtungsnutzung

Fahrradverleih/ E-Bike

Touristische Radrouten

- Orlaradweg
- Saale-Orla-Radweg
- Radrouten Orlasenke

Rundwanderwege

1 Heiderundweg
2 Zeitreise durch das Orlatal
3 Von der geheimen Lagune zum Thüringer Meer
4 Zechsteinriff Altenburg
5 Natur und Spaß in der Griebse

Darstellung: Büro für urbane Projekte / Grundlage Radverkehrsinfrastrukturen SVU Radverkehrskonzept Pößneck

3.6.2. MOTORISIERTER INDIVIDUAL- UND WIRTSCHAFTSVERKEHR

Pößneck liegt direkt an der Bundesstraße B 281, welche das Oberzentrum Gera im Osten mit dem zentralen Städtedreieck Saalfeld/Rudolstadt/Bad-Blankenburg (Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums) im Westen verbindet (vgl. Abb. 56). Die Bundesstraße führt direkt durch die Stadt und wurde bereits im Zuge der Landesgartenschau im Jahr 2000 von der Neustädter Straße nach Norden hinter den Viehmarkt umgelegt. Die Errichtung einer Ortsumgehung im nördlichen Stadtgebiet ist seit langem im Gespräch, eine Umsetzung jedoch weiterhin nicht absehbar. Über die Trassenführung wird das Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr (TLBV) entscheiden.

Zwar liegt Pößneck etwas abseits der Autobahnen, ist jedoch über die Auffahrt Triptis in einer Entfernung von etwa 20 km an die Bundesautobahn A 9 sowie über die Landesstraße L 1108 und im weiteren Verlauf ab Orlamünde über die Bundesstraße B 88 in einer Entfernung von etwa 35 km an die A 4 (Jena) angebunden.

Landesstraßen sowie eine Kreisstraße verbinden Pößneck mit dem näheren Umland. So führen die L 1104 und L 1106 nach Ranis bzw. nach Bad Lobenstein sowie weiter nach Süden in den Naturpark Thüringer Schiefergebirge - Obere Saale.
Die L 1108 bindet die Stadt nach Norden an die Stadt Orlamünde an.

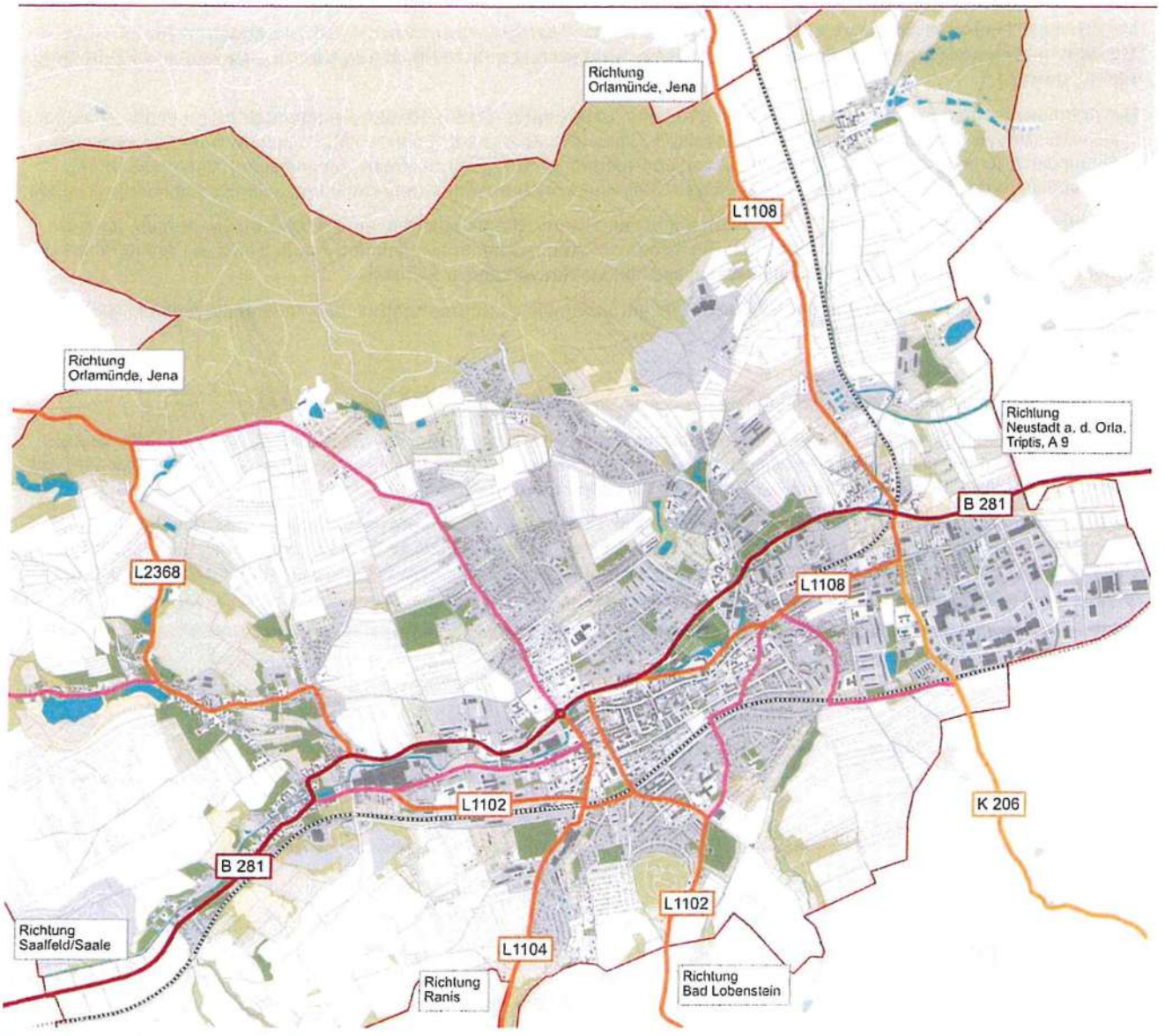
In Pößneck herrscht ein hohes Aufkommen an LKW-Verkehr, der den Lieferverkehr aus den westlich gelegenen Gewerbegebieten Richtung Hermsdorfer Kreuz übernehmen muss. Hieraus resultiert eine hohe Emissionsbelastung für die Anwohner. Eine Ortsumgehungsstraße mit Zufahrt zum Gewerbegebiet West kann diese Belastungen reduzieren.

Ein aktuelles Verkehrsentwicklungskonzept liegt nicht vor. Das Verkehrskonzept aus dem Jahr 1999 bezieht sich auf die historische Altstadt von Pößneck. Für die Innenstadt sollte demnach der ruhende Verkehr vornehmlich in Parkhäusern und in Tief- und Liftgaragen untergebracht und straßenbegleitender Parkraum weitgehend abgebaut werden. Diese Aussagen wurden bei der Aufstellung des 2. Rahmenplanes der Pößnecker Innenstadt im Jahr 2005 teilweise überarbeitet. In diesem wird festgelegt, dass die Anfahrbarkeit der Handels-, Dienstleistungs- und anderen Einrichtungen in der Innenstadt für die älter werdende Bevölkerung günstig zu gestalten ist. Hierfür soll die Verteilung des ruhenden Verkehrs auf möglichst alle Straßenräume angestrebt werden, sofern die Straßenquerschnitte dies zulassen.

Um die Organisation des Parkens möglichst effektiv zu gestalten, werden insbesondere in der Kernstadt auch Baulücken, die unter Berücksichtigung städtebaulicher und denkmalpflegerischer Gesichtspunkte absehbar nicht mehr bebaut werden, als Parkraum genutzt. Schließlich sind Stellplätze im Rahmen einer „geordneten Zwischennutzung" auf brachliegenden Grundstücken unterzubringen.

Mit dem Verkehrskonzept Innenstadt 2010 wurden diese Zielstellungen für den Innenstadtbereich aktualisiert und weiter vertieft. Zur Verkehrsreduzierung im Bereich der Altstadt sieht das Konzept Optimierungsmaßnahmen für die Verkehrsführung, Verbesserungen des Parkraumkonzeptes sowie eine gestaffelte Parkraumbewirtschaftung und darüber hinaus eine Stärkung des Radverkehrs vor. Diese gelten weitestgehend als umgesetzt.

Abb. 56 Motorisierter Individual- und Wirtschaftsverkehr



Motorisierter Individualverkehr

- Bundesstraße
- Landesstraße
- Kreisstraße
- Bedeutsame Verbindungsstraße

Darstellung: Büro für urbane Projekte

3.6.3. Öffentlicher Personenverkehr (Schiene und Bus)

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) stellt die wichtigste Alternative zum motorisierten Individualverkehr dar, trägt zur Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner Pößnecks bei und leistet durch die Minderung des CO_2-Ausstoßes einen Beitrag zum Klimaschutz.

Den städtischen wie den regionalen Busverkehr übernimmt die KomBus GmbH. KomBus entstand 2005 durch den Zusammenschluss der Nahverkehrsunternehmen Omnibusverkehr Saale- Orla-Rudolstadt GmbH (OVS), Personenverkehrsgesellschaft Neuhaus am Rennweg mbH (PVG) und Omnibusverkehr Oberland GmbH (OVO) zu einem gemeinsamen Verkehrsverbund. Damit bedient das KomBus-Unternehmen sämtliche ÖPNV-Linien im Saale-Orla-Kreis sowie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.[62]

Seit Herbst 2008 bietet KomBus mit „Pößneck mobil" einen eigenen Stadtbusbetrieb an. 2010 wurde der Umbau des Busbahnhofes abgeschlossen und im historischen Glockenturm ein Servicecenter eingerichtet. Heute bildet der Busbahnhof am nördlichen Altstadtrand die zentrale Mobilitätsdrehscheibe des Nahverkehrs in Pößneck.

Aufgabenträger ist der Zweckverband ÖPNV Saale-Orla. Im Dezember 2020 trat KomBus dem Verkehrsverbund Mittelthüringen (VMT) bei.

An den regionalen Schienenverkehr ist Pößneck über zwei Bahnstrecken angebunden (vgl. Abb. 57).

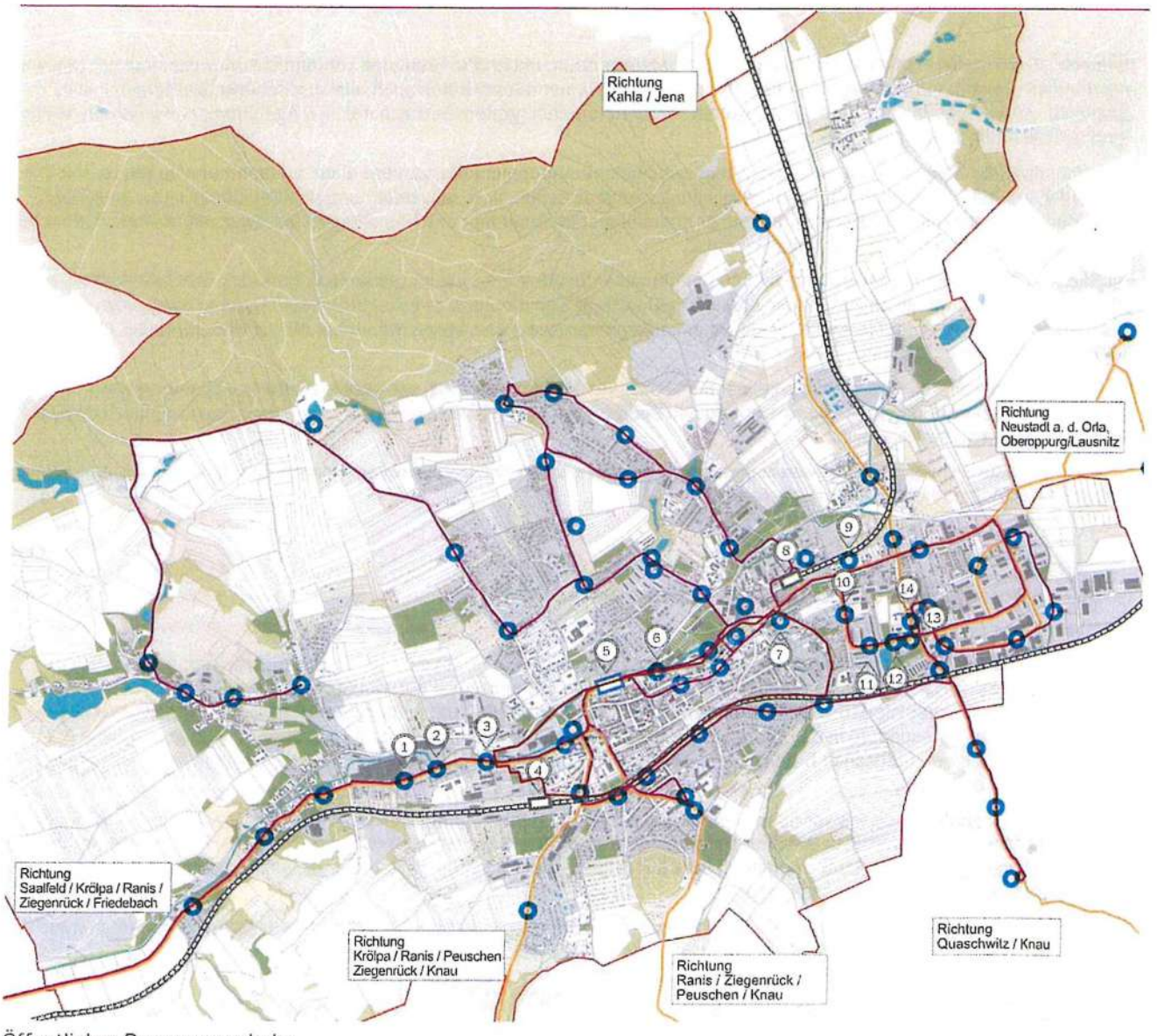
Die durchgehende Linie verläuft über den Oberen Bahnhof in die Richtungen Gera sowie Saalfeld (Saale) und Jena. Bedient wird damit die Bahnstrecke Leipzig–Probstzella, die eine Hauptbahn in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen darstellt. Hier fahren verschiedene Regionalbahnen in regelmäßiger Taktung von etwa 30 bis 60 Minuten.

Die Bahnstrecke Orlamünde–Oppurg stellt eine Nebenbahn Thüringens dar und verbindet Pößneck mit Orlamünde. Die ursprüngliche Fortführung bis Oppurg besteht seit 1946 nicht mehr, sodass der Untere Bahnhof in Pößneck heute die Endhaltestelle darstellt. Von Orlamünde besteht die Möglichkeit zur Weiterfahrt zum Hauptbahnhof Jena (mit ICE-Halt). Die Verbindung erfolgt im Stundentakt.

Beide Regionalverbindungen werden durch die Erfurter Bahn GmbH bedient.

[62] www.kombus-online.eu/aktuelles/Aktuelles_ueberuns/Unternehmen/

Abb. 57 Öffentlicher Personenverkehr (Bus und Schiene)



Öffentlicher Personenverkehr

- Regionalbuslinie
- Stadtbuslinie
- Busbahnhof Pößneck
- Haltestelle Bus
- Bahnlinie
- Bahnhof

(1) Haltestelle

1	Graphischer Betrieb	8	Unterer Bahnhof
2	Uthmann-Platz	9	Jüdeweiner Friedhof
3	Post	10	Rosa-Luxemburg-Straße
4	Oberer Bahnhof	11	Fucikstraße
5	Busbahnhof	12	Förderzentrum
6	Viehmarkt	13	Kurzackerstraße 1
7	AOK	14	Kurzackerstraße 2

Darstellung: Büro für urbane Projekte

4. KONSEQUENZEN UND AUFGABENFELDER FÜR DIE STADTENTWICKLUNG

Pößneck ist sich seiner Funktion und Bedeutung als Mittelzentrum und größte Stadt des Landkreises bewusst und seit Jahren eng mit dem Umland und der Region verflochten. Gleichzeitig bringt dieser Status auch eine große Verantwortung mit sich. Zahlreiche soziale und bildungsbezogene Angebote werden für einen großen Einzugsbereich vorgehalten, der wiederum weitgehend selbstständig bleiben möchte.

Dennoch, das Pößnecker Selbstbewusstsein zeigt sich nicht nur auf regionaler, sondern auch auf kommunaler Ebene. Die Entscheidung, als Stadt bei Sanierungs- und Entwicklungsvorhaben selbst aktiv zu werden und als Projektentwickler zu agieren, hat in der Vergangenheit erfolgreich zur Umsetzung zahlreicher Maßnahmen und Projekte geführt. Das sogenannte „Pößnecker Modell" ist weit über die Landkreisgrenze bekannt.

Mit Blick auf die Einwohnerentwicklung nimmt die Pößnecker Bevölkerung, wie im gesamten Landkreis, kontinuierlich ab, jedoch weit weniger stark als angenommen wurde. Die Stadt wird sich dennoch auf die zunehmend spürbar werdenden Folgen des demographischen Wandels einstellen müssen, im Besonderen auf den steigenden Anteil älterer Menschen bei einer abnehmenden Zahl erwerbsfähiger Personen.

Daneben rücken weitere Herausforderungen in den Fokus der Stadtentwicklung, wie gesellschaftlicher Zusammenhalt, soziale Gerechtigkeit, Identität und Außenwahrnehmung, Wirtschaftskraft sowie Umweltschutz, Ressourceneinsparung und Umgang mit den Folgen des Klimawandels.

Daher werden die Schlaglichter aus den analysierten Themen und die sich daraus ergebenden zukünftigen Schwerpunkte und Aufgaben nachfolgend kurz zusammengefasst.

Wohnen und Städtebau

Bezahlbarer Wohnraum und vergleichsweise günstiges Bauland machen Pößneck zu einem attraktiven und stabilen Wohnstandort. Die Nachfrage nach Einfamilienhäusern und saniertem Wohnraum ist gut. Die Stadt mit ihren kommunalen sowie genossenschaftlich organisierten Wohnungsunternehmen investiert fortlaufend in die Sanierung und Modernisierung des Bestandes, was sich insbesondere in der Innenstadt sowie im Wohngebiet Pößneck Ost ablesen lässt. Die städtebauliche Konzentration auf die innerstädtischen Bereiche konnte so zahlreiche Missstände beseitigen und erheblich zu ihrer Aufwertung und Attraktivität beitragen.

Nichtsdestotrotz gibt es nach wie vor hohe Leerstände, vor allem im innerstädtischen Altbaubestand. Zudem existiert ein hoher Bestand an sanierungsbedürftigen Gebäuden mit teilweise stadtbildprägendem Charakter. Betroffen sind überwiegend die bereits in der Vergangenheit als Schwerpunkte definierten Gebiete. Aber auch neue städtebauliche „Problemgebiete" können dazukommen, wenn nicht gegengesteuert wird.

Nicht alles kann in einem Zug realisiert werden. Vielmehr sind Prioritäten zu setzen. Dafür müssen Schwerpunkträume und -projekte definiert und gleichzeitig die Gesamtentwicklung im Blick behalten werden.

Wirtschaft und Beschäftigung, Handel und Versorgung

Pößneck kann auf eine lange Industriegeschichte zurückblicken und ist wirtschaftlich bis heute recht vielfältig strukturiert. Neben den großen ausstrahlenden Marken haben viele klein- und mittelständische Betriebe ihren Sitz in Pößneck. Die gut ausgelasteten Gewerbegebiete schaffen weithin stabile wirtschaftliche Bedingungen. Im östlichen Gewerbegebiet können mittel- und langfristig zusätzliche Flächen geschaffen werden. Zu den günstigen Bedingungen tragen auch die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung bei. So kommen nach wie vor zahlreiche Beschäftigte aus der Region zum Arbeiten nach Pößneck.

Die Entwicklung des Bildungsquartiers Viehmarkt hat zudem das Profil Pößnecks als Bildungsstandort gestärkt und birgt zusätzliches Potenzial für verschiedene Aspekte der Stadtentwicklung. Grundsätzlich sollte die Kommunikation zwischen Vertretern der Stadt, der Wirtschaft und den Bildungseinrichtungen verstetigt und intensiviert werden, um den Wirtschafts-, Bildungs- und Arbeitsstandort gemeinsam zu stärken. Außerdem gibt es keine „fest installierte" Wirtschaftsförderung in der Stadtverwaltung, die sich als Lotse, Berater, Koordinator, Türöffner und Krisenmanager den Anliegen und Interessen der Unternehmen

annehmen könnte. Dies kann sich – auch mit Blick auf bestehende und zukünftige Herausforderungen wie der zunehmende Fachkräftemangel – nachteilig auf die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes auswirken.

Hinsichtlich der Handels- und (Nah-)Versorgungssituation ist Pößneck recht gut aufgestellt. Neben großflächigen Handelsbetrieben gibt es eine Reihe von kleinformatigen Einzelhandelsstrukturen. Diese sind aufgrund des wachsenden Online-Handels sowie verstärkt durch die Coronakrise durch eine Vielzahl von Geschäftsaufgaben zunehmend gefährdet. Leere Erdgeschosszonen und Läden prägen manch innerstädtischen Straßenzug und werden, wenn überhaupt, vorrangig durch Dienstleistungsangebote wiedereröffnet. Hier bedarf es einer Strategie zum Umgang mit der Altstadt als zentrale Einkaufsadresse bzw. zur Frage, welche Nutzungen nach dem Einzelhandel zu einer vitalen, attraktiven Innenstadt beitragen können.

Landschaft, Freiraum und Umwelt

Pößnecks reizvolle Lage in der Orlasenke zwischen Ober- und Unterland ist ein Trumpf für Bewohner und Besucher und prägt in vielerlei Hinsicht das Gesicht der Stadt. Mit der LAGA 2000 sowie den zu großen Teilen umgesetzten Maßnahmen aus dem vorangegangenen ISEK wurde die Pößnecker Stadtlandschaft zudem weiter qualifiziert. Auch kleinteilige Maßnahmen wie die Beräumung von Grundstücken und Hinterhöfen haben für neue Angebote öffentlicher wie privat nutzbarer Grün- und Freiflächen gesorgt. Die Ausrichtung der LAGA 2028 zusammen mit den Nachbargemeinden Neustadt an der Orla und Triptis und den darin verankerten Maßnahmen bietet eine weitere Chance für die zukünftige Grün- und Freiraumentwicklung der Stadt.

Trotz der zahlreich umgesetzten Maßnahmen gibt es im Stadtgefüge immer noch einen erhöhten Bestand an ungestalteten und mindergenutzten Brachflächen und Baulücken. Auch vielfältig nutzbare Freiflächen und Plätze insbesondere in der Innenstadt sind eher rar. Zudem verfügen zentrale Achsen wie die Turmstraße und Neustädter Straße nur bedingt über eine „grüne" Ausstattung und Ausgestaltung, andernorts fehlt es an klaren Wegebeziehungen. Die Entwicklung vorhandener Brachen und Baulücken und ihre Einbindung in die grüne Infrastruktur bietet dabei großes Potenzial, um das Freizeit- und Grünflächenangebot zu erweitern und Verbindungen zwischen Stadtteilen bzw. Quartieren zu schaffen. Eine zusätzliche Herausforderung wird allerdings auch im zunehmenden Vandalismus sowie unsorgsamen Umgang mit Grün- und Freiraumangeboten gesehen.

Eine weitere Aufgabe stellen die zahlreichen Kleingartenanlagen mit vielen Leerständen und hohem Altersdurchschnitt der Nutzer dar. Hier bedarf es einer schlüssigen Konzeption, um eine nachhaltige Perspektive für die Vereine und Anlagen aufzuzeigen.

Insgesamt sollten zukünftige Maßnahmen und Projekte auch mit Blick auf die notwendige Anpassung an den Klimawandel erfolgen. Denn Städte und ihre Einwohner sind im Besonderen von den Folgen des Klimawandels betroffen, können aber gleichzeitig durch entsprechende Strategien und Maßnahmen viel zur Resilienz gegenüber den damit verbundenen Risiken und Veränderungen beitragen. Brachen und Rückbauflächen bilden im Bereich der Innenstadt ein erhebliches Potenzial zur Minderung der Klimawandelfolgen.

Soziales, Bildung, Teilhabe

Mit ihren vielfältigen Angeboten ist Pößneck insbesondere für Familien ein attraktiver Wohn- und Lebensort. Für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für das Umland und die Region hat die Stadt als (Aus-)Bildungsstandort stark an Bedeutung gewonnen. Die Kinder- und Jugendarbeit wird durch wichtige Einrichtungen und Adressen gesichert. Zudem gibt es ein lebendiges Vereinsleben mit engagierten Akteuren und Partnern der Stadtentwicklung. Darüber hinaus sind viele Projekte in der Vorbereitung, die das Bildungs-, Freizeit- und Teilhabeangebot weiter ergänzen und aufwerten werden.

Gleichzeitig fehlt es an Aneignungsräumen speziell für Jugendliche und junge Erwachsene. Auch für die wachsende Zahl der Seniorinnen und Senioren braucht es zukünftig zusätzliche Angebote der Betreuung und Begegnung. Soziale Problemlagen wurden – auch wenn sie nur vereinzelt und in vergleichsweise kleinem Maßstab auftauchen – in verschiedenen Stadtteilen konstatiert. Hier insbesondere in den Bereichen Altstadtplatz, Gottesacker und Lutschgenpark.

Für die Zukunft besteht die Aufgabe also darin, die vorhandenen und qualitativ hochwertigen Angebote Pößnecks zu sichern sowie weitere zielgruppen- und altersgerechte Angebote zu schaffen. Kommunikation und Beteiligung mit den verschiedenen Gruppen spielen dabei eine wichtige Rolle, um Probleme und Bedarfe offenzulegen und Bündnisse zu schmieden. Was wird gebraucht? Wo kann es umgesetzt werden? Und wer sitzt alles mit im Boot?

Kultur und Tourismus

Im Bereich Kultur und Tourismus ist in der Vergangenheit viel passiert. Nicht zuletzt war die Einführung des Kulturamtes in der Pößnecker Stadtverwaltung als Impulsgeber, Zuständigkeits- und Schnittstelle ausschlaggebend für viele erfolgreich umgesetzte Maßnahmen und Projekte sowie eine erfolgreiche Verbesserung des Stadtimages. So gilt das neu gebaute Stadtmuseum als der zentrale touristische Leuchtturm in der Stadt und bildet gemeinsam mit dem Gymnasium und der Stadtbibliothek ein zentrales, hochwertiges Kultur- und Bildungscluster. Viele und regelmäßige Events, Veranstaltungen sowie Locations konnten sich etablieren und zahlreiche Gäste und Besucher teilweise sogar überregional anlocken. Auch wenn die Coronapandemie die letzten Jahre nicht zuletzt das kulturelle Leben stark eingeschränkt hat, steht das Kultur- und Tourismusangebot grundsätzlich auf guten Füßen. Diesen Status gilt es zu halten und die alten sowie neuen Qualitäten und herausgearbeiteten Leuchttürme weiter zu pflegen.

Auch in der unmittelbaren Umgebung können Pößnecker und Besucher auf vielfältige touristische Potenziale zurückgreifen, z.B. Outdoor-Aktivitäten und Naturerfahrungen im Thüringer Schiefergebirge, am Thüringer Meer und an den Plothener Teichen.

Dennoch wird Pößneck als Destination von außen kaum wahrgenommen, das touristische Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Ein stärkeres Marketing und die Bewerbung kultureller und touristischer Angebote inklusive Beherbergungsmöglichkeiten lenkt die Aufmerksamkeit auf den Standort. Eine touristische Entwicklung kann dabei nur im Verbund und gemeinsam mit der Region gelingen. Mit der vorhandenen und potenziell weiterzuentwickelnden Radverkehrsinfrastruktur kann der Fahrradtourismus als touristisches Standbein gestärkt werden. Nicht zuletzt vermag die LAGA 2028 wichtige Impulse für Pößnecks kulturelles, touristisches und freizeitbezogenes Profil zu setzen.

Mobilität und Verkehr

Mit der Lage an der Bundesstraße und den kurzen Distanzen zu den Autobahnanschlussstellen ist die Stadt gut an das überregionale Fernstraßennetz angebunden. Zudem begünstigen zwei Bahnhöfe mit Anschluss an das regionale und überregionale Schienennetz die Mobilität. Nicht zuletzt ist auch der Ausbau des ÖPNV weitgehend abgeschlossen, mit KomBus als starken Partner im mittelthüringischen Verkehrsverbund.

Insbesondere mit Blick auf die wirtschaftliche und demographische Situation und Perspektive stellt dies eine wichtige Grundlage dar. Für Ein- und Auspendler sind Erreichbarkeit und Anbindungsqualität (wie bspw. die Taktung des öffentlichen Verkehrs) wesentliche Kriterien für die Entscheidung ihres Arbeits- und Wohnortes. Und auch für junge wie ältere Menschen spielen räumliche Bewegungsmöglichkeiten eine große Rolle. Diesen Standortfaktor gilt es als starken Wirtschaftsfaktor und Schlüssel gegen Abwanderung zu halten und weiter zu entwickeln. Die Bahnhöfe und ihr Umfeld als Visitenkarte und zentrale Eingangssituation im Hinblick auf Gäste, Besucher und Pendler bedürfen dabei eines besonderen Augenmerks.

Das kommunale Straßennetz ist überwiegend in einem sehr guten Zustand. Dagegen gibt es beim Thema Radverkehrsinfrastrukturen noch viel Luft nach oben. Mit wenig vorhandenen Radverkehrsanlagen, zahlreichen Querungswiderständen und Einbahnstraßen ohne Freigabe für Radfahrer erfüllen sie bislang nur ansatzweise die Anforderungen an einen modernen Radverkehr. Das neu erarbeitete Radverkehrskonzept für die Stadt Pößneck formuliert klare Ziele und Maßnahmen für die Förderung einer stadt- und klimaverträglichen Mobilität.

Kommunikation und Kooperation

Kommunikation und Kooperation spielen als Querschnittsthema in allen Bereichen und Handlungsfeldern der Stadtentwicklung tragende eine Rolle. So können den zunehmend intensiveren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verflechtungen durch interkommunale und regionale Zusammenarbeit Rechnung getragen werden. Städte und Gemeinden profitieren voneinander, indem sie voneinander lernen und Erfahrungen austauschen. Im Kontext gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen gewinnen erfolgreiche Kooperationen von Städten und Regionen mehr und mehr an Bedeutung. Innerhalb der Stadtgesellschaft übernehmen auch in Pößneck zahlreiche engagierte Akteure und kooperative Partner Aufgaben der Stadtentwicklung.

Im Zuge der Fortschreibung des ISEK Pößnecks wurden zahlreiche Fachgespräche mit Akteurinnen und Akteuren der Stadtentwicklung (Verwaltung, Wohnungsunternehmen, soziale und kulturelle Träger etc.) geführt. Dabei wurde stets eine gute Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Fach- und Akteursebenen sowie der Stadtpolitik konstatiert.

Daher gilt es, den etablierten Austausch auf Augenhöhe sowie eine offene und transparente Kommunikation zwischen Stadt, Akteuren und Bürgerschaft dauerhaft weiterzuführen.

Damit möglichst viele Bürgerinnen und Bürger aktiviert werden und sich langfristig engagieren, braucht es darüber hinaus einer Gesprächskultur mit und innerhalb der Stadtgesellschaft. Aktuell gibt es kaum Beteiligungs- und Mitwirkungsangebote; nach Aussage vieler aber auch wenig Interesse daran. Künftig sollte daher versuchet werden, zu Planungs- und Entscheidungsprozessen frühzeitig zu informieren und projektbezogen speziell zugeschnittene Beteiligungs- und Arbeitsformate anzuwenden. Hierfür bedarf es auch eines „offenen" Ortes, in dem sich verschiedene Zielgruppen wiederfinden können.

5. LEITZIELE UND MAßNAHMEN ISEK PÖßNECK 2035

5.1. LEITZIELE DER PÖßNECKER STADTENTWICKLUNG

Im vergangenen Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2020 wurden auf Grundlage der Analyse der einzelnen Fachthemen strategische Bausteine definiert, die die wesentlichen Ziele und Handlungsfelder der zukünftigen Stadtentwicklung Pößnecks zusammenfassen. Untersetzt mit Leitprojekten sollten sie Orientierung für alle Beteiligten der Stadtentwicklung geben und die Prioritätensetzung hinsichtlich konzeptioneller und Einzelplanungen schärfen.

Hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben für die Stadtentwicklung Pößnecks zeigt sich, dass die damals formulierten strategischen Leitziele grundsätzlich weiterhin gültig sind. Es gilt, auf das Erreichte aufzubauen, neue Entwicklungen anzustoßen und damit wichtige Impulse für die Stadtentwicklung der nächsten Jahre zu setzen.

Die drei übergeordneten Leitziele können wie folgt zusammengefasst werden:

DIE ROLLE DER STADT NACH INNEN UND AUßEN KLÄREN ...

Als Mittelzentrum hält Pößneck zahlreiche Angebote und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge für Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt sowie des gesamten Umlandes vor. Darüber hinaus ist die Stadt wichtiger Arbeits- und Wirtschaftsstandort sowie Kooperationspartner im umgreifenden Verflechtungsraum. Diese Stellung in der Region und die damit einhergehenden mittelzentralen Funktionen sollen langfristig erhalten und ausgebaut werden.

Das Aufgabenspektrum umfasst daher die

- Sicherung und Profilierung der Standorte mit zentraler Funktion in Pößneck
- kontinuierliche Anpassung der sozialen und technischen Infrastrukturen an demographische Entwicklungen
- Sicherung der Erreichbarkeit und Mobilität

DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT NACHHALTIG ENTWICKELN ...

Eine funktionierende Wirtschaft und eine lebendige Innenstadt als Standort für qualifizierten Einzelhandel und Dienstleistungen sind zentrale Grundlage für eine positive und nachhaltige Stadtentwicklung. Daher gilt es, den aktuellen Status unter sich ändernden Rahmenbedingungen zu halten und weiterzuentwickeln, den Wirtschaftsstandort Pößneck zusammen mit lokalen und regionalen Partnern bestmöglich zu fördern und mit seinen Stärken in den mittelzentralen Raum auszustrahlen.

Vordringliche Ziele sollten daher sein:

- Bestandssicherung und Konsolidierung des gut gemischten wirtschaftlichen Portfolios
- Sicherung und Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsstandortes sowie Arbeits- und Fachkräftesicherung
- Erhalt und Weiterentwicklung Pößnecks als attraktiver Einkaufs- und Erlebnisstandort

LEBENSQUALITÄT UND BILDUNGSCHANCEN AUF DIE AGENDA SETZEN ...

Die Lebensqualität einer Stadt wird im Wesentlichen von zeitgemäßen Wohnangeboten, einem ansprechenden Wohnumfeld, einer guten Ausstattung mit Versorgungs- und Bildungsangeboten sowie vielfältigen urbanen Grünflächen und Freiräumen bestimmt. Daher sollten die weitere Umsetzung zentraler Maßnahmen sowie aktive Umbauprozesse zur Qualifizierung des Wohnstandortes und des öffentlichen Raumes zur Weiterentwicklung und Stärkung der Lebensqualität beitragen.

Neben städtebaulichen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Aspekten sollten dabei auch die sogenannten weichen Standortfaktoren im Fokus stehen. Diese umfassen in besonderem Maße die Ausstattung und Qualität sozialer, kultureller und bildungsbezogener Angebote und Einrichtungen und prägen letztlich die Attraktivität und das Image einer Stadt.

Hierbei geht es insbesondere um die

- Herausarbeitung, Nutzung und Weiterentwicklung der sozialen, kulturellen sowie ökologischen Stärken und Potenziale
- Förderung und Sicherung der sozialen Stabilität und des Miteinanders in der Gesamtstadt und in allen Stadtteilen
- Stärkung der Vielfalt, Generationengerechtigkeit und Chancengleichheit

5.2. Umsetzung Maßnahmen ISEK 2020

Mit Blick auf die vergangenen Jahre wird deutlich, dass mit der Umsetzung zahlreicher Maßnahmen bereits viele Schritte zum Erreichen der gesetzten Ziele erfolgreich gegangen wurden. Dabei zeigt sich, dass die Innenstadt einen räumlichen Schwerpunkt der dafür avisierten Maßnahmen darstellte (vgl. Abb. 58).

Insbesondere in den Bereichen Bildung, Freizeit und Kultur sowie Freiraum und Grün konnten viele städtebauliche, konzeptionelle und profilierende Projekte abgeschlossen werden. So zeigt sich das sogenannte „Bildungsherz Altstadt" rund um den Klosterplatz mit den hochwertig sanierten und ausgestatteten Gebäuden der Stadtbibliothek, des Stadtmuseums sowie des Gymnasiums und den umliegenden Freiräumen in einem modernisierten, aufgewerteten und gestalteten Zustand. Ebenfalls abgeschlossen sind der Neubau des Stadtbades, die Sanierung des Schützenhauses, der Ausbau der Breiten Straße/Neustädter Straße sowie die Freiraumgestaltung der ehemaligen Molkerei.

Einige der damals aufgestellten Maßnahmen wurden bislang nur teilweise umgesetzt, bzw. sind aktuell in der Umsetzungsphase oder in Planung. Darunter zählen das Schwerpunktgebiet Turmstraße mit Maßnahmen zur Stadtsanierung und Wohnungsentwicklung und die Entwicklung der Sportanlage Griebse.

Ungefähr ein Drittel der Maßnahmen aus dem ISEK 2020 ist noch offen, d.h. es wurde noch nicht realisiert. Viele dieser Maßnahmen und Projekte sind aber weiterhin gültig und werden daher in die hier vorliegende Fortschreibung des ISEK Pößneck – sofern noch aktuell – integriert. Dazu gehören die Qualifizierung des Oberen Bahnhofs, die zukünftige Entwicklung der ehem. Druckerei Vogel sowie Rückbau und Neubebauung der Gebäude Kurzackerstraße/Julius-Fucik-Straße in Pößneck Ost inkl. der ehemaligen „Kosmos"-Gaststätte.

Zusammen mit den im Zuge der Konzepterstellung herausgearbeiteten neuen Maßnahmen werden sie im Maßnahmenprogramm konkret beschrieben (vgl. Kap. 7).

Abb. 58 Umsetzungsstand Maßnahmen ISEK 2020

Darstellung: Büro für urbane Projekte

6. ZIELSETZUNGEN UND STRATEGIEN

Die Zielstellungen und daraus abgeleiteten Maßnahmen und Projekte für die zukünftige Stadtentwicklung Pößnecks können thematisch in übergeordnete Handlungsfelder sortiert werden. Sie haben die Aufgabe, die gesamtstädtischen Leitsätze zur strategischen Entwicklung der Stadt Pößneck zu konkretisieren und auf die Handlungsebene zu bringen. Somit gelten sie als direkte inhaltliche wie räumliche Empfehlungen für das Erreichen der Ziele.

Die sieben aufgestellten Handlungsfelder werden mit fachlichen Zielen untersetzt, welche die Entwicklungsrichtungen mit Blick auf quantitative als auch qualitative Maßgaben aufzeigen. Zudem beinhalten sie jeweils konkrete Projekte für ein fokussiertes, abgestimmtes Handeln.

Neben dem gesamtstädtischen Handlungsprogramm wird der Fokus jeweils auch auf die Pößnecker Innenstadt gelegt. Diese wird nach wie vor als Schwerpunktraum der Stadtentwicklung betrachtet, in dem die strategischen Ansätze weiterverfolgt und mit neuen Aufgaben gebündelt werden.

Im anschließenden Maßnahmenprogramm werden die sich aus den Zielstellungen und Aufgaben abgeleiteten Maßnahmen und Projekte kurz beschrieben und räumlich konkretisiert.

Die Handlungsfelder der hier vorliegenden Fortschreibung des ISEK Pößneck lauten:

Abb. 59 Handlungsfelder ISEK Pößneck

Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.1. Handlungsfeld Städtebau und Wohnen

6.1.1. Zielsetzungen Städtebau und Baustrukturen

Städtebauliche Prinzipien

Das Ziel aus dem vergangenen ISEK, in dem der Erhalt städtebaulicher Raumkanten empfohlen wird, soll weiterhin verfolgt werden. Insbesondere die Straßenräume der Altstadt, aber auch anderer Straßenzüge mit städtebaulicher und stadtbildprägender Bedeutung sind mit ihren durch die Bebauung gebildeten, geschlossenen städtebaulichen Strukturen zu erhalten (vgl. Abb. 61). Dies wird durch Gebäude, ggf. auch durch raumwirksame Grundstücksabgrenzungen angestrebt.

Für andere innerstädtische Räume, für die der dauerhafte Erhalt der Bestandsbebauung oder die Erlangung einer geschlossenen Bebauung durch Ergänzungsneubauten auch längerfristig nicht zu erwarten ist oder die seit jeher von offenen Baustrukturen geprägt sind, werden entlang der Grundstücksgrenzen zum öffentlichen Straßenraum variable städtebauliche Konturen ausgewiesen, die durch Gebäude, aber auch durch Einfriedungen, Mauern, grüne Strukturen und gestaltete Freiräume erzeugt werden können.

Sanierung und (Um-)Nutzung bedeutender Immobilien

Die Stadt Pößneck weist eine Reihe stadtbild- und quartiersprägender Gebäude sowie bedeutsamer historischer Bausubstanz auf, die zum Teil in ihrem Bestand gefährdet sind. In der Regel zeigen sie einen teils erheblichen Sanierungsbedarf auf oder stellen bereits einen städtebaulichen Mangel dar. Zugleich erfüllen sie wichtige städtebauliche Funktionen wie das Schließen von Kanten und Ecksituationen oder sie fungieren als Teil wichtiger Blickbeziehungen.

Die Reaktivierung dieser Gebäude erhält unter dem Aspekt der Sicherung und Entwicklung der Stadt- und Baustruktur hohe Priorität. Einige dieser Gebäude verfügen bereits über konkrete Entwicklungsperspektiven, andere gilt es zunächst zu konsolidieren, um langfristig eine geeignete Nachnutzungsoption zu entwickeln.

Rückbau und Umgang mit Leerstellen

Hier geht es um Gebäude bzw. Gebäudekomplexe, die schon lange ungenutzt sind und über keine städtebaulichen Funktionen verfügen. Oftmals stellen sie aufgrund ihrer ruinösen Bausubstanz einen städtebaulichen Missstand dar und weisen keine besonderen Entwicklungspotenziale auf. An dieser Stelle sollte Rückbau die bevorzugte Handlungsoption sein, um Raum für Neues zu schaffen und gleichzeitig umliegende Nachbarschaften aufzuwerten. Mögliche Nachnutzungen der gewonnenen Flächen ist einzelbezogen abzuwägen. Hier können sowohl Maßnahmen zur Freiflächenentwicklung und -nutzung für die Anwohnenden als auch bedarfsgerechte Neubebauungen greifen.

Denkmale erhalten und pflegen

Pößneck ist aufgrund seiner langen Stadtgeschichte mit zahlreichen Denkmalen von teils hoher Wertigkeit ausgestattet. Die Einzelgebäude als auch ganze Denkmalensembles und Siedlungen zeugen von der lebendigen Entwicklung und dem Wirken regional und überregional bedeutsamer Städtebauer und Architekten. Für den Erhalt der noch sanierungsbedürftigen oder stark gefährdeten Gebäude braucht es denkmalgerechte Sanierungs- bzw. Modernisierungsmaßnahmen. Darüber hinaus können Denkmalpflegepläne als Planungsinstrument Ziele und Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Nutzung der Denkmale beitragen.

6.1.2. Zielsetzungen Wohnen und Wohnungswirtschaft

Stärkung von Quartieren und Wohnadressen

Die Pößnecker Stadtquartiere unterscheiden sich teils erheblich sowohl in ihrer baustrukturellen Ausprägung als auch in Bezug auf ihre Bewohnerschaft. Neben konsolidierten, gut nachgefragten Wohnadressen sind andere Quartiere schon heute oder in absehbarer Zeit mit unterschiedlichen Herausforderungen und Problemlagen konfrontiert. Nicht mehr zeitgemäße Wohnangebote, ein wenig attraktives Umfeld, fehlende Wegeverbindungen in benachbarte Stadtteile und eine älter werdende Bewohnerschaft spielen dabei eine große Rolle.

Um diese Quartiere zu stärken und für ihre Bewohnerinnen und Bewohner sowie potenzielle Nachfrager attraktiver zu machen, sind auf die jeweiligen Problemlagen zugeschnittene Maßnahmen notwendig. Grundsätzlich sollten dabei nicht nur die Wohnangebote und deren Ausstattung, sondern auch die Nachbarschaft und das Wohnumfeld mitgedacht werden.

Sanierung und Aufwertung des Bestands

Die umfassenden Sanierungstätigkeiten der vergangenen Dekaden haben das charakteristische Stadtbild Pößnecks zunehmend aufgewertet. Dennoch zeigen sich insbesondere in der Innenstadt noch zahlreiche Gebäude in einem teilweise stark sanierungsbedürftigen Zustand. Daher gilt es, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die noch unsanierten Bestände nach und nach zu sanieren und weiter aufzuwerten. Um das Vermietungspotenzial zu steigern und Bevölkerungsgruppen zu halten bzw. neue Bewohnerinnen und Bewohner anzuziehen, sollte dabei ein vielfältiges Wohnungsangebot geschaffen werden. Dies geht mit der Anpassung von Grundrissen, dem Anbau von Balkonen oder der Bereitstellung von Mietergärten und der Gestaltung von Innenhöfen einher. Außerdem gilt es, nicht jedes Haus gesondert zu betrachten, sondern gleichermaßen das Umfeld mitzudenken. Dies bezieht sich auf Nachbargebäude wie auch die Schaffung von Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum. Hier sollte die Stadt weiterhin proaktiv agieren und, sofern sinnvoll, als Projektentwickler in Erscheinung treten.

Rückbau nicht mehr zeitgemäßer Wohnstandorte

Einzelne Wohnstandorte weisen im Vergleich zu anderen Wohnlagen hinsichtlich ihrer Lage und Ausstattung weitaus ungünstigere Rahmenbedingungen auf. So gibt es Wohnstandorte, die an besonders stark befahrenen Straßen mit Barrierewirkung sowie hohen Emissionsbelastungen liegen und dadurch wenig attraktiv, kaum vermarktungsfähig und demzufolge von hohen Leerständen geprägt sind. Mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung sowie den vorhandenen Leerstand in der Altstadt mit einem weitaus attraktiveren Umfeld und einem generell höheren Vermietungspotenzial ist die Zukunftsfähigkeit solcher Wohnstandorte zu prüfen. Ein gezielter Rückbau bietet dabei die Chance zur Entwicklung sinnvoller Grünraumverbindungen, die sich positiv auf Aspekte des Stadtklimas und der Anpassungsfähigkeit an die Folgen des Klimawandels auswirken können.

Beobachtung und Anpassung in den Wohngebieten der DDR-Epoche

Dieses Segment der Mietwohnungen bzw. selbst genutzten Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern aus der DDR-Zeit bleibt ein wichtiger Bestandteil des Wohnungsmarktes; er ist für sozial schwache Nachfragegruppen (hierunter werden u. U. künftig vermehrt auch ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger fallen) besonders günstig. Die Gebiete mit Blockwohnungsbau in Pößneck haben bisher keine gravierenden Probleme. Der Sanierungsstand ist hoch, der Leerstand außergewöhnlich gering und die Mieterschaft ihren Wohnungen treu. Dennoch sollten die Standorte insbesondere im Hinblick auf Alterungsprozesse im Auge behalten werden, um negativen Entwicklungen frühzeitig zu begegnen.

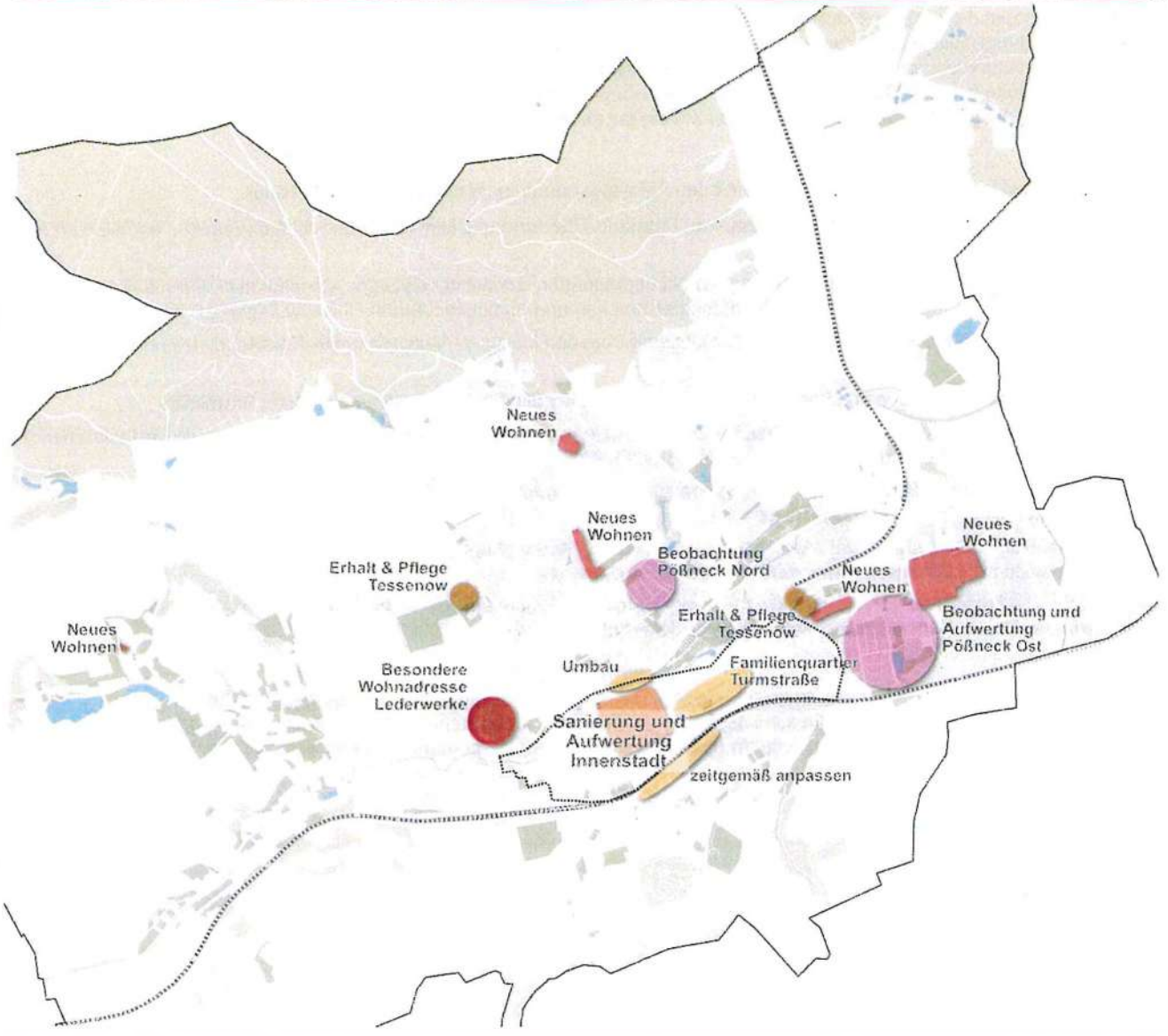
Aktivierung neuer Wohnbaupotenziale mit Augenmaß

Nach Prüfung der zur Verfügung stehenden Bauflächen sind bis auf weiteres in verschiedenen Baugebieten noch ausreichend Flächenpotenziale vorhanden. Darüber hinaus will die Stadt Pößneck vor allem Flächenpotenziale für neues Wohnen im vorhandenen Bestand forcieren bzw. an geeigneten Stellen im innerstädtischen Gebiet entwickeln. Die Erschließung und Entwicklung neuer Bauflächen vor allem im Außenbereich soll deshalb zunächst nicht in Erwägung gezogen werden.

Etablierung von besonderen Wohnprojekten an geeigneten Adressen

Besondere Wohnprojekte verbessern einerseits das Angebot an attraktivem Wohnraum und können andererseits Signalwirkung für weitere Angebote erzeugen. Auf geeigneten Einzelstandorten können Möglichkeiten für den individuellen Wohnungsbau geschaffen werden, insbesondere im leistbaren Eigenheimsegment. Solche Projekte erhöhen die Attraktivität der Innenstadt als Wohnstandort, reagieren auf vorhandene Nachfrage und ermöglichen es Berufsstartern, jungen Familien sowie Seniorinnen und Senioren, ihren Lebensmittelpunkt in Pößneck zu erhalten oder aufzubauen. Bei dem Standort Lederwerke kommt zusätzlich die Ertüchtigung historischer Industriebauten für eine gemischte Nutzung als Wohn- und Arbeitsstandort mit neuen Wohnformen (Lofts o. Ä.) hinzu.

Abb. 60 Standorte und Strategien – Städtebau und Wohnen



Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.1.3. SCHWERPUNKT INNENSTADT

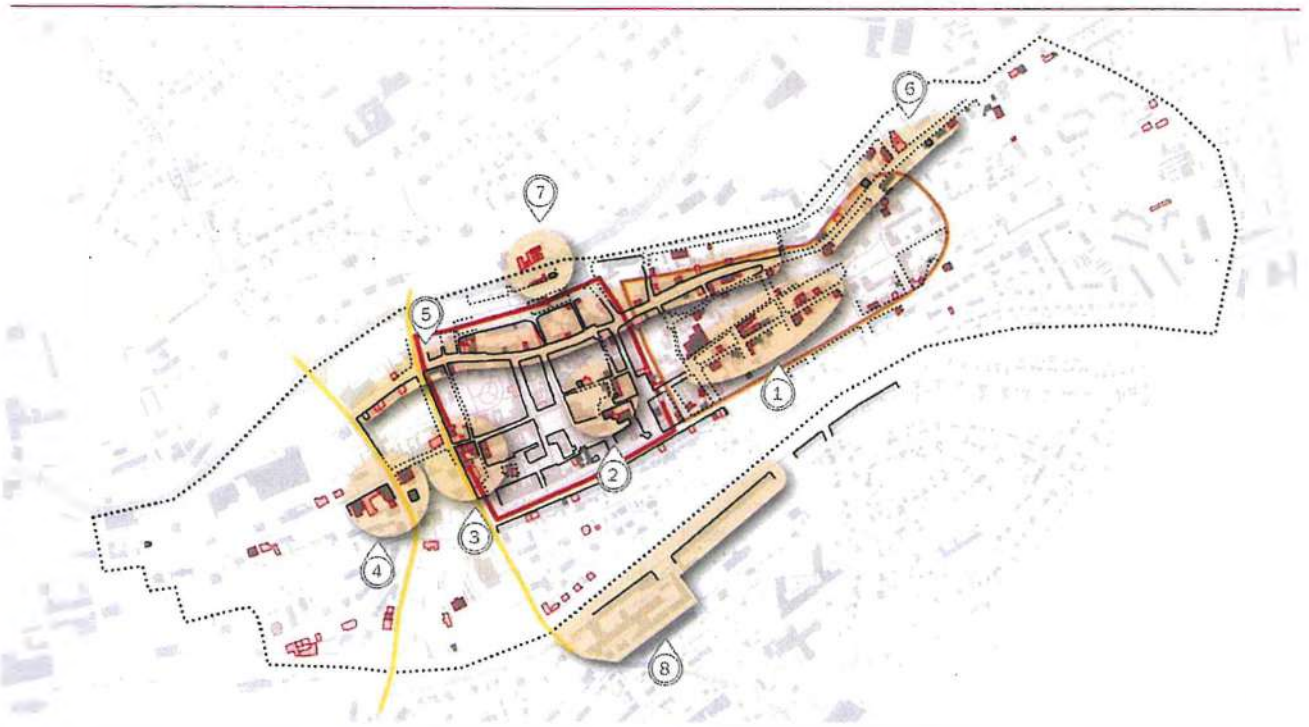
Die Innenstadt und ihr direkt anknüpfendes Umfeld bleiben weiterhin Schwerpunkte städtebaulicher und wohnungswirtschaftlicher Entwicklungen. Das Stadtbild wird teilweise noch von zahlreichen unsanierten oder ruinösen Gebäuden, leerstehenden Wohneinheiten und ungenutzten Erdgeschosszonen geprägt. Diese konzentrieren sich in bestimmten Quartieren, die als Entwicklungsgebiete Innenstadt ausgewiesen werden (vgl. Abb. 61). Hier gibt es besondere Entwicklungsbedarfe hinsichtlich Sanierung, Umnutzung, Leerstandsmanagement sowie Umgang mit Baulücken und brach gefallenen Flächen.

Folgende Entwicklungsgebiete stehen dabei mit ihren jeweiligen Handlungsschwerpunkten im Fokus:

- Vordere Turmstraße – Entwicklung unsanierter Gebäude, Reduzierung Leerstand, Entwicklung Brachen und Aufwertung Wohnumfeld
- Kirchplatz – Sanierung und Reaktivierung stadtbildprägender historischer Gebäude, Beseitigung städtebaulicher Missstände, Entwicklung und Nachnutzung präsenter Brachen und Baulücken, Umfeld-/ Freiraumgestaltung
- Quartier Malzhaus – Sanierung und Wiedernutzung Gebäude Malzhaus, Aufwertung des Straßenbildes und angrenzender Umgebung
- Postquartier – Sanierung und Wiedernutzung Gebäude ehemalige Post sowie einstiges Hotel Posthirsch
- Breite Straße/Vordere Neustädter Straße – Entwicklung unsanierter Gebäude, Um- bzw. Zwischennutzung leerstehender Ladengeschäfte, Aufwertung des Straßenbildes und Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Mittlere Neustädter Straße – Entwicklung unsanierter Gebäude, Um- bzw. Zwischennutzung leerstehender Ladengeschäfte, Aufwertung des Straßenbildes
- Ernst-Thälmann-Straße – Rückbau ungenutzter Gebäude, Stärkung und Entwicklung des soziokulturellen Standortes, Integration Rückbauflächen in weiterführende Freiraumachse
- Friedrich-Engels-Straße/Wohlfarthstraße – Umgang mit zunehmendem Leerstand, Sanierung/Modernisierung des Bestandes, Diversifikation Wohnungsangebot, soziale Stabilisierung

Insgesamt gilt es, die Innenstadt mit ihren vielfältigen Funktionen als Einkaufs- und Wohnadresse zu stärken und neue Nutzungen in derzeit noch leerstehende öffentliche oder gewerblich nutzbare Gebäude zu bringen. Auch das Engagement zur Qualifizierung und Gestaltung der Freiräume sollte fortgeführt werden, um das Wohnumfeld weiter aufzuwerten (vgl. Kap. 6.3).

Abb. 61 Städtebau und Wohnen – Schwerpunkt Innenstadt



Städtebau und Wohnen - Innenstadt

- Umriss Innenstadt
- Historische Altstadt
- Östliche Innenstadt
- Westliche Innenstadt
- Entwicklungsgebiet
- Erhalt der Raumkanten
- variable städtebauliche Konturen

Zustand Gebäude

- unsaniertes Gebäude
- ruinöses Gebäude
- > 50% Leerstand
- Totalleerstand

Entwicklungsgebiete

1 Vordere Turmstraße
2 Kirchplatz
3 Quartier Malzhaus
4 Postquartier
5 Breite Straße/Vordere Neustädter Straße
6 Mittlere Neustädter Straße
7 Ernst-Thälmann-Straße
8 Friedrich-Engels-Straße/Wohlfarthstraße

Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.2. Handlungsfeld Wirtschaft und Handel

6.2.1. Zielsetzungen Wirtschaft, Handel und Gewerbe

Sicherung des Wirtschaftsstandortes und der Zentrenfunktionen im Landkreis und in der Region

Oberstes Ziel für die wirtschaftliche Entwicklung Pößnecks muss sein, die Vielfalt und Qualität des Wirtschaftsstandortes zu sichern und weiter auszubauen. Als einer der wichtigsten Gewerbe- und Industriestandorte in der Region ist Pößneck ein bedeutender Produktions- und Handelsstandort mit einer hohen Arbeitsplatzdichte. Zudem stellt Pößneck als Mittelzentrum und größte Stadt im Landkreis einen Konzentrationspunkt für die Sicherung und Entwicklung von Institutionen von überörtlicher Bedeutung sowie der Daseinsvorsorge für Stadt und Region dar. Diese Funktionen und Angebote sind als harte wie weiche Standortfaktoren sowohl im wirtschaftlichen, als auch im sozialen, kulturellen und politischen Bereich langfristig zu halten und weiterzuentwickeln.

Sicherung und Qualifizierung des Bildungs- und Ausbildungsstandortes

Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal Pößnecks ist seine Bedeutung als vollwertiger Bildungs- und hochspezialisierter Ausbildungsstandort. Dieses Potenzial gilt es zu sichern und auszuweiten. Kooperationen und Netzwerke zwischen Bildung und Wirtschaft sowie interkommunale und regionale Initiativen können dazu beitragen, dem zunehmenden Fachkräftemangel langfristig entgegenzutreten. Bereits erprobte und teilweise installierte Initiativen sollten weiter ausgebaut werden.

Hierzu zählt auch, die „weichen" Standortfaktoren und damit den Arbeits- und Lebensstandort Pößneck gemeinsam mit der Sicherung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten zu entwickeln, zu stärken und zu kommunizieren.

Nachhaltige Entwicklung der Gewerbe- und Industriestandorte

In den gut funktionierenden und mehr oder weniger voll ausgelasteten Gewerbegebieten geht es vordringlich um Bestandspflege und Konsolidierung sowie um die bedarfsabhängige Unterstützung ansässiger Unternehmen und Betriebe. Der Standort der GGP Media GmbH in Pößneck-West ist auch in Zukunft hinsichtlich seiner Qualifizierung und Ausstattung im Blick zu behalten.

Gleichzeitig sind in Anbetracht der knapper werdenden Flächenressourcen vermehrte Anstrengungen zu einer Optimierung der Flächen bis hin zu regionalen Kooperationen notwendig. Potenzielle Flächenreserven sollten bei Bedarf frühzeitig entwickelt und ausgewiesen werden.

Weiterentwicklung der Einkaufsinnenstadt

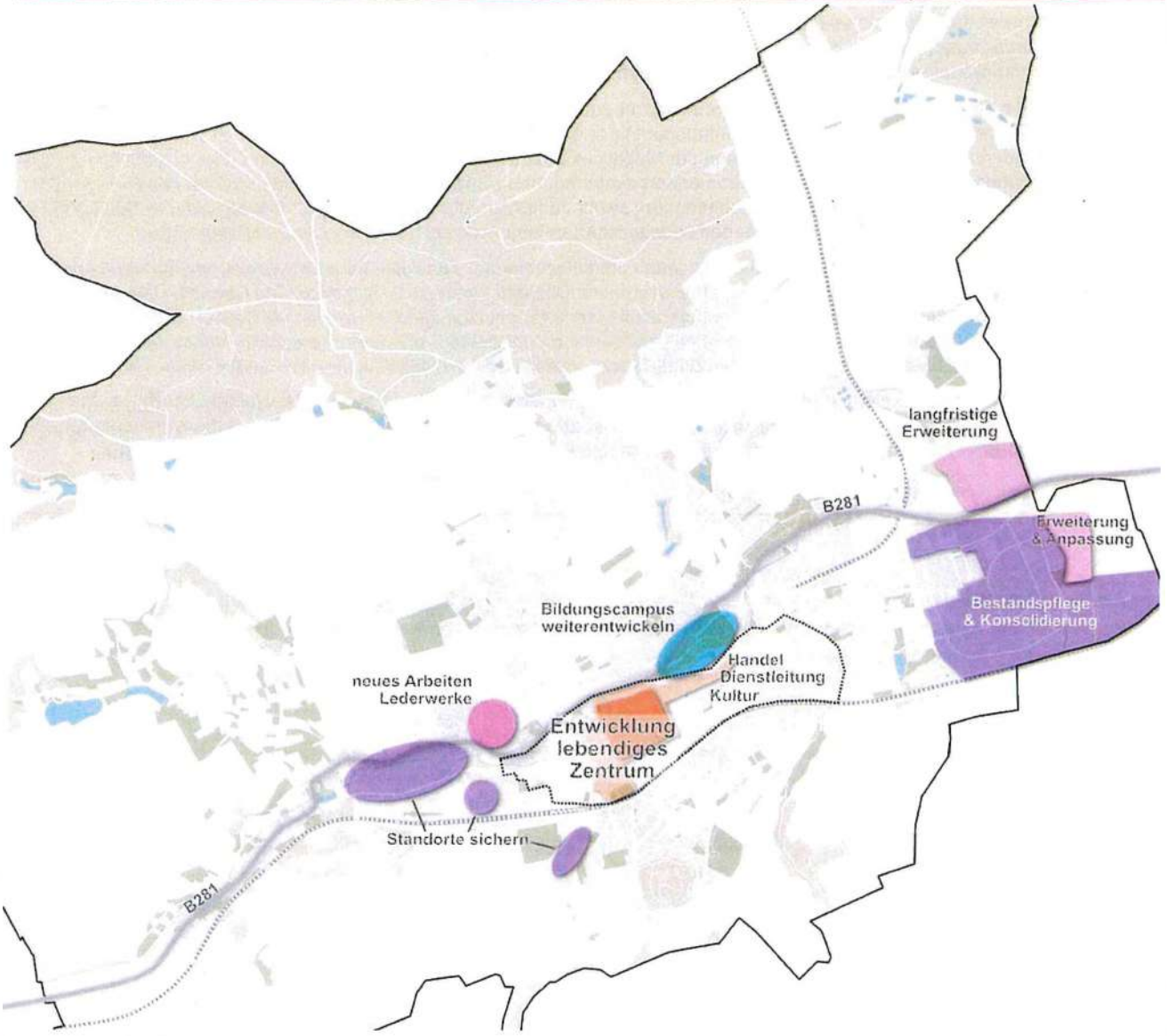
Eine der zentralen Funktionen der Pößnecker Innenstadt ist der Einzelhandel. Noch vor den sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie den Standorten von Stadtverwaltung und Behörden ist vor allem der Einzelhandel der Frequenzbringer, der zu einer Belebung der Innenstadt führt. Die Stärkung und Weiterentwicklung der Einkaufszone als attraktiver Einkaufs- und Erlebnisstandort stellt somit eines der zentralen Ziele der Stadtentwicklung dar, um die historische Altstadt als lebendige Stadtmitte, Identifikationsort und Treffpunkt zu sichern.

Hierzu bedarf es einer gesicherten Anzahl, Vielfalt und Qualität an Einkaufsmöglichkeiten für alle Zielgruppen. Auch neue Strukturen des Wirtschaftens, Arbeitens und Wohnens können zusätzliche und bislang nicht vorhandene Nutzungen und Funktionen in die Innenstadt holen. Darüber hinaus bieten kreative und kulturelle Zwischen- oder Umnutzungen ebenfalls Möglichkeiten, neue Dynamiken in leerstehenden Gewerbeeinheiten und Ladengeschäften zu erzeugen.

Etablierung Wirtschaftsförderung

Als Bindeglied zwischen der Stadtverwaltung und den Partnern und Akteuren aus Wirtschaft, Einzelhandel und Bildung empfiehlt es sich, die Ebene der Wirtschaftsförderung in die kommunale Verwaltungsstruktur zu integrieren. Die Aufgabenfelder reichen dabei von der Bestandspflege über die Förderung von Unternehmensansiedlungen und Existenzgründungen bis hin zu Standortmarketing und interkommunaler Kooperation. Die Wirtschaftsförderung ist somit zentraler Ansprechpartner und Unterstützer für ein attraktives unternehmerisches Umfeld, in dem die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als auch weichen Standortfaktoren gepflegt und gefördert werden.

Abb. 62 Standorte und Strategien – Wirtschaft und Handel



Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.2.2. SCHWERPUNKT INNENSTADT

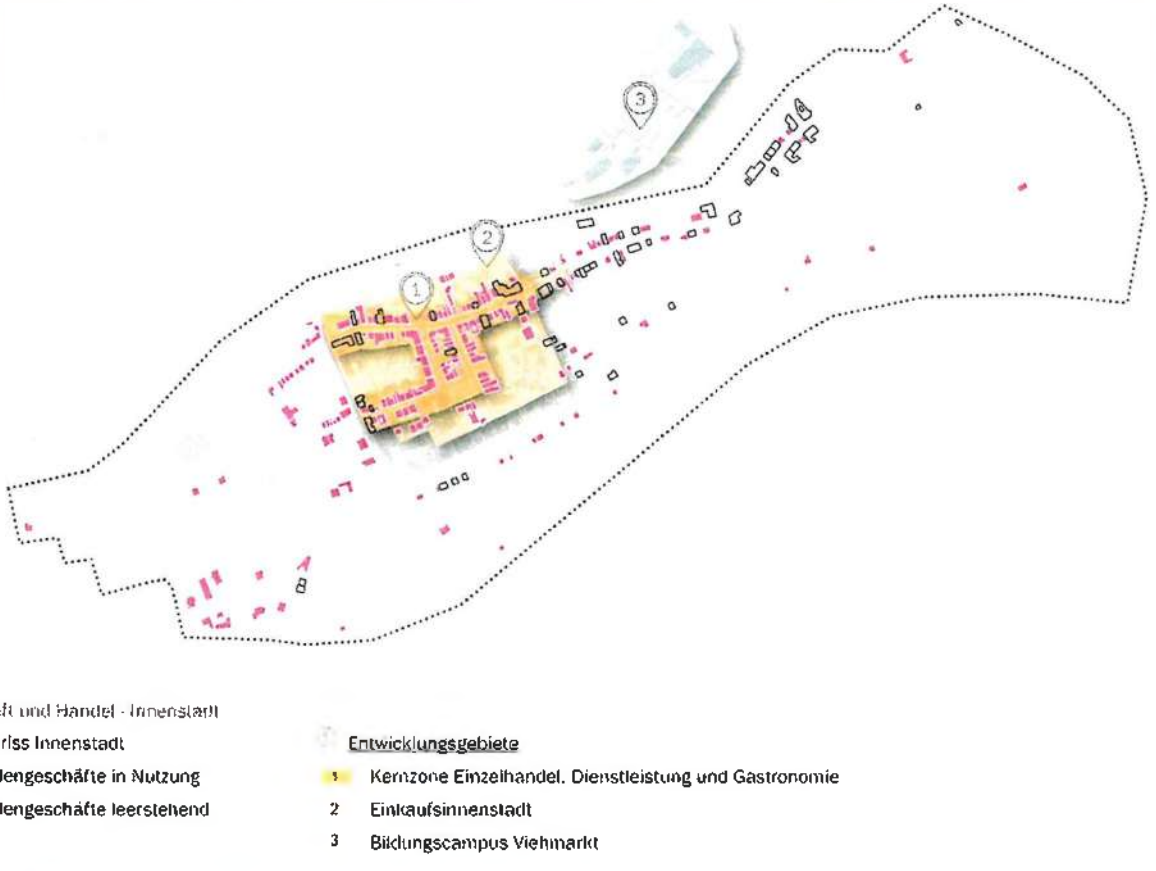
In den vergangenen Jahren war es auch in der Pößnecker Innenstadt schwer, sich gegenüber den allgemeinen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu behaupten. So haben die Folgen der Corona-Pandemie, der zunehmende Online-Handel und altersbedingte Geschäftsaufgaben zu Schließungen von Läden und kleinen Handelsbetrieben geführt.

Um ihre Funktion als Einkaufsstandort zu stärken, bedarf es zunächst der Sicherung des vorhandenen Bestandes, z.B. durch eine Begleitung des Inhaberwechsels im Zuge altersbedingter Geschäftsaufgaben. Daneben sollte auch versucht werden, das qualitative sowie quantitative Angebot im Rahmen der Möglichkeiten auszubauen, so dass weiterhin unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden. Eine Möglichkeit kann darin bestehen, unter Bewahrung der prägenden städtebaulichen Struktur auch größere, marktfähige Ladengrößen anzubieten, um sowohl den Ansprüchen der Betreiber als auch den Kunden gerecht zu werden. Nebeneinanderliegende leerstehende Ladengeschäfte bieten sich ggf. für eine Zusammenlegung an.

Daneben braucht es eine Strategie für die Altstadt „nach dem Einzelhandel". Es sollte versucht werden, leerstehende Ladengeschäfte durch Um- oder Zwischennutzungen mit Leben zu füllen. Denkbar wären z.B. nichtstörende Gewerbe, Dienstleistungen und Büronutzungen. Zudem können auch nichtkommerzielle temporäre Nutzungen im Bereich von Kunst und Kultur oder offene Treffs für Vereine oder Kinder- und Jugendarbeit zur Belebung der Altstadt beitragen. Temporäre Verkaufsstellen, Ladengeschäfte auf Zeit für Existenzgründer oder Co-Working-Spaces wären weitere Möglichkeiten im kommerziellen Bereich.

Die Einzelhandelsangebote sollten weiterhin auf den Bereich der Breiten Straße und Vorderen Neustädter Straße sowie um den Markt konzentriert werden. Der Bildungscampus am Viehmarkt schafft mit seiner unmittelbaren Nähe zum Versorgungskern wiederum große Potenziale für die Innenstadt als Anlaufstelle und Begegnungsort vor allem für junge Menschen.

Abb. 63 Wirtschaft und Handel – Schwerpunkt Innenstadt



Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.3. Handlungsfeld Freiraum und Umwelt

6.3.1. Zielsetzungen Freiraum und Umwelt

Weiterführung Freiraumachse

Das Konzept für den öffentlichen Freiraum sieht die Weiterentwicklung der Freiraumachse im Zusammenhang mit dem Lauf der Kotschau von Westen nach Nordosten vor. Sie soll von der Saalfelder Straße im Bereich des Rosengartens und des Teiches, über Karl-Marx-Straße, Gottesackerkirche, Gerberstraße, parallel zur Innenstadt, Viehmarkt und Lutschgenpark, bis zur Mündung der Kotschau in die Orla verstärkt ausgebaut werden (vgl. Abb. 64). Entlang dieser Achse sind weitere Flächen als Grünräume zu gestalten und in das Netz der öffentlichen Freiräume einzubinden. Dies betrifft auch derzeitige und potenzielle Rückbauflächen, wie z.B. entlang der stark befahrenen Ernst-Thälmann-Straße (B 281). Verwilderte Grünflächen an der Kotschau, wie die Grundstücke südlich der Lederwerke können entwickelt und erlebbar gemacht werden. Aspekte des Hochwasserschutzes sind verstärkt zu berücksichtigen.

Entlang dieser Freiraumachse gibt es bereits heute markante Standorte mit besonderen Freiraumfunktionen. Diese können ausgebaut und um weitere „Perlen" ergänzt werden, auch mit Blick auf die bevorstehende Landesgartenschau 2028. Dies beinhaltet auch durchgängige Wegeachsen als Teile des Wander- und Radwegekonzeptes.

Entwicklung von Landschaftsteilen und Forstflächen

Die Erhaltung und Stärkung bereits vorhandener Landschaftsteile, wie Altenburg, Griebse, der Friedhöfe und weiterer elementarer Bausteine im Freiraumgefüge wird als wichtiges Ziel gesehen. Zudem ist der Biotopverbund, der sich über das bahnbegleitende Großgrün von West nach Ost durch die Stadt zieht, zu erhalten und zu pflegen.

Die städtischen Waldflächen sind wertvolle Landschaftsbestandteile, die es zu entwickeln gilt. Die Frage des Umbaus der Wälder und ihre Pflege lässt sich aus übergeordneten Planungsansätzen ableiten.

Eine stärkere Verknüpfung dieser Potenzialflächen für Freizeit und Erholung mit „der Stadt" über attraktive Rad- und Wanderwege sollte gefördert werden.

Aufwertung, Gestaltung und Pflege von Grünräumen, Plätzen und Straßenzügen

Vor allem in der dicht bebauten Innenstadt fehlt es an Bäumen, Bepflanzungen und grünen Oasen mit Aufenthaltsqualität. Ziele sind die Schaffung lebenswerter Stadträume und attraktiver Aufenthaltsorte.

Im Zusammenhang mit den Klimazielen ist eine verstärkte Durchgrünung der Innenstadt gleichfalls erforderlich. Die Möglichkeiten dies umzusetzen, werden im historischen Gefüge unterschiedlich bewertet.

In den steinernen Straßenräumen und auf dem Markt:

- kleine Ergänzungen wie Kübelpflanzungen sowie Fassadenbegrünungen und, sofern umsetzbar, Gründächer
- Ergänzung einzelner Baumstandorte
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Verweildauer durch entsprechende Angebote (Sitzmöglichkeiten, Schattenspender)
- Begrünung der Wohnhöfe verstärken

In den angrenzenden Wohngebieten:

- Baumpflanzungen mit Wirkung bis in die Straßenräume
- Schaffung von Raumkanten und qualitätsvollen Grünflächen mit und ohne Nutzungsangeboten für die Anwohner
- Inwertsetzung von Brachen

In vorhandenen Grünflächen, Parks und bei Spielplätzen

- Sanierung und Umgestaltung
- Verstärkte Erzielung von attraktivem Großgrün und hoher Biodiversität
- Zeitgemäße Spiel- und Aufenthaltsangebote für alle Generationen
- Planung und Bau für langfristige Nutzungen
- Reduzierter Pflegeaufwand
- Verstärkte Einbeziehung der Gewässer in das „Landschaftserlebnis Stadt" (Teiche, Bäche und Kotschau)

Nutzung und Inwertsetzung von Brachen und Baulücken

Insbesondere im Innenstadtgebiet sollen brachliegende Flächen, auch temporär für Zwischennutzungen, gestaltet werden, um die Freiraumqualität und das Grünangebot der Innenstadt zu erhöhen.

In diesem Rahmen werden in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen und der Lage der Brachen verschiedene Zielstellungen hinsichtlich Nutzung, Gestaltung und Pflege zu verfolgen sein. Mögliche Nutzungsoptionen reichen dabei von einer öffentlichen Nutzung (Blüh- und Insektenwiesen, Bäume) über eine halböffentliche Nutzung (Mietergärten, essbare Stadt, kleine Quartiersgrünanlagen) bis hin zur privaten Nutzung für Anwohnende und Nachbarn. Grundsätzlich bieten ansprechend gestaltete Brachen und Baulücken sowohl temporär als auch langfristig qualitätsvolle quartiersbezogene Aufenthalts- und Begegnungsangebote und können so den Stadtteil immens aufwerten. Nicht alle Leerstellen lassen sich jedoch als „grüne Trittsteine" entwickeln. An strategisch wichtigen Orten können sie z.B. in Kombination mit geordneten Pkw-Stellplätzen gedacht werden.

So benötigt insbesondere das dicht bebaute Gründerzeitquartier an der Turmstraße zeitgemäße und innovative Freiräume, um sich zu einem attraktiven Wohnstandort (auch mit Blick auf sein Image) zu wandeln. Dazu gehören Maßnahmenbündel vom Entfernen von Hinter- und Nebengebäuden bis hin zu einem Angebot von Flächen für den ruhenden Verkehr und den Aufenthalt im Freien.

Verknüpfungen zwischen den Quartieren

Im städtischen Gefüge sind die Verbindungen zwischen den Wohnquartieren im Osten und dem Stadtkern aufgrund der Entstehungsgeschichte der „Neubaugebiete" traditionell unterentwickelt. Eine neue freiräumliche Verbindung, die als Bewegungsraum mit Geh- und Radwegen schnelle Verbindungen zum Zentrum schafft, ist für den Zusammenhalt der Stadt und zur Stärkung der Innenstadt notwendig.

Die Gartenschau 2028 als Umbauziel im großen Maßstab

Für die Gartenschau werden innerstädtische Grün- und Brachflächen zu hochwertigen Freiräumen entwickelt. Die Übereinstimmung mit den o.g. Entwicklungszielen ist dabei Voraussetzung. Dies betrifft den Ethel- und Julius-Rosenberg-Platz, die Brachfläche der ehem. Streichgarnwerke an der Raniser Straße, den Oberen Bahnhof und bahnbegleitende Freiflächen sowie die Stadt- und Grünräume (Verbindungskorridore) zwischen den Orten.

Darüber hinaus werden außerhalb des Altstadtkernes am ehemaligen Standort der Lederwerke (zwischen Saalfelder Straße und Schlettweiner Weg) gewerbliche Brachflächen zu Freiräumen entwickelt. Die alte Gärtnereibrache soll zu einem dauerhaft bestehenden und teilweise öffentlich zugänglichen Park entwickelt werden. Ziel ist es, dies langfristig in Kombination mit neuen Wohnformen zu erreichen.

Die Gartenschau ist diesbezüglich bewusst als Katalysator in den Entwicklungsprozessen zu sehen. Die Außenwirkung in Bezug auf Attraktivität und Bekanntheitsgrad der Stadt wird positive Auswirkung auf alle Handlungsfelder des ISEK haben.

Perspektive Kleingärten

Mit Blick auf den demographischen Wandel und die damit verbundene Alterung der Bevölkerung ist es geboten, die Entwicklung der Pößnecker Kleingartenanlagen zu beobachten. Da es kein Kleingartenentwicklungskonzept gibt, gilt es den Status quo hinsichtlich Auslastung und Nachfrage im Rahmen eines fortlaufenden Kleingartenmonitorings festzustellen und zu prüfen, wie demographiefest die einzelnen Anlagen sind.

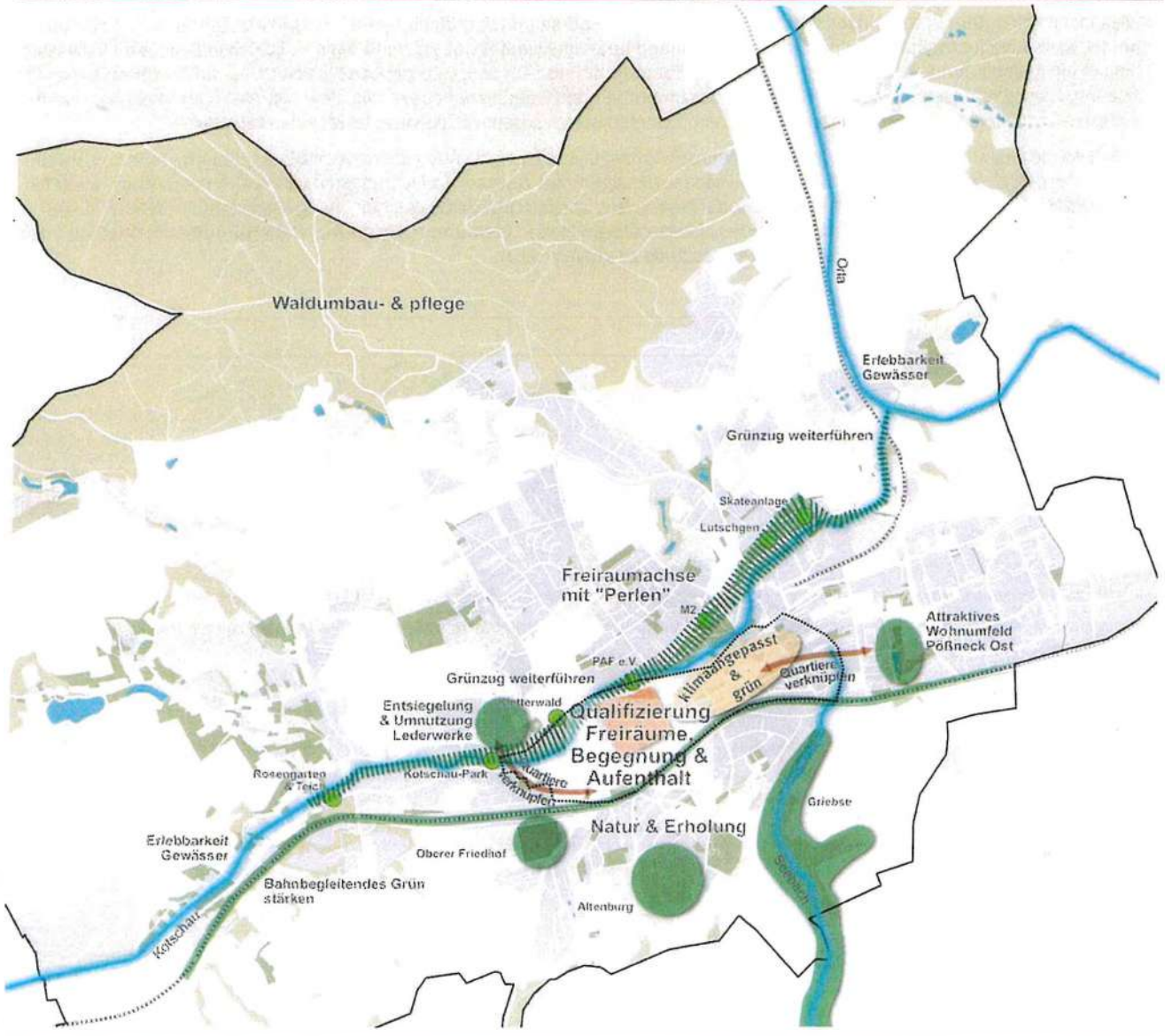
Bei zunehmenden Leerständen sollen Empfehlungen zum Erhalt oder zur Zusammenlegung sowie alternative Nachnutzungsoptionen gemeinsam mit den entsprechenden Kleingartenanlagen erarbeitet werden. Da sich die meisten der Flächen im kommunalen Eigentum befinden, stellt die Stadt einen wichtigen Akteur bei der zukünftigen Kleingartenentwicklung dar.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Zielstellungen, die sich aus erforderlichen Gegenmaßnahmen und Anpassungen an den Klimawandel ergeben, sind als Querschnittsthemen in allen Stadtentwicklungszielen mit zu verankern. Dennoch lassen sich spezielle Ziele in ihrer Bedeutung herauslesen. Dies sind:

- Erarbeitung einer interdisziplinären Perspektive, da Klimawandel Stadt als komplexes System trifft
- Werkzeuge, Instrumente und Best-Practice-Beispiele in Verwaltungshandeln integrieren und nutzen
- Erstellung kommunaler Wärmeplanung
- dauerhafte Verankerung in der Stadtentwicklungspolitik durch Klimaanpassungskonzept und Hitzeaktionsplan
- das Thema im Prozess der Landesgartenschau 2028 proaktiv thematisieren
- Einbeziehung von Bürgerengagement bei der Umsetzung der Themen

Abb. 64 Standorte und Strategien – Freiraum und Umwelt



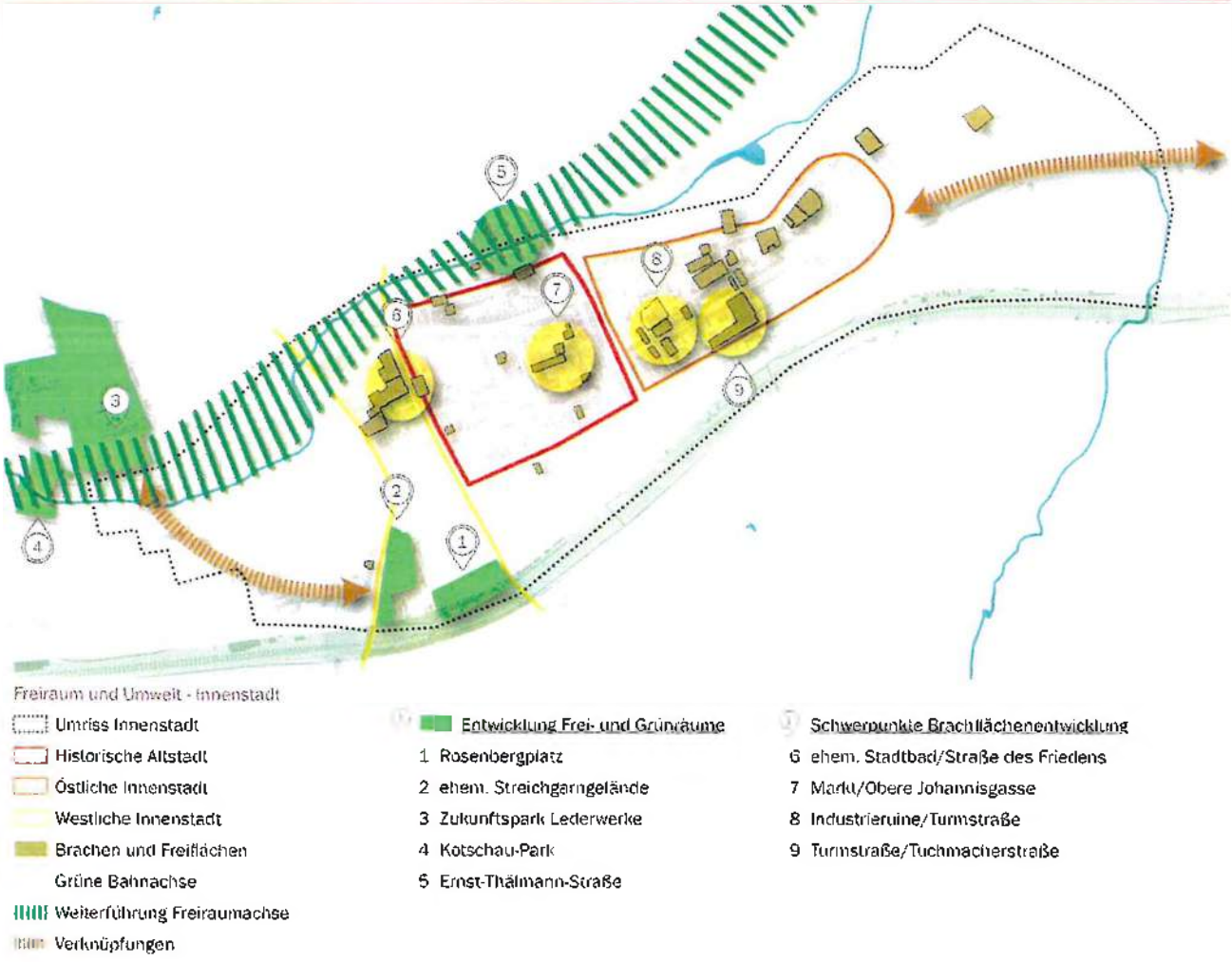
Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.3.2. SCHWERPUNKT INNENSTADT

Pößneck ist eine grüne Stadt. Insbesondere die bestehenden Parks und Grünflächen, Frei- und Erholungsräume im dicht bebauten, wie auch im randstädtischen Umfeld bestimmen heute die Qualität des grünen Images. Gleichzeitig gibt es Potenziale hinsichtlich Ausbau und Verbesserung der grünen Infrastruktur, und sich daraus ergebende Zielsetzungen für eine weitere Entwicklung. Diese umfassen attraktive Freiräume für Aufenthalt und Begegnung ebenso wie Ziele zur Verminderung der Folgen des Klimawandels (z.B. Hitzestress, Trockenheit und Überschwemmungen infolge von Starkregenereignissen).

Hier rückt die Innenstadt in den Betrachtungsfokus. Grundsätzlich gilt es, die Aufenthaltsqualität zu steigern, indem Maßnahmen zur weiteren Begrünung sowie temporäre wie langfristige Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten brachliegender Flächen und Baulücken umgesetzt und Nachbarschaften sowie zentrale Orte der Begegnung aufgewertet und miteinander verknüpft werden. Wichtiges Element dabei ist die innenstadtbegleitende Freiraumachse, deren Weiterführung und Ausbau inklusive besonderer Standorte zur Aufwertung des Stadtbilds beitragen kann.

Abb. 65 Freiraum und Umwelt – Schwerpunkt Innenstadt



Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.4. Handlungsfelder Soziales und Teilhabe, Kultur und Tourismus

6.4.1. Zielsetzungen Soziales und Teilhabe

Weiterentwicklung Bildungsquartier Viehmarkt

Das Bildungsquartier Viehmarkt hat einen herausragenden Stellenwert für den Bildungs- und Ausbildungsstandort Pößneck. Mit dem dort ansässigen Cluster aus Euro-Schulen, beruflichem Schulzentrum und Wohnheim hat sich das Quartier bereits weit entwickelt und erzeugt ein hohes Potenzial für Synergien mit den Pößnecker Wirtschaftsunternehmen. Die Ergänzung um weitere Bildungseinrichtungen, insbesondere des lebenslangen Lernens, wird zu einer zusätzlichen Qualifizierung und Aufwertung des Standortes führen. Dabei spielt die Sanierung und Umnutzung des sogenannten M2 als zukünftiger Sitz der Volkshochschule Saale-Orla-Kreis sowie der Musikschule Saale-Orla eine besonders wichtige Rolle. Durch die Konzentration verschiedenster Bildungsangebote und die innenstadtnahe Lage hat der Campus die Chance, sich zu einem eigenständigen und attraktiven Quartier vor allem für junge Menschen weiter zu entwickeln und mit Funktionen der Innenstadt zu verknüpfen. Hierzu gehören die Stärkung der Freiraumqualitäten und der Wegebeziehung in die Innenstadt ebenso wie ein gastronomisches Angebot, das die niedrigen Einkommen der Berufsschülerinnen und Berufsschüler berücksichtigt.

Perspektive (künftig) leerstehender Gebäude

In Pößneck stehen nach wie vor teils markante und stadtbildprägende Gebäude leer bzw. werden in Zukunft durch die Aufgabe bisheriger Nutzungen leer stehen. Da Wohnen in den meisten betroffenen Adressen nicht oder nur bedingt möglich ist, sollten hier langfristige Entwicklungsoptionen v.a. für öffentliche Nutzungen erarbeitet werden. Der Bedarf nach vielfältigen sozialen, freizeitbezogenen und kulturellen Einrichtungen besteht; eine Um- oder Wiedernutzung einzelner Gebäude mit öffentlichen Nutzungen erhöht zudem die Funktionsvielfalt und Attraktivität der (Innen-) Stadt. Durch den Erwerb einiger Immobilien durch die Stadt wurden bereits wichtige Stellschrauben zu ihrer Entwicklung gesetzt. Die Beteiligung und Kooperation mit verschiedenen Akteuren und der Bürgerschaft kann zudem wichtige Synergieeffekte im Entwicklungsprozess auslösen.

Sicherung und Ergänzung sozialer und Bildungsinfrastruktur

Die soziale und bildungsbezogene Infrastruktur scheint hinsichtlich ihrer Angebotsdichte, Kapazitäten und Ausstattung gut aufgestellt. Auf absehbare Zeit sind keine weiteren Schließungen oder Zusammenlegungen geplant. So bleibt Pößneck ein voll ausgestatteter Bildungs- und Betreuungsstandort mit Angeboten von Kindertagesstätten und Grundschulen über Regel- und Förderschule bis hin zur gymnasialen Oberstufe. Diesen Standard gilt es zu halten und mit Blick auf demographische und strukturelle Veränderungen anzupassen bzw. auszubauen. Dabei sollte der kontinuierliche Ausbau des Sanierungs- und Modernisierungsgrades der Einrichtungen auch hinsichtlich der Möglichkeiten energetischer und klimaneutraler Aus- und Umbaumaßnahmen weiterverfolgt werden.

Begegnungs- und Beteiligungsangebote zielgruppenspezifisch und bedarfsgerecht anpassen

Kinder und Jugendliche sind eine der Hauptnutzergruppen des öffentlichen Raumes. Die Schaffung von stadtteilübergreifenden bedarfsgerechten Spiel- und Treffpunkten unterstützt sie dabei, ihrem Bedürfnis nach Selbstentfaltung, Bewegung und Miteinander nachzukommen. In Pößneck können sie eine Reihe von Angeboten der Begegnung und Freizeitgestaltung nutzen. Diese gilt es weiter zu unterstützen und zu fördern und in ihrer Präsenz nach außen zu stärken.

Gleichzeitig fehlt es an Orten und Freiräumen insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene, die ihnen für Bewegung, Kultur oder einfach nur zum Treffen zur Verfügung stehen. Das Zulassen bzw. die (eigenverantwortliche) Entwicklung solcher Austausch- und Selbstaneignungsräume sollte auch in Pößneck unterstützt werden. Solche Projekte können im besten Falle auch Impulse setzen, um Leerstände zu aktivieren, Brachflächen zu bespielen und die Nutzung des öffentlichen Raumes mit neuen Ansätzen zu erweitern.

Darüber hinaus wird der Anteil älterer Menschen an der Stadtgesellschaft weiter zunehmen. Dies führt zu sich ändernden Ansprüchen und Bedürfnissen vor allem im Hinblick auf ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Daher wird empfohlen, das Angebot an Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie seniorenfreundliche aber auch generationenübergreifende Freizeitangebote nachfragegerecht vorzuhalten und auszubauen.

Unterstützung und Förderung von Vereinen und Ehrenämtern

Grundsätzlich gilt es, die Vielfalt der Pößnecker Vereinslandschaft zu erhalten und zu fördern und dadurch die Teilhabe und Mitwirkung an und mit der Stadtgesellschaft weiterhin zu ermöglichen. Bürgerschaftliches Engagement in Form von politischen und kirchlichen Ehrenämtern bis hin zu zivilgesellschaftlichen Aktivitäten im Bildungs-, Sozial-, Kultur- sowie Sportbereich sollte daher regelmäßig und öffentlich Anerkennung und Würdigung erhalten. So werden die Leistungen des Ehrenamtes sichtbar und fördern das Interesse, selbst aktiv zu werden und sich einzubringen.

Qualifizierung und Weiterentwicklung der Sportflächen

Sport- und Freizeitstätten sind sowohl im Hinblick auf Lebensqualität in einer Stadt als auch in gesundheitlicher Hinsicht ein aufwertender Faktor. Sie sind deshalb zu erhalten und qualitativ auszubauen. Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen und knapper kommunaler Haushalte müssen nicht nur die künftige Anzahl und Ausstattung der Sportstätten berücksichtigt werden, es sind auch Überlegungen anzustellen, an welchen Orten unter Umständen zur Disposition stehende Sportstätten erhalten werden sollen. Hier sind im weiteren Verständigungsprozess zwischen den Bürgern, Vereinen und der Stadt die Prioritäten zu klären.

6.4.2. Zielsetzungen Kultur und Tourismus

Status halten, Qualitäten sichern, Leuchttürme pflegen

Die Altstadt ist mit ihren kulturellen Orten und vielfältigen Angeboten die kulturelle Mitte Pößnecks. Diesen Status gilt es zu halten, wobei die zentralen Adressen und Angebote in ihrem Bestand gesichert und weitergeführt werden sollen. Insbesondere die Leuchttürme wie das Museum642, die Bilke als Medien- und Kulturzentrum sowie das Schützenhaus prägen die kulturelle Szene und tragen zum Selbstverständnis der Stadt bei.

Mit dem Anspruch, eine qualitätsvolle Kultur- und Tourismusadresse zu sein, geht einher, diese überregional bedeutsamen sowie lokalen, identitätsprägenden Orte weiterhin zu pflegen und bei Bedarf gestalterisch und qualitativ aufzuwerten. Dies führt einerseits zu mehr Verbundenheit und Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Ort und steigert gleichzeitig die Aufenthaltsqualität und Außenwahrnehmung, was letztlich zu mehr Nutzung durch Einheimische als auch zu höherer Tourismusintensität führen kann.

Vielfalt und Vitalität fördern

Kulturelle Aktivitäten stärken den sozialen Zusammenhalt und fördern den Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Die Förderung und der Erhalt der kulturellen Vielfalt sind daher auch eine entscheidende Voraussetzung für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Darüber hinaus ist es wichtig, bestehende als auch neue Angebote generationenübergreifenden Miteinanders nachhaltig und langfristig zu sichern und zu entwickeln. Solche altersübergreifenden Kontakte unterstützen den intergenerativen Zusammenhalt und stärken eine gemeinsame Vorstellung vom Leben in der Stadt.

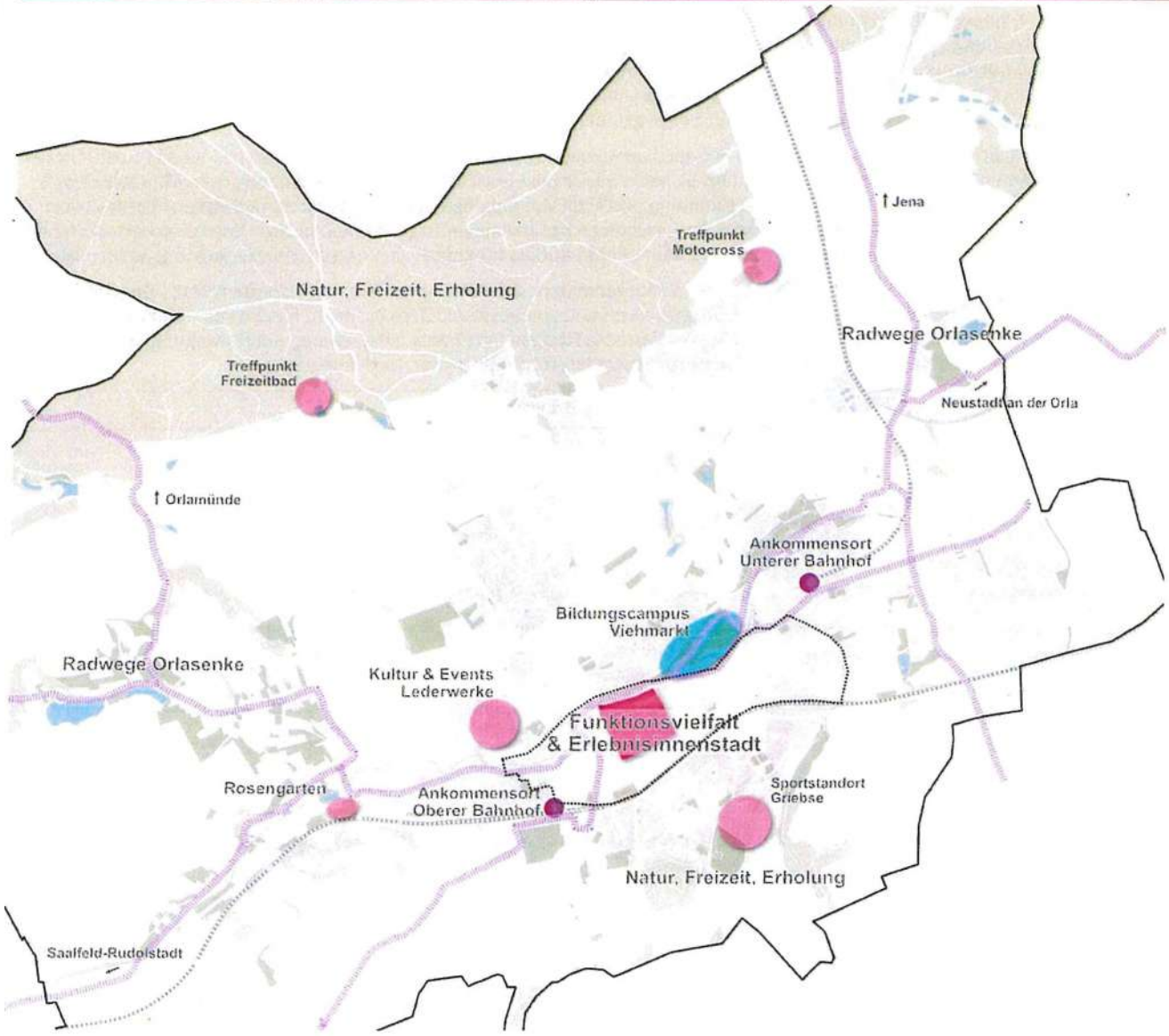
Regelmäßige Veranstaltungen und Events, die Verknüpfung von alten und neuen Angeboten wie die Ausrichtung traditioneller Markttage in Verbindung mit einem verkaufsoffenen Sonntag sowie große Ereignisse von überregionaler Bedeutung sind nicht nur Zeichen eines vielfältigen und vitalen kulturtouristischen Angebotes, sondern stellen darüber hinaus einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar.

Stärker in die Region ausstrahlen

Um das Profil als Kultur- und Tourismusdestination zu schärfen und die Potenziale weiter zu nutzen, empfiehlt sich eine stärkere Vermarktung des Kultur- und Tourismusstandortes. Dies gelingt durch eine stärkere regionale wie überregionale Bewerbung der Präsenz und Vielfalt der kulturhistorischen Angebote und Sehenswürdigkeiten. Dadurch kann auch eine Erhöhung der durchschnittlichen Verweildauer von Touristen mit höheren Übernachtungszahlen erreicht werden.

Grundlage dafür ist die Sicherung und Anpassung bzw. der Ausbau der touristischen Infrastruktur, wie z.B. das vorhandene Beherbergungsangebot und gastronomische Angebote. Neben dem bereits vorhandenen Kultur- und Tourismusangebot kann vor allem die auszurichtende Landesgartenschau 2028 genutzt werden, um Pößneck mehr ins Rampenlicht zu rücken.

Abb. 66 Standorte und Strategien – Soziales und Teilhabe, Kultur und Tourismus



Darstellung: Büro für urbane Projekte

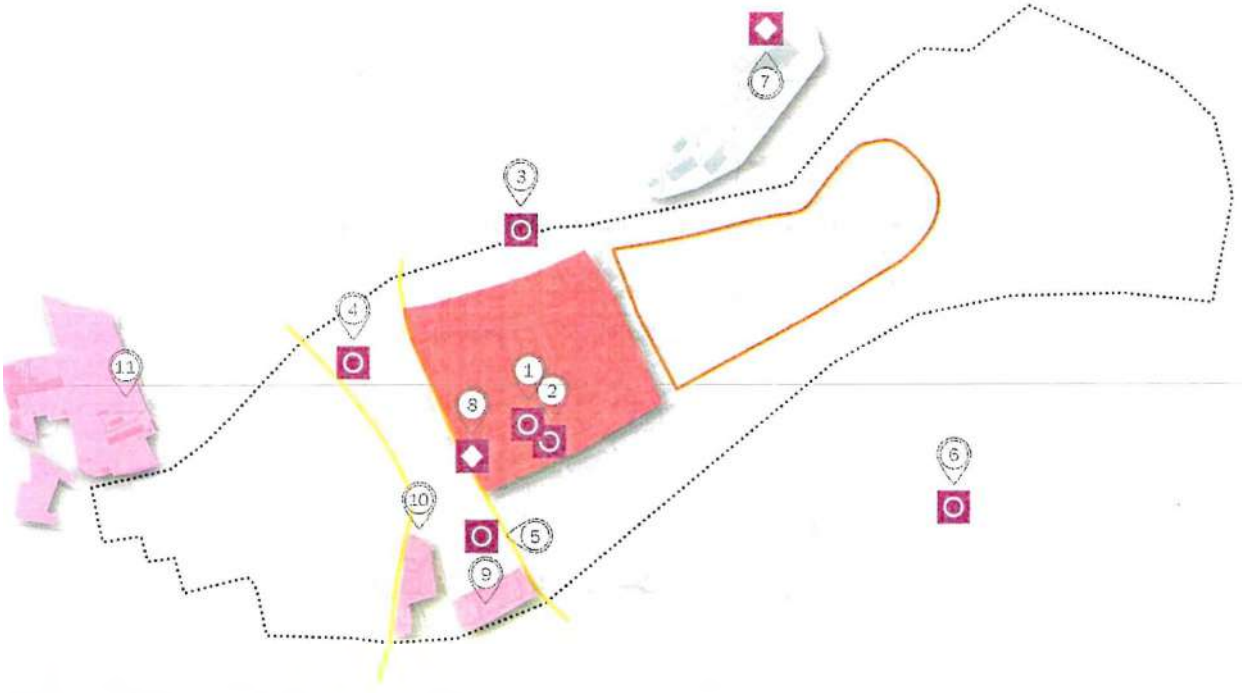
6.4.3. SCHWERPUNKT INNENSTADT

Die Pößnecker Innenstadt besticht durch ihre vielfältigen sozialen und kulturellen Angebote (vgl. Abb. 67). In der Vergangenheit lagen die Entwicklungsschwerpunkte zumeist auf den zentralen Bildungs-, Freizeit- und Kulturadressen, die sich heute in einem modernen und nutzerfreundlichen Zustand zeigen. Diese Angebote gilt es, auch zukünftig zu sichern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Gleichermaßen sollten die existierenden Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und junge Menschen gefördert, notwendige Sanierungen im Bestand durchgeführt oder ggf. alternative Standorte gefunden werden.

Darüber hinaus gibt es für eine Kleinstadt wie Pößneck ausreichend Potenzial, die soziale und kulturelle Vielfalt in der Innenstadt zu erhöhen und mit neuen Angeboten zu bereichern. So wird die Entwicklung und Wiedernutzung des M2-Gebäudes in unmittelbarer Innenstadtnähe zur weiteren Verdichtung und Qualifizierung des Bildungsstandortes beitragen. Ebenfalls von Bedeutung ist das bislang nur teilgenutzte Malzhaus, welches aufgrund seiner Lage und räumlichen Potenziale einer öffentlichen Nutzung zugänglich gemacht werden soll und damit direkt auf die Innenstadt als Zentrum der Begegnung wirken kann.

Die derzeit brachgefallenen, „überalterten" und nur mindergenutzten Standorte bzw. Flächen Rosenbergplatz, Streichgarn und Lederwerke sind im Zuge der LAGA 2028 neu zu konzipieren und zu entwickeln. Denkbar sind hier sowohl temporäre als auch langfristige soziokulturelle Nutzungen, z.B. als Orte für Veranstaltungen und Events, Begegnung und Bewegung, der Kunst und Kreativität oder als erlebbare Zeugnisse der Pößnecker Stadtgeschichte (Stichwort: Industriekultur).

Abb. 67 Soziales und Teilhabe, Kultur und Tourismus – Schwerpunkt Innenstadt



Darstellung: Büro für urbane Projekte

6.5. Handlungsfeld Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung

6.5.1. Zielsetzungen Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung

Optimierung der großräumigen Verkehrsanbindung

Ein bedarfsgerechter Ausbau der Verkehrsinfrastruktur umfasst auch das weitere Vorantreiben der Planungen zur Ortsumgehungsstraße und eine rasche Umsetzung zu gegebener Zeit. Dadurch wird nicht nur die Pößnecker Innenstadt vom Durchgangsverkehr entlastet. Auch die Gewerbegebiete profitieren von einer verbesserten Verknüpfung an die großräumige Verkehrsanbindung.

Optimierung der innerstädtischen Verkehrsführung und des ruhenden Verkehrs

Die Aussagen und Empfehlungen des 2010 erstellten Verkehrskonzeptes für die Pößnecker Innenstadt sind im Grunde weiterhin gültig. Straßensanierungen und -ausbauten, Änderungen des Richtungsverkehrs sowie die Einrichtung von Verkehrsberuhigungen haben den Verkehrsfluss und die Verkehrssicherheit seitdem an vielen Stellen optimieren können und die Zufahrten zur Innenstadt weiter verbessert. Zur Reduzierung von Verkehrsbelastung und Stellplatzdruck wurde eine von innen nach außen gestaffelte Parkraumbewirtschaftung in Verbindung mit Kurzzeitparkplätzen umgesetzt sowie Dauerparkplätze außerhalb der Historischen Altstadt eingerichtet.

Diese Strategie gilt es, auch zukünftig beizubehalten, um die Innenstadt als Arbeitsort, Einkaufs- und Wohnadresse gut erreichen zu können und gleichzeitig hohe verkehrsbedingte Belastungen zu minimieren.

Sicherung der ÖPNV-Anbindung

Die Sicherung der Bahnhaltepunkte Unterer und Oberer Bahnhof sowie die Erreichbarkeit des IC-Halts in Saalfeld und des ICE-Halts in Jena sind für den Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsstandort Pößneck von immanenter Bedeutung. Um junge Menschen und Arbeitnehmer mit auswärtigen Ausbildungs- bzw. Arbeitsstandorten in Pößneck zu halten bzw. Zuzügler aus verdichteten Zentren mit knapper werdendem Wohnraum zu gewinnen, ist der Erhalt und eine entsprechend ausgerichtete Taktung und Transportkapazität des schienengebundenen ÖPNV unbedingt zu gewährleisten.

Entwicklung und Qualifizierung der Ankommensorte

Die beiden Bahnhöfe stellen nicht nur den Anschluss an den regionalen und überregionalen Schienenverkehr sicher, sondern sind gleichzeitig Ankommensorte für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Pendler sowie Gäste der Stadt. Derzeit bietet vor allem der Obere Bahnhof mit dem unsanierten Bahnhofsgebäude, das sich in Privatbesitz befindet, und seinem „wilden" Umfeld ein wenig attraktives Bild. Auch der Untere Bahnhof im Bereich Saalbahnstraße ist insbesondere für den ruhenden Verkehr unorganisiert.

Nicht nur mit Blick auf die Landesgartenschau 2028 sollte das Erscheinungsbild dieser Orte grundsätzlich aufgewertet und gestaltet werden. Gleichzeitig gilt es, nachhaltige klimafreundliche Modelle für Mobilitätsknotenpunkte zu entwickeln, die es den Verkehrsteilnehmenden ermöglichen, verschiedene Verkehrsmittel für ihre Wege zu kombinieren.

Weiterentwicklung Fuß- und Radverkehr

Mit dem Radverkehrskonzept Pößneck wurden wichtige Weichen für die Weiterentwicklung insbesondere des innerstädtischen Fahrradverkehrs gestellt. Die hier formulierten Zielstellungen und damit verbundenen Maßnahmen gilt es, in den nächsten Jahren zu realisieren und Pößneck sowohl für die Bewohnerschaft als auch für Touristen als Fahrradstadt attraktiver zu machen. Dazu gehören zum einen verkehrsorganisatorische und –infrastrukturelle Maßnahmen sowie langfristig optimierte Angebote und eine systematische Radverkehrsförderung.

Gleichfalls sollten sich die Bedingungen für den Fußverkehr verbessern, da er die selbstständige Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen, v.a. für Kinder, ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen darstellt und aufgrund des demographischen Wandels eine weiter steigende Bedeutung einnehmen wird.

Bedarfsgerechte Anpassung technischer Infrastruktur

Die Bereitstellung und Instandhaltung technischer Infrastrukturen ist Aufgabe der Kommune und wesentlich für die Funktionsfähigkeit und Lebensqualität einer Stadt. Dabei sind die Einrichtungen der Energie- und Wärmeversorgung, Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sowie der Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien den Folgen sich vollziehender Wandelprozesse und damit verbunden den sich ändernden Bedarfen und Ansprüchen ausgesetzt. Dies umfasst demographische Entwicklungen, sich verändernde klimatische Bedingungen sowie den technologischen Fortschritt und Prozesse der Digitalisierung.

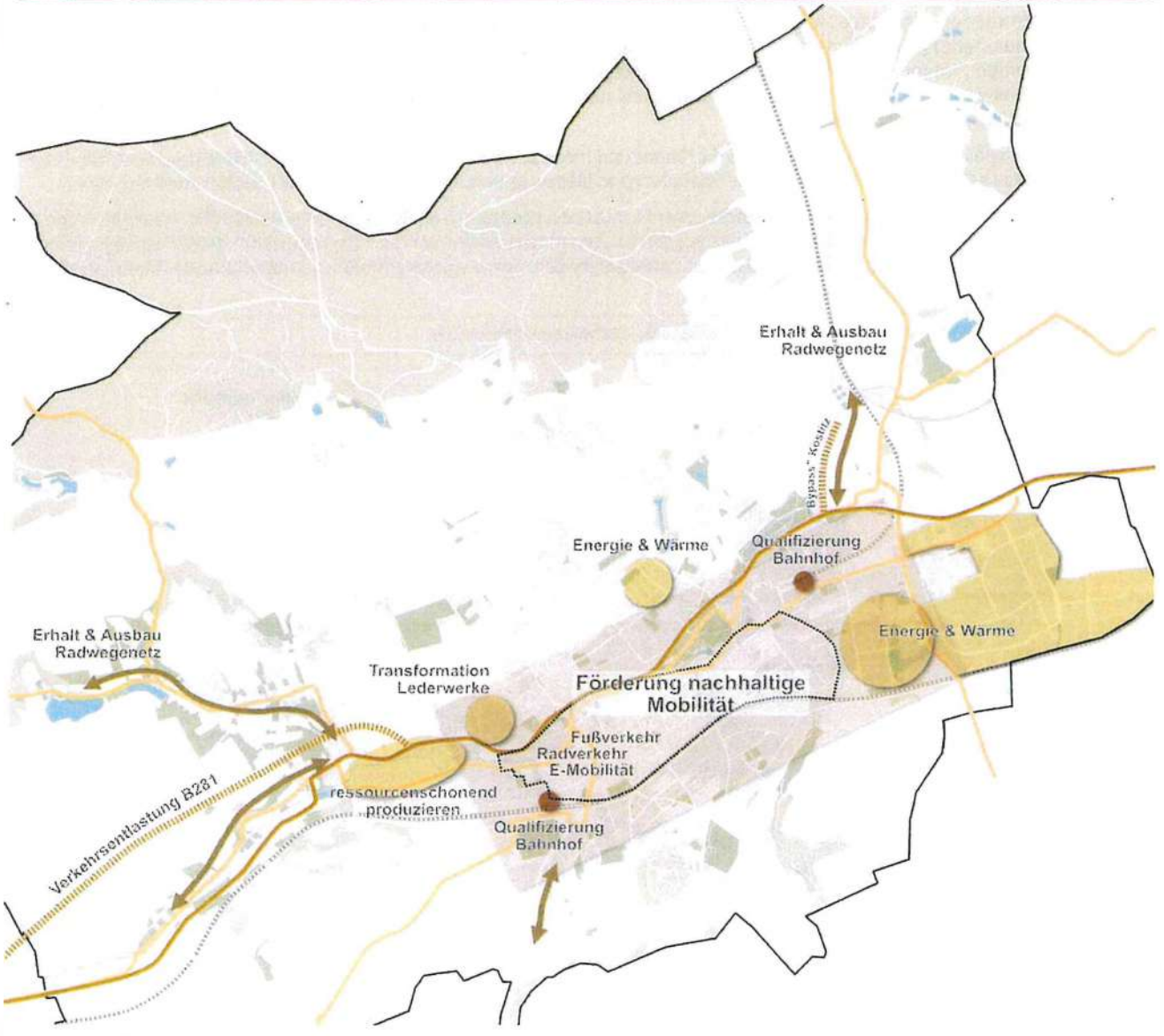
Um die Infrastruktursysteme zukunftssicher aufzustellen, gilt es daher die Ver- und Entsorgungssysteme an demographische Veränderungen und damit einhergehende Änderungen im Verbrauch anzupassen. Gleichfalls sollten Netzinfrastruktur und Leitungssysteme angepasst werden, um die Folgen des Klimawandels abzumildern (insbesondere im Hinblick auf Starkregenereignisse und Hitzeperioden). Eine weitere Anforderung stellt die Anpassung und Weiterentwicklung vorhandener Nah- und Fernwärmeversorgung dar. Investitionen sollten nicht zuletzt auch in die Sicherung und den Ausbau von Infrastrukturen und Ladetechnik für E- und Mikromobilität getätigt werden.

Technische Infrastrukturen für Digitalisierung bereitstellen

Viele neue Arbeitsprozesse und Produktionsabläufe sowie der Datenaustausch und die Datenverarbeitung erfordern eine leistungsstrake digitale Infrastruktur. Die Bereitstellung einer Basis-Infrastruktur ist daher unerlässlich, um die digitale Transformation bewerkstelligen zu können. Der bereits begonnene Prozess zum Ausbau der örtlichen digitalen Infrastruktur insbesondere des Glasfaserausbaus soll daher weiter vorangetrieben werden.

Die Erhöhung der öffentlichen Zugänglichkeit zu digitalen Infrastrukturen verbessern zudem die Nutzbarkeit und Funktionalität digitaler Angebote und Dienstleistungen wie etwa der Zugang zu webbasierten Informationen und Anwendungen, öffentliche WLAN-Spots etc.

Abb. 68 Standorte und Strategien – Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung



Darstellung: Büro für urbane Projekte

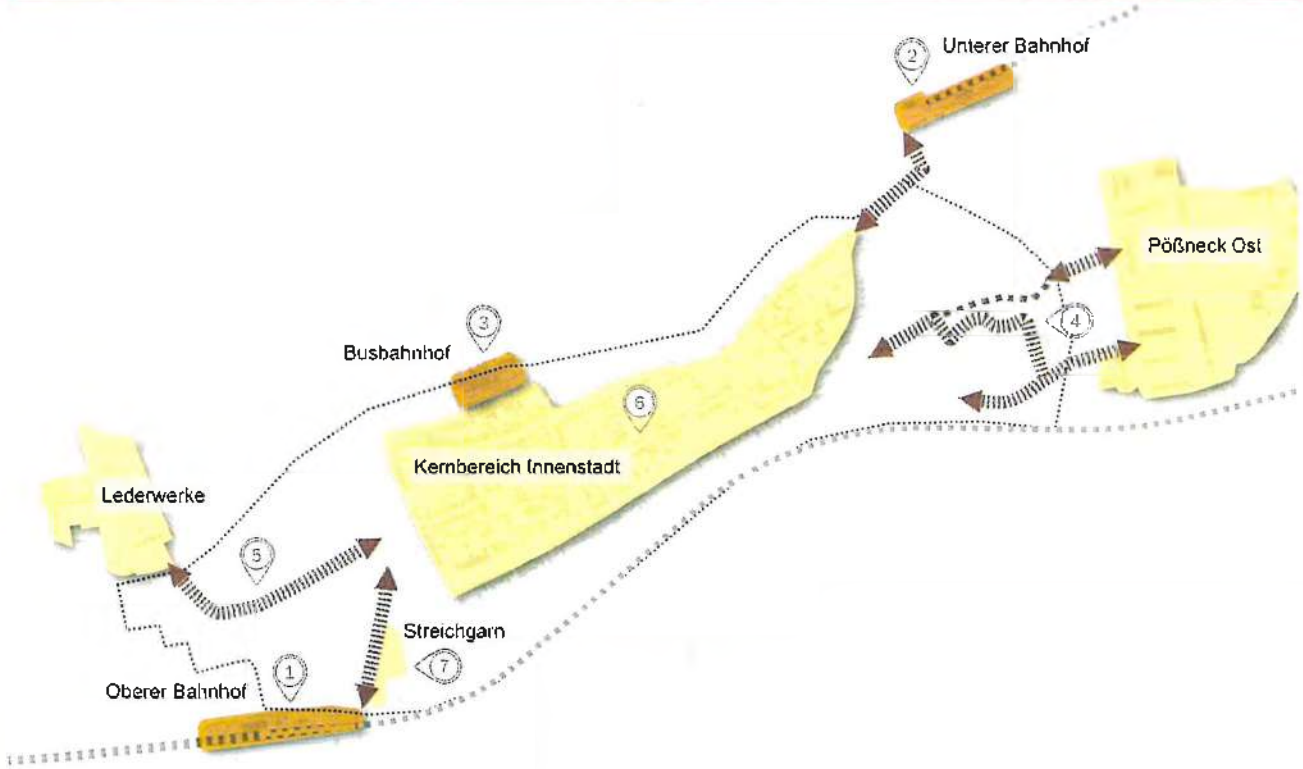
6.5.2. SCHWERPUNKT INNENSTADT

Um die Attraktivität der Innenstadt weiter zu erhöhen, sind auch Aspekte der Mobilität zu berücksichtigen. Zukünftiger Handlungsschwerpunkt wird hier die Umsetzung des Radverkehrskonzeptes sein, um die Rahmenbedingungen für den Radverkehr in den kommenden Jahren deutlich zu verbessern. Hier gilt es, vor allem die Verkehrssicherheit zu erhöhen und Nutzungskonflikte mit dem Pkw- sowie Fußverkehr abzubauen. Entsprechende Schutzstreifenmarkierungen oder straßenbegleitende Radwege können dazu maßgeblich beitragen.

Darüber hinaus sollten Barrieren insbesondere für Kinder und mobilitätseingeschränkte Menschen identifiziert und beseitigt werden, so dass verkehrsreiche Straßen sicher überquert und Gehwege und Zugänge barrierefrei passiert werden können.

Das Radverkehrskonzept für Pößneck empfiehlt zudem für fast den gesamten innerstädtischen Bereich flächenhafte Verkehrsberuhigungen mit Zonengeschwindigkeitsbegrenzungen für den motorisierten Verkehr. Ein reduziertes Geschwindigkeitsniveau führt zumeist zu einer erhöhten Verkehrssicherheit und weniger Lärm sowie gleichermaßen zu mehr Luftqualität und trägt dadurch zu einer höheren Lebensqualität bei.

Abb. 69 Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung – Schwerpunkt Innenstadt



Mobilität - Innenstadt

- Umriss Innenstadt
- Bahnhöfe (Bus & Bahn)
- räumliche Schwerpunkte
- Attraktivierung Wegeführung Innenstadt

Aufgabenschwerpunkte

1 Umfeldgestaltung und Attraktivierung Wegeverbindung
2 Umfeldgestaltung und Optimierung Parksituation
3 Qualifizierung Umfeld
4 Qualifizierung Wegeführung Rad- und Fußverkehr
5 Wegeverknüpfungen
6 Reduzierung Barrieren Rad- und Fußverkehr, Ordnung ruhender Verkehr
7 ruhender Verkehr

Darstellung: Büro für urbane Projekte
Grundlage: Radverkehrskonzept Pößneck, Entwurf Abschlussbericht Stand 09.01.2023, SVU Dresden Stadt – Verkehr – Umwelt

6.6. Handlungsfeld Kooperation und Kommunikation

6.6.1. Zielsetzungen Kooperation und Kommunikation

Kooperation in und mit der Region

Viele Belange der Stadtentwicklung berühren auch überörtliche Themen und können nicht unabhängig von ihrer Umgebung (Nachbarkommunen, ländlicher Raum, Region) betrachtet werden. Bestehende interkommunale sowie regionale Kooperationen und Netzwerke zu pflegen und zu fördern und darüber hinaus Möglichkeiten neuer Strukturen und Partnerschaften zu prüfen und zu forcieren, ist daher kontinuierliche Aufgabe. Dies betrifft insbesondere nachfolgende Aufgabenfelder und Themen. Die Stadt kann und sollte hierbei die Rolle als Initiator einnehmen.

- *Kultur, Tourismus und Freizeit:* Selbstbewusster und verlässlicher Kooperationspartner in der Entwicklung und Vermarktung der Kultur- und Tourismusregion, Ziel der Zusammenarbeit ist die Hervorhebung und Entwicklung gemeinsamer touristischer Themen und Potenziale mit den Nachbarkommunen und der Region.
- *Fachkräftesicherung und Generationenwechsel:* Zusammen mit den ansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden, Schulen und Jugendarbeitern sowie der Stadtverwaltung heißt es, Netzwerke und Plattformen zu errichten, um junge Menschen als Fachkräfte in die Region zu holen und zu halten und den Generationenwechsel in der Wirtschaft proaktiv zu begleiten.
- *Bildung und soziale Infrastruktur:* Hier steht vor allem die Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Landkreis unter anderem zur Entwicklung der Schulstandorte sowie zur Erarbeitung des Schulentwicklungsplans im Vordergrund. Auch die Vernetzung bildungs- und sozialrelevanter Institutionen, Ämter und Akteure gilt es, weiterhin zu fördern und die vielfältigen Angebote für die Kommune und den erweiterten Einzugsbereich zu halten.
- *Nachhaltige Mobilität:* Regionale Zusammenarbeit zwischen der Stadt Pößneck, dem Saale-Orla-Kreis, dem Verkehrsgebiet der KomBus GmbH einschließlich des mitteldeutschen Verkehrsverbundes, um die verkehrlichen Verknüpfungen zwischen Stadt, Umland und den zentralen Orten zu stärken und den Ausbau des ÖPNV und alternativer Mobilitätsformen voranzutreiben.

Kommunikation und Zusammenarbeit auf Stadtebene

Für viele gemeinwohlorientierte Aufgaben sind Partner aus der Zivilgesellschaft unerlässlich, da die Stadt in dieser Hinsicht nicht alles allein leisten kann. Für die vielfältigen Tätigkeiten und Aufgabenbereiche sind Initiatoren, Projektpartner und Multiplikatoren der Stadtgesellschaft gefragt, die Verantwortung übernehmen und zum Mitmachen motivieren. Hier wirken Unterstützungsangebote und Fördermöglichkeiten genauso wie der Aufruf zum Probieren und innovativ sein.

Grundsätzlich gilt es, eine offene Gesprächskultur zu etablieren, in der sich die „Stadt", d.h. die Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Institutionen, Unternehmer und Händler, Kultur und Bildung wiederfinden. Sie ermöglicht es, neue Partner zu gewinnen, gemeinsam zu diskutieren, Lösungsstrategien für Konflikte zu entwickeln und Projekte umzusetzen.

Information und Beteiligung der Stadtgesellschaft

Die Stadt Pößneck informiert und kommuniziert bereits heute über verschiedene Medien und digitale Plattformen. Mit dem Ziel, sich als moderne, bürgernahe Kommune zu präsentieren, gilt es, die bestehenden Möglichkeiten weiter zu nutzen und um neue Instrumente der aktiven bzw. projektbezogenen Mit- und Ausgestaltung der Stadt zu erweitern. Dabei können digitale Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten eine Ergänzung zu den klassischen (meist analogen) Beteiligungsformen darstellen. Bürgerdialog- und Transparenzportale, digitale Sprechstunden oder Online-Mängelmelder sind Beispiele neuer digitaler Teilhabeinstrumente. Insbesondere die städtische Website, die in ihrem Aufbau derzeit für viele Nutzerinnen und Nutzer eher eine Herausforderung darstellt, sollte hinsichtlich ihrer Nutzeroberfläche so optimiert werden, dass Informationen und Angebote zu Beteiligungsprozessen sowie Möglichkeiten der Vernetzung sichtbarer werden.

7. PROJEKTORIENTIERTES HANDLUNGSPROGRAMM

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept legt die Stadt Pößneck ihre Entwicklungsziele für einen mittel- bis langfristigen Zeitraum fest. Als Handlungsgrundlage werden dafür sowohl inhaltliche als auch räumliche Entwicklungsziele definiert.

Um die zur Zielerreichung anstehenden Maßnahmen erfolgreich umzusetzen, bedarf es auch in Zukunft der Koordination personeller und finanzieller Mitteleinsätze. Dies erfordert ein abgestimmtes, integriertes Planen und Handeln ebenso wie eine inhaltliche Fokussierung und räumliche Schwerpunktsetzung.

Im nachfolgenden Kapitel wird beschrieben, wo die Stadt Pößneck die Schwerpunkträume der integrierten Stadtentwicklung verortet und auf welche Maßnahmen und Förderprogramme sie sich konkret stützt.

7.1. MAßNAHMEN UND KONZEPTIONEN IN DEN HANDLUNGSFELDERN

Fachplanungen werden durch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept nicht ersetzt. Im ISEK werden jedoch wesentliche Aussagen der vorliegenden, laufenden und avisierten Fachplanungen aus den beteiligten Fachbereichen und Ämtern auf der Ebene der Gesamtstadt getroffen. Deshalb ist es erforderlich, den integrierten Ansatz in nächsten Schritten auch auf Teilräume, ausgewählte Standorte und ggf. neue fachliche Schwerpunkte herunterzubrechen.

Zugleich geht es darum, die fachübergreifenden Ziele, Strategien sowie die strategischen Maßnahmen des ISEK im Gegenzug in die künftigen Fachplanungen der Ämter einfließen zu lassen. Fachbezogene inhaltliche Vertiefungen, ggf. teilräumliche Präzisierungen sowie zugeschnittene Maßnahmen- und Projektlisten untersetzen dabei das ISEK Pößneck.

Grundlage vieler Einzelmaßnahmen bilden dabei übergeordnete Handlungsansätze, die eine klare Zielsetzung für die jeweiligen Bausteine formulieren und die Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Stadtentwicklungsmaßnahmen und Detailplanungen definieren. Mit Blick auf die Projekt- und Maßnahmenebene bezieht sich dies vor allem auf nachfolgende Strategien und Konzeptionen:

Maßnahmenübersicht

Maßnahme	Kurzbeschreibung
Städtebau und Wohnen	
Fortführung „Pößnecker Modell" (strategisches Liegenschaftsmanagement)	▪ Altbauaktivierung in der Historischen Altstadt und Innenstadt ▪ Wiederbelebung von Schlüsselgebäuden und Problemimmobilien durch Eigentümer und Stadt ▪ Stadt fungiert als Projektentwickler ▪ Gebäudeentwicklung für private sowie öffentliche Nutzungen
Unterstützung neuer Wohnungsbauprojekte und -modelle in innerstädtischen Quartieren	▪ (Bau-)Flächenentwicklung ausgewählter Standorte, insb. Turmstraße, Tuchmacherstraße, Zukunftspark Lederwerke ▪ Unterstützung und Beratung ▪ neues, modernes, bezahlbares Wohnen ▪ Berücksichtigung Wärme- und Energiewende
Denkmalschutz und Denkmalpflege	▪ denkmalgerechte Sanierung oder Modernisierung im Bestand ▪ Erhalt und Pflege Denkmalensembles Tessenow-Siedlungen (Am Gruneberg, Am Gries, Neustädter Straße/Saalbahnstraße) ▪ Erstellung von Denkmalpflegeplänen als Arbeitsgrundlage

Maßnahmenübersicht

Maßnahme	Kurzbeschreibung
Wirtschaft und Handel	
Ausbau regionaler Kooperationen	▪ Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, regionalen Akteuren, Landkreisen und zentralen Orten forcieren
Installierung kommunale Wirtschaftsförderung	▪ zentraler Ansprechpartner mit koordinativer, Beratungs- und Vermittlungsfunktion im lokalen und regionalen Kontext ▪ Austausch mit Unternehmen und Unterstützung von Start-Ups
Stadtmarketing	▪ Potenziale der Stadt fachübergreifend und zusammen mit Stadtmarketing stärker bewerben (Wirtschaft, Kultur & Tourismus, Wohn- und Lebensstandort)
Innenstadtstrategie	▪ Erstellung integrierter Entwicklungsstrategie mit den Schwerpunkten Handel, Gewerbe, Tourismus ▪ Qualitätsoffensive (Einkaufs-)Innenstadt ▪ Nutzung und Schärfung vorhandener Potenziale ▪ Abbau vorhandener Defizite in der Innenstadt durch gezielte Eigentümeransprache der meist kleinteiligen Bestandsimmobilien mit Ladengeschäften
Gewerbeflächenmanagement	▪ Sicherung und Bestandspflege vorhandener Gewerbe- und Industriestandorte ▪ Erschließung und Vermarktung neuer Flächenpotenziale ▪ Berücksichtigung Wärme- und Energiewende
Freiraum und Umwelt	
Grünflächenstrategie Pößneck	▪ stadtweite Strategie zur weiteren Entwicklung, Aufwertung und Pflege der Frei- und Grünräume
Kleingartenentwicklungskonzept	▪ Konzeption zum Status Quo der Kleingartenanlagen und deren zukünftige Entwicklung
Soziales und Teilhabe, Kultur und Tourismus	
Umsetzung Tourismuskonzept	▪ konsequente Umsetzung der vereinbarten Ziele und Strategien
Unterstützung und Ausbau sozialer Angebote	▪ Unterstützung bestehender Angebote ▪ Ausbau urbaner Freiraum für Jugendliche und junge Menschen ▪ Entwicklung (intergenerativer) Themenspielplatz
Mobilität, technische Infrastrukturen und Digitalisierung	
Umsetzung zentrale Maßnahmen Radverkehrskonzept	▪ Radverkehrsanlagen im Zuge von Hauptverkehrsstraßen ▪ Verkehrsorganisatorische Maßnahmen ▪ Weitere infrastrukturelle Maßnahmen ▪ Schaffung radverkehrstauglicher Fahrbahnoberflächen ▪ Verbesserung der Radabstellmöglichkeiten ▪ Optimierung der Angebote für den touristischen Radverkehr ▪ Systematische Radverkehrsförderung
Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge	▪ Ausbau Ladeinfrastruktur (inkl. niedrigschwellige Angebote zum Laden elektrisch betriebener Zweiräder) ▪ als Teil des Ausbaus der Bahnhöfe zu Mobilitätsknotenpunkten

Maßnahmenübersicht

Maßnahme	Kurzbeschreibung
Ausbau Barrierefreiheit	▪ Kontinuierlicher Ausbau barrierefreier Querungsstellen und Zugänge in öffentliche Gebäude ▪ Ergänzung taktile und visuelle Orientierungshilfen im öffentlichen Raum/in öffentlichen Gebäuden
Potenzialstudie energetische Quartiersentwicklung in Bestandsstrukturen	▪ Identifizierung geeigneter Stadtbereiche für quartiersübergreifende Strategien und Maßnahmen (Altbau, Geschosswohnungsbau, Siedlungen des komplexen Wohnungsbaus der 1960er-1980er Jahre)
Kommunale Wärmeplanung	▪ Erstellung Konzeption zur Erarbeitung von Handlungsschwerpunkten und strategischen Maßnahmen ▪ Berücksichtigung Wärmeversorgungsinfrastruktur, Gebäudebestand, stadträumliche Aspekte, zentrale Akteure und Akteursbeteiligung sowie Informationsarbeit (Wohnungsunternehmen, Stadtwerke, etc.)
Bauherren- und Eigentümerberatung bei energetischer Sanierung	▪ Informations-, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Hitzeaktionsplan	▪ Erarbeitung Schutzmaßnahmen/Warnsystem bei zunehmenden Hitzewellen
Kooperation und Kommunikation	
Verstetigung Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung Stadtentwicklung	▪ Weiterführung und Ausbau der Informationsangebote ▪ Anwendung projektbezogener Beteiligung für Austausch und Mitwirkung
Optimierung Website	▪ nutzerfreundliche Überarbeitung der Pößnecker Website
Unterstützung Vereinsarbeit	▪ projektbezogene Einbindung betroffener Vereine und (sozio-) kultureller Einrichtungen bei Standortentwicklungen

7.2. Maßnahmen und Handlungsansätze für die Schwerpunkte der Stadtentwicklung

In den Analysen (Teilbericht A) wurden neben vielen Erfolgen der Stadtsanierung und Umsetzung wegweisender Entwicklungsmaßnahmen zahlreiche Handlungserfordernisse für die zukünftige Stadtentwicklung festgestellt. Dabei wird deutlich, dass die Innenstadt mit ihren Quartieren und Funktionen weiterhin einen Schwerpunktraum darstellt (vgl. Abb. 70). Hier bedarf es vielfältiger Strategien und Handlungsansätze, um die Aufgaben der Gebäudesanierung und Leerstandsreduzierung, der Qualifizierung des Freiraums sowie der Entwicklung einzelner Teilräume gezielt anzugehen.

Darüber hinaus wurden Handlungsräume identifiziert, in denen sich einzelne Entwicklungs- bzw. Beobachtungsstandorte bündeln. Ihre Entwicklung ist sowohl für sich gesehen als auch mit Blick auf die gesamtstädtische Entwicklung von Bedeutung. Die Definition dieser Schwerpunkt- bzw. Handlungsräume soll helfen, finanzielle Mittel sowie personelle Kapazitäten konzentriert und zielorientiert einzusetzen, da sie

- besondere Herausforderungen hinsichtlich städtebaulicher Missstände, funktionaler Defizite und/oder sich abzeichnende sozialräumliche Problemlagen vorweisen
- und zugleich über besondere Potenziale verfügen, von deren Nutzung eine wichtige Impulswirkung für die Gesamtstadt Pößneck ausgehen kann.

Die einzelnen Maßnahmen und Projekte werden in den räumlichen Schwerpunkten zusammengefasst und je nach Priorität zeitlich unterschiedlich eingeordnet. Viele der Maßnahmen spielen dabei in mehreren Handlungsfeldern und damit auch Strategiebausteinen eine Rolle.

Bei den hier skizzierten räumlichen Schwerpunkten handelt es sich um:

1. Schwerpunktraum Innenstadt
2. Handlungsraum Kotschauachse
3. Handlungsraum Pößneck Ost
4. Handlungsraum Südhang

Die an dieser Stelle vorgenommene Schwerpunktsetzung bedeutet nicht, dass die Entwicklung und Begleitung des übrigen Stadtgebiets ausgeschlossen wird. Hier werden auch zukünftig ressortbezogene Entwicklungsmaßnahmen und kommunale Planungen zum Tragen kommen sowie Bereiche oder Strukturen identifiziert werden, die eine teilräumliche Wirkung entfalten können und aus Sicht einer gesamtstädtischen Betrachtung ebenso einer besonderen Zuwendung bedürfen.

Bei Nachweis eines Handlungsbedarfs und zu erwartender positiver Effekte aus teilräumlicher und gesamtstädtischer Sicht können auch weitere Standorte, die heute noch nicht auf der Agenda stehen, für ressortbezogene und/oder punktuelle Entwicklungsmaßnahmen in Frage kommen.

In den nachfolgenden Beschreibungen wird auf die herausgearbeiteten räumlichen Schwerpunkte und ihre zugehörigen Einzelmaßnahmen eingegangen. Ihre jeweiligen thematischen Schwerpunktsetzungen zeigen auf, wie und in welchem Maße die im ISEK herausgearbeiteten Handlungserfordernisse angegangen werden können. Vielfach sind sie im Zuge räumlich zusammenhängender und interdisziplinär aufgestellter Konzeptionen und Absprachen umzusetzen. Hierfür sind je nach Ausrichtung vielfältige Akteurinnen und Akteure, Entscheidungsträger und Partner einzubinden.

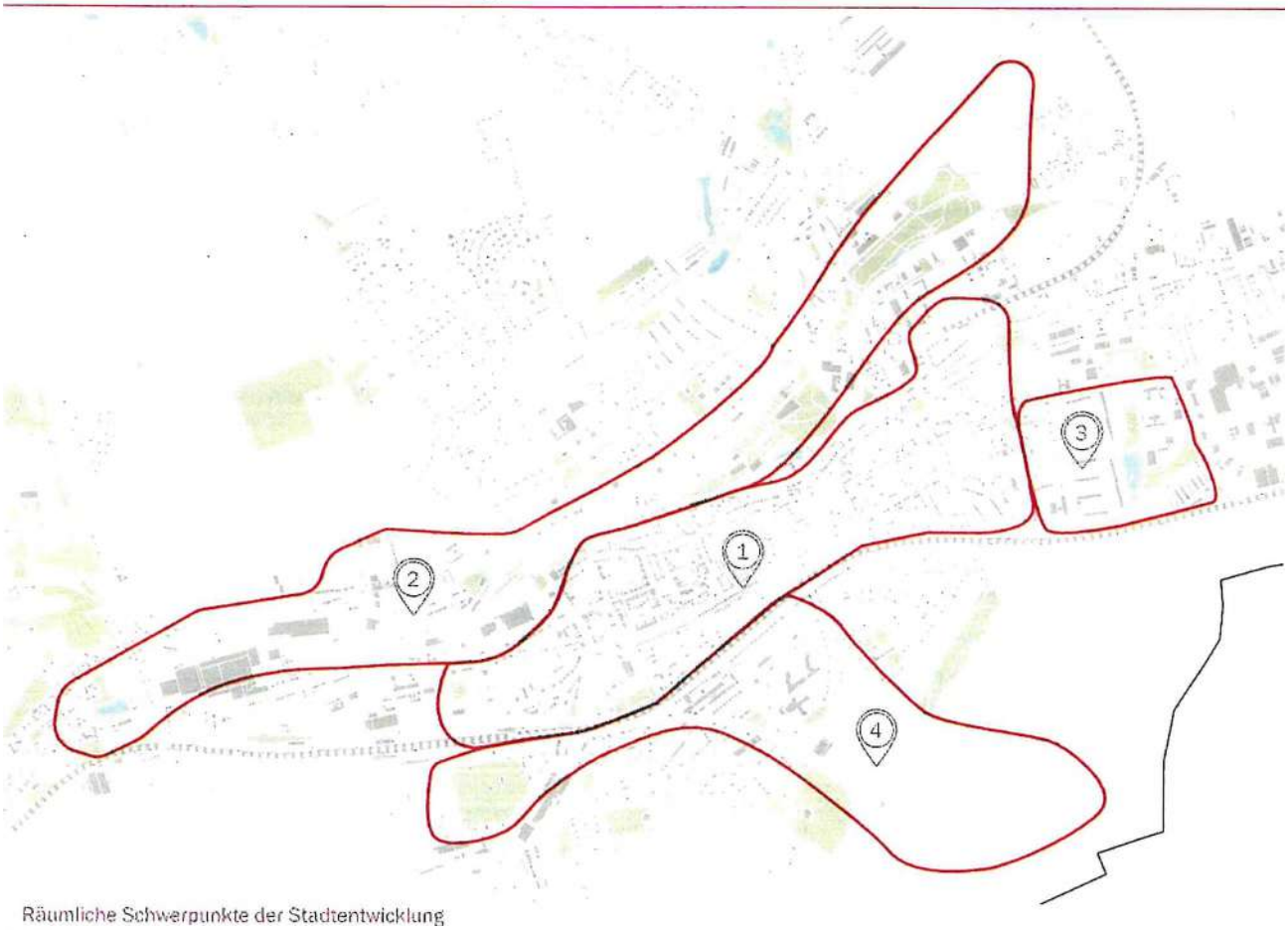
Die Maßnahmen und Projekte sind tabellarisch aufgestellt und zeigen die Bezüge zu den jeweiligen Handlungsfeldern auf, die davon berührt werden. Zudem werden zum Ziel einer zeitlichen Priorisierung folgende Umsetzungszeiträume empfohlen:

- Sofort/laufend – Maßnahmen, die bereits laufen, in Vorbereitung sind oder direkt starten könnten
- Mittelfristig – Umsetzung der Maßnahme bis 2028
- Langfristig – Umsetzung der Maßnahme bis 2035

Das Handlungsprogramm umfasst über 40 Maßnahmen, die zudem aus mehreren Einzelmaßnahmen bestehen können.

Diese werden bis 2035 sicherlich nicht vollumfänglich erfüllt werden können. Dennoch soll, in Abhängigkeit der Haushaltssituation sowie der personellen Ressourcen und des zivilgesellschaftlichen Engagements, das Handlungsprogramm als von allen getragene Selbstverpflichtung angesehen werden. Es gilt, möglichst viel umzusetzen.

Abb. 70 Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung



Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung

1 Schwerpunktraum Innenstadt
2 Handlungsraum Kotschauachse
3 Handlungsraum Pößneck Ost
4 Handlungsraum Südhang

Darstellung: Büro für urbane Projekte

7.2.1. SCHWERPUNKTRAUM INNENSTADT

Die funktionale Stärkung der Einkaufsinnenstadt und Wohnadresse, dem Herzstück von Pößneck, ist das übergeordnete Leitziel zur Entwicklung dieses Schwerpunktraumes. Hierbei geht es vor allem um Maßnahmen und Strategien, die zur Belebung und Attraktivierung der Innenstadt beitragen und sie auch zukünftig als nachgefragten Wohnstandort stärken.

Der räumliche Umgriff grenzt an die beiden Bahnhofsstandorte jeweils im südwestlichen wie nordöstlichen Bereich. Die Ernst-Thälmann-Straße und die Bahngleise markieren die nördliche bzw. südliche Umfassung (vgl. Abb. 71).

Maßnahmen und Handlungsansätze der zukünftigen Innenstadtentwicklung konzentrieren sich räumlich auf

- die Historische Altstadt im Kern der Innenstadt mit Einzelstandorten und kleinräumigen Gebietsentwicklungen
- den Wohnstandort Vordere Turmstraße
- den Bereich um den Kirchplatz
- das Quartier um die Alte Post und das ehemalige Hotel Posthirsch
- die beiden Ankommensorte Oberer Bahnhof und Unterer Bahnhof
- sowie zentrale Standorte der Landesgartenschau 2028

Im Fokus stehen einerseits notwendige Sanierungsmaßnahmen zur Reaktivierung und Wiedernutzung besonderer stadtbildprägender Gebäude, die mit neuen Funktionen, Angeboten und Nutzergruppen die innerstädtischen Funktionen ergänzen und dadurch zu einer weiteren Belebung beitragen. Gleichfalls wird die Fortführung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Wohngebäuden zu einer Stärkung der Innenstadt als Wohnadresse führen.

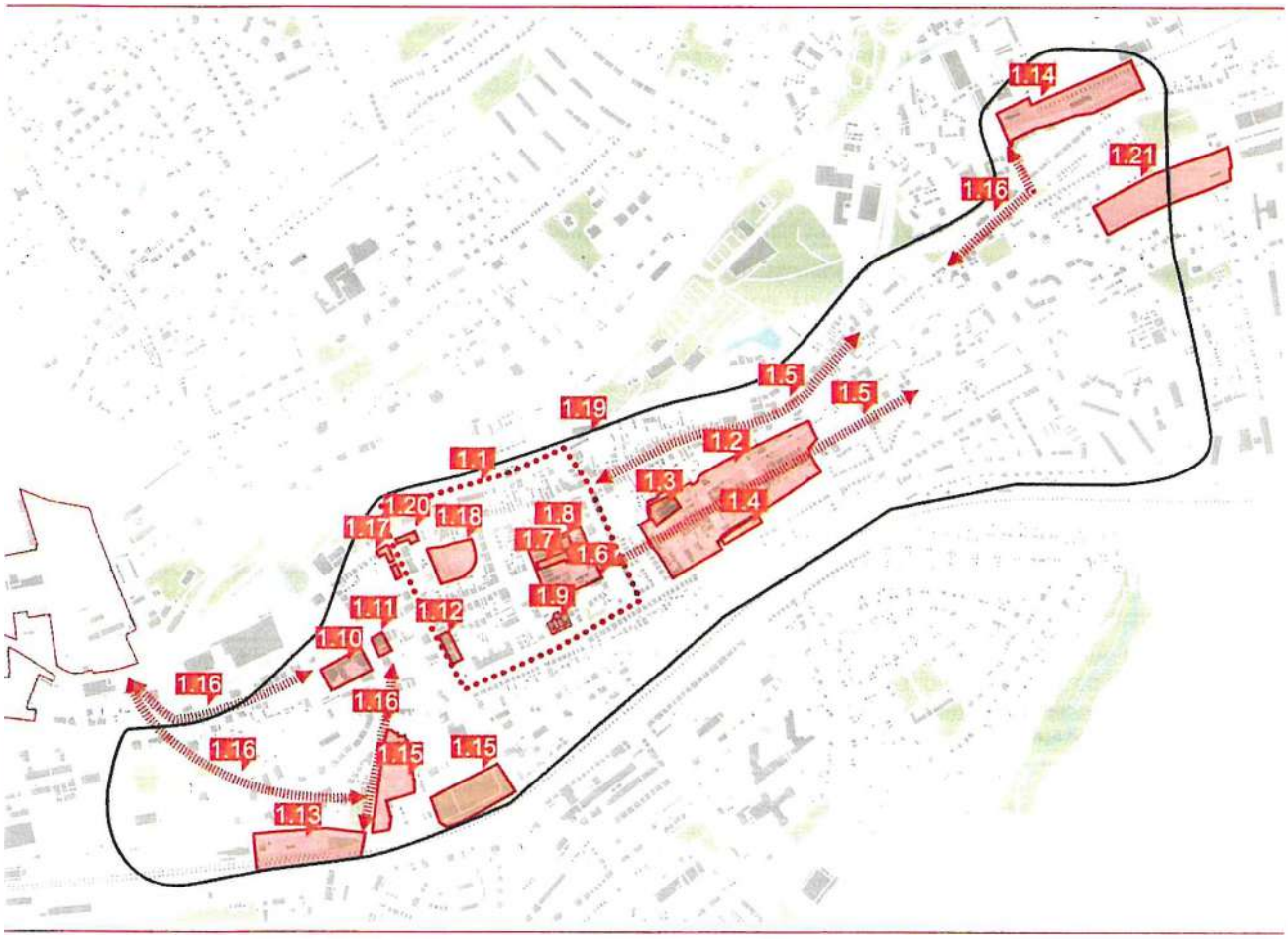
Kleinräumige Entwicklungsgebiete wie die Vordere Turmstraße und der Bereich um den Kirchplatz sollen durch verschiedene Maßnahmenbündel aufgewertet und gestärkt werden. Dabei geht es nicht nur um die Sanierung alter Bausubstanz, sondern gleichermaßen um die Entwicklung, Nutzung und Inwertsetzung einzelner, besonders stadtbildprägender Brachen und Baulücken. Im Zuge einer Aufwertung und Qualifizierung von Grünflächen und Freiräumen können so attraktive Aufenthalts- und Begegnungsräume für Anwohnende und Besucher geschaffen werden.

Neben den Brachen in den Altstadt- sowie Gründerzeitgebieten zeigen der Rosenbergplatz und das Streichgarngelände viel Potenzial für die Entwicklung zu attraktiven öffentlichen Plätzen mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Sie werden im Zuge der LAGA 2028 betrachtet und entwickelt.

Als Ankommensorte und Visitenkarte der Stadt sind die beiden Bahnhöfe und deren Umfeld von großer Bedeutung. Deren Erscheinungsbild und funktionale Aufwertung als Mobilitätsknotenpunkte sollen durch gezielte Maßnahmen nachhaltig verbessert bzw. gesteigert werden.

Darüber hinaus gilt es, sowohl innerstädtische als auch gebietsübergreifende Hauptachsen und Verknüpfungen vor allem für den Fuß- und Radverkehr zu erhalten, weiter zu entwickeln und zu stärken. Dazu zählen die Neustädter Straße und Turmstraße als wichtige Verbindungselemente zwischen Altstadt und den östlich angrenzenden Wohn- und Arbeitsadressen ebenso wie die Verbindungswege zwischen den Bahnhöfen und der Innenstadt sowie den Standorten der LAGA 2028 untereinander.

Abb. 71 Maßnahmen und Projekte Schwerpunktraum Innenstadt



Darstellung: Büro für urbane Projekte

Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
	HF 1 Städtebau und Wohnen HF 2 Wirtschaft und Handel HF 3 Freiraum und Umwelt HF 4 Soziales und Teilhabe HF 5 Kultur und Tourismus HF 6 Mobilität, techn. Infrastrukturen, Digitales HF 7 Kooperation und Kommunikation				
1.1	Herzstück Innenstadt und Begegnungsraum • Fortführung Maßnahmen zur Belebung und Attraktivierung der Innenstadt, insbesondere der Historischen Altstadt • Sicherung und Reaktivierung stadtbildprägender Gebäude • Sicherung Einzelhandel und Gewerbe v.a. in der Haupteinkaufs- und Fußgängerzone • Schaffung attraktiver Freiräume mit Aufenthaltsqualität • Entwicklung und Qualifizierung wichtiger Wegeverbindungen		!		fortlaufend
1.2	Konzeption und Strategie Entwicklungsgebiet Vordere Turmstraße • Fortführung der Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Wohnstandortes Turmstraße mit Blick auf differenzierte, familiengerechte Wohnangebote und einem attraktiven und grünen Wohnumfeld		!		fortlaufend
1.3	Rückbau Industrieruine Turmstraße/Reitergäßchen • Rückbau der Fabrikruine und zugehöriger Gebäude • Entwicklung von Nachnutzungsoptionen für die entstehende Rückbaufläche (ggf. temporärer Freiraum)				bis 2028
1.4	Wohnstandort Tuchmacherstraße • Ausweisung eines kleinen innerstädtischen Neubaustandortes für ggf. eigentumsfähige Wohnformen in Nachbarschaft zum Wohnstandort Turmstraße				bis 2035
1.5	Erhalt Hauptachsen Turmstraße und Neustädter Straße • Aufwertung und Qualifizierung der stark genutzten Verkehrswege v.a. für den Fuß- und Radverkehr • Dazwischen Ausbau und Qualifizierung der Grünstruktur				bis 2035
1.6	Konzeption und Strategie Entwicklungsgebiet Kirchplatz • Entwicklung vertiefender Konzepte zum Umgang mit dem in seinem städtebaulichen Zusammenhang geschädigten, jedoch bauhistorisch bedeutsamen Bereich Obere Johannisgasse über den Markt bis zum Marienplatz (inkl. Nutzung und Gestaltung von Brachen und Baulücken)		!		bis 2035
1.7	Brachfläche Obere Johannisgasse/Markt 4 • Entwicklung von Nachnutzungsoptionen, ggf. Neubebauung und rückwärtige Erschließung mit Stellplätzen				bis 2035
1.8	Brachfläche Obere Johannisgasse 1A • Entwicklung von Nachnutzungsoptionen für Baulücke				bis 2035
1.9	Klostergasse 6 und 8 • Gebäudesicherung und Entwicklung von tragfähigen Sanierungsprojekten zum Erhalt der bauhistorisch wichtigen und stadtbildprägenden Einzeldenkmale im Bereich Klostergasse/Kirchplatz				bis 2035
1.10	Sanierung und Nachnutzung Alte Post • Sanierung und Reaktivierung des ehemaligen Postgebäudes in Kooperation mit einem sozialen Träger • Unter Berücksichtigung des sich westlich anschließenden ehemaligen Bankgebäudes Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 1		!		bis 2028

Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
1.11	Sanierung und Nachnutzung ehem. Hotel Posthirsch • Sanierung und Reaktivierung des ehemaligen Hotelgebäudes • vorab Nutzungsoptionen klären				bis 2035
1.12	Sanierung und Nachnutzung Malzhaus als „Haus des Sports" • Sanierung des Malzhauses • Entwicklung als Vereinsturnhalle („Haus des Sports") • Konzept zur Sanierung, Nutzung und zum Betrieb des Gebäudes, unter Berücksichtigung geeigneter Sportarten und Raum- bzw. Ausstattungsbedarfe		!		bis 2035
1.13	Aufwertung Ankommensort Oberer Bahnhof • Bahnhof und Bahnhofsumfeld als Visitenkarte der Stadt mit Blick auf Gäste, Besucher und Pendler aufwerten und qualifizieren • Entwicklung zu einem modernen, nutzerfreundlichen Mobilitätsknotenpunkt mit Anschluss an Innenstadt		!		bis 2028
1.14	Aufwertung Ankommensort Unterer Bahnhof • Entwicklung zu einem modernen, nutzerfreundlichen Mobilitätsknotenpunkt mit Anschluss an Innenstadt • Optimierung Situation ruhender Verkehr • Aufwertung des Bahnhofsumfeldes, insb. entlang Saalbahnstraße		!		bis 2028
1.15	Rosenbergplatz und Streichgarn • Entwicklung und Qualifizierung der beiden zentralen innerstädtischen Standorte im Zuge der LAGA 2028				bis 2028
1.16	Qualifizierung und Attraktivierung Wegeverbindungen Innenstadt, insbesondere • Oberer Bahnhof – Innenstadt • Unterer Bahnhof – Innenstadt • Zukunftspark Lederwerke – Innenstadt • zentrale Standorte LAGA 2028 untereinander		!		bis 2028
1.17	Entwicklung Brache Altes Stadtbad/Straße des Friedens 2-4 • Entwicklung von Nachnutzungsoptionen mit Blick auf innerstädtische Bedarfe und Funktionen (ggf. Durchführung einer kleinen Konzeptwerkstatt)				bis 2035
1.18	Altstadtplatz • Umstrukturierung zu einem nicht öffentlichen Innenhof zur Behebung von Nutzungskonflikten • damit einhergehend Neugestaltung und Qualifizierung				bis 2035
1.19	Offener Bürger-Info-Laden Innenstadt • Installation eines offenen Ortes der Information, Kommunikation und Beteiligung • Nutzung auch (temporär) im Zusammenhang mit der LAGA 2028 denken				bis 2028
1.20	Kaufhaus Binder • Erstellung einer langfristigen Strategie zur gewerblichen Wiedernutzung				bis 2035
1.21	B-Plan „Igelsberg" • Aufstellung Bebauungsplan „Igelsberg" zur Aktivierung innerstädtischer Wohnbaupotenziale (ca. 15-20 EFH)				bis 2035

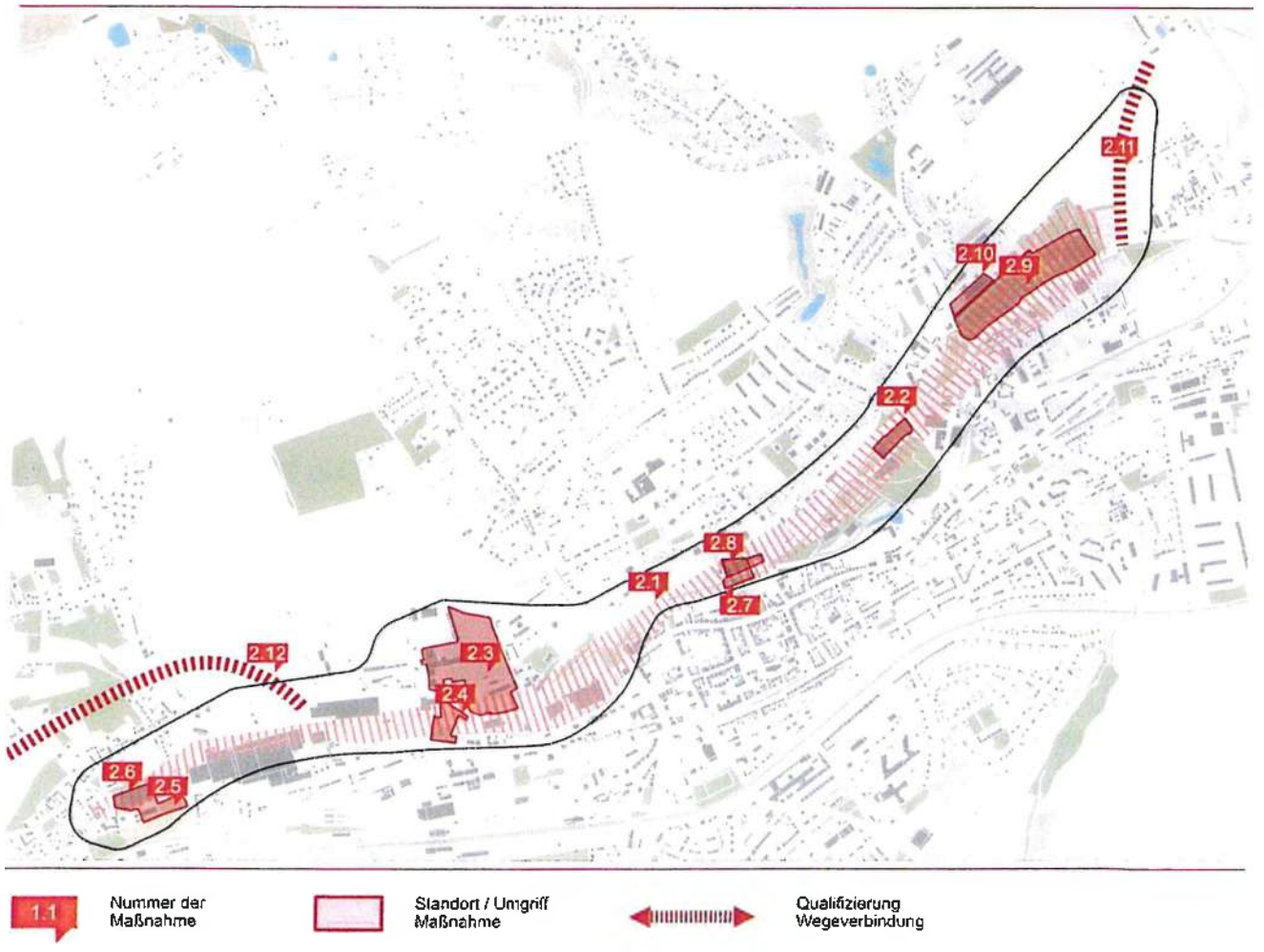
7.2.2. HANDLUNGSRAUM KOTSCHAUACHSE

Mehr Grün in der Stadt sowie interessante und abwechslungsreiche Aufenthalts- und Begegnungsräume sind Zielsetzungen, die insbesondere mit der Fortführung und Weiterentwicklung der Freiraumachse entlang der Kotschau einhergehen (vgl. Abb. 72). Diese soll vom Rosengarten und gegenüberliegendem Teich im Westen der Stadt in Fließrichtung entlang der Saalfelder Straße die Historische Altstadt streifend über den Viehmarkt bis hin zum Lutschgenpark und darüber hinaus führen. Die Freiraumachse stellt dabei ein wichtiges Element im städtischen Gefüge dar, das sich durch einzelne, prägnante Standorte sowie eine verbindende Raumstruktur auszeichnet.

Zentrale Maßnahmen konzentrieren sich auf die Entwicklung einzelner Standorte bzw. Bereiche. Projekte wie die Sanierung und Wiedernutzung des M2-Gebäudes und die Entwicklung der Gebäude und Flächen um die ehemaligen Lederwerke laufen bereits und sollen fortgeführt werden.

Weitere Vorhaben bedürfen der Erstellung langfristiger Entwicklungs- und Nutzungsabsichten und gemeinsam erarbeiteter Strategien wie für den Rosengarten und den Rückbaubereich in der Ernst-Thälmann-Straße. Grundsätzlich sollen neben der Aufwertung und Gestaltung vorhandener und potenzieller Freiräume auch soziale und kulturelle Adressen entwickelt und gestärkt werden.

Abb. 72 Maßnahmen und Projekte Schwerpunktraum Kotschauachse



Darstellung: Büro für urbane Projekte

Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
	HF 1 Städtebau und Wohnen; HF 2 Wirtschaft und Handel; HF 3 Freiraum und Umwelt; HF 4 Soziales und Teilhabe; HF 5 Kultur und Tourismus; HF 6 Mobilität, techn. Infrastrukturen, Digitales; HF 7 Kooperation und Kommunikation				
2.1	Weiterführung Freiraumachse mit „Perlen" ▪ Beseitigung städtebaulicher Missstände ▪ Inwertsetzung von Brachflächen und untergenutzen Grünflächen ▪ Aufwertung und Qualifizierung der Freiräume ▪ Entwicklung besonderer Standorte als Nutzungs"perlen" ▪ Weitere Aufwertung des Images und Steigerung der Attraktivität von Pößneck		!		fortlaufend
2.2	M2 Gebäude ▪ Sanierung und Ausbau des leerstehenden Industriedenkmals mit neuen Nutzungen zur Weiterqualifizierung des Bildungscampus Viehmarkt ▪ Unterbringung Pößnecker Abteilungen der Musikschule und Volkshochschule des Saale-Orla-Kreises sowie von Teilen des Staatlichen Berufsschulzentrums Hermsdorf-Schleiz-Pößneck		!		bis 2035
2.3	Zukunftspark Lederwerke ▪ Entwicklung und Qualifizierung eines der zentralen Standorte der Gartenschau 2028 ▪ langfristige Entwicklung zu einem Wohn- und Arbeitsstandort mit neuen, individuellen, leistbaren Wohnformen ▪ neue Parklandschaft und Grünstrukturen auf dem Gelände		!		bis 2028
2.4	Kotschaupark Saalfelder Straße/Gutenbergstraße ▪ Entwicklung einer neuen urbanen Grünstruktur mit vielfältiger Freizeitnutzung als öffentliche Freifläche				bis 2028
2.5	Rosengarten ▪ Sanierung, Reaktivierung und Erhalt eines besonderen stadtbildprägenden Gebäudes in der Karl-Marx-Straße ▪ Entwicklung von Nutzungsoptionen für Gebäude und Garten, vorrangig für soziale bzw. soziokulturelle öffentliche Nutzungen wie z.B. Vereinshaus und Freizeittreff				bis 2035
2.6	Teich gegenüber Rosengarten ▪ Entwicklung und Umfeldgestaltung der in die Jahre gekommenen Teichanlage				bis 2035
2.7	Rück- und Umbau Ernst-Thälmann-Straße ▪ Rückbau des w Wohnstandortes Ernst-Thälmann-Straße Nr. 33, 37 und 39 sowie ggf. Nr. 41 mit Garage und Nr. 45 zugunsten der Fortsetzung der städtischen Freiraumachse ▪ Gestaltung und Qualifizierung der Flächen als öffentliche Freiräume bzw. in Angliederung an ein Jugendzentrum mit Freizeitareal		!		fortlaufend
2.8	Jugendzentrum und Freizeitareal Ernst-Thälmann-Straße ▪ Erhalt und Weiterentwicklung des Standortes Ernst-Thälmann-Straße 35 als Jugendzentrum und Freizeitareal		!		bis 2035
2.9	Qualifizierung Lutschgenpark ▪ Neugestaltung und funktionale Aufwertung des in die Jahre gekommenen ehemaligen Gartenschaugeländes, u.a. Modernisierung Spielplatz				bis 2035

Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
2.10	Nachnutzung Lederwerk Lutschgen ▪ Entwicklung von Nutzungsoptionen für Gebäude, gewerbliche Nachnutzung denkbar				bis 2035
2.11	„Bypass" Köstitz ▪ Optimierung verkehrliche Anbindung Stadtteil Köstitz an die Innenstadt durch Straßenausbau				bis 2035
2.12	Ortsumgehung Öpitz ▪ Neubau Umgehungsstraße B 281 für den Stadtteil Öpitz				bis 2035

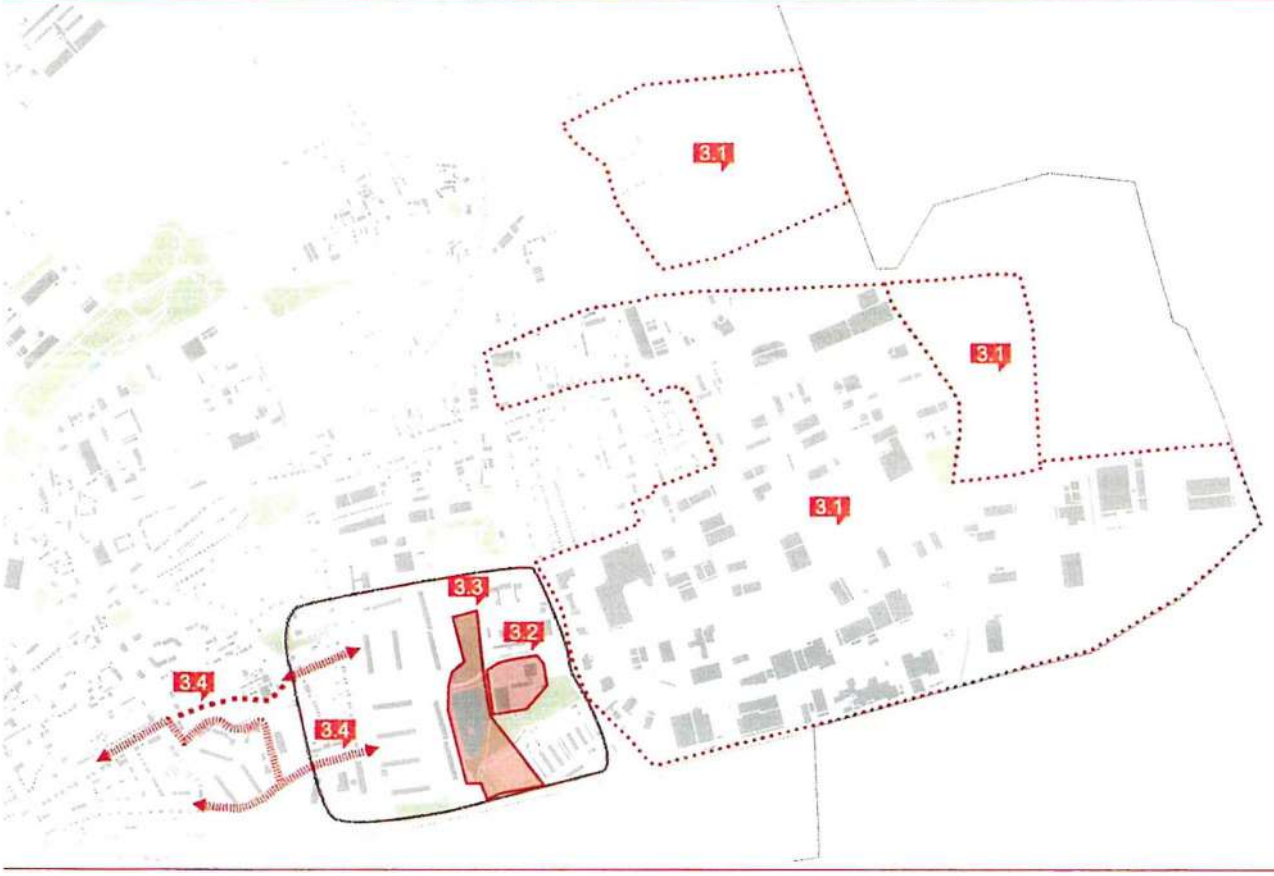
7.2.3. HANDLUNGSRAUM PÖßNECK OST

Übergeordnetes Leitziel für Pößneck Ost ist Erhalt, Aufwertung und Belebung des Stadtteils als gut nachgefragter Wohnstandort mit einem attraktiven Umfeld. Die beiden zentralen Maßnahmen konzentrieren sich dabei auf die Mitte des Quartiers: das Areal um die Gebäude Kurzackerstraße/Julius Fucik-Straße inkl. der ehemaligen Kosmos-Gaststätte und den benachbarten Ententeich.

Hier sollen die Potenziale der leerstehenden Gebäude sowie der dazugehörigen Freiflächen genutzt und in einer sinnvollen Nachnutzung und Ausgestaltung umgesetzt werden. Zudem ist das Ziel, durch die Entwicklung der Teichanlage und angrenzender Freiflächen ansprechende Aufenthaltsräume für die Anwohnenden des Stadtteils zu schaffen.

In unmittelbarer Nachbarschaft an das Quartier liegt das größte Industrie- und Gewerbegebiet der Stadt. Dessen Konsolidierung und Weiterentwicklung sowie die mittel- bis langfristige Erweiterung der Flächen östlich und nördlich davon werden als Maßnahmen im ISEK verankert.

Abb. 73 Handlungsraum Pößneck Ost



Darstellung: Büro für urbane Projekte

Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
	HF 1 Städtebau und Wohnen HF 2 Wirtschaft und Handel HF 3 Freiraum und Umwelt HF 4 Soziales und Teilhabe HF 5 Kultur und Tourismus HF 6 Mobilität, techn. Infrastrukturen, Digitales HF 7 Kooperation und Kommunikation				
3.1	Weiterentwicklung GE-Gebiet Pößneck Ost ▪ Erschließung, Erweiterung und Neuordnung des BA 4 (mittelfristig) und BA 5 (langfristig)		!		bis 2035
3.2	Entwicklung der Gebäude Kurzackerstraße / Julius Fucik-Straße (ehem. Kosmos-Gaststätte) sowie Umfeld ▪ Rückbau des Gebäudekomplexes und Neubebauung sowie Optimierung Erschließung und Stellplatzanlage ▪ Aufstellung Bebauungsplan ▪ gewerbliche Nutzung (Supermarkt, Fachmärkte) angestrebt				bis 2035
3.3	Aufwertung Wohnumfeld Teichanlage Pößneck Ost ▪ Qualifizierung des Aufenthalts- und Begegnungsortes für die Anwohnenden des Stadtteils				bis 2035
3.4	Qualifizierung Wegeverbindung Pößneck Ost – Mittelweg – Innenstadt ▪ neue freiräumliche Verknüpfung mit Geh- und Radwegen als schnelle Verbindung zum Zentrum bzw. Qualifizierung und Gestaltung vorhandener Wegeführungen				bis 2035

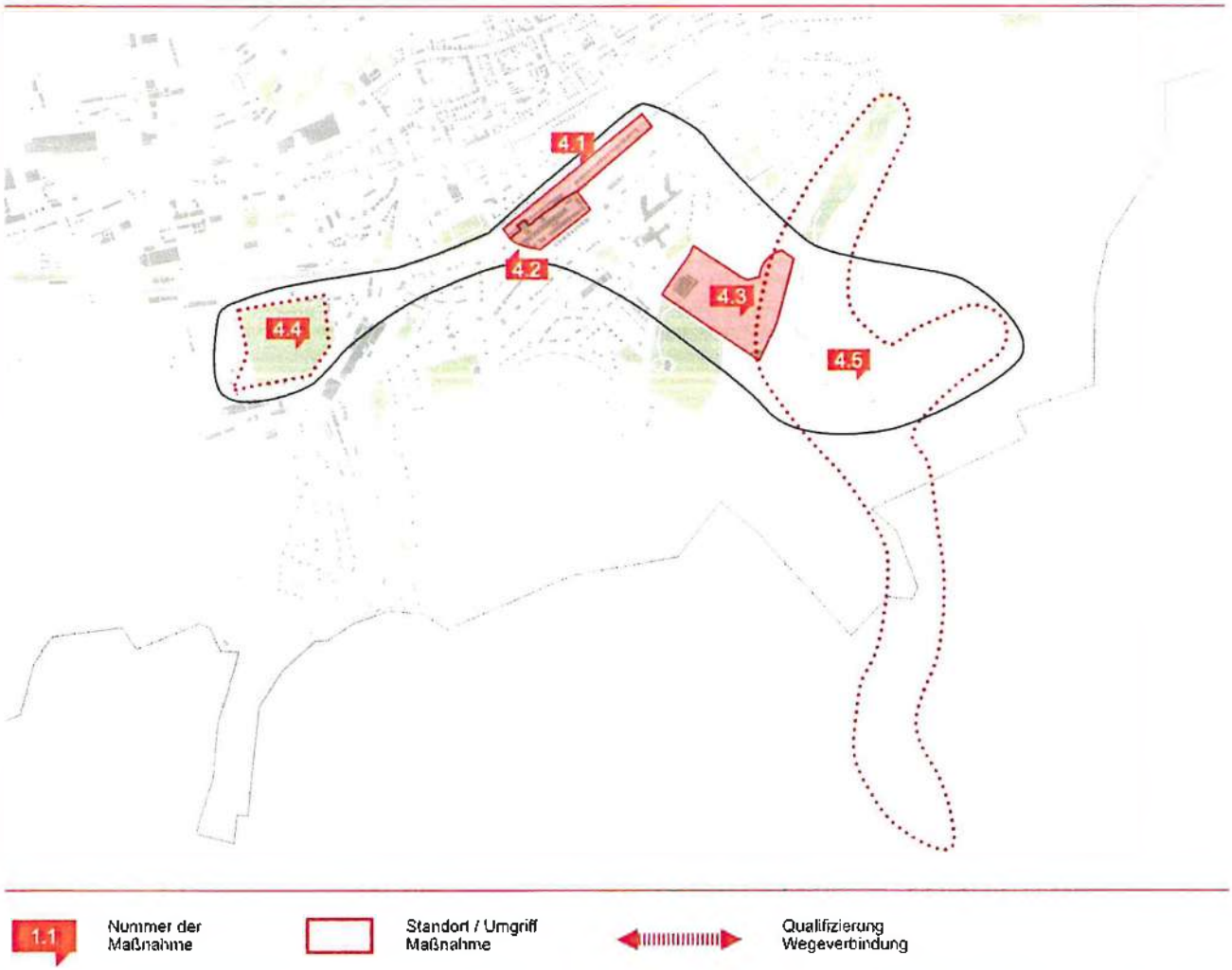
7.2.4. HANDLUNGSRAUM SÜDHANG

Südlich der Bahngleise erstreckt sich der sogenannte Südhang mit seinen kleinteiligen Wohnquartieren und ausgeprägten Grünräumen. Hier bündeln sich Einzelmaßnahmen, deren Umsetzung bereits läuft bzw. die sich aus den Handlungserfordernissen neu ergeben haben.

Dazu zählen der Ausbau der Sportanlage Griebse inklusive eines neuen Sozialtraktes, die Reaktivierung des leerstehenden Komplexes der ehemaligen Druckerei Vogel und die Entwicklung des vorderen Straßenzuges der gründerzeitlich geprägten Friedrich-Engels-Straße, dessen Bestand perspektivisch hinsichtlich Sanierungsgrad, Ausstattung und Nachfrage problematisch auf den Wohnungsmarkt wirken kann.

Mit Blick auf die Grünräume sind es insbesondere das Kulturdenkmal Oberer Friedhof und der Erholungsraum Griebse entlang des Seebaches, die als besondere, naturnahe Erholungs- und Begegnungsorte gepflegt und aufgewertet werden sollen.

Abb. 74 Handlungsraum Südhang



Darstellung: Büro für urbane Projekte

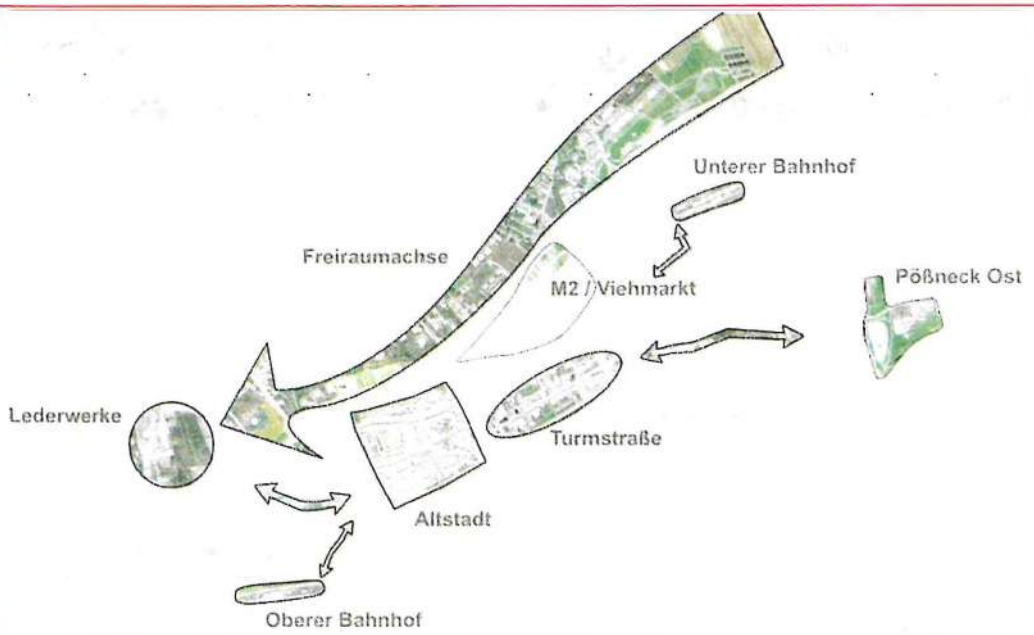
Maßnahmenübersicht

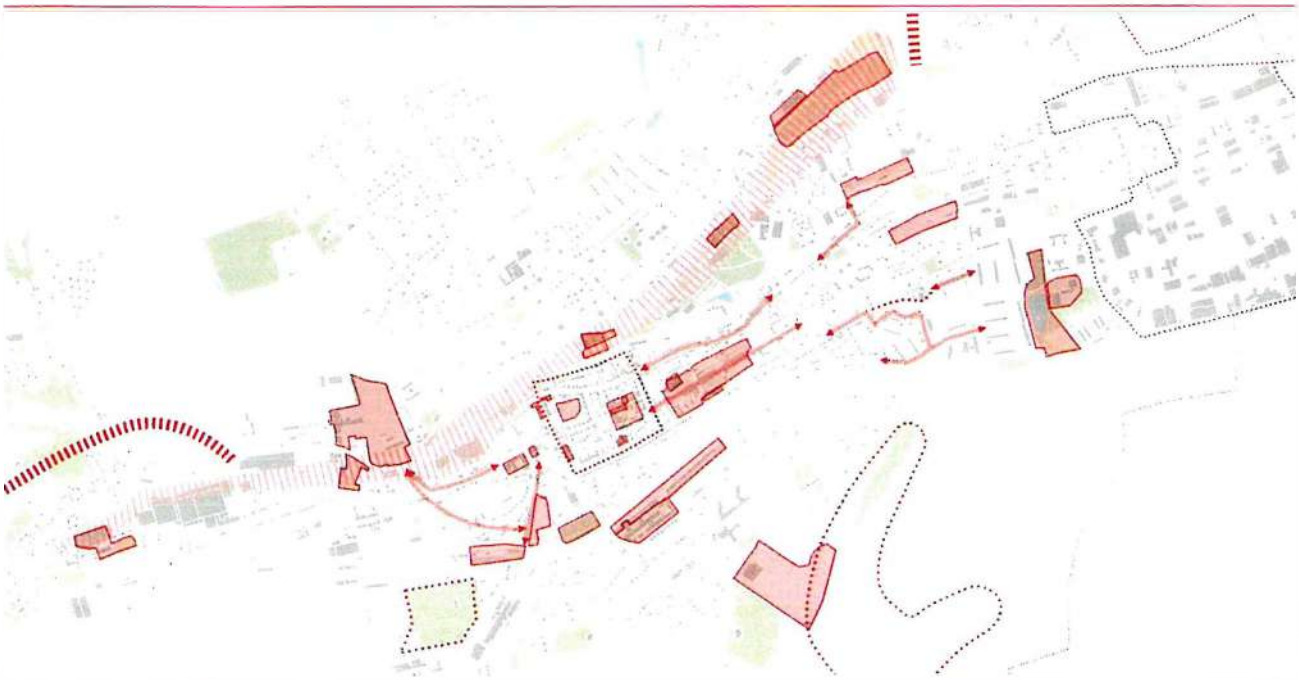
Nr.	Maßnahmentitel	Relevanz zu Handlungsfeld	strategisches Projekt	LAGA 2028	Umsetzung
	HF 1 Städtebau und Wohnen HF 2 Wirtschaft und Handel HF 3 Freiraum und Umwelt HF 4 Soziales und Teilhabe HF 5 Kultur und Tourismus HF 6 Mobilität, techn. Infrastrukturen, Digitales HF 7 Kooperation und Kommunikation				
4.1	Friedrich-Engels-Straße ▪ perspektivisch energetische Sanierung und Modernisierung der Bausubstanz ▪ Differenzierung Wohnangebote für soziale Stabilisierung		!		bis 2035
4.2	Ehemalige Druckerei Vogel ▪ Entwicklung von Nutzungsoptionen für die ehem. Druckerei Vogel Straße des Friedens/Wohlfahrtstraße ▪ gemeinsame Konzeption mit einzelnen Eigentümern ▪ Aufwertung und Qualifizierung des gesamten Quartiers				bis 2035
4.3	Sportanlage Griebse ▪ Sportpark als alleinigen Standort ausbauen (inkl. Sozialtrakt) ▪ dafür Standort Warthe aufgeben				bis 2035
4.4	Erhalt und Pflege Kulturdenkmal Oberer Friedhof ▪ Sicherung und Pflege der Anlage mit hohem ökologischen und Denkmalwert				bis 2035
4.5	Qualifizierung Erholungsraum Griebse ▪ Erstellung Strategie zur langfristigen Entwicklung und Nutzung inkl. Pflege der Wege, Gestaltungs- und Ausstattungselemente wie Sitzmobiliar und Mülleimer an auszuwählenden Standorten				bis 2035

7.2.5. GESAMTÜBERSICHT DER MAßNAHMEN UND HANDLUNGSANSÄTZE

In der Gesamtschau aller avisierten Maßnahmen und Projekte zeigt sich folgende Schwerpunktsetzung. Sie kann als Leitbild für die (Innen)Stadtentwicklung verstanden werden.

Abb. 75 Strategische Leitprojekte und Übersicht der Maßnahmen aller Handlungsräume





Darstellung: Büro für urbane Projekte

7.3. Umsetzung

7.3.1. Städtebauförderung und Programmkulisse

Die Städtebauförderung ist zentrales Instrument des Bundes bei der Umsetzung von Zielen der Stadtentwicklung. Sie unterstützt Städte und Gemeinden im Umgang mit strukturellen Schwierigkeiten und bei der Beseitigung städtebaulicher und sozialer Missstände. Damit sollen die Attraktivität der Städte und Gemeinden als Wohn- und Wirtschaftsstandorte gestärkt, Arbeitsplätze geschaffen bzw. gehalten und die Kommunen unterstützt werden, sich nachhaltig für die Zukunft aufzustellen.

2020 wurden die Förderprogramme mit dem Ziel neu aufgestellt, eine flexiblere, anwenderfreundliche und inhaltlich den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen angepassten Verwaltungsvereinbarung zu schaffen. Eine wesentliche Neuerung ist die Straffung der Förderstruktur von bislang sechs auf die drei Förderprogramme „Lebendige Zentren", „Sozialer Zusammenhalt" und „Wachstum und nachhaltige Erneuerung".

Die Thüringer Städtebauförderungsrichtlinie (ThStBauFR) zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen legt dabei die Förder- bzw. Zuwendungsbestimmungen sowie Ablauf des Förderverfahrens fest.

Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt und Ortskerne (BL-LZ)

Mit diesem Programm sollen attraktive, multifunktionale und identitätsstiftende Standorte für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur aktiv gestaltet und zukunftsfähig weiterentwickelt werden. Die eingesetzten Mittel dienen der Anpassung, Stärkung, Revitalisierung und dem Erhalt von Stadt- und Ortskernen, historischen Altstädten, (Stadtteil-) Zentren in Ortsteilen, zur Profilierung und Standortaufwertung sowie dem Erhalt und der Förderung der Nutzungsvielfalt. Das Programm fasst somit im Wesentlichen die Inhalte der ausgelaufenen Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren", „Städtebaulicher Denkmalschutz" sowie des Programms „Kleinere Städte und Gemeinden" zusammen. Wichtiges Anliegen des Programms ist die Mobilisierung und Einbindung lokaler Akteure und Kooperationspartner. Der städtebauliche Denkmalschutz wird querschnittsmäßig mitgedacht.

Eine Förderquote von bis zu 80 % ist möglich für:

- bauliche Maßnahmen zum Erhalt des baukulturellen Erbes, die Aktivierung von Stadt- und Ortskernen, Anpassung an den innerstädtischen Strukturwandel mit dem Fokus auf zentrale Versorgungsbereiche, Sicherung der Versorgungsstruktur
- Sicherung und Sanierung, Modernisierung und Instandsetzung, sowie Aus- und Umbau erhaltenswerter Gebäude, historischer Ensembles oder besonders erhaltenswerter Bausubstanz
- Erhalt und Weiterentwicklung des innerstädtischen öffentlichen Raumes (Straßen, Wege, Plätze, Grün- und Freiräume)
- Verbesserung der städtischen Mobilität einschließlich der Optimierung der Fußgängerfreundlichkeit und alternativer Mobilitätsformen
- Quartiers- und Citymanagement bzw. Management der Zentrenentwicklung

Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten (BL-SZH)

Ziel dieses Programms ist die Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen, die aufgrund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der Bevölkerung erheblich benachteiligt sind. Dadurch soll die Wohn- und Lebensqualität, die Nutzungsvielfalt und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen in den Stadt- und Ortsteilen erhöht werden. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die aktive Einbindung bestehender oder geplanter Projekte, Mittel und Akteure.

Das Förderprogramm ersetzt das ehemalige Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt". Es gilt eine 2/3-Förderquote, wobei die Absenkung des gemeindlichen Mindestanteils auf bis zu 10 % möglich ist. Gefördert werden demnach unter anderem Maßnahmen und Projekte in folgenden Bereichen:

- Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse, des Wohnumfeldes und öffentlichen Raums
- Entwicklung und Ausbau bedarfsgerechter sozialer Infrastrukturen
- Qualifizierung kultureller, sport- und freizeitbezogener sowie gesundheitsfördernder Angebote
- Möglichkeiten der Teilhabe und zivilgesellschaftliches Engagement
- Aufgaben und Umsetzung eines Quartiersmanagements

Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten (BL-WnE)

Die Fördermittel können für Maßnahmen zur Bewältigung des wirtschaftlichen und demografischen Wandels insbesondere in Gebieten eingesetzt werden, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten oder Strukturveränderungen betroffen sind. Durch frühzeitige Reaktion auf die städtebaulichen Auswirkungen der Strukturveränderungen sollen Wachstum und nachhaltige Erneuerung dieser Gebiete zu lebenswerten Quartieren befördert werden.

Das Programm ist somit die Fortsetzung des bisherigen „Stadtumbau"-Programms. Auch hier ist eine 2/3-Förderquote mit einer Absenkung des gemeindlichen Mindestanteils auf bis zu 10 %möglich. Wesentliche Eckpunkte des Programms sind:

- Städtebauliche Anpassungsmaßnahmen an Schrumpfungs- und Wachstumsentwicklungen, Rückbau leerstehender Gebäude, Gebäudeteile oder der dazugehörigen Infrastruktur
- Städtebauliche Neuordnung sowie Wieder- und Zwischennutzung von Brachflächen
- Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der privaten Freiflächen
- Anpassung und Transformation der städtischen Infrastruktur einschließlich der Grundversorgung
- Sanierung und Sicherung von Gebäuden, die vor 1949 errichtet wurden sowie der Erwerb von Altbauten durch Städte und Gemeinden zur Sanierung und Sicherung

Querschnittsaufgabe Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Innerhalb aller Städtebauförderprogramme ist es zwingend erforderlich, Einzelmaßnahmen des Klimaschutzes bzw. zur Anpassung an den Klimawandel zu implementieren. Damit werden die Ziele aus dem bisherigen Bund-Länder-Programm „Zukunft Stadtgrün" weiterverfolgt. Klima- und Grünmaßnahmen umfassen insbesondere die Aufwertung, Verbesserung und Vernetzung grüner Infrastrukturen sowie die Erhöhung der Biodiversität. Gleichfalls förderfähig sind Maßnahmen in den Bereichen energetische Gebäudesanierung, nachhaltige Mobilität und Flächenrecycling.

Voraussetzung jeder Förderung ist ein integriertes städtebauliches oder Stadtentwicklungskonzept, in dem einzelne Maßnahmen aus einem festgesetzten Fördergebiet abgeleitet werden.

Weitere Förderprogramme

Die Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung werden durch landeseigene Programme des Freistaates Thüringen ergänzt. Hervorzuheben sind dabei die aktuell laufenden:

- Thüringer Landesprogramm für städtebauliche Sanierungsmaßnahmen
- Thüringer Landesprogramm für strukturwirksame städtebauliche Maßnahmen
- Thüringer Landesprogramm zur Anpassung an die besonders schwierigen Prozesse des demografischen Wandels im ländlichen Raum

Darüber hinaus stellt die Fördermittellandschaft des Bundes und des Freistaates weitere Möglichkeiten bereit. Darunter sind besonders folgende von Relevanz:

- Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft
- Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen
- Förderung eines nachhaltigen, innovativen und zukunftsfähigen Nahverkehrs
- Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur Teil II mit Schwerpunkt Tourismus
- Förderung des Breitbandinfrastrukturausbaus

Auch auf übergeordneter bzw. europäischer Ebene kann die Möglichkeit, Fördermittel zu erhalten, genutzt werden. So trägt der „Europäische Fonds für regionale Entwicklung – EFRE" zur Verstärkung der Aktivitäten der Stadt bei der Beseitigung der negativen Folgen des demografischen Wandels bei und stärkt ihre Funktion durch Schaffung bedarfsgerechter Infrastruktur.

7.3.2. PROGRAMMGEBIETE DER STADT PÖßNECK

Mit dem ISEK Pößneck konnten die bestehenden Förder- und Maßnahmegebiete grundsätzlich bestätigt werden. Auch wenn bereits eine Vielzahl von Maßnahmen erfolgt ist, besteht weiterhin ein Förderbedarf innerhalb der bisherigen Gebietskulisse.

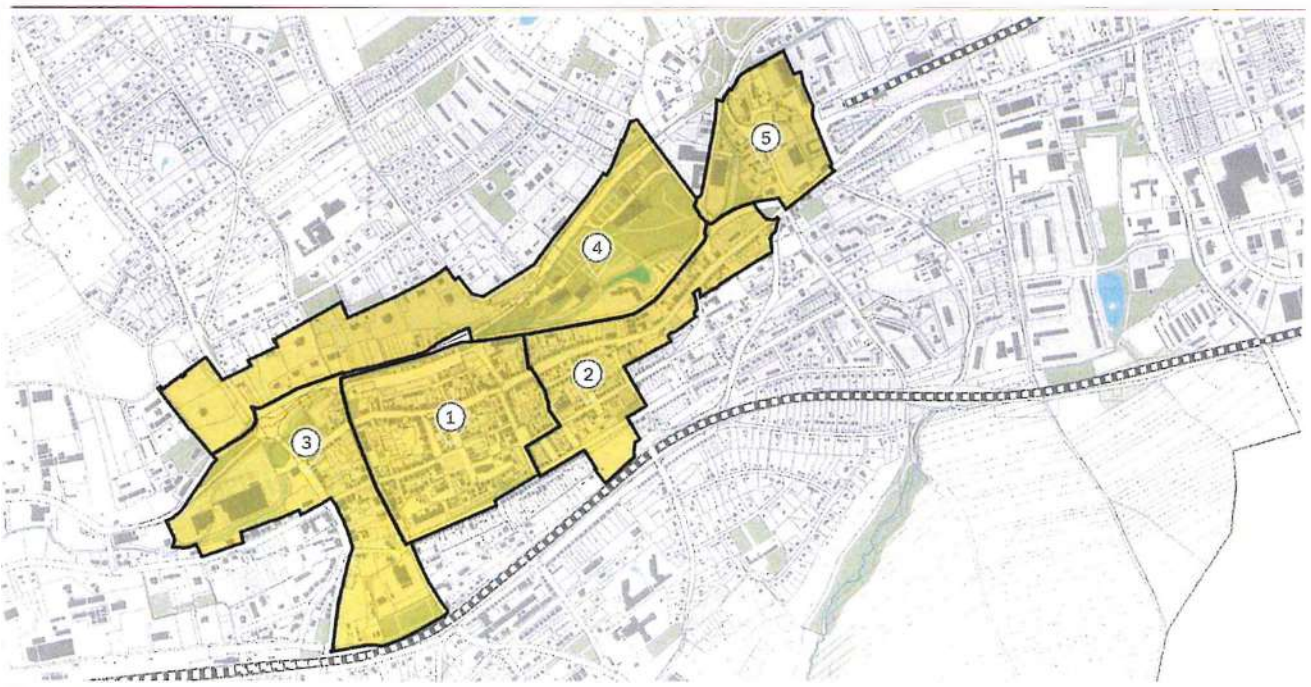
Anhand der vorgenommenen Analysen und daraus abgeleiteten Zielsetzungen wurden die Abgrenzungen der Fördergebiete hinsichtlich ihrer zukünftigen Ausrichtung und Zuordnung überprüft. Im Zuge dessen sind teilweise geringfügige Modifikationen vorgenommen worden, um die Grenzen bestehender Fördergebiete zu präzisieren und an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Diese Anpassungen lagen bis dato den Konzeptbearbeitern im Entwurf vor. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, dass weitere Stadtgebiete für die Aufnahme in die Städtebauförderung geeignet sind.

SANIERUNGSGEBIETE

Insgesamt gibt es in Pößneck fünf Sanierungsgebiete, in denen entsprechende Fördermaßnahmen umgesetzt werden können (vgl. Abb. 76). Dabei sollen insbesondere städtebauliche Missstände behoben, erneuerungsbedürftige Bestandsstrukturen an veränderte Bedarfe angepasst und Wohnquartiere entwickelt bzw. aufgewertet werden. Zudem soll durch neue Nutzungen die Innenentwicklung gefördert werden.

Der Stadtrat der Stadt Pößneck hat in seiner öffentlichen Sitzung im Dezember 2021 die Verlängerung des Durchführungszeitraumes des Sanierungsverfahrens in allen Sanierungsgebieten bis zum 31.12.2035 beschlossen.

Abb. 76 Übersicht Sanierungsgebiete der Stadt Pößneck (Stand November 2023)



Sanierungsgebiete 2023

Förderkulisse "Sanierung Altstadt" (BL-SE)

1 Sanierungsgebiet Innenstadt
2 Sanierungsgebiet Östliche Altstadt
3 Sanierungsgebiet Westliche Altstadt
4 Sanierungsgebiet Viehmarkt/Hohes Gäßchen
5 Sanierungsgebiet Jüdewein

Darstellung: Büro für urbane Projekte

Fördergebiete

Neben den Sanierungsgebieten gibt es insgesamt sieben Fördergebiete, die bis zum Jahr 2020 durch verschiedene Programme unterstützt wurden (vgl. Abb. 77). Seit der Novellierung der Städtebauförderung laufen alle Fördergebiete, bis auf eine Ausnahme, über das Bund-Länder-Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung (BL-WnE). Nur im Gebiet Städtebaulicher Denkmalschutz Historische Altstadt werden seitdem Fördermittel aus dem Programm Lebendige Zentren (BL-LZ) genutzt.

Ihre Abgrenzungen unterscheiden sich größtenteils nur geringfügig von denen der Sanierungsgebiete. Fördermittel werden vor allem für die Umsetzung von Maßnahmen zur Sanierung, Aufwertung und Qualifizierung von Gebäuden und Freiflächen sowie zum Erhalt des historischen Ensembles des als Gesamtheit unter Denkmalschutz stehenden historischen Stadtkerns eingesetzt. Zudem besteht das Fördergebiet Pößneck Ost und Mittelweg im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für städtebauliche Entwicklung weiter fort.

Erweiterung Fördergebiet „Viehmarkt/Hohes Gäßchen"

Wie bereits in der Analyse dargelegt (vgl. Teil A, Kap. 3.1.3), hat der Stadtrat mit Vorlage vom 15.09.2022 die Festlegung der Erweiterungsfläche des Stadtumbaugebietes „Viehmarkt/Hohes Gäßchen" beschlossen. Sie umfasst weitgehend den Bereich des Industriegeländes des ehemaligen Lederwerks Emil Brüderlein sowie Teilflächen der ehemaligen Gärtnerei „Grünes Herz". Als eines der strategischen Projekte zukünftiger Stadtentwicklung möchte die Stadt den denkmalgeschützten Industriekomplex mit dem vorgelagerten Kontorgebäude etappenweise einer nachhaltigen und verträglichen Nutzung zuführen. Zudem ist dieser Bereich eines der zentralen Standorte der Landesgartenschau 2028 und soll im Zuge dessen als wichtiges städtebaulich-industriell-kulturelles Erbe gesichert sowie als attraktiver Frei- und Grünraum entwickelt werden.

Hierbei sollen Mittel aus dem Bund-Länder-Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung (BL-WnE) zum Einsatz kommen.

Empfehlung Erweiterung Fördergebiet „Westliche Altstadt"

Im Zuge der Fortschreibung des ISEK 2035 wird empfohlen, das Fördergebiet „Westliche Altstadt" um den Bereich des ehemaligen Postgebäudes inklusive angrenzender Bebauung entlang der Bahnhofstraße/Raniser Straße in Richtung Oberer Bahnhof zu erweitern. Vorrangiges Ziel ist es, dieses Gebiet in seiner Funktion als Übergang zur Innenstadt aufzuwerten und zu stärken.

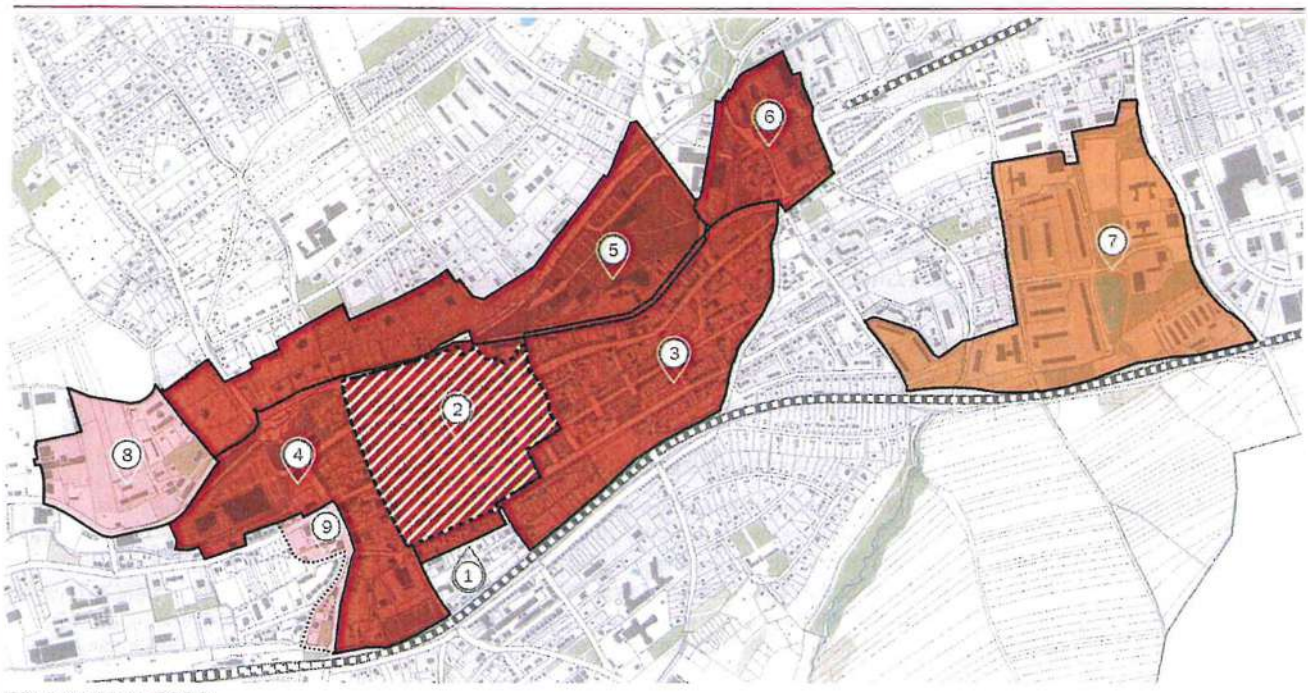
Mit der Sanierung und Reaktivierung der Alten Post gegenüber dem ebenfalls leerstehenden und sanierungsbedürftigen ehemaligen Hotel Posthirsch soll eines der stadtbildprägenden Gebäude wieder in Nutzung gebracht und damit insbesondere der westliche Zugang zur Innenstadt attraktiviert und belebt werden.

Gleichfalls bedürfen der Gebäudebestand entlang der Raniser Straße sowie der kleine Vorplatz an der Kreuzung zur Bahnhofstraße Maßnahmen zur Sanierung/Modernisierung und Aufwertung. Sowohl städtebaulich als auch hinsichtlich Erschließung und Mobilität wirkt sich dieser Straßenzug unmittelbar auf den gegenüberliegenden LAGA 2028-Standort des ehemaligen Streichgarngeländes aus. Zudem gilt es, die dort vorhandene Stützmauer zu erhalten und baulich zu ertüchtigen.

Nicht zuletzt ist dieses Gebiet direkt an den Oberen Bahnhof angeschlossen, der als Ankommensort für Pendler und Besucher eine wichtige Rolle spielt.

Als Erweiterung des Fördergebiets „Westliche Altstadt" greift hier ebenfalls das Bund-Länder-Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung (BL-WnE).

Abb. 77 Übersicht Fördergebiete der Stadt Pößneck (Stand November 2023)



Fördergebiete 2023

- Wachstum und nachhaltige Erneuerung (BL-WnE)
- Lebendige Zentren (BL-LZ)
- Thüringer Landesprogramm für städtebauliche Erneuerung
- Erweiterung Stadtumbaugebiet (Beschluss)
- Erweiterung Stadtumbaugebiet (Empfehlung)

1 Stadtumbaugebiet Innenstadt
2 BL-SD Historische Altstadt
3 SUB-Ost/BL-SU Turmstraße
4 BL-SU Westliche Altstadt
5 BL-SU Viehmarkt/Hohes Gäßchen
6 BL-SU Jüdewein
7 Pößneck Ost & Mittelweg
8 Erweiterung Viehmarkt
9 Erweiterung Westliche Altstadt

Darstellung: Büro für urbane Projekte

7.3.3. Integriertes Planen und Handeln

Stadtentwicklung ist auf mittel- und langfristige Entwicklungen ausgerichtet. Sie bildet den Orientierungsrahmen für Maßnahmen und Investitionen. Zugleich ist sie ein dynamischer Prozess, den es durch kontinuierliche Abstimmung und Aufgabenteilung zu gestalten gilt. Eine erfolgreiche und nachhaltige Stadtentwicklung erfordert daher ein integriertes Planen und Handeln aller Akteure, um Ressourcen zielgerichtet einzusetzen.

Gemeinschaftsaufgabe Stadtentwicklung

Als Integriertes Konzept greift das ISEK zahlreiche laufende und avisierte Maßnahmen der unterschiedlichen Sach- und Aufgabenbereiche der Stadt Pößneck auf gesamtstädtischer Ebene auf. Diese gilt es im kommenden Umsetzungsprozess wieder auf fachliche Schwerpunkte und Teilräume herunterzubrechen. Zwischen den aufgezeigten Maßnahmen und Projekten bestehen gleichwohl Wechselwirkungen, die es ressortübergreifend zu bearbeiten gilt.

Das ISEK empfiehlt daher ressortübergreifende Arbeits- und Kommunikationsstrukturen innerhalb der Stadtverwaltung zu etablieren sowie themen- und projektbezogene Arbeitsgruppen zu bilden, die den Fortgang von Projekten und Maßnahmen vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Ziele begleiten.

Ziele und Strategien in den Handlungsfeldern als Qualitätskriterien

Die Übereinstimmung der realisierten Projekte und Maßnahmen mit den Zielen der integrierten Stadtentwicklung sollte künftig handlungsleitend sein. Die mit dem ISEK aufgestellten generellen Ziele sowie die Ziele in den Fachteilen als wesentliche Kriterien sind für die Priorisierung von Fördermitteln und die Realisierung von Maßnahmen und Projekten heranzuziehen sowie mit qualitativen Kriterien und Maßgaben zu koppeln. Das ISEK als gemeinschaftlich mit der Öffentlichkeit/Stadtgesellschaft erstelltes integrales Gestaltungskonzept ist mit Beschluss des Stadtrates als verbindliche Leitlinie für die Stadtentwicklung aufgestellt. Bei der Erstellung von Fachkonzepten sowie der Maßnahmenerarbeitung sind die formulierten Ziele zu berücksichtigen.

Monitoring der Stadtentwicklung und Erfolgskontrolle

Bereits seit vielen Jahren werden sowohl auf gesamtstädtischer als auch kleinräumiger Ebene statistische Daten zur Einwohner- und Haushaltsentwicklung, sozialen Infrastruktur und Wohnungswirtschaft erhoben. Sie dienen dazu, die Entwicklung der Stadt und ihrer Stadtteile sowie einzelne Schwerpunktgebiete kontinuierlich zu beobachten und damit eine wichtige Entscheidungsbasis für die Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen bereitzustellen. Gleichfalls können Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von Strategien und Maßnahmen gezogen und ggf. auch notwendige Korrekturen vorgenommen werden.

Das kommunale Monitoring stellt demzufolge ein wichtiges Instrument für die Arbeit der Stadtverwaltung und Stadtpolitik sowie Akteure der Stadtentwicklung dar. Eine weitere Fortführung des kommunalen Monitorings wird daher unbedingt empfohlen.

Evaluierung und Fortschreibung

Das ISEK Pößneck ist ein fortschreibungspflichtiges Instrument. Es wird empfohlen, in regelmäßigen Abständen (ca. 5 Jahre) das ISEK zunächst zu evaluieren und bei Bedarf fortzuschreiben. Ziel der Evaluierung ist die Passfähigkeit der im ISEK formulierten Zielstellungen sowie die Wirkungen der realisierten Projekte und installierten Arbeits- und Beteiligungsformate zu prüfen.

Weiterhin soll eine Aktualisierung bezüglich der Grundlagen des ISEK (demographische Entwicklung, baulich-räumliche Veränderungen, Standorte Soziales etc.) erfolgen. Die Fortschreibung des ISEK Pößneck kann sich auch auf einzelne Handlungsfelder bzw. Fachteile beziehen.

Information und Beteiligung als Schlüssel zur Umsetzung

Die Prozesse der Stadtentwicklung nach innen und außen sichtbar zu machen und die Erfolge von Projekten und Maßnahmen zu kommunizieren ist wichtig. Da die im ISEK formulierten Ansätze jedoch erst mit umgesetzten Projekten und Maßnahmen für viele „richtig sichtbar" werden, ist eine kontinuierliche Kommunikation über den Stand der Dinge und die Vorgehensweisen eine wichtige Aufgabe.